



*Für meine Mutter und meinen Vater*



# Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt eine erweiterte, auf den neuesten Stand gebrachte und mit Indizes versehene Version meiner Lizentiatsarbeit dar, die ich im April 2008 bei Prof. Dr. Christian Marek in Zürich eingereicht habe.

Mein erster Dank geht an den Betreuer der Lizentiatsarbeit, der mich durch sein Troia-Seminar überhaupt erst dazu inspirierte, mich mit der westkleinasiatischen Geographie der Hethiterzeit näher zu befassen, der den Fortgang der Arbeit interessiert verfolgte und mir immer wieder mit Hinweisen und Ratschlägen verschiedenster Art zur Seite stand.

Frau Dr. Susanne Heinholt-Krahmer und den Mitgliedern des Herausgeberbeirates danke ich für die Aufnahme des Werkes in die renommierte Reihe der *Texte der Hethiter*.

Ein ganz besonderer Dank gebührt Dr. Susanne Heinholt-Krahmer und Diether Schürr, die unermüdlich darum bemüht waren, Fehler, Unstimmigkeiten und Unklarheiten im Text zu reduzieren.

Für ihre Kritik und Anregungen bei der Überarbeitung des Textes möchte ich zudem Prof. Dr. Heiner Eichner, Dr. Gabriella Frantz-Szabó, Prof. Dr. Suzanne Herbordt, Prof. Dr. Christian Marek, Prof. Dr. Stefano De Martino und Prof. Dr. Dietrich Sürenhagen meinen Dank aussprechen. Prof. Dr. Peter Frei, der mit seinem Wissen über das antike Lykien ebenfalls wertvolle Hinweise zur Überarbeitung des Werks beisteuerte, der dessen Drucklegung aber leider nicht mehr erleben durfte, sei hier ebenfalls gedankt. Prof. Dr. Massimo Poetto danke ich herzlich für die Zusendung von Fotos, von denen eines nun den Einband dieses Buches zierte. Bei den Verantwortlichen für das Hethitische Wörterbuch (HW<sup>2</sup>) sowie Prof. Dr. Jared L. Miller an der LMU München möchte ich mich dafür bedanken, dass sie mir bereitwillig Zugang zu ihrem Thesaurus gewährt haben, so dass ich die Beleglage einzelner Ortsnamen nochmals überprüfen konnte.

Vielen weiteren Forschenden sei dafür gedankt, dass sie mir Manuskripte ihrer Texte vor der Publikation zugänglich gemacht, Forschungsfragen mit mir diskutiert oder Hinweise zu einzelnen Textstellen geliefert haben. Sie mögen mir verzeihen, dass ich sie hier nicht alle namentlich nennen kann.

Beim *Fonds für Altertumswissenschaft, Zürich*, möchte ich mich für

## VIII

einen Beitrag zu den Druckkosten dieses Bandes herzlich bedanken.

Weiter möchte ich meiner Familie Dank aussprechen, die immer für mich da war. Namentlich nennen möchte ich hierbei meine Geschwister Urs, Heiri, Raija und Ruedi Gander sowie meine Lebenspartnerin Yvonne Kunz.

Schliesslich möchte ich meinen Eltern danken, meiner Mutter, Heidi Gander-Belz, und meinem Vater, Roger Gander, ohne deren Unterstützung und Liebe nicht nur dieses Werk, sondern auch vieles Weitere in meinem Leben gar nicht möglich gewesen wäre.

Darum sei ihnen dieses Buch gewidmet.

προβήσομαι ἐς τὸ πρόσω τοῦ λόγου, ὁμοίως σμικρὰ καὶ μεγάλα  
ἄστεα ἀνθρώπων ἐπεξιών. τὰ γὰρ τὸ πάλαι μεγάλα ἦν, τὰ  
πολλὰ αὐτῶν σμικρὰ γέγονε, τὰ δὲ ἐπ’ ἐμεῦ ἦν μεγάλα,  
πρότερον ἦν σμικρὰ.

*Und dann will ich fortfahren mit meinem Bericht und sowohl die kleinen wie grossen Städte der Menschen behandeln. Denn viele davon, die früher gross waren, sind klein geworden, und jene, die zu meiner Zeit gross waren, sind früher klein gewesen.*

Hdt. 1, 5, 4



# Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
1.1	Forschungsgeschichte	1
1.2	Fragestellung und Vorgehen	8
1.3	Methodische Schwierigkeiten	11
2.	Lukka und die ‚Lukka-Länder‘	15
2.1	Die Verwendung des Begriffs ‚Lukka‘	15
2.2	Zur Lage Lukkas	23
2.2.1	Quellen zur Lage Lukkas	23
2.2.2	Die Tudhaliya-Annalen	27
2.2.3	Der Alaksandu-Vertrag	35
2.2.4	Der Tawagalawa-Brief	38
2.2.5	Die Annalen Hattusilis III	39
2.2.6	EA 38, Brief eines Königs von Alasiya an den König von Ägypten	46
2.2.7	RS 20.238, Brief Ammurapis von Ugarit nach Alasiya	47
2.2.8	RS 94.2530 und RS 94.2523, Briefe nach Ugarit	48
2.2.9	Die Yalburst-Inschrift Tudhaliyas IV	56
2.2.10	Die Südburg-Inschrift Suppiluliumas II	58
2.2.11	Ergebnisse	63
2.3	Parha	64
2.3.1	Quellen zur Lage Parhas	64
2.3.2	Die Bronzetafel	65
2.3.3	Ergebnisse	67
2.4	Wiyanawanda	67
2.4.1	Quellen zur Lage Wiyanawandas	67
2.4.2	Die Šahurunuwa-Urkunde	69
2.4.3	Der Kupanta-Kurunta-Vertrag	69
2.4.4	Ergebnisse	74
2.5	Talawa	75
2.5.1	Evocatio KUB 15.34	75
2.5.2	Brief- oder Annalenfragment KBo 18.86	78
2.5.3	Die Anklageschrift gegen Madduwatta	79
2.5.4	Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83	82
2.5.5	Die Yalburst-Inschrift Tudhaliyas IV	86
2.5.6	Die hieroglyphenluwische Inschrift ‚Emirgazi V‘	87

2.5.7	Ergebnisse	89
2.6	Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta und Kuwalatarna	90
2.6.1	Zur Lage Pataras, Kuwakuwaluwa(n)tas und Kuwalatarnas	90
2.6.2	Ergebnisse	93
2.7	Iyalanda	94
2.7.1	Quellen zur Lage Iyalandas	94
2.7.2	Der Tawagalawa-Brief	96
2.7.3	Die Anklageschrift gegen Madduwatta	104
2.7.4	Ergebnisse	114
2.8	Utima und Atriya	115
2.8.1	Quellen zur Lage Utimas und Atriyas	115
2.8.2	Ergebnisse	119
2.9	Awarna und Pina	119
2.9.1	Quellen zur Lage Awarnas und Pinas	119
2.9.2	Milawata-Brief	119
2.9.3	Die Yalburt-Inschrift Tudhaliyas IV	121
2.9.4	Die hieroglyphenluwische Inschrift ‚Emirgazi V‘	123
2.9.5	Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83	125
2.9.6	Ergebnisse	126
2.10	Zippasla-Bergland	126
2.11	Siyanta-Flussland	131
2.11.1	Das Siyanta-Flussland im Madduwatta-Text	131
2.11.2	Der Fluss Siyanta im Kupanta-Kurunta-Vertrag	140
2.11.3	Ergebnisse	143
2.12	Waliwanda	143
2.12.1	Zur Lage Waliandas	143
2.12.2	Ergebnisse	149
2.13	Millawanda	150
2.13.1	Quellen zur Lage Millawandas	150
2.13.2	Die Annalen Mursilis II	151
2.13.3	Der Tawagalawa-Brief	153
2.13.4	Der Milawata-Brief	159
2.13.5	Der Manapa-Tarhunta-Brief	166
2.13.5.1	Die Rekonstruktion Houwink ten Cates	170
2.13.5.2	Einige Bemerkungen zur vorherrschenden Rekonstruktion	172
2.13.5.3	Kommentar zur neuen Rekonstruktion	175

2.13.5.4	Millawanda im Manapa-Tarhuntta-Brief?	178
2.13.6	Ergebnisse	179
3.	Zusammenfassung und mögliche Identifikationen	181
3.1	Lukka und Parha	181
3.1.1	Ortsbestimmungen zu Lukka und Parha	181
3.1.1.1	Lukka	181
3.1.1.2	Parha	183
3.1.2	Gleichungen I	183
3.2	Wiyanawanda, Talawa und weitere Orte	184
3.2.1	Ortsbestimmungen zu Wiyanawanda, Talawa, Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta, Kuwalatarna, Awarna und Pina	184
3.2.1.1	Wiyanawanda	184
3.2.1.2	Talawa	185
3.2.1.3	Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta, Kuwalatarna	185
3.2.1.4	Awarna und Pina	185
3.2.2	Gleichungen II	187
3.3	Zippasla-Bergland	190
3.4	Siyanta-Flussland	191
3.5	Waliwanda, Iyalanda und die hethitische Westroute	192
3.5.1	Ortsbestimmungen zu Waliwanda und Iyalanda	192
3.5.1.1	Waliwanda	192
3.5.1.2	Iyalanda	194
3.5.2	Gleichungen III	197
3.6	Utima und Atriya	202
3.7	Millawanda	203
4.	Schlusswort	211
5.	Übersicht der wichtigsten Quellen zu den Lukka-Ländern	215
6.	Bibliographie	221
6.1	Literaturverzeichnis	221
6.2	Internetverweise	267
6.3	Abbildungsverzeichnis	267
7.	Indizes	269
7.1	Geographische Namen	269
7.2	Quellenindex	277
7.3	Personennamenindex	281
7.4	Sachindex	284
7.5	Besondere Zeichen oder Ausdrücke	287



## Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen orientieren sich in den allermeisten Fällen an den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts:

[http://www.dainst.de/index\\_141\\_de.html](http://www.dainst.de/index_141_de.html)

Zeitschriften oder Reihen, die dort nicht aufgeführt sind, wurden ausgeschrieben oder folgen hier.

Die Abkürzung antiker Autoren und Werke folgt den Vorgaben von Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike hg. von und Hubert Cancik – Helmuth Schneider – Manfred Landfester, Metzler Verlag, Stuttgart 1996-2003.

CHD	The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. hg. von Hans G. Güterbock – Harry A. Hoffner, Chicago 1980ff.
CHLI	Hawkins, John David, Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions, De Gruyter, Berlin 1999ff.
CTH	Laroche, Emmanuel, Catalogue des textes hittites. ( <i>Études et Commentaires</i> , 75), Klincksieck, Paris, 1971. Supplementbände 1-2 in: RHA 30, (1972), 94-133, und RHA 33, (1975), 63-71. Elektronische Weiterführung: <a href="http://www.heth.port.uni-wuerzburg.de/CTH/">http://www.heth.port.uni-wuerzburg.de/CTH/</a>
FHL	Durand, Jean-Marie – Laroche, Emmanuel: Fragments hittites du Louvre, in: Mémorial Atatürk. Études d'archéologie et de philologie anatoliennes, Éditions Recherche sur les civilisations. Synthèse 10, Paris 1982, 73-107.
HW <sup>2</sup>	Hethitisches Wörterbuch, 2. Auflage, hg. von Johannes Friedrich† – Anneliese Kammenhuber, Heidelberg 1975-94, fortgeführt von Inge Hoffmann, 1998-2007, Joost Hazenbos 2010ff.

HZL	Rüster, Christel – Neu, Erich, Hethitisches Zeichenlexikon, Inventar und Interpretation der Keilschriftzeichen aus den Boğazköy-Texten, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1989.
KAI	Donner, Herbert – Röllig, Wolfgang: Kanaanäische und aramäische Inschriften, Harrassowitz, Wiesbaden <sup>5</sup> 1971.
KBo	Keilschrifttexte aus Boghazkōi, Leipzig/ Berlin 1916ff.
KUB	Keilschrifturkunden aus Boghazkōi, Berlin 1921-1990.
LAMA	Centre de Recherches Comparatives sur les Langues de la Méditerranée Ancienne, Nizza.
MVAeG	Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft, Leipzig 1866-1994.
NABU	Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires, Paris 1987ff.
PAPhS	Proceedings of the American Philosophical Society, Philadelphia 1838ff.
RANT	Res Antiquae, Safran Editions, Brüssel 2004ff.
RS	Ras Shamra (Ugarit), Inventarnummern der Keilschrifttafeln von Ugarit
Rs.	Rückseite
Vs.	Vorderseite
Z.	Zeile

# 1. Einleitung

Wenn man sich mit der politischen Geographie Westkleinasiens in der Hethiterzeit auseinandersetzt, trifft man in der Literatur unweigerlich auf den Begriff der ‚Lukka-Länder‘. Damit werden, in Anlehnung an die hethitische Terminologie, Länder oder Städte bezeichnet, die mit dem Toponym Lukka direkt oder indirekt in Verbindung stehen.

Es ist aber darauf hinzuweisen, dass in den Quellen der Begriff Lukka meist singularisch verwendet wird (KUR<sup>URU</sup>Lukka ‚Land Lukka‘) und nur selten im Plural steht (KUR.KUR<sup>MEŠ URU</sup>Lukka ‚Lukka-Länder‘). Daneben gibt es eine Reihe von Ortsnamen, die aufgrund ihrer geographischen Assoziationen mit Lukka von der Forschung mit dem Etikett ‚zu den Lukka-Ländern gehörig‘ versehen wurden. In den Quellen wird aber nie ein Ort explizit so bezeichnet.

## 1.1 Forschungsgeschichte

Das Problem der Lokalisierung der Lukka-Länder wurde in der Hethitologie zwar immer wieder auszugsweise angegangen, jedoch gab es kaum eine zusammenhängende Behandlung aller im Folgenden untersuchten Orte. Für einen Abriss der Forschungsgeschichte sei jetzt auf den umfangreichen Aufsatz von Éric Raimond verwiesen, der die bisherigen Forschungsmeinungen zu Lukka gut zusammenfasst.<sup>1</sup>

In der Historiographie des späten 19. Jh. und beginnenden 20. Jh., als die hethitischen Quellentexte zu Lukka zunächst noch gar nicht bekannt waren, herrschte eine grundsätzliche Tendenz Lukka vor, resp. Lukku ohne weitere Umschweife als Vorgänger von Lykia zu

<sup>1</sup> Raimond 2004.

betrachten.<sup>2</sup> Erstmals scheint diese Gleichung der Vicomte Emmanuel de Rougé anhand der ägyptischen Quellen in seinen *Extraits d'un mémoire sur les attaques dirigées contre l'Égypte par les peuples de la méditerranée* im Jahre 1867 erwogen zu haben.<sup>3</sup>

Aufgrund der hethitischen Quellen setzte sich als einer der ersten Emil O. Forrer mit der Geographie des spätbronzezeitlichen Anatolien auseinander und behandelte im Zuge seiner Ausführungen zu den Arzawa-Ländern<sup>4</sup> auch Gebiete, die als Lukka-Länder charakterisiert werden. In seiner Bearbeitung der Ahhiyawa-Frage jedoch spielte die genaue Lokalisierung verschiedener Orte, die in den Quellen (v.a. Tawagalawa- und Milawata-Brief) auftauchten, entgegen der ursprünglichen Absicht, eine geringere Rolle.<sup>5</sup>

Etwa zur gleichen Zeit studierte Albrecht Goetze im Rahmen seiner Ausgabe des Madduwatta-Textes die dort genannten Ortsnamen,<sup>6</sup> verzichtete aber auf die Behandlung weiterer Orte. Ferdinand Sommer beschäftigte sich in seiner Studie zu Ahhiyawa<sup>7</sup> dagegen kaum mit der Lokalisierung der sogenannten Lukka-Länder, obwohl sie in einigen der von ihm behandelten Texte auftauchen.

Nachdem sich John Garstang schon 1910 zur Geographie des hethitischen Reiches geäussert hatte,<sup>8</sup> veröffentlichte er 1929 mit *The Hittite Empire* eine überarbeitete Version des vorhergehenden Werkes

<sup>2</sup> Vgl. dazu Breasted 1931a: 141; Breasted 1931b: 165, 167; Bean 1986: 14; Garstang 1910: 343; Giles 1931: 8-9; Hall 1931: 281-282; Meyer 1928: 302, 545-546; Schachermeyr 1935: 55-57, zweifelnd aber schon Treuber 1887: 50.

<sup>3</sup> De Rougé 1867: 96-97, auch wenn er gewisse Zweifel über die genaue Lokalisierung dieser von ihm so genannten ‚Leka‘ äussert, s. auch Barnett 1975: 361; Hall 1922: 303-304.

<sup>4</sup> Z.B. Forrer 1926: 80.

<sup>5</sup> Für die Absicht vgl. Forrrers Ankündigung auf dem Titelblatt von Forrer 1926: „Das 2. Heft, das die Lugga-Länder, Assuva (Lydien) und Ahhiyava (Griechenland) behandelt, erscheint Anfang 1927.“ Die Behandlung der Länder Waliwanda, Iyalanda, Attarimma u.a. erfolgte nur im Rahmen des Kommentars zum Tawagalawa-Brief, ohne Lokalisierung oder Gleichung: Forrer 1929: 120-121, 128-132.

<sup>6</sup> Goetze 1928: 147-154.

<sup>7</sup> Sommer 1932.

<sup>8</sup> Garstang 1910.

unter Einbezug der nun einigermassen verständlichen hethitischen Dokumente und befasste sich u.a. auch mit einigen der Lukka-Länder.<sup>9</sup>

Einige Jahre später äusserte er sich in zwei Aufsätzen<sup>10</sup> genauer zum Problem der Lokalisierung der Lukka-Länder, war aber jeweils vor allem an einer Verortung Arzawas interessiert.

Während Forrer verschiedene Lukka-Orte in Isaurien, Pisidien und Teilen Lykaoniens platziert hatte<sup>11</sup> und Goetze Iyaland und andere im Madduwatta-Text genannte Orte westlich von Konya lokalisierten wollte,<sup>12</sup> lagen die Lukka-Länder für Garstang klar im späteren Karien.<sup>13</sup>

Im Jahre 1959 beschäftigte sich John Garstang zusammen mit Oliver R. Gurney noch einmal intensiv mit den Lukka-Ländern.<sup>14</sup> Die Ortsnamen wurden einzeln behandelt. Die beiden Forscher zogen aber nicht in Betracht, dass, wie man heute annimmt, die Mursili-Annalen und der Tawagalawa-Brief von zwei verschiedenen Grosskönigen stammen könnten. So wurden die Ereignisse beider Quellen inhaltlich miteinander verknüpft, was die gezogenen Schlüsse teilweise verfälschte. Das Kapitel „*Sallapa, Milawata, and the Lukka-Lands*“ basierte hauptsächlich auf den Vorarbeiten Garstangs.<sup>15</sup> Die genannten Orte wurden zumeist an der von ihm angenommenen Route nach Westen<sup>16</sup> platziert und die beiden Forscher versuchten sie mit ähnlich lautenden Ortsnamen in Westkleinasien zu verknüpfen.

Als Quellen für Westkleinasien verwendeten Garstang und Gurney vor allem den Tawagalawa-Brief, die Mursili-Annalen und den sogenannten Madduwatta-Text. Andere, fragmentarische Zeugnisse wurden nur selten beigezogen. Dazu ist anzumerken, dass unser Quellenbestand seit 1959 erheblich gewachsen ist, und dass unser Bild von Westkleinasien durch neuere Funde und Publikationen wichtiger

<sup>9</sup> Garstang 1929: v.a. 179-181.

<sup>10</sup> Garstang 1941: v.a. 35-36 und Garstang 1943: v.a. 42-43.

<sup>11</sup> Forrer 1926: 80-81 (Lukka=Isauria), Forrer 1926: Karte für weitere Orte.

<sup>12</sup> Goetze 1928: 152-153.

<sup>13</sup> Garstang 1941: 36.

<sup>14</sup> Garstang – Gurney 1959: 75-82.

<sup>15</sup> Garstang 1929; Garstang 1941 und Garstang 1943.

<sup>16</sup> Für die von Garstang angenommene Route nach Westen vgl. Garstang 1929: 61-62, 144-153, 172-174.

Quellentexte<sup>17</sup> stark verändert wurde. Zudem wurden einige wichtige Texte, so die Tudhaliya-Annalen oder der Madduwatta-Text, umdatiert und geben, statt vom Ende des hethitischen Reiches wie damals noch von Garstang – Gurney vermutet, vom Aufstieg des Grossreiches Zeugnis. So kommt es, dass die heute im Zentrum der Diskussion stehenden Städte Awarna, Pina und Parha bei Garstang – Gurney noch überhaupt keine Rolle spielten.

Das Buch von John Garstang und Oliver R. Gurney stellte dennoch einen Meilenstein in der Erforschung der hethiterzeitlichen Geographie dar und dient auch heute noch oft als Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit dem Thema.

Heinrich Otten,<sup>18</sup> James G. Macqueen<sup>19</sup> und James Mellaart<sup>20</sup> versuchten in verschiedenen Publikationen auch die Möglichkeit einer Lokalisierung Lukkas im Nordwesten der kleinasiatischen Halbinsel plausibel zu machen, fanden aber, obwohl dies aufgrund des damaligen Quellenbestandes nicht auszuschliessen war, in der Forschung nur wenig Resonanz.

Philo H. J. Houwink ten Cate setzte sich in seiner wichtigen Studie zur Frühphase des Hethitischen Grossreiches ebenfalls teilweise mit den Lukka-Ländern auseinander und wies auf verschiedene geographische Verbindungen hin.<sup>21</sup>

In seiner Studie „*The Lukka-Lands – And a Possible Solution*“<sup>22</sup> sowie weiteren Aufsätzen und Monographien<sup>23</sup> griff Trevor R. Bryce das Thema ab 1974 immer wieder auf und versuchte, die verschiedenen Orte zu lokalisieren. Während er in seinen frühen Studien zwei Lukka-Gemeinschaften annahm, eine in Karien und eine in Lykaonien,<sup>24</sup>

<sup>17</sup> Dabei ist v.a. an die Bronzetafel (Otten 1988), die Yalburt-Inschrift (Poetto 1993) und die Südburg-Inschrift (Hawkins 1995) zu denken.

<sup>18</sup> Otten 1961 und teilweise noch Otten 1993.

<sup>19</sup> Macqueen 1968; mit Karte 176.

<sup>20</sup> Mellaart 1982: 375-376.

<sup>21</sup> Vgl. Houwink ten Cate 1970: v.a. 58 mit Anm 7, 63-65 mit diversen Anmerkungen sowie 72-73.

<sup>22</sup> Bryce 1974a.

<sup>23</sup> Bryce 1979b; Bryce 1985; Bryce 1986a: v.a. 1-10; Bryce 1992; Bryce 2003a: 73-88.

<sup>24</sup> Bryce 1974a: 396-398 und 403.

nimmt er nun, nach der Publikation der Yalburt- und Südburg-Inschriften, eine Lage Lukkas im späteren Lykien an.<sup>25</sup>

Im Jahre 1980 publizierte Jacques Freu eine umfangreiche Studie zur Geographie der luwischen Länder. In diesem Werk nahmen, neben Kizzuwatna und Arzawa, auch die Lukka-Länder und Millawanda einen wichtigen Platz ein.<sup>26</sup> Freu lokalisierte die Lukka-Länder damals in Karien. Später erweiterte er aufgrund der Neufunde das von Lukka-Leuten bewohnte Gebiet um Lykien.<sup>27</sup>

Auch Massimo Forlanini nahm sich wiederholt des Themas an.<sup>28</sup> Während er in einem früheren Aufsatz Arzawa noch in Lykien und Karien platziert hatte<sup>29</sup> und die sogenannten Lukka-Länder somit Teile Isauriens, des Rauen Kilikien und Pisidiens belegten,<sup>30</sup> entschied auch er sich nach der Publikation der Bronzetafel und der beiden hieroglyphenluwischen Inschriften, einige Lukka-Länder in Lykien anzusetzen. Apasa, die Hauptstadt Arzawas wurde in der Folge an der pamphylianischen und nicht mehr an der lykischen Küste gesucht.<sup>31</sup> In seinen neuesten Forschungen scheint er aber die *communis opinio* bezüglich der Lokalisierung der Lukka-Länder angenommen zu haben.<sup>32</sup>

Als erster der oben schon angesprochenen Neufunde ist die sogenannte Bronzetafel zu nennen, die von Heinrich Otten nur zwei Jahre nach ihrer Auffindung ediert wurde. Die von Otten aufgestellte Gleichung der in der Bronzetafel erwähnten Stadt Parha und des Flusses Kastaraya mit der pamphylianischen Stadt Perge und dem Fluss Kestros fand in der Forschungswelt, m. E. zurecht, breite Zustimmung.<sup>33</sup> Otten verwies weiter darauf, dass Parha in einem anderen Text zusammen mit „*allen feindlichen Lukka-Ländern*“

<sup>25</sup> S. z.B. Karte Bryce 2005: 43.

<sup>26</sup> Freu 1980: 306-319.

<sup>27</sup> Freu 1998: 108-116; Freu 2004: 313-316, vgl. jetzt aber auch Freu 2008a; Freu 2008b; Freu – Mazoyer 2009: 120-129.

<sup>28</sup> Forlanini 1988 und Forlanini – Marazzi 1986 mit Karte.

<sup>29</sup> Forlanini 1988: 167.

<sup>30</sup> Forlanini 1988: 163.

<sup>31</sup> Forlanini 1998a: 237, 239, auch Forlanini 1998b: 219.

<sup>32</sup> Vgl. jetzt aber auch Forlanini 2007 und Forlanini 2008 für neuere Ansichten, allerdings ist der Fokus dieser Arbeiten nicht auf die Lukka-Länder gerichtet.

<sup>33</sup> S.u. Kap. 2.3 Parha.

genannt wird,<sup>34</sup> und gab damit seine vorher vertretene These einer Nordlokalisierung Lukkas zumindest teilweise auf.

Weiter erhellt wirkte als Zweites die Edition der schon lange bekannten, aber bis 1993 unpublizierten Inschrift von Yalburt, die dem Editor zufolge einen Feldzug Tudhaliyas IV nach Lykien zum Inhalt hat.<sup>35</sup> Die Identifikation Lukkas mit Lykien basierte weitgehend auf den folgenden Ortsnamengleichungen:

hieroglyphisch	keilschriftlich	lykisch	griechisch	aramäisch
VITIS	Wiyanawanda	Winbēte? <sup>36</sup>	Oινόανδα	
Pa-tara/i		Pttara	Πάταρα	
Lu-ka	Lukka	–	Λυκία	
Pina-*416	Pina	Pinale	Πίναρα	
A-wa/i+ra/i-na-'	Awarna	Arnña	(Ξάνθος)	'wrn
TALA-wa/i	Talawa	Tlawa	Tλῶς	

Gerade die Häufung von Identifikationen mit nahe beieinander liegenden Orten hat einen grossen Teil der Forschenden dazu bewogen, diese Gleichungen zu akzeptieren.<sup>37</sup>

Als dritter Neufund ist die sogenannte Südburg-Inschrift zu erwähnen, die 1995 von Hawkins mit Appendizes zu weiteren bronzezeitlichen Inschriften ediert wurde.<sup>38</sup> Der Text setzt sich offenbar mit Gebieten auseinander, die für uns von Interesse sind, allerdings sind Verständnis und Interpretation der Inschrift sehr schwierig und umstritten.<sup>39</sup>

Von den zuvor erwähnten Gleichungen ausgehend, lokalisierten nun viele Forscher die Lukka-Länder in Lykien. Einige, v.a. Frank Starke

<sup>34</sup> KUB 21.6a Otten 1988: 37-38; s. auch Houwink ten Cate 1992: 254 mit Anm. 28 der diese Texte weiter mit KUB 26.12, den Anweisungen für die Grenzkommandanten verband.

<sup>35</sup> Poetto 1993: v.a. 75-84.

<sup>36</sup> So Schürr 2009: 105-107.

<sup>37</sup> S.u. die Kapitel zu den entsprechenden Ortsnamen.

<sup>38</sup> Hawkins 1995.

<sup>39</sup> S.u. Kap. 2.2.10 Lukka – Die Südburg-Inschrift Suppliliumas II.

und J. David Hawkins, nahmen auch an, dass sich Lukka weiter, bis nach Karien, ausgedehnt habe.<sup>40</sup>

Als vorerst letzte grösserer Forschungsbeiträge sind einerseits der schon erwähnte längere Aufsatz von Éric Raimond „*La problématique lukkienne*“<sup>41</sup> sowie andererseits die unveröffentlichte Dissertation Mauro Marinos an der Universität Turin zu nennen. Letztere trägt den im Hinblick auf unser Thema vielversprechenden Titel: „*Lukka e l'Anatolia Occidentale nella Tarda Età del Bronzo: Possibile ricostruzione geo-politica di una terra di confine*“.<sup>42</sup> Beide Autoren bearbeiten die Quellen zu Lukka intensiv und legen ihrer Arbeit ein chronologisches Ordnungsprinzip zugrunde. Somit gelingt es ihnen, stärker als es hier möglich ist, Aussagen zu Geschichte und Kultur der Lukka-Länder herauszuarbeiten. Bezuglich der Geographie vertrauen aber beide Autoren stark auf die in der Forschungsdiskussion vorherrschenden Gleichsetzungen hethitischer Toponyme mit später bezeugten Ortsnamen. Bei beiden Autoren finden sich nur zuweilen eigene Hypothesen zur Geographie der Lukka-Länder. Problematisch ist zudem, dass sie eine vorgefasste Meinung über die westanatolische Geographie zu haben scheinen und sich dies auch auf die Interpretation der Quellen auswirkt.<sup>43</sup> Beide Arbeiten fassen den Forschungsstand,

<sup>40</sup> Hawkins 1998: 1, 26-28; Hawkins 2002: 94-101; Marino 2005: 22-24; Starke 1997a: 450.

<sup>41</sup> Raimond 2004.

<sup>42</sup> Marino 2004.

<sup>43</sup> Vgl. z.B. Marino 2004: 170, „... gli unici paesi che potessero avere un confine comune con Milawata/ Millawanda sono il paese di Ahhiyawa e il paese di Mira (Die einzigen Länder, die eine gemeinsame Grenze mit Milawata/ Millawanda haben könnten, sind Ahhiyawa und Mira).“ Diese Aussage setzt voraus, dass Millawanda mit Miletos gleichzusetzen ist, Ahhiyawa mit griechisch besiedeltem Gebiet und Mira im Mäandertal angesetzt wird. Alle drei Gleichungen repräsentieren heute zwar die vorherrschende Meinung, sind jedoch nicht endgültig erwiesen. Somit scheint es problematisch, darauf aufbauend historische Schlüsse zu ziehen. Als weiteres Beispiel diene die folgende Aussage zur Lage Wilusas (Marino 2004: 32): „L'unico territorio con cui sembra essere in relazione geografica è proprio il paese del fiume Seha. (Das einzige Territorium, zu dem es in einer geographischen Beziehung zu stehen scheint, ist das Seha-Flussland.)“ Diese Aussage ist nicht korrekt, unabhängig davon, ob man davon ausgeht, dass Wilusa in der Troas lag (wie

und v.a. Raimonds Aufsatz auch die Forschungsgeschichte, gut zusammen; bezüglich Fragen der geographischen Beziehungen der Lukka-Länder haben sie jedoch wenig neue Erkenntnisse erbracht.

Neben diesen grösseren Ausführungen über die Lukka-Länder haben unzählige weitere Forschende sich zu einzelnen Quellentexten und deren Auslegung geäussert, was bei der Bearbeitung des Themas ebenfalls weitestmöglich berücksichtigt wurde.

## 1.2 Fragestellung und Vorgehen

Die genannte Lokalisierung der Lukka-Länder im späteren Lykien, und darüber hinausgreifend bis weit nach Karien, bildet einen wichtigen Bestandteil, wenn nicht gar die Grundlage, der momentan vorherrschenden Rekonstruktion der westkleinasiatischen politischen Geographie der Hethiterzeit. Deshalb und aufgrund der Tatsache, dass diese Rekonstruktion wiederum für weitgehende historische Schlussfolgerungen herangezogen wurde,<sup>44</sup> scheint es geboten, alle Orte, die in direktem oder indirektem Zusammenhang mit dem Toponym Lukka stehen, auf ihre geographischen Verbindungen zu untersuchen.

Welche Orte definitiv zu den Lukka-Ländern zu rechnen sind, ist oftmals schwer festzustellen. Auch Zweifelsfälle wurden somit in die Untersuchung aufgenommen, um die Ergebnisse möglichst breit abzustützen.

Als Ausgangswert für die Auswahl der Ortsnamen dienten die obengenannten Werke von Bryce.<sup>45</sup> Meine Arbeit enthält jedoch einige

Marino) oder nicht. Aus der Eroberung Masas für Wilusa im Alaksandu-Vertrag geht deutlich eine Nähe beider Länder hervor (s.u. S.32-34). Raimond 2004: 110-123 ersetzt die in den hethitischen Quellen genannten Ortsnamen durch Ortsnamen der klassischen Antike, was nicht unproblematisch ist, oder vermerkt irrigerweise Lukka und Wyanawanda als in der Bronzetafel bezeugte Orte (S.107).

<sup>44</sup> Vgl. z.B. Beekes 2002; Benzi 2002: 355-368; Herda 2009: 61-62, 65-66, 69-71, 86; Marino 2004: 170, s.o. Anm. 43; Waelkens 2000: 476-478, teilweise auch Strobel 2008; Keen 1998: 26-27, 214, 219-220.

<sup>45</sup> Bryce 1974a und Bryce 1992 behandelte v.a. Lukka, Attarimma, Suruta, Hu-warsanassa, Iyalanda, Zumanti, Zumarri, Wallarimma, Mutamutassa, Talawa, Kuwalapassa, Hinduwa sowie Parha und Millawanda.

weitere Toponyme,<sup>46</sup> ohne dass damit allerdings der Anspruch erhoben würde, dass diese alle als Lukka-Länder zu bezeichnen sind.

Den wichtigsten Orten ist jeweils ein einzelnes Kapitel gewidmet, weitere mussten wegen ihrer spärlichen Bezeugung anderen untergeordnet werden.

Auch wenn immer wieder kurz auf Arzawa und die sogenannten Arzawa-Länder (Mira, Seha, Hapalla, Wilusa) eingegangen werden muss, so stehen sie doch nicht im Fokus dieser Arbeit.

Die Untersuchung orientiert sich an folgenden Fragen: Welche Nahbeziehungen weist ein bestimmter Ort mit anderen Orten auf? Lassen sich Relationen mehrerer Orte zueinander feststellen und wenn ja, welche? Lässt sich vielleicht sogar eine relative Geographie dieser Gebiete erstellen? Zum Schluss soll auch danach gefragt werden, welche Plausibilität die bisher vorgeschlagenen Gleichungen hethitischer Ortsnamen mit späteren Toponymen beanspruchen können. Lassen diese sich anhand der Quellen verifizieren oder falsifizieren?

Bei der Untersuchung soll eng an den Quellen gearbeitet werden, wenn auch die relevante Sekundärliteratur jeweils zur Bearbeitung berücksichtigt wurde. Um dem Leser ein möglichst genaues Nachvollziehen der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden die Quellen, wenn immer nötig, in Umschrift und Übersetzung präsentiert.

Durch die Sammlung der Texte mag auch ein Hilfsmittel geschaffen sein, das für zukünftige Forschungen zu den Lukka-Ländern von Nutzen sein könnte. Auch wenn dabei einige Texte an der Edition und, wenn möglich, am Foto überprüft wurden, wurde doch insgesamt auf bestehende Transliterationen zurückgegriffen, da die Arbeit historisch-geographisch und weniger philologisch orientiert ist. Dabei wurden aber selbstverständlich die Textbearbeitungen vorgestellt, die dem aktuellen Forschungsstand am besten entsprechen. Da es sich dabei um zeitlich teilweise weit auseinanderliegende Bearbeitungen handelt, ist die absolute Einheitlichkeit des Umschriftsystems nicht immer gewährleistet.

Zuerst wurden alle Quellentexte, die einen bestimmten Ortsnamen enthalten,<sup>47</sup> gesammelt. Dieser Bestand an Quellen wurde sorgfältig auf

<sup>46</sup> Wiyanawanda, Awarna, Pina, Utima, Atriya, Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta, Kuwalatarna, Siyanta-Flussland, Zippasla-Bergland und Waliwanda.

allfällige geographische Informationen untersucht. Am gehaltvollsten erwiesen sich dabei die historischen Texte: Annalen, Briefe, Verträge sowie die Yalburt- und die Südburg-Inschrift. Aber auch andere Texte fanden, wenn sie wichtige Informationen enthielten, Aufnahme in die Arbeit.

Die Reihenfolge der Bearbeitung der einzelnen Ortsnamen orientiert sich an deren Vorkommen in den Quellen. Es wurde versucht, Orte, die miteinander assoziiert werden, auch aufeinanderfolgend zu behandeln.

Im Gegensatz zu vielen anderen Bearbeitungen des Themas möchte ich die Frage nach Gleichungen hethitischer mit später bezeugten Ortsnamen (von einer Ausnahme abgesehen) vorerst hintanstellen.<sup>48</sup> Die Quellen zu einem Ort sollen zuerst auf rein hethitischer Ebene betrachtet werden, damit nicht durch eine Gleichung sofort eine bestimmte Lokalisierung suggeriert wird.

Auf die Interpretation der späteren, lykischen und griechischen, Überlieferung wird weitgehend verzichtet, da das Ziel eine Auswertung der synchron bronzezeitlichen Informationen zur Geographie der Lukka-Länder ist.

<sup>47</sup> Zur Eruierung, wo welche Ortsnamen vorkamen, dienten mir: Del Monte – Tischler 1978, das Supplement zu diesem Band: Del Monte 1992 sowie die Indizes der nach 1992 erschienenen Texteditionen.

<sup>48</sup> Es ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass nicht jede Identifikation, für die eine sprachliche Gleichsetzung vorgebracht werden kann, auch als richtig gelten darf. Vgl. z.B. Herda 2009: 75 und 88, der den (Apollon) Delphinios mit Telipinu und Artemis mit dem (unbezeugten) hethitischen Wort \*hart(ag)ga-muwa verbindet, letzteres in Nachfolge von Brown 2004: 251-255 und Beekes 2003. Weiter zu nennen sind Easton 1985: 195, der den Personennamen Warpalawa mit Eurypylos zusammenzubringen sucht oder Gindin 1999: 248 und Yakubovich 2009: 99, die den Namen des myischen Königs arkadischer Herkunft, Telephos, (erst nachhomeric u.a. bei Diod. 4,33,7-12; Apollod. 2,147; 3,104 bezeugt) mit dem hethitischen Namen Telipinu vergleichen. Eine sprachliche Erklärung für diese Gleichungen lässt sich oft finden, zumal wir es mit Entlehnungen von einer Sprache in eine andere zu tun hätten und unklar ist, wie *lautgesetzlich korrekt* die Übernahmen sein müssen.

Insofern wird auch auf eine Heranziehung der griechischen Mythen, wie dies in einem Teil der Forschungsliteratur zuweilen üblich ist,<sup>49</sup> vollkommen verzichtet.<sup>50</sup>

Auf das vieldiskutierte Problem der spätbronzezeitlichen Besiedlung Südwestkleinasiens kann hier nur hingewiesen werden. Bisher scheint es, dass in Lykien kaum Siedlungsreste aus der hethitischen Zeit gefunden wurden, was zu einer Vielzahl von Hypothesen über Wanderungen oder Lebensformen der frühen Bewohner Lykiens geführt hat.

Es lässt sich vorerst lediglich mit dem schliessen, was kürzlich Diether Schürr geäussert hat: „*Diese Fundleere „stellt ein Rätsel dar,“ weil sie nicht einfach der ungenügenden Erforschung Lykiens angelastet werden kann. Das Zeugnis der [hethitischen] Texte hat also keine greifbare Entsprechung, und es ist völlig unklar, was der Grund dafür ist.*“<sup>51</sup>

Nach der ausführlichen Quellenauswertung folgt in der Arbeit eine Zusammenfassung der Informationen zu den einzelnen Ortsnamen, bevor versucht wird, bisher vorgeschlagene Lokalisierungen und Identifikationsversuche auf ihre Plausibilität zu überprüfen.

### 1.3 Methodische Schwierigkeiten

Bei der Rekonstruktion der hethiterzeitlichen Geographie muss man sich weiter einige allgemeine Schwierigkeiten vergegenwärtigen, die aufzeigen, dass sichere Aussagen nur ganz vereinzelt möglich sind.

Es ist natürlich grundsätzlich problematisch, nur Ausschnitte des zusammenhängenden Problems der politischen Geographie Kleinasiens zu behandeln.<sup>52</sup> Letzlich ist aber aufgrund des Quellenmaterials eine

<sup>49</sup> Z.B. Börker-Klähn 1994: 319-323; Bryce 1986a: v.a.11-41; Herda 2009: v.a. 31-60; Raimond 2004: v.a. 93-94, 129-135.

<sup>50</sup> Viele der mit Lykien in Verbindung stehenden Mythen hat schon vor Jahren Peter Frei in verschiedenen Aufsätzen intensiv untersucht, Frei 1978; Frei 1990; Frei 1993.

<sup>51</sup> Schürr 2010: 29, zit. Kolb 2008: 32.

<sup>52</sup> S. schon Garstang – Gurney 1959: 109: „*We do not claim that our results are final; but we believe that by including in our survey the whole of Hittite Asia*

Entscheidung erforderlich, ob man alle Quellen bearbeiten will, dann aber die Landschaft nur ausschnittweise behandelt, oder aber das ganze Gebiet behandeln will, dann aber die Quellen nur teilweise intensiv erarbeiten kann. Die Entscheidung zugunsten der Bearbeitung aller Quellen hängt mit der Erwartung zusammen, dass dadurch evtl. genauere Aussagen gemacht werden können.

Doch nicht nur die Art der Erarbeitung der Quellen birgt Probleme, sondern auch die Quellentexte selbst sind oft nicht sehr aussagekräftig.

Da die Hethiter in ihren Texten keinerlei exakte Wegbeschreibungen, Distanz- oder Zeitangaben für die Entfernung zwischen zwei Orten liefern und nur einzelne wichtige Stationen aufgezählt werden, ist die exakte Lokalisierung eines Ortes von vornherein fast unmöglich.

Weil es nur wenige genaue Grenzbeschreibungen gibt, lässt sich kaum etwas über die Dimensionen der Länder aussagen. Es lassen sich nur die geographischen Beziehungen einzelner Länder untereinander feststellen. Weiter führt mangelndes synchrones Textmaterial dazu, dass wir bei der geographischen Rekonstruktion Texte aus verschiedenen Epochen berücksichtigen müssen. Angesichts der Wandelbarkeit politischer Grenzen ist das nicht unbedenklich. Letztere Probleme, die v.a. auch für die weitere westkleinasiatische Geographie (Arzawa, Masa, Karkisa) virulent sind, sind für den Lukka-Bereich in einem gewissen Sinne entschärft, da es sich bei diesen Orten zumeist um in ihrer Ausdehnung feste, relativ kleine politische Gebilde (Stadtstaaten?) gehandelt haben dürfte.

Bei der Gleichsetzung von keilschriftlich belegten Ortsnamen mit ähnlich lautenden Ortsnamen aus griechisch-römischer Zeit war es bisher oft so, dass entweder für die Bronzezeit am entsprechenden Ort keine Besiedlung nachgewiesen werden konnte oder dass die sprachliche Gleichung als unzureichend galt. Zudem könnte eine allzu starke Orientierung an den Ausdehnungen und Grenzen klassischer Landschaften (z.B. Karien, Lykien) zu einer falschen Vorstellung über die keilschriftlich bezeugten Länder führen.<sup>53</sup>

*Minor we have been able to avoid the contradictions which may be latent in any partial treatment of the material.“*

<sup>53</sup> Für den ganzen Abschnitt: Heinhold-Krahmer 2004: 43-44, vgl. jetzt auch Bryce 2006: 83; Bryce 2007b.

Zum Schluss gilt es noch zu sagen, dass kaum ein hethitischer Text komplett erhalten ist und so die Interpretation immer wieder auch an Ergänzungen hängt, über die letztlich keine Sicherheit herrschen kann.

Marino formulierte die Quellsituation zutreffend, indem er schrieb: „*Ciò che dunque ci ritroviamo per le mani sono vaghi cenni, spesso lacunosi, ricostruibili, tra mille incertezze, attraverso un lavoro minuzioso [...]*“<sup>54</sup>.

<sup>54</sup> Marino 2004: 3.



## 2. Lukka und die ‚Lukka-Länder‘

### 2.1 Die Verwendung des Begriffs ‚Lukka‘

Das Toponym Lukka wird in den hethitischen Quellen auf 19 Tafelfragmenten genannt, die sich auf 14 verschiedene Texte verteilen.<sup>55</sup> Davon sind einige Bezeugungen unsicher, weil das Wort nur teilweise erhalten ist. Weiter findet der Ortsname Erwähnung in zwei luwischen Hieroglypheninschriften, drei Briefen und vielleicht einem Fragment, die in Ugarit gefunden wurden,<sup>56</sup> einem Schreiben aus El-Amarna<sup>57</sup> sowie in verschiedenen Dokumenten aus Ägypten.<sup>58</sup>

In vielen Publikationen wird von den ‚Lukka-Ländern‘ gesprochen und auch hier wird der Einfachheit halber dieser Ausdruck wiederholt verwendet. Inwiefern und für welche Länder er gerechtfertigt ist, wird sich zeigen. Wenn man die Quellen genau ansieht, ist die Bezeichnung

<sup>55</sup> KUB 21.1+ III 5 // KUB 21.4 + KBo 12.36 I 25 // KUB 21.5+ III 20 (CTH 76); KUB 21.6a II 6', III 3', 4', KUB 21.6 III 6', Rs. 4' (CTH 82); KUB 14.3 I 3 (CTH 181); KBo 18.173 Rs. 10' // KUB 42.11 II 26' (CTH 241.7.A, B); KBo 16.83 II 8' (CTH 242.8); KUB 26.12 II 15' (CTH 255.1.A); KUB 24.3+ II 40' // KUB 24.4+ Vs. 27 (CTH 376.A, C); KUB 60.157 III 3 (CTH 458); KBo 34.91 3' (Zuordnung unklar); KUB 57.19 11'; KBo 11.40 VI 21 (br.) (CTH 682.2); KUB 23.11 III 14' (br.); (CTH 142.2); KUB 21.31 II 14' (CTH 215); FHL 154 3' (CTH 215).

<sup>56</sup> RS 20.238, s.u. Kap. 2.2.7 Lukka – RS 20.238, Brief Ammurapis von Ugarit nach Alasiya. RS 94.2530 und RS 94.2523 und Kap. 2.2.8 Lukka – RS 94.2530 und RS 94.2523, Briefe nach Ugarit sowie das Fragment RS [Va 10].

<sup>57</sup> EA 38, s.u. Kap. 2.2.6 Lukka – EA 38 Brief eines Königs von Alasiya an den König von Ägypten.

<sup>58</sup> Als Allierte der Hethiter zur Zeit der Schlacht von Qadeš (Lichtheim 1976: 57-72) und unter den Seevölkern zur Zeit Merneptahs (Breasted 1962: 241-253), s. zur Quellenlage auch Röllig 1988: 161-163. Auf die Behandlung der Anthroponyme *rwqq* auf einem Obelisken aus dem sogenannten Obeliskentempel von Byblos, *Lukkawani* (KBo 40.17, s. Lebrun 2001) und *LWKS* der Inschrift Nr. 2 von Meydancikkale (Lemaire 2003) wird hier verzichtet, da sie in der Deutung unsicher und für unsere Zwecke unergiebig sind, vgl. dazu auch Röllig 1988: 161-162; Steiner 1993: 136 mit Ann. 116.

„Lukka-Länder“ irreführend, da nur in wenigen der 19 Bezeugungen von Lukka im Plural die Rede ist<sup>59</sup> und keine Quelle die unter diese Benennung fallenden Länder explizit nennt.<sup>60</sup>

Ganz zu Beginn dieses Kapitels muss deshalb darüber gesprochen werden, was genau Lukka in den hethitischen Quellen bezeichnet. Handelt es sich um eine fest definierte geographische Entität,<sup>61</sup> um eine weitergreifende ethnische Bezeichnung, die alle Luwier umfasst<sup>62</sup> oder ist beides möglich?<sup>63</sup> Dass es sich in den Quellen zumindest teilweise um eine lokalisierbare Entität handelt, wird in der Forschung kaum bestritten. Auch Bryce, der von einer ethnischen Verwendung des Terminus überzeugt ist, gibt für einige Quellen an, dass hier Lukka „*in this narrow regional sense*“<sup>64</sup> gemeint sei. Dies gilt bei ihm für die Tudhaliya-Annalen und für den Brief EA 38.<sup>65</sup> Als alle Luwier umfassend versteht Bryce Lukka im Alaksandu-Vertrag (CTH 76) und im Gebet CTH 376. Bei der Bezeugung in den fragmentarischen Annalen Hattusilis III ist er sich unsicher. Er hält aber fest, dass, falls die Ereignisse von Tawagalawa-Brief und Hattusili-Annalen zusammenhängen würden, „*then Hattusili's campaign took him considerably beyond Lukka in its narrow sense.*“<sup>66</sup> Über die restlichen Quellen sagt Bryce nichts. Von diesen lässt sich für das Fragment eines

<sup>59</sup> Heinhold-Krahmer 1983: 97; Houwink ten Cate 1970: 72. Im Plural findet sich Lukka in: KUB 21.6 III 6'; KUB 21.6a III 3', 4', in zerbrochenem Kontext wahrscheinlich in KUB 57.19 Z.11', KUB 21.31 Z.3' und in der Yalburt-Inschrift, Block 9.

<sup>60</sup> S.o. S.1.

<sup>61</sup> Marino 2004: 209: „*Il termine Lukka si riferisce sempre ad un' area ben precisa – sebbene dei confini non definibili -, individuabile nell'Anatolia sud-occidentale*“, auch Bryce 1974a versuchte Lukka als klar definierte Entität zu lokalisieren und löste das Problem, indem er zwei Gruppen von Lukka-Leuten annahm, eine in Karien, die andere in Lykaonien.

<sup>62</sup> Ünal 1991: 27, und schon Laroche 1976: 18, „*Lukka est donc un terme ethnique de grande compréhension, englobant au second millénaire la majorité des populations de langue louvite*“.

<sup>63</sup> Bryce 2003a: 44, 73-78; Bryce 2006: 149-150.

<sup>64</sup> Bryce 2003a: 74.

<sup>65</sup> Knudtzon 1964: 292-295 (Nr. 38); Moran 1992: 111-112, (Nr. 38).

<sup>66</sup> Bryce 2003a: 78.

Beschwörungsrituals KUB 60.157 (CTH 458)<sup>67</sup> keine Aussage zum Charakter Lukkas machen. Die Texte KUB 42.11 und KBo 18.173 (CTH 241.7.A und B), die nebeneinander Goldlieferungen aus Lukka und Babylonien auflisten,<sup>68</sup> sowie der Inventartext KBo 16.83 (CTH 242.8),<sup>69</sup> in dem u.a. Becher und Trinkhalme der Leute von Tumanna und der Leute von Lukka aufgezählt werden, sprechen nicht dagegen, in Lukka ein lokalisierbares Land zu sehen. Jedoch könnte man im letzten Text, in welchem von LÚ<sup>MEŠ URU</sup>Lukka die Rede ist, den Terminus auch in einem ethnischen Sinne verstehen.

Bezüglich der Hattusili-Annalen (CTH 82) möchte man Bryce zustimmen, dass es unmöglich scheint, hier den genauen Status von Lukka zu eruieren. Der Ausdruck KUR.KUR<sup>MEŠ URU</sup>Lukka gibt uns einerseits den Hinweis, dass mehrere Länder als Lukka-Länder gelten konnten, andererseits aber auch, dass diese einzelnen Länder doch lokalisierbar waren, da jede militärische Kampagne in einem gewissen geographischen Rahmen stattfinden muss. Diese Feststellung gilt wohl auch für das möglicherweise einem Annalentext zuzuordnende Fragment FHL 154.<sup>70</sup>

Der Tawagalawa-Brief<sup>71</sup> (CTH 181) lässt ebenfalls ein ähnliches Bild erkennen. Die Lukka-Leute baten nach einem Angriff auf Attarimma den Hethiterkönig um Hilfe.<sup>72</sup> Daraus kann man zwar

<sup>67</sup> S. Groddek 2006: 165-169.

<sup>68</sup> S. Košak 1982: 33.

<sup>69</sup> Mascheroni 1979: 355.

<sup>70</sup> Zu FHL 154 s.u. S.24.

<sup>71</sup> Die Bezeichnung ‚Tawagalawa-Brief‘ für KUB 14.3 wird hier und im Folgenden der Einfachheit halber beibehalten, auch wenn verschiedene Studien in letzter Zeit gezeigt haben, dass die Bezeichnung ein „*misnomer on two counts*“ (Hoffner 2009: 297) ist. Denn es geht in dem Text weder vorrangig um Tawagalawa, sondern um Piyamaradu, noch wurde der Text wohl je in dieser Form als Brief abgeschickt, s. dazu Heinhold-Krahmer 2002: 359-360; Heinhold-Krahmer 2010a: 191-193.

<sup>72</sup> Was den Autor des Tawagalawa-Briefes angeht, möchte ich mich einer Stellungnahme vorläufig enthalten. Datierte man in den Anfängen der Hethitologie den Brief vorwiegend auf Mursili II oder Muwatalli II, vgl. z.B. Forrer 1929: 97-103; Sommer 1932: 36-36, oder noch vor 30 Jahren Freu 1980: 306 („*certainement Mursili II*“), so herrscht momentan die Datierung auf Hattusili III vor, vgl. z.B. Bryce 1992: 125 („*almost certainly Hattusili III*“),

ersehen, dass wahrscheinlich Lukka-Leute in Attarimma lebten, aber wie weit dieses Gebiet reichte, oder was LÚ<sup>MEŠ</sup><sub>URU</sub>Lukka in diesem Kontext genau bedeutet, lässt sich nicht erfassen. Ein Verständnis von Lukka im ethnischen Sinne wäre genauso möglich wie im politisch-geographischen.

In der Yalburt-Inschrift erscheint der Ortsname, wie in den schon erwähnten Hattusili-Annalen, im Plural, auch hier gilt ähnliches wie für die Hattusili-Annalen: Die Lukka-Länder sind zumindest einigermassen lokalisierbar. Es ist zwar möglich, dass für einen regional begrenzten Feldzug ein allgemeiner Begriff verwendet wurde (z.B. „Ich zerstörte die luwischen Länder“), allerdings würde dann auch dieser für eine grössere geographische Einheit stehen und wäre nicht in einem rein ethnischen Sinn zu verstehen.<sup>73</sup>

In der Inschrift aus Hattusa-Südburg tritt Lukka in der folgenden Reihe auf: VITIS (d.h. Wiyanawanda),<sup>74</sup> Tamina, Masa, Lukka (in der Schreibung Lu-ka) und I(a)kuna.<sup>75</sup> Die Reihung der Länder macht es

Bryce 2003b: 200; Güterbock 1983: 135; Güterbock 1984: 119; Heinhold-Krahmer 1983: 95-97; Heinhold-Krahmer 1998: 5f. Anm. 24; Heinhold-Krahmer 2004: 38; Heinhold-Krahmer 2010a; Heinhold-Krahmer (Hrsg.) (Im Druck) a; Singer 1983: 209-210. Jedoch finden sich auch neuere Publikationen, in denen der Brief auf Muwatalli II datiert wird. Freu 2004: 319-320; Freu 2008a: 123-126; Freu – Mazoyer 2008: 109-118; Gurney 2002; Marino 2004: 103-107; Smit 1990-91; Ünal 1991: 33-34. Für einen Überblick über bisherige Datierungen s. Heinhold-Krahmer 2010a: 193-200. Auch wenn es aufgrund verschiedener Kriterien wahrscheinlich ist, dass der Text auf Hattusili III zu datieren ist (s. Heinhold-Krahmer 2010a), möchte ich vorläufig davon absehen, einen Zusammenhang zwischen Hattusili-Annalen und Tawagalawa-Brief herzustellen, auch weil die zusätzlichen Informationen, die sich für die geographischen Beziehungen der verschiedenen Orte ergeben würden, gering wären.

<sup>73</sup> Das heisst, in der Yalburt-Inschrift ist z.B. das ethnisch auch teilweise luwische Land Kizzuwatna sicher nicht mitgemeint.

<sup>74</sup> Die Schreibung des Zeichens VITIS (\*160) weicht in Yalburt (Block 9, § 1b) und Südburg (II.1, II.2) von der üblichen Schreibweise ab. Deshalb wurde die Deutung auch schon in Zweifel gezogen, s. Schürr 2010: 22. Ich sehe allerdings momentan keine Alternative dazu, das Zeichen VITIS zu lesen und als Umschreibung für Wiyanawanda zu deuten.

<sup>75</sup> Südburg II.2, II.2-I.2 nach Hawkins 1995: 22-23.

hier wahrscheinlich, dass Lukka in einem engeren, geographisch beschränkten, zumindest nicht rein ethnischen Sinn zu verstehen ist.<sup>76</sup>

Schwierig zu deuten ist KBo 11.40, in dem jeweils ein *tuhurai*-Brot und ein Stück Fleisch an die Berge und Flüsse verschiedener Länder geopfert werden.

Die Reihung der Länder ist Hatti, das Obere Land, der Fluss Mala, der Fluss Mammaranda, der Fluss Gurmalia, Hurri (Z.10f.), Arzawa (14f.), Masa (17f.), Lukka (20f.) und Kaska (24).<sup>77</sup> Dass hier nicht eine geographische Ordnung beabsichtigt ist, sondern vielleicht eher versucht wird, ein möglichst grosses Gebiet zu erfassen, wird durch die Reihung der Orte und deren geographische Verteilung nahegelegt.<sup>78</sup> Sollte der Text, wie von Houwink ten Cate angenommen,<sup>79</sup> aus der Zeit vor Suppiluliuma I stammen, wäre anzunehmen, dass es sich bei den Ländern spätestens ab Hurri um feindliche oder zumindest fremde Länder handelt. Zumindest Hurri (Mitanni) und Arzawa befanden sich zu dieser Zeit noch nicht unter hethitischer Herrschaft. Dass Lukka hier nicht im ethnischen Sinn verstanden werden kann, geht schon daraus hervor, dass kurz vorher das ebenfalls luwische<sup>80</sup> Arzawa genannt wurde.

<sup>76</sup> Hawkins 1995: 54: „In the case of the land Luka, it would seem that the term may be used in an extended sense of the ‚Lukka-lands‘ as in classical ‚Lycia‘ to include other named places; but the question is whether here it has a more specific reference and location, as may be supposed from its occurrence in a list with other places, at least one of which might be expected to be a Lukka land (*Wiyanawanda*)“.

<sup>77</sup> S. McMahon 1991: 130, vgl. auch Otten 1961: 112f.

<sup>78</sup> Hatti ist das Kernland um Hattusa, das Obere Land liegt nördlich davon, der Fluss Mala dürfte den mittleren Euphrat bezeichnen, während die Flüsse Mammaranda und Gurmalia dem hurritischen Bereich zugehören, welcher um das Habur-Dreieck zu lokalisieren ist. Arzawa liegt im westlichen Anatolien und Kaska ist nördlich des hethitischen Kernlandes anzusetzen, s. Del Monte – Tischler 1978 und Del Monte 1992 unter den entsprechenden Ortsnamen.

<sup>79</sup> Houwink ten Cate 1970: 75. McMahon 1991: 140 datiert den Text aber auf Tudhaliya IV, damit befänden sich die genannten Länder unter hethitischer Herrschaft.

<sup>80</sup> Seit der kürzlich erschienenen umfangreichen Studie von Yakubovich 2009, ist es zurecht nicht mehr ganz unumstritten, welche Länder als ‚luwisch‘ im

Die Bezeugung des Namens Lukku in einem Brief des Königs Ammurapi von Ugarit an seinen Herrn, den König von Alasiya, könnte man, mit Verweis auf die rein geographische Lesart von EA 38 bei Bryce, ebenfalls als solche Verwendung taxieren. Hier (und auch in EA 38) scheint aber eine rein ethnische Lesart durchaus möglich, mindestens ebenso wahrscheinlich ist allerdings eine politisch-geographische.

Nun bleibt noch die Behandlung der von Bryce als Stütze für eine Verwendung Lukkas im ethnischen Sinne zur Hauptsache herangezogenen Quellen. In CTH 376, einem Gebet des Mursili an die Sonnengöttin von Arinna, resp. dem mittelhethitischem Vorgänger dieses Textes, werden vom König die Länder Kaska, Arawanna, Kalasma, Lukka und Pitassa erwähnt, die sich von Hatti losgesagt hatten. Es ist zu vermuten, dass die genannten Länder nicht ein zusammenhängendes Gebiet bildeten, wie verschiedentlich angenommen, sondern viel eher einzelne von Hatti abgefallene Ländern darstellten. Die Argumentation von Bryce, hier sei Lukka als „alle luwischen Länder“ zu verstehen, weil Arzawa nicht erwähnt wird,<sup>81</sup> ist wenig überzeugend, weil im vorhergehenden Paragraphen Arzawa zusammen mit Mitanni als *kuriwana*-Land, also als zumindest teilweise unabhängiges Gebiet, genannt wird. Es passt also nicht in die Aufzählung der als Untertanenländer definierten Kaska, Arawanna, Kalasma, Lukka und Pitassa.<sup>82</sup> Arzawa hatte zwar schon vorher kriegerische Auseinandersetzungen mit Hatti gehabt, war aber zur Zeit des Gebets des Mursili II noch eine von Hatti relativ unabhängige Macht, die erst jener König in den Feldzügen seines dritten und vierten Jahres endgültig zu unterwerfen vermochte.<sup>83</sup> Damit muss auch hier

eigentlichen Sinne gelten können. Ich verzichte hier aber auf eine begriffliche Differenzierung. Im ethnischen Sinne bedeutet ‚luwisch‘, was Melchert 2003: 117 mit Anm. 177 als ‚luwic‘ bezeichnete. Im Deutschen könnte man höchstens den Begriff ‚luwoid‘ verwenden, da sich der Unterschied zwischen ‚luwic‘ und ‚luwian‘ nicht übersetzen lässt.

<sup>81</sup> Bryce 2003a: 75-76.

<sup>82</sup> Vgl. Heinhold-Krahmer 1977: 94.

<sup>83</sup> Dies gilt natürlich umso mehr für die mittelhethitische Version KUB 24.4.

nicht von einer weitergehenden Bedeutung von Lukka ausgegangen werden.<sup>84</sup>

In den Heeresfolgeverpflichtungen des Alaksandu-Vertrages (CTH 76) wird Lukka, neben Masa, Karkisa und Warsiyalla, als eines der Einsatzgebiete der Truppen von Wilusa genannt. Auch hier scheint kein Grund vorzuliegen, Lukka im Sinn von „alle luwischen Länder“ zu verstehen. Die Beziehungen zu den anderen (luwischen) Arzawa-Staaten werden später im Vertrag gründlich geregelt.<sup>85</sup> Bei diesen handelt es sich auch nicht um feindliche Staaten, gegen die ein eigentlicher Feldzug unternommen werden müsste, sondern um ebenfalls vom Grosskönig abhängige Vasallenstaaten. Im Gegensatz dazu dürften Lukka, Karkisa, Masa und Warsiyalla Städte oder Länder sein, die den Hethitern feindlich gegenüberstanden oder noch nicht vollständig unterworfen waren. Auch hier dürfte Lukka also in einem politisch-geographischen und nicht in einem rein ethnischen Sinn zu verstehen sein.

Zum Schluss bleibt KUB 26.12 Vs. II 15' aus den Dienstanweisungen für Prinzen, Herren und Obere.<sup>86</sup> Lukka wird zusammen mit Azzi und Kaska als Grenzfestung genannt. Auch hier ist wiederum nicht an ein zusammenhängendes Gebiet zu denken, sondern alle drei Länder, Azzi, Kaska und Lukka sind Länder, welche die Hethiter nur schwer oder nur teilweise unterwerfen konnten. Für alle drei können wir eine gewisse Lokalisierbarkeit aber voraussetzen. Eine rein ethnische Deutung macht auch hier wenig Sinn.

Meines Erachtens ist, vielleicht abgesehen von Tawagalawa-Brief, EA 38 und RS 20.238, in den Quellen keine rein ethnische Verwendung von Lukka zu vermuten. Und auch in diesen Texten scheint die Möglichkeit einer Verwendung im politisch-geographischen Sinne gegeben. Nur aufgrund der drei genannten Quellen eine rein ethnische Lesart von Lukka zu propagieren, dürfte nicht angebracht sein.

Zu unterscheiden ist wahrscheinlich zwischen dem eng gefassten Lukka und den eher weit gefassten Lukka-Ländern. Dass diese beiden Verwendungen auch in einigen Texten durcheinander geraten, ist

<sup>84</sup> Marino 2004: 193-194.

<sup>85</sup> Beckman 1999: 88-91, §8 und §14; Friedrich 1930: 64-75, §11 und §17.

<sup>86</sup> Von Schuler 1957: 24-25.

durchaus möglich.<sup>87</sup> Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass mit Lukka, so wie es die Quellen darstellen, ein mehr oder weniger enger geographischer Raum gemeint ist.<sup>88</sup>

Es ist andererseits auch nicht ausgeschlossen, in den Lukka-Leuten eine nomadische oder seminomadische Bevölkerungsgruppe zu sehen.<sup>89</sup> Allerdings tritt in den Quellen etwa im Vergleich zu den Kaskäern, denen ebenfalls nomadische Lebensweise zugeschrieben wird, nur relativ selten der Begriff LÚ<sup>MEŠ</sup> URU Lukka (Lukka-Leute) auf.<sup>90</sup>

Aber auch wenn man eine solche Lebensweise der Lukka-Leute annimmt, darf nicht von ganz Anatolien durchwandernden Nomaden ausgegangen werden.<sup>91</sup> Die Nennung Lukkas als Ort (<sup>URU</sup>Lukka oder KUR <sup>URU</sup>Lukka) lässt auf ein mehr oder weniger genau bestimmtes Gebiet schliessen.

Eine rein ethnische Verwendung des Begriffs Lukka für alle Luwier und somit als über jegliche geographischen Grenzen hinausgehender Terminus lässt sich in den Quellen nicht feststellen.<sup>92</sup>

Ich vermute, wie andere Forscher auch, dass Lukka kein exakt definiertes Gebiet umfasst hat, und dass sich das Gebiet, das so

<sup>87</sup> Zu entscheiden, ob und wo Lukka in einem engeren Sinne, z.B. als einzelne Ortschaft, und wo in einem weiteren Sinne als ‚Lukka-Länder‘ gebraucht wird, scheint mir unmöglich.

<sup>88</sup> Zu einem ähnlichen Schluss kommt Marino 2004: 194-195, der aber die Bezeugung Lukkas im Alaksandu-Vertrag für wertlos hält. „Il testo non offre informazioni particolarmente rilevanti a livello geografico su tale area.“ Die Nennung Lukkas sei nur ein Anzeichen für die Verschlechterung der Situation für Hatti im Westen, wenn sogar ein Fürst aus der Troas für einen Feldzug in Lykien herangezogen werden müsse. Die genannten Länder Lukka, Masa, Karkisa, Warsiyalla verbinde nicht so sehr geographische Nähe, als vielmehr ihre Feindschaft gegen Hatti.

<sup>89</sup> Bryce 1986a: 2; Singer 1983: 208-209. Zum angenommenen Nomadismus der Lukka-Leute vgl. jetzt die Ausführungen von Simon 2006: 319-321 und Simon 2010.

<sup>90</sup> KBo 16.83 II 8' und KUB 14.3 I 3 (Tawagalawa-Brief). Für die Belege zu den Kaskäern s. Von Schuler 1965: 85-89, Singer 2007.

<sup>91</sup> S. Simon 2010.

<sup>92</sup> Ebenso Simon 2006: 320-321; Yakubovich 2009: 134.

bezeichnet wurde, vielleicht auch in der Grösse veränderte.<sup>93</sup> Insofern ist Bryce zuzustimmen, wenn er sagt: „*In other words, the term Lukka was used not in reference to a state with a clearly defined organization, but rather to a conglomerate of independent communities, with close ethnic affinities and lying within a roughly definable geographical area.*“<sup>94</sup>

Dieses Bild dürfte aus den Quellen hervorgehen. Dagegen findet die Behauptung einer rein ethnischen Verwendung des Terminus Lukka für alle Luwier, einschliesslich der Arzawa-Länder, in den Quellen keine Bestätigung.

## 2.2 Zur Lage Lukkas

### 2.2.1 Quellen zur Lage Lukkas

Unter den oben schon erwähnten Quellen finden sich einige Texte, die für eine geographische Lokalisierung des Landes Lukka unergiebig oder gar irrelevant sind.

Zuerst ist das Fragment RS [Va 10] aus Ugarit zu nennen, das ein Land [...]ka ohne geographischen Kontext erwähnt; ob hier Lukka zu ergänzen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Für KBo 50.2 wird im Index der Edition für Vs. 9' auf einen Ortsnamen Lukka(-)antaya hingewiesen. Dieser dürfte aber nicht mit Lukka gleichzusetzen sein, sondern in Lukkanta-ya segmentiert mit dem ebenfalls bezeugten Ort Lukkata<sup>95</sup> zu identifizieren sein.

Weiter sind KUB 42.11 II 26' und KBo 18.173 Rs. 10' (CTH 241.7.A und B) zu nennen, die nebeneinander Goldlieferungen aus Lukka und Babylonien auflisten,<sup>96</sup> das Fragment eines Beschwörungsrituals KUB 60.157 III 3 (CTH 458)<sup>97</sup> und der wohl einer Evokationsliste zu-

<sup>93</sup> Vgl. z.B. Houwink ten Cate 1970: 72-73 mit Anm. 105. „*I am inclined to think that before and around 1250 B.C. the term Lukka lands had a wider and more threatening connotation than before*“.

<sup>94</sup> Bryce 2005: 54, s. schon Bryce 1986a: 4, Bryce 1979b: 2.

<sup>95</sup> KUB 26.43 Vs. 35 // KUB 26.50 Vs. 29', s. Del Monte – Tischler 1978 s.v. Lukata. Zum Text s. Imparati 1974: 28.

<sup>96</sup> S. Košak 1982: 31-39.

<sup>97</sup> S. Groddek 2006: 165-169.

zuordnende Text KBo 34.91 Z.3'. In letzterem werden einige Länder erwähnt, die aber in keinem geographischen Zusammenhang zueinander stehen.<sup>98</sup> Beispielsweise ist vor Lukka das Land Hayasa genannt, das einem östlichen Kontext angehört.

Schliesslich ist der Inventartext KBo 16.83 (CTH 242.8) zu erwähnen, in dem u.a. Becher und Trinkhalme der Leute von Tumanna und der Leute von Lukka aufgezählt werden. Wie für viele andere Inventartexte gilt auch hier, dass die verschiedenen genannten Länder nicht zwingend in einer geographischen Beziehung gestanden haben müssen.<sup>99</sup>

Im annalenartigen Fragment KUB 21.31 ist offensichtlich von einem Konflikt mit den Lukka-Ländern die Rede,<sup>100</sup> Aussagen zum geographischen Kontext lassen sich leider nicht machen. Auch das Fragment FHL 154, in dem Z.3' wohl <sup>URU</sup>*L]u-uq-qa-ma* zu lesen ist, und das aufgrund der in Z.4' erkennbaren Zeichenfolge *p]a-a-un* <sup>URU</sup>[..., ich ging (in) die Stadt ...' zu einem historischen Text gehören dürfte, enthält ansonsten keinerlei geographisch verwertbare Informationen.

Von geringem geographischem Aussagewert ist KBo 11.40, das Opferempfänger am Fest für alle Schutzgottheiten auflistet. Beopfert

<sup>98</sup> Forlanini 2000: 11 (Text) und 19 (Kommentar), Im Text sind: Hayasa (Z.2), Lukka (Z.3), Masa (Z.4), Hunta[ra?](Z.5), Iyal[anda] (Z.6), Nahi[ta], (Z.7), Luh[ma] (Z.9) genannt, s. auch Del Monte 1992: unter den entsprechenden Ortsnamen. Dazu werden einige weitere Städte genannt, die aber derart fragmentarisch erhalten sind, das eine Ergänzung unsicher bleiben muss.

<sup>99</sup> Simon 2006: 321-322 postuliert anhand dieser Quelle und des Alaksandu-Vertrages ein nördliches Lukka. Dies aufgrund der Tatsache, dass neben Lukka einige möglicherweise nördlich anzusetzende Länder genannt sind, sowie wegen der von ihm akzeptierten Gleichung Wilusa – Ilios und den in der Ilias genannten ‚nördlichen Lykiern.’ Dies führt aber m. E. zu weit. Der Inventartext KBo 16.83 ist geographisch nicht aussagekräftig genug (vgl. Yakubovich 2009: 133) und die nördlichen Lykier der Ilias sind, wie Peter Frei meinte, eine „*dichterische Erfindung*“ (Frei 1978: 819 Anm. 2; Frei 1990: 7; Frei 1993: 88, s. auch Bryce 1977; Bryce 1986a: 14, 35-36; Bryce 2006: 137). Will man Wilusa weiterhin in der Troas verorten, bleibt die Assoziation von Wilusa mit Lukka ein Problem. Insofern ist auch die Annahme einer lykischen Wanderung nach Norden in den Dark Ages, wie sie z.B. Yakubovich 2009: 135-140 vertritt, nicht nötig.

<sup>100</sup> S. Steiner 1993: 129.

werden alle Berge und Flüsse der Länder Hurri (Z.10f.), Arzawa (14f.), Masa (17f.), Lukka (20f.) und Kaska (24) jeweils mit einem Brot und einem je unterschiedlichen Stück Fleisch.<sup>101</sup> Auch wenn Lukka nach den wohl ebenfalls im Westen liegenden Arzawa und Masa genannt wird, ist aufgrund des nachfolgenden Kaska, das im Norden von Hatti liegt, sowie aufgrund des Landes Hurri neben dem Land Arzawa, hier wohl an eine Aufzählung der Feinde des Hatti-Landes und weniger an eine geographische Reihenfolge zu denken.<sup>102</sup>

Ähnlich verhält es sich wohl mit dem Gebet KUB 24.3+ resp. dessen mittelhethitischem Vorgänger KUB 24.4+ (CTH 376.A und C), in dem Lukka in einer Reihe von Ländern genannt wird, die sich von Hatti befreit haben: Kaska, Arawanna, Kalasma,<sup>103</sup> Lukka, Pitassa. Auch hier dürfte keine strenge geographische Ordnung zugrunde liegen,<sup>104</sup> allein schon deshalb nicht, weil eine Abfallbewegung in ganz unterschiedlichen Teilen des Reiches gleichzeitig vorkommen kann.

In den ägyptischen Quellen über die Schlacht von Qadeš wird Lukka (in der Schreibung: *Rk*) an verschiedenen Stellen zusammen mit folgenden Ländern erwähnt: Hatti, Nahrin (Mitanni), Arzawa, Dardany, Keškeš (Kaska), Masa, Pitassa, Arawanna, Karkisa, Kizzuwatna, Karkemiš, Ugarit, Qedy, Nuhašši, Musanet, Qadeš und Aleppo.<sup>105</sup> Dabei treten verschiedene Reihenfolgen in der Aufzählung der Länder auf. Länder, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass sie keine Nachbarn waren, werden teilweise nebeneinander erwähnt, z.B. Arzawa und Mitanni. Es liegt der Schluss nahe, dass die Aufzählungen nicht einem geographischen Rahmen folgen<sup>106</sup> und somit

<sup>101</sup> S. McMahon 1991: 130, vgl. auch Otten 1961: 112.

<sup>102</sup> Den gleichen Schluss zieht Steiner 1993: 128.129, weil aus der Quelle hervorgeht, dass diese Länder vom König bejagt wurden. „Diese Länder, in deren Bergen und Flüssen der König jagte‘, sei es in friedlichem oder kriegerischem Zusammenhang, waren offensichtlich keine Territorien, die zum ‚Reich‘ von Hatti gehörten“.

<sup>103</sup> In KUB 24.4 Vs. 27 findet sich statt Kalasma die Schreibung *Ka-la-a-aš-pa*.

<sup>104</sup> Ebenso Yakubovich 2009: 131.

<sup>105</sup> Lukka wird an folgenden Stellen erwähnt: P4, P45, P86ter, P150, B45, R64, R82, s. Kitchen 1996 (=KRI II): 2, 4, 5, 8, 16, 24, 606, Gardiner 1960: 7-8, 10, 31, und 46. Vgl. auch Helck 1971: 195-196; Lichtheim 1976: 57-72.

<sup>106</sup> Helck 1971: 196 meint dazu, „Die Anordnung der einzelnen Namen ist weitgehend verschieden, ohne dass daraus ein System erschlossen werden

für die Lokalisierung von Lukka eher unergiebig sind. Auffällig ist aber die betonte Verbindung von Karkisa und Lukka („*das Land Lukka zusammen mit dem Land Karkisa*“) in P4,<sup>107</sup> im Gegensatz zur sonstigen Aneinanderreihung der Ländernamen.<sup>108</sup> Auch ist die Reihung Karkisa und Lukka die einzige unveränderliche Kombination in den Länderlisten.<sup>109</sup> Lässt sich daraus schliessen, dass Lukka und Karkisa aneinander angrenzten?<sup>110</sup>

In einer zweiten ägyptischen Inschrift aus der Zeit des Merneptah werden Lukka-Leute als Teil der Seevölker genannt, die den Libyerfürsten Mariyawi bei seinem Angriff auf Ägypten unterstützten. Zusammen mit ihnen sind die Šerden, Šekeleš, Ekweš und Tereš genannt.<sup>111</sup> Diese Inschrift kann uns, da die Heimat der anderen genannten Völker umstritten ist,<sup>112</sup> über Lukka kaum Aufschluss geben. Wie der noch zu behandelnde Brief aus Ugarit, RS 20.238,<sup>113</sup> kann sie höchstens auf seefahrerische Tätigkeit der Lukka gegen Ende der Bronzezeit hinweisen und somit vielleicht auf eine Nähe Lukkas zum Meer.

Aus dem Text KUB 26.12 II 12-17 (CTH 255.1.A), welcher Teil der Instruktionen für Prinzen, Herren und Obere ist, lässt sich zumindest

*kann.“ Die Annahme einer ‚Urliste,’ die die Ortsnamen im Uhrzeigersinn aufgeregelt hätte (ebd. 196-198) lässt sich nicht erhäusern.*

<sup>107</sup> Kitchen 1996: 2, ähnlich auch in B45, S.16.

<sup>108</sup> Vgl. Gardiner 1960: 7 und 58.

<sup>109</sup> Vgl. auch die Bemerkungen von Strobel 2008: 18.

<sup>110</sup> Vgl. auch Barnett 1975: 361: „*According to the Egyptians, they (the Lukka, Anm. d. A.) are brigaded closely with the Krkš, and it may be no coincidence that in the Hittite treaty of Muwatallish with Alaksandush of Wilusa, Lukka is placed next to Karkiša and Maša among Wilusa’s allies*“.

<sup>111</sup> S. Breasted 1962: 241-253, Kitchen 2003 (=KRI IV): 4, zu den genannten Völkern vgl. Barnett 1975; Haider 1988: 47-82; Helck 1971: 224-234; Helck 1976: 7-12; Helck 1995: 110-121.

<sup>112</sup> Für verschiedene Interpretationen und weitere Literatur vgl. z.B., Cline – O’Connor 2003: v.a. 107-114; Hölbl 1983; Lehmann 1983; Lehmann 1985: v.a. 25-61; Sandars 1985: 105-115.

<sup>113</sup> Für diese Quelle s.u. Kap. 2.2.7 Lukka – RS 20.238, Brief Ammurapis von Ugarit nach Alasiya.

herauslesen, dass Lukka in der Regierungszeit Tudhaliyas IV, in dessen Zeit der Text datiert wird, ein Grenzgebiet war.<sup>114</sup>

- |     |  |
|-----|--|
| 12. | <i>nam-ma-aš-ma-aš šu-me-e-eš ku-i-e-eš</i><br><i>BE-LU<sup>H.I.A</sup></i>                  |
| 13. | <i>ha-an-te-zi a-ú-ri-uš ma-ni-ia-ah-hi-eš-kat-te-ni</i>                                     |
| 14. | <i>IŠ-TU KUR<sup>URU</sup> Az-zi KUR<sup>URU</sup> Ga-aš-ga</i>                              |
| 15. | <i>IŠ-TU KUR<sup>URU</sup> Lu-uq-qa-a nu ZAG<br/>še-ik-kán-te-it</i>                         |
| 16. | <i>zi-it an-da li-e ku-iš-ki za-a-hi ar-ru-ša<br/>pa-a-u-wa-ar ša-an-ah-zí li-e ku-iš-ki</i> |
| 17. |  |
| 12  | Dann ihr Herren, die ihr an erster Stelle  |
| 13  | die Aufsicht über die Grenzwachen führt:   |
| 14  | aus dem Land Azzi, aus dem Land Kaska,   |
| 15  | aus dem Land Lukka überschreite niemand mit  |
| 16  | Absicht die Grenze und niemand   |
| 17  | versuche abzufallen.   |

Als die hauptsächlich geographisch relevanten Texte verbleiben nun die Tudhaliya-Annalen (CTH 142), falls darin [L]ukka zu ergänzen ist, der Alaksandu-Vertrag (CTH 76) der Tawagalawa-Brief (CTH 181) und die Annalen Hattusilis III (CTH 82). Dazu kommen die hieroglyphenluwischen Inschriften von Yalburt und Südburg sowie drei Briefe aus Ugarit und einer aus El-Amarna.

## 2.2.2 Die Tudhaliya-Annalen

Bei den sogenannten Tudhaliya-Annalen handelt es sich um einen fragmentarischen Annalentext, der von den Eroberungen eines Grosskönigs Tudhaliya berichtet. Während noch vor einigen Jahren selbstverständlich davon ausgegangen wurde, dass es sich dabei um Tudhaliya IV, den letzten König dieses Namens,<sup>115</sup> handle, wird heute

<sup>114</sup> KUB 26.12 II 12-17, Text und Übersetzung weitgehend nach Von Schuler 1957: 24-25 (§ 10).

<sup>115</sup> Vgl. jetzt aber Simon 2009: 247-269, der einen Grosskönig Tudhaliya V ansetzt. Seine Ablehnung der Datierung der Silberschale im Museum von

allgemein eine Datierung auf Tudhaliya I/II, also in die mittelhethitische Zeit, vertreten.<sup>116</sup> Dieser Text ist, zusammen mit dem Madduwatta-Text und dem Brief EA 38, die älteste Quelle, die uns über das Lukka-Gebiet Aufschluss geben könnte.<sup>117</sup>

- |     |  |
|-----|--|
| 13' | <i>[ma-a-an (<sup>URU</sup><i>Ha-at-tu-ši</i>) EG]IR-pa<sup>118</sup> ú-e-<i>hu-un</i></i> |
|     | <i>nu-mu ki-e KUR.KUR<sup>HIA</sup></i>  |
| 14' | <i>[(ku-u-ru-ur e-ep-p)ir KUR<sup>URU</sup>...]uq-qa KUR</i>                               |
|     | <i><sup>URU</sup><i>Ki-iš-pu-u-wa</i> KUR<sup>URU</sup><i>Ú-na-li-ia</i></i>               |
| 15' | <i>[(KUR<sup>URU</sup><i>Du-ú</i>)]-ra KUR<sup>URU</sup><i>Hal-lu-wa</i> KUR</i>           |
|     | <i><sup>URU</sup><i>Hu-u-wa-al-lu-ši-ia</i></i>  |
| 16' | <i>[KUR<sup>URU</sup><i>Q(a-ra-ki-š)</i>a KUR<sup>URU</sup><i>D(u-un)</i>]-da KUR</i>      |
|     | <i><sup>URU</sup><i>A-da-du-ra</i> KUR<sup>URU</sup><i>Pa-ri-iš-ta</i></i>                 |
| 17' | <i>[...]-wa-a<sup>119</sup> KUR<sup>URU</sup><i>Wa-ar-ši-ia</i> KUR</i>                    |
|     | <i><sup>URU</sup><i>Ku-ru-up-pí-ia</i></i>   |
| 18' | <i>[KUR<sup>UR</sup>(<sup>U</sup><i>Lu-x-ša</i>) ... KUR<sup>URU?</sup>]A-la-at-ra KUR</i> |
|     | <i><sup>HUR.SAG</sup><i>Pa-ħu-ri-na</i> KUR<sup>URU</sup><i>Pa-šu-ħal-ta</i></i>           |
| 19' | <i>[...]-i lu-ši-ia KUR<sup>URU</sup><i>Ta-ru-(ú)-i-ša</i></i>                             |
| 20' | <i>[LUGAL<sup>MEŠ</sup> KUR.KUR<sup>HIA</sup>]<sup>A</sup> QA-DU</i>                       |
|     | <i>ÉRIN<sup>MEŠ</sup>-š[U-N]U an-da ta-ru-up-pa-an-ta-ti</i>                               |

Ankara auf Tudhaliya I/ II ist überzeugend. Aufgrund der epigraphischen Kriterien muss die Schale jünger sein. Dagegen sind seine Argumente für einen ‚neuen‘ Grosskönig Tudhaliya V nicht einleuchtend.

<sup>116</sup> Eine, wohl unbeabsichtigte, Spätdatierung dieser Annalen aufgrund älterer Literatur findet sich noch bei Herda 2009: 55 und Kaletsch 1999a: 272. Herda verweist in seinem Aufsatz auf diese Annalen sowohl für die Zeit Tudhaliyas I/II (S.51-52 mit Anm. 126 und 61 mit Anm. 176) als auch Tudhaliyas IV (S.55). Für eine Datierung auf Tudhaliya III hat Piotr Taracha argumentiert, s. Taracha 1997: 74-84.

<sup>117</sup> KUB 23.11 II 13'-20' // KUB 23.12 II 4'-14. Text und Übersetzung nach Carruba 2008: 36-38, vgl. auch Carruba 1977: 159.

<sup>118</sup> KUB 23.12 II 4' hat: *a-ap-pa* für EGIR-*pa*.

<sup>119</sup> Carrubas (Carruba 2008: 36 mit Anm. 16) Ergänzung [KUR<sup>URU</sup>*A-ab-ħi-i*]<sup>a?</sup>-*wa-a* ist zwar nicht unmöglich, jedoch fraglich. Sicher zu erkennen ist, sowohl auf dem Foto wie in der Edition, auch in KUB 23.12 nur das *wa-a*. In der Edition von Goetze scheint es zudem so, dass vor dem WA noch zwei waagrechte Keile gestanden haben, die nicht zu einem IA passen würden.

- 13' [Als ich nach Hattusa zur]ückkam, da wurden mir  
diese Länder
- 14' feindlich: Das Land [...]ukka, das Land Kispuwa,  
das Land Unalia
- 15' das Land Dura, das Land Halluwa, das Land  
Huwallusya,
- 16' [das Land K]arakis[a, das Land D]unta, das Land  
Adadura, das Land Parista
- 17' [das Land ...]wa, das Land Warsiya, das Land  
Kuruppiya,
- 18' [das Land] Lu?-sa [das Land] Alatra, das Land des  
Pahurina-Berges, das Land Pasuhalda
- 19' [...] das Land Wilusiya, das Land Taruisa.
- 20' [Die Könige dieser Länder] mit ihren Truppen  
versammelten sich.

Die Lücke ganz zu Beginn des Textes (Z.14') wird ganz unterschiedlich vervollständigt. Möglich sind die beiden Ergänzungen [L]ukka<sup>120</sup> oder [Ard]ukka.<sup>121</sup> Es ist aber darauf hinzuweisen, was in diesem Kontext selten geschieht, dass der Name Ardukka auf der Ergänzung einer Stelle in den Arnuwanda-Annalen zu *Ar-du-uk-[ka]* basiert<sup>122</sup> und dieser Ortsname im hethitischen Schrifttum sonst nirgends auftaucht. Es ist aber auf den Namen 'rtwg zu verweisen, der in ägyptischen Quellen auftaucht und von Edel mit dem Namen Ardukka in Verbindung gebracht wurde,<sup>123</sup> so dass es wohl zu weit ginge, die Existenz eines Landes Ardukka grundsätzlich anzuzweifeln. Man sollte

<sup>120</sup> Bryce 2003a: 74; Bryce 2006: 129; Freu – Mazoyer 2007: 80; Freu 2008a: 110; Heinhold-Krahmer 1977: 257; Heinhold-Krahmer 2004: 42.

<sup>121</sup> Alparslan 2002: 23-24; Garstang – Gurney 1959: 106-107; Starke 1997a: 456 und 475 Anm. 91.

<sup>122</sup> KUB 23.21 Vs. 18', s. Carruba 1977: 166-169; Carruba 2008: 68-69. Bis zum Zeilenende wäre nach dem KA für zwei bis drei weitere Zeichen Platz vorhanden, s. Heinhold-Krahmer 2004: 42. Ähnliches gilt für Vs. 23', wo ebenfalls *Ar-d[u-uk-ka]* ergänzt wird.

<sup>123</sup> Bezeugt ab Thutmosis III (15. Jh. v.), s. Edel 1975: 58-59; Edel – Görg 2005: 11-12, vgl. dazu auch Haider 1997: 109 und 116.

aber die schwierige Beleglage, die erst durch neue Quellen verbessert werden kann, nicht aus den Augen verlieren.

Viele der in den Tudhaliya-Annalen genannten Orte werden einzig in dieser Passage erwähnt. Nur die Länder [...]ukka<sup>124</sup>, Huwalusiya, Karakisa, Warsiya, Kuruppiya, Pasuhalda, Wilusiya könnten in anderen Quellen vorkommen.

Huwalusiya wird in einem Annalenfragment einige Zeilen vor Arzawa<sup>125</sup> erwähnt. Es ergeben sich hieraus allerdings keine Schlüsse auf eine Nahbeziehung der beiden Länder.

In verschiedenen als ‚Itinerarfragmente‘ klassifizierten Stücken<sup>126</sup> erscheint Huwalus(y)a neben vielen weiteren unvollständig erhaltenen und zudem nur selten bezeugten Ortsnamen. Huwalusya lässt sich hier nur schwer geographisch verorten.<sup>127</sup>

Weiter nennt Mursili II in seinen Annalen diesen Ortsnamen. Der König schickt wahrscheinlich seinen General Aranhapilizzi gegen Huwalusiya, während er selbst in Harziuna bleibt. Das muss aber nicht bedeuten, dass Huwalusiya nahe bei Harziuna lag. Im weiteren Verlauf seiner Aktionen geht der General gegen einen Berg Mu[...]wanda, einen Berg Sala[...] sowie gegen ein Land Galpi[...] vor.<sup>128</sup>

Für Mu[...]wanda und Galpi[...] gibt es bisher keine Parallele. Der Berg Sala[...] könnte mit dem Berg Salaka der Inschrift Emirgazi V identisch sein. Eine Identifikation von Sala[...] mit Salaka würde evtl. auch für die Lokalisierung Huwalusiyas in den Lukka-Bereich sprechen. Vorerst bleibt dies aber eine Vermutung. Die geographische Zuordnung von Galpi[...], Sala[...] und Mu[...]wanda sowie jene Huwalusiyas bleibt unmöglich.

Karkisa, das sicherlich mit Karakisa gleichzusetzen ist, wird im Manapa-Tarhunta-Vertrag in Assoziation mit dem Seha-Flussland erwähnt, als von einer Flucht des Vasallen Manapa-Tarhunta von Seha

<sup>124</sup> Sowohl Arduk[ka] als auch Lukka kommen anderswo vor.

<sup>125</sup> KUB 23.49, s. Carruba 1977: 173; Carruba 2008: 22.

<sup>126</sup> KBo 16.53 + KBo 16.55 sowie KBo 34.138 und KUB 34.43, s. Forlanini 2007: 286-289.

<sup>127</sup> Vgl. Forlanini 2007: v.a. 291-293.

<sup>128</sup> KBo 14.20 + KBo 34.33 + KBo 34.34 Z.23 s. Houwink ten Cate 1966a: 170 und 178.

nach Karkisa die Rede ist.<sup>129</sup> Zusammen mit Lukka, Masa und Warsiyalla findet es sich in den Heeresfolgebestimmungen für Alaksandu von Wilusa.<sup>130</sup> In den Annalen Arnuwandas I erscheint es in fragmentarischem Kontext mit einem sonst unbezeugten Lusa und mit [...]kjurupi, das mit dem ebenfalls oben genannten Kuruppiya identisch sein könnte.<sup>131</sup> Schliesslich findet Karkisa, leider in sehr zerbrochenem Zusammenhang, auch im weiter unten noch ausführlich behandelten Madduwatta-Text Erwähnung. Aufgrund der genannten Assoziationen steht eine Lokalisierung Karkisas im Westen Anatoliens, wohl in der Nähe von Seha, Masa, Wilusa und Lukka, ausser Zweifel.

Warsiya kann man evtl. mit Warsiyalla gleichsetzen,<sup>132</sup> das in den unten noch zu besprechenden Heeresfolgeverpflichtungen für Alaksandu vorkommt.

Pasuhalda erscheint neben seiner Erwähnung in den Tudhaliya-Annalen nur noch (ohne Städtenamendeterminativ) in einem fragmentarischen keilschriftluwischen Text, der für den geographischen Kontext keine Hilfe bietet.<sup>133</sup> Pasuhalda wird teilweise mit Parsuhalda gleichgesetzt,<sup>134</sup> das zusammen mit Uliwanda und [S]armana in KUB 23.27 I 1-9 erwähnt wird. Diese Identifikation ist aber unsicher und wird verschiedentlich bestritten.<sup>135</sup> Eine Entscheidung darüber zu treffen, ist aufgrund des spärlichen Quellenmaterials unmöglich. Falls diese Entscheidung positiv ausfallen sollte, wäre Pa(r)suhalda in der Nähe von

<sup>129</sup> KUB 19.49+ I 5-13. Beckman 1999: 82 §1; Friedrich 1930: 4-5 §1 (Manapa-Tarhunta-Vertrag) und KUB 14.15 IV 14-25. Goetze 1933: 66-69 (Mursili-Annalen).

<sup>130</sup> Dazu s.u. Kap. 2.2.3 Lukka – Der Alaksandu-Vertrag.

<sup>131</sup> Carruba 1977: 170-171, die Lesung des Namens Lusa ist unsicher.

<sup>132</sup> Freu 1980: 328; Marino 2004: 30. Jedoch ist eine Gleichsetzung bei weitem nicht sicher. Vgl. dazu das parallel gelagerte Beispiel Parga vs. Pargalla, die kaum identisch sein dürften. s. Del Monte – Tischler s.v. Parga und s.v. Pargalla mit den entsprechenden Quellen.

<sup>133</sup> KUB 35.79 IV 8, zum Text s. Melchert 2001: 194; Starke 1985: 397-399.

<sup>134</sup> Gurney 1997: 130 Anm. 6; Marino 2004: 31.

<sup>135</sup> Vgl. Houwink ten Cate 1970: 58 Anm. 8, und dagegen Del Monte – Tischler 1978: s.v. Parṣuhalda „scheint die Gleichsetzung (...) mit Pasuhalda ganz unmöglich. (...)“ Parsuhalda selbst wird wiederum oft mit Parsuhanda/Purushanda gleichgesetzt.

Uliwanda (wahrscheinlich = Waliwanda), dessen Lokalisierung weiter unten behandelt wird, zu platzieren.

Wilusiya ist mit ziemlicher Sicherheit mit Wilusa gleichzusetzen.<sup>136</sup> Die wichtigsten Quellen für dessen Lokalisierung sind der Alaksandu-Vertrag, der Manapa-Tarhunta-Brief und der Milawata-Brief.<sup>137</sup> Die Heeresfolgebestimmungen schreiben Alaksandu Hilfe vor bei Feldzügen von Masa, Lukka, Karkisa und Warsiyalla aus. Weiter scheint Wilusa Beziehungen zum Seha-Flussland und zu Mira gehabt zu haben.<sup>138</sup> Masa dürfte zudem mit grosser Wahrscheinlichkeit an Wilusa angrenzen, da Muwatalli dieses Land, Wilusas wegen, zerstörte.<sup>139</sup>

Masas Assoziationen selbst sind dagegen höchst unklar. In der Südburg-Inschrift wird es zusammen mit Wiyanawanda, Lukka und I(a)kuna genannt,<sup>140</sup> was ebenso wie die Flucht des Mashuiliwa von Mira nach Masa<sup>141</sup> für eine südliche oder südwestliche Lokalisierung sprechen könnte. In den sogenannten ‚Mannestaten des Suppiluliuma‘ dagegen wird von einem Angriff Masas und Kammalas auf das Hulana-Flussland und Kassiya berichtet.<sup>142</sup> Während Kammala nur an dieser Stelle erscheint,<sup>143</sup> werden Kassiya und das Hulana-Flussland mit Ländern assoziiert, die nördlich des hethitischen Kernlandes lagen und

<sup>136</sup> Dagegen ist eine Verbindung oder gar Identifikation des Landes Assuwa mit Wilusa, wie sie von Starke 2002b: 513 und Strobel 2008: 12 vorgenommen wird, in Frage zu stellen. Die Verbindung von Wilusa und Assuwa geht nicht über die aus den Tudhaliya-Annalen bekannte Aufzählung des Landes Wilusiya unter den Ländern der ‚Assuwa-Koaliton‘ hinaus.

<sup>137</sup> Für eine ausführliche Behandlung der einzelnen Quellen s.u. Kap. 2.2.3 Lukka – Der Alaksandu-Vertrag; Kap. 2.13.4 Millawanda – Der Milawata-Brief und Kap. 2.13.5 Millawanda – Der Manapa-Tarhunta-Brief.

<sup>138</sup> Für die Beziehungen Wilusas vgl. Hawkins 1998; Starke 1997a und dazu Heinhold-Krahmer 2003a; Heinhold-Krahmer 2004 sowie Freu 2008a; Haider 2003.

<sup>139</sup> Beckman 1999: 88 §4 (Alaksandu-Vertrag); Umschrift bei Otten 1957: 27.

<sup>140</sup> Für die Quelle und Besprechung derselben s.u. Kap. 2.2.10 Lukka – Die Südburg-Inschrift Suppiluliumas II.

<sup>141</sup> Beckman 1999: 75 §5-6 (Kupanta-Kurunta-Vertrag); Houwink ten Cate 1979: 269-280 (Mursili-Annalen).

<sup>142</sup> KUB 19.10 I 8'-14' // KUB 19.11+ IV 18-28. s. Gütterbock 1956: 65 (Frg. 13) und jetzt Del Monte 2008: 14-16 (Text), 42-45 (Partitur und Übersetzung).

<sup>143</sup> Del Monte – Tischler 1978 s.v. Kamala.

immer wieder Angriffen durch die Kaskäer ausgesetzt waren.<sup>144</sup> Für Masa ergibt sich somit ein unlösbarer Gegensatz von Assoziationen mit nördlichen Gebieten (Hulana-Flussland und Kassiya) und südlichen resp. südwestlichen Gebieten (Lukka, Karkisa,<sup>145</sup> I(a)kuna<sup>146</sup>).

Es ist weiter zu beachten, dass Kassiya und das Hulana-Flussland zwar als nördliche, nicht aber als nord-westliche Länder zu gelten haben, wie immer wieder angenommen wird. Wegen der Zuordnung der genannten Länder zum neugeschaffenen Königtum von Hakpis<sup>147</sup> und dessen Assoziationen mit Nerik,<sup>148</sup> das möglicherweise in der Nähe des heutigen Vezirköprü gelegen hat,<sup>149</sup> scheint es richtig, für die Lokalisierung Kassiyas und des Hulana-Flusslandes nicht allzu weit nach Westen zu gehen.

<sup>144</sup> Wichtigste Quelle hierfür ist die sogenannte Apologie Hattusilis III (CTH 81), s. Otten 1981: 14-15, in der erwähnt wird, dass Kassiya und das Hulana-Flussland zusammen mit Durmitta und Pala, Ländern im nördlichen Anatolien, in Hattusilis Verwaltung übergingen, s. auch Bryce 2005: 232: „*In broad terms the territory incorporating these countries must have extended from Classical Paphlagonia across the northern half of the Marassantiya basin to the region of (mod.) Sivas or beyond in the south-east*“.

<sup>145</sup> Die z.B. von Garstang – Gurney 1959: 107-108 und Karte S.X; Niemeier 2007: 66; Starke 1997a: 456 und anderen (vgl. die bei Herda 2009: 51-52 Anm. 126 angeführte Literatur) vertretene Ansicht Karkisa habe in Nordwestanatolien gelegen, ist m. E. nicht zu sichern. Die dafür angeführten Argumente, die Lage des Landes Masa sowie die Verortung der „Assuwa-Koalition“ in diesem Gebiet, sind problematisch. (S.o. S.32-34 (Masa) und S.34-35 (Assuwa-Koalition). Karkisa scheint denn auch v.a. aufgrund seiner Assoziationen mit Wilusa nördlich verortet, um als Stütze der Gleichung Ilios – Wilusa zu dienen, vgl. jetzt auch Heinhold-Krahmer (Im Druck).

<sup>146</sup> Falls dieses mit Ikuwaniya identisch sein sollte, s. Hawkins 1995: 54-55.

<sup>147</sup> Apologie Hattusilis (CTH 81) §8, s. Otten 1981: 14-15.

<sup>148</sup> Nach dem Verlust Neriks an die Kaskäer wurden Riten für den Wettergott von Nerik ersatzweise in Hakpis ausgeführt. Es dürfte also wohl nicht zu weit von Nerik entfernt gelegen haben. S. dafür auch Bryce 2005: 232-233.

<sup>149</sup> Vgl. die Untersuchungen des Oymaağç-Vezirköprü-Projekts. Bei einer Geländebegehung im Jahr 2006 wurden schon erste Tontafelfragmente gefunden, die das nahe bei Nerik gelegene Gebirge [H]ahharwa erwähnen sollen. Erste Ausgrabungen fanden im Jahr 2007 statt, s. Arbeitsbericht - 2006: <http://www.nerik.de/publikationen/bibliographie.php>.

Da Masas Assoziationen so unterschiedlich sind, fällt auch eine Lokalisierung Wilusas schwer. Die offensichtliche Nähe zu Seha im Manapa-Tarhunta-Brief,<sup>150</sup> zu Mira, Karkisa und Lukka im Alaksandu-Vertrag sowie zu einem an Millawanda angrenzenden Land im Milawata-Brief machen aber eine Lokalisierung Wilusas im Westen sicher.

Eine Lokalisierung aller in den Tudhaliya-Annalen genannten Orte und somit auch [...]ukkas im Westen Kleinasiens scheint somit gesichert.

Dass sich [...]ukka in der näheren oder weiteren Umgebung der oben behandelten Orte befand, ergibt sich aus der Tatsache, dass es mit diesen zum Land Assuwa zusammengefasst wurde. Nicht zu erahnen ist aber, wie weit- oder engräumig das Gebiet von Assuwa war: Muss man sich eine Koalition von Städten an der ganzen Westküste von Norden bis Süden vorstellen oder ist an ein relativ begrenztes Gebiet zu denken?<sup>151</sup>

Als Folge dieser Unklarheit sind mögliche Nahbeziehungen nur schwer zu erahnen. Falls die Reihung der Namen auch deren geographische Nähe impliziert und die Auflistung nicht auf andere, für uns undurchsichtige Gründe zurückgeht, dürften jene Orte, die direkt neben [...]ukka stehen, diesem näher gelegen haben als andere. Eine Entscheidung, ob Lukka oder Ardukka ergänzt werden sollte, kann nur durch die Untersuchung der weiteren erwähnten Namen geschehen.

Sollte Warsiya wirklich mit Warsiyalla gleichzusetzen sein, so fällt eine Parallele zu den im Alaksandu-Vertrag in den Heeresfolge-regelungen erwähnten Ländern auf. Wilusa soll bei Feldzügen von Lukka, Karkisa, Masa und Warsiyalla aus Hilfe leisten. In den Tudhaliya-Annalen werden nun [...]ukka (1), [K]arakis[a] (7), Warsiya (11) und Wilusiya (18) erwähnt. Auch wenn die beiden ersten Ortsnamen nur schlecht erhalten sind und gerade der Anfang nicht mehr ganz sicher gelesen werden kann, so wurde doch die Ergänzung Karakisa bisher nirgends in Frage gestellt.<sup>152</sup> Sie scheint auch die

<sup>150</sup> S.u. Kap. 2.13.5 Millawanda – Der Manapa-Tarhunta-Brief.

<sup>151</sup> Vgl. Alparslan 2002: 31-32.

<sup>152</sup> Lediglich Heinhold-Krahmer 2004: 42 verwies darauf, dass die Ergänzung schwierig ist, da gerade der Wortanfang fehlt.

plausibelste zu sein. Wenn diese Parallelen also nicht zufällig sind, so ist die Ergänzung [L]ukka durchaus wahrscheinlich.

### 2.2.3 Der Alaksandu-Vertrag

Hierbei handelt es sich um einen Vertrag des Grosskönigs Muwatalli II mit dem Vasallenkönig Alaksandu von Wilusa. Er ist als einziger der erhaltenen sogenannten Arzawa-Verträge (Verträge mit Mira-Kuwaliya, Seha-Appawiya, Hapalla und Wilusa) erst unter Muwatalli II und nicht schon unter dessen Vater Mursili II geschlossen worden. Der Wohnsitz Alaksandus, Wilusa, wurde in der Vergangenheit wiederholt mit Ilios gleichgesetzt.<sup>153</sup> Auch wenn die Frage der Lokalisierung Wilusas, die gegenwärtig nicht sicher beantwortet werden kann, nicht im Zentrum dieser Arbeit stehen soll, wird sie doch im Zusammenhang mit der Verortung Lukkas und Millawandas z.T. tangiert werden.

In genanntem Vertrag sind Heeresfolgebestimmungen enthalten, die folgendermassen lauten:<sup>154</sup>

4. ... <sup>D</sup>*ma*-*a-an* <sup>UTU</sup>*-šI a-pí-ez!* KUR-*e-a*[*(z)*]<sup>155</sup>  
 5. [*(na-aš-šu* <sup>URU</sup>*K)ar-ki-*<sup>r</sup>*ša*-*az*, (<sup>URU</sup>*Ma-a-ša-za*)  
<sup>URU</sup>*Lu-*<sup>r</sup>*uq-qa*-*a-az na-aš-*[*(ma* <sup>URU</sup>*Wa-ar-ši-ia-al-la-z)a*]

<sup>153</sup> Seit Kretschmer 1924 wurde Wilusa immer wieder mit Ilios in Verbindung gebracht. Kretschmer selbst hatte allerdings lediglich die Namen Wilusa – Ilios und Alaksandu – Alexandros miteinander verbunden. Geographisch hatte er Wilusa weiter südlich verortet und mit einer späteren Wanderung des Sagenstoffes nach Norden gerechnet (a.O. S.209-213). In neuerer Zeit wurde die Gleichung Wilusa – Ilios v.a. von Starke 1997a und Hawkins 1998 vertreten, deren Argumente viele Forschende zu überzeugen vermochten. Für ältere Literatur s. auch Heinhold-Krahmer 2004.

<sup>154</sup> KUB 21.1 III 3-7 // KUB 21.5 III 18-21 (Exemplar B) // KUB 21.4 + KBo 12.36 I 23-29 (Exemplar C). Text nach Friedrich 1930: 66-68; Heinhold-Krahmer (Im Druck). Übersetzung nach Heinhold-Krahmer (im Druck), die basierend auf den Erkenntnissen von Petra Goedegebuure apa- mit „dort, beim Angesprochenen“, übersetzt, s. die a.O. Anm. 39 angegebene Literatur. Schon Friedrich übersetzte ganz ähnlich: *Wenn ich, die Sonne, von der dortigen Gegend aus – entweder von Karkisa, Masa, Lukka oder Warsiyalla – aus ins Feld ziehe, so ziehst du mit Fusstruppen und Wagenkämpfern an meiner Seite ins Feld.*

6. [(la-ah-hi-ia-m)] i nu-mu zi-iq-qa QA-DU ÉRIN<sup>MES</sup>  
 ANŠE.<sup>r</sup> KUR<sup>r</sup>.[(RA<sup>MES</sup>)]  
 7. [(kat<sup>r</sup> ta<sup>r</sup>-an la-ah-<sup>r</sup>h)] i-ia-ši ...

4. Wenn ich, die Majestät, von jenem Gebiet dort (bei dir),  
 5. sei es von Karkisa, Masa,<sup>156</sup> Lukka oder von Warsiyalla aus,  
 6. zu Felde ziehe, wirst auch du ständig mit (Fuss-) Truppen  
 und Wagenkämpfern  
 7. mit mir ziehen.

Aus diesen Worten zog schon Johannes Friedrich 1930 in seiner Edition der hethitischen Staatsverträge den Schluss, dass sich die genannten Orte nahe beieinander befunden haben müssen.<sup>157</sup> Auch andere Forschende gelangten zum selben Ergebnis.<sup>158</sup> Diese Ansicht wurde jüngst aber verschiedentlich in Zweifel gezogen: So meinte Trevor Bryce, dass hier Lukka in einem weiteren Sinn gemeint sei.<sup>159</sup> Andere Forscher glaubten die Zusammenstellung der Länder Lukka, Masa, Karkisa, Wilusa sei nicht auf geographische Nähe

<sup>155</sup> Das in KUB 21.1 zu lesende *a-pí-ma* ist ein Schreibfehler für *a-pí-iz*. So schon Friedrich 1930: 67 Anm. 16. Diese Emendierung bestätigte sich durch KBo 12.36 I 24, das *a-pí-iz-za* aufweist. Für kleine Abweichungen in den Schreibweisen der verschiedenen Exemplare z.B. <sup>URU</sup>Wa-ar-ši-ya-al-la-za gegenüber <sup>URU</sup>Wa-ar-ši-ya-al-la-az etc. vgl. Friedrich 1930: 66-67 mit Anm. 17 und 18.

<sup>156</sup> Masa wird im am besten erhaltenen Exemplar des Vertrag KUB 21.1 (CTH 76.A) nicht genannt, dafür in den beiden Exemplaren KUB 21.5+ (CTH 76.B) III 20 <sup>URU</sup>Ma-a-š[a-az] und KUB 21.4 + KBo 12.36 (CTH 76.C) I 25 <sup>URU</sup>Ma-a-ša-za.

<sup>157</sup> Friedrich 1930: 67 Anm. 4.

<sup>158</sup> Forrer 1926: 76-77; Freu 1980: 178; Freu 2008a: 118-118; Haider 2003: 185; Heinhold-Krahmer 1977: 163, 172, 351; Heinhold-Krahmer 1980; Heinhold-Krahmer 1989; Heinhold-Krahmer 2004: 37 und 40; Heinhold-Krahmer (Im Druck); Hertel 2001: 55-56; Röllig 1992: 195; Steiner 1993: 127; Steiner 2007: 594-595.

<sup>159</sup> Bryce 2003a: 76, ähnlich Easton 1984: 27, vgl. aber Bryces Aussage 2008: 35 „another (text) calls upon a Wilusan king to provide the Hittite king with military aid if called upon to do so while the king is campaigning in the region“ (Hervorhebung v. A.).

zurückzuführen<sup>160</sup> oder verwiesen darauf, dass es sich bei den ersten drei um halbnomadische Völker gehandelt habe.<sup>161</sup>

Dass die Verwendung des Begriffes Lukka in einem ethnischen Sinn für alle Luwier fraglich ist, und dass sich auch nomadische Stämme in einem gewissen grösseren Gebiet verorten lassen, wurde oben schon angesprochen.<sup>162</sup> Es ist auch anzumerken, dass in vielen anderen Verträgen bezüglich der Heeresfolgeverpflichtungen sogar explizit angemerkt ist, dass sich die erwähnten Länder in der Nähe jenes Landes befinden, mit dem der Vertrag abgeschlossen wurde.<sup>163</sup>

<sup>160</sup> Hawkins 1998: 29; Hawkins 2002: 99, meint dazu: „*There is however a reference frequently cited as evidence for the location of Wilusa, which cannot safely be utilised.*“ Ähnlich Marino 2004: 195; Marino 2005: 22, der den Alaksandu-Vertrag unter jenen Quellen aufführt, die „*non possono essere utilizzate per una loro* (der Lukka-Länder, Anm. d. A.) *localizzazione.*“ Vgl. aber z.B. Börker-Klähn 1994: 315, die zwar die Meinung vertritt „*Zu einer Lokalisierung en bloc (der Länder Masa, Lukka, Karkisa, Wilusa, Warsiyalla, Anm. d. A.) besteht kein Anlass*“, aber doch äussert, dass „*deren gemeinsames Auftreten nicht mehr erfordert als einen unter Umständen winzigen gemeinsamen Grenzabschnitt*“, also klar davon ausgeht, dass die Länder aneinander angrenzen.

<sup>161</sup> Bryce 1992: 129; Bryce 2005: 54; Singer 1983: 208-209, ähnlich Forlanini 1998a: 224, 239 und 246.

<sup>162</sup> S.o. S.22.

<sup>163</sup> KBo 10.12+ Vs. 7-8 (CTH 49.I) und KUB 3.7 II 15' (CTH 49.II) Vertrag Suppilulumas mit Aziru von Amurru vgl. Beckman 1999: 38 §3; Del Monte 1986: 118-119 resp. 132-133, KBo 1.4 II 10-13 (CTH 53) Vertrag Suppilulumas mit Tette von Nuhašše vgl. Beckman 1999: 55 §4; Del Monte 1986: 144-145, RS 17.338+ // RS 17.353+ Z.15-17 (CTH 66) Vertrag mit Niqmepa von Ugarit vgl. Beckman 1999: 65 §2; Del Monte 1986: 16-17, KBo 1.8 + KBo 28.117, Rs. 7-8 (CTH 92) Vertrag mit Bentešina von Amurru vgl. Beckman 1999: 103 §10; Del Monte 1986: 184-185. Die Ausdrucksweise ist jeweils fast wörtlich identisch und lautet z.B. in KBo 1.4 II 10, im Vertrag mit Tette von Nuhašše: *mi-nu-me-e KUR.KUR<sup>MEŠ LÚ</sup>KUR ša ZAG KUR-ka qer-bu*, „*all diese feindlichen Länder, die der Grenze deines Landes benachbart sind*“. Die hethitische Entsprechung finden wir in KUB 3.7, wo in II 15' zu lesen ist: [ku-e im-ma KUR.KUR<sup>MES LÚ</sup>KUR t]u-el A-NA ZA[G m]a-ni-in-ku-wa-an. Gegen nicht in der Nähe liegende Länder (Arzawa und Hurri) muss Šunašura von Kizzuwatna §57 A IV 19-24 Folge leisten. Hierbei kann aber davon ausgegangen werden, dass es sich wie z.B. im Vertrag mit Tuppi-Teššub von

In diesem Sinn ist auch die Erwähnung Lukkas in den Heeresfolgeverpflichtungen für Alaksandu durchaus ernst zu nehmen. Lukka dürfte also in der Nähe Karkisas, Masas und Wilusas gelegen haben.

## 2.2.4 Der Tawagalawa-Brief

Beim Tawagalawa-Brief handelt es sich um einen Brief eines ungenannten hethitischen Grosskönigs an den König von Ahhiyawa. Der Hethiterkönig beklagt sich wortreich über einen Rebellen, der offenbar den Schutz Ahhiyawas geniesst. Bei der Verfolgung dieses Aufrührers gelangt der König auch in Orte, die als Lukka-Länder bezeichnet werden können.

In diesem Kapitel soll es vorerst nur um die Erwähnung Lukkas im Tawagalawa-Brief gehen, für die weiteren Ortsnamen derselben Quelle sei auf die entsprechenden Kapitel verwiesen.

Die uns vorerst interessierende Passage des Briefes lautet in Kolumne I folgendermassen:<sup>164</sup>

1. [nam-m]a<sup>7</sup>-aš pa-it nu <sup>URU</sup>At-<sup>r</sup> ta-ri-im<sup>r</sup>-ma-a[n] ar-ha
2. [har-g]a-<sup>r</sup> nu<sup>r</sup>-ut na-an ar-ha wa-ar-nu-ut iš-TU<sup>r</sup> BÀD<sup>r</sup> É<sup>MES</sup> LUGAL
3. [nu] A-NA<sup>1</sup>Ta-wa-ga-la-wa LÚ<sup>MEŠ URU</sup>Lu-uq-q-a-a G[IM]-an ZI-ni
4. [a]r-nu-e-ir na-aš<sup>r</sup> ki-e<sup>r</sup>-da-aš KUR-e-aš ú-it ú-u-uq-q-a QA-TAM-MA
5. ZI-ni ar-nu-e-ir \*nu\* ki-e-da-aš KUR-e-aš GAM ú-wa-nu-un
  
1. [Dan]n zog er los und [verni]chtete die Stadt Attarimma;  
verbrannt hat er sie mitsamt der Mauer des Königshauses!
2. [Wi]e sich [nun] die Lukka-Leute an den Tawagalawa wandten  
und er in diese Länder gekommen war, so wandten sie sich auch  
an mich

Amurru § 7 B II 10'-17' A II 1'-12' wörtlich belegt, um *kuriwana*-Länder, also nicht im direkten hethitischen Einflussbereich liegende oder gar ganz unabhängige Länder handelt. Auch Alaksandu wird gesondert aufgefordert gegen solche Feinde Heeresfolge zu leisten §11 A III 9-15, Beckman 1999: 90; Friedrich 1930: 68-69.

<sup>164</sup> KUB 14.3 I 1-5, Umschrift nach Hoffner 2009: 302; Sommer 1932: 2. Übersetzung nach Hoffner 2009: 302; Miller 2006:242.

5. und ich kam in diese Länder hinab.

Nach der Zerstörung Attarimmas durch einen ungenannten Angreifer bitten die Lukka-Leute, so scheint es zumindest,<sup>165</sup> den Tawagalawa und den Hethiterkönig um Hilfe. Daraus ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit, dass in Attarimma Lukka-Leute lebten. Wahrscheinlich darf man das dahingehend deuten, dass mit „diese Länder“ im Text die Lukka-Länder gemeint waren. Wie diese Textstelle mit den später im Brief erwähnten Ortsnamen Sallapa, Waliwanda, Iyalanda und Millawanda in Verbindung steht, ist aber unklar. Es ist zu beachten, dass der hethitische Grosskönig eben nicht in Attarimma eintrifft, sondern den Angreifer verfolgt, der nach seiner Attacke auf Attarimma irgendwohin gehen kann.

Es fällt auf, dass die Lukka-Leute sowohl Ahhiyawa, denn Tawagalawa war der Bruder des Königs dieses Landes,<sup>166</sup> wie auch Hatti zu Hilfe rufen konnten. Das dürfte heissen, dass Attarimma in einem Gebiet lag, in dem sich die Einflusssphären beider Mächte tangierten oder überschnitten.<sup>167</sup>

## 2.2.5 Die Annalen Hattusilis III

Die Annalen Hattusilis III<sup>168</sup> sind leider in einem sehr fragmentarischen Zustand. Gerade dieser Text könnte bei besserem

<sup>165</sup> Miller 2010: 162-169 plädiert dafür, dass hier eine „geopolitical parallel was mentioned with no thought to chronology,“ d.h. dass Tawagalawa einige Monate oder Jahre bevor der Tawagalawa-Brief geschrieben wurde, gelebt habe. S. auch schon Heinhold-Krahmer 1986: 55-62 und jetzt Heinhold-Krahmer 2010b: v.a. 106-110, 118-120.

<sup>166</sup> Bryce 1989a: 301; Güterbock 1990: 158; Heinhold-Krahmer 2003b: 206; Niemeier 1999: 152; Parker 1999: 63; Singer 1983: 210, 213.

<sup>167</sup> Für diese Feststellung ist es in gewissem Sinne auch nicht wesentlich, ob die Anfragen an Tawagalawa und den Hethiterkönig aufgrund desselben Ereignisses erfolgten oder der Hilferuf an Tawagalawa schon einige Jahre zuvor stattgefunden hatte, wie z.B. von Heinhold-Krahmer 2010b: 117-120; Miller 2010: 162-169 angenommen.

<sup>168</sup> In der Benennung der zusammengehörigen Tafelfragmente mit Buchstaben A-E folge ich Gurney 1997: 127-128.

Erhaltungszustand über die geographische Lage Lukkas Aufschluss geben.<sup>169</sup> An drei Stellen wird der Name Lukka erwähnt.<sup>170</sup>

### Vs. II

(Lacuna)

- A1. [xxxxxN]A<sup>2</sup>-R[A<sup>2</sup>-RI<sup>2</sup> ...]<sup>171</sup>
- A2. [xxx-w]a<sup>2</sup>-a-aš ku-r[u-ri-ia-ah-ta]
- A3. [xxx]x KUR<sup>URU</sup>Ha-wa-li-ia-aš[...]
- A4. [KUR<sup>URU</sup>Na-f]a-aš KUR<sup>URU</sup>Par-ha-a KUR  
URU Har-ha[s<sup>2</sup>]-šu-wa-an-ta]
- A5. [KUR<sup>URU</sup>x-š]i-da-wa-an-ta KUR<sup>URU</sup>U-ti-ih[...]
- A6. [KUR.KUR<sup>MES</sup>URU]Lu-u]q-qa-ia hu-u-ma-an-ta[...]
- A7. [ku-ru-ri-ia]-ah-hi-ir nu-kán<sup>URU</sup>Wa-šu-wa-[at-ta-an]
- A8. [URU]HAR-pu-u]t-ta-wa-na-an e-ip-[pir]
- A9. [xxxxx]LUGAL.GAL Ú-UL nam-ma[
- A10. [xxxxx]IŠ-TU KARAŠ I-N[A<sup>2</sup>]
- A11. [xxxxx]-x-x-kán UN-an[
- A12. [xxxxxxn]u-wa-[...]

(Lacuna)

### Vs. II

(Lacuna)

- A1. [... Hi]lfs[truppen ...]
- A2. [und -x]-wa [war] fei[ndlich ...]
- A3. [...] das Land Hawaliya [ ... ]
- A4. [...] das Land Nat]a(?), das Land Parha, das Land Harha[suwanta(?)]
- A5. [Das Land x-s]idawanta, das Land Utih[...]
- A6. Und alle [Lu]kka-[Länder ...]
- A7. waren [feind]lich. Die Stadt Wasuwa[tta/ la
- A8. und [die Stadt<sup>7</sup> Harput]awana (Akk.) nahm[en sie]

<sup>169</sup> Zu verschiedenen Lokalisierungsversuchen der in den folgenden Fragmenten erwähnten Orte vgl. v.a. Gurney 1997: 132-139. Der Text wurde auch von Forlanini 1988: 157-162; Forlanini 1998a: 237-245; Haider 1997: 670-671; Hawkins 1995: 52 mit Anm. 181 und 56 mit Anm. 199; Houwink ten Cate 1992: 256; Marino 2004: 54, 64-65 und Singer 1983: 209, 214 behandelt.

<sup>170</sup> KUB 21.6a II 1'-12', Text und Übersetzung nach Gurney 1997: 128-130.

<sup>171</sup> Forlanini 1998a: 243 liest in Z.1 [...]LU[GAL?]

- A9. [...] der Grosskönig nicht wieder [...]  
 A10. [...] aus dem Feldlager/ mit dem Heer i[n ...  
 A11. [...] einen Mann  
 A12. Und „[ ...  
 (Lacuna)

In dieser ersten Quellenstelle (A6) ist der Name Lukka ergänzt, allerdings ist die Erwähnung Lukkas hier plausibel, erscheint das Toponym doch noch weitere zwei Male im selben Text. Trotzdem kann keine absolute Sicherheit herrschen.

Von den weiteren genannten Ortsnamen sind Hawaliya und Parha aus der Bronzetafel als Grenzstädte Tarhuntassas bekannt. Nach demselben Dokument ergänzbar sind weiter möglicherweise Nata und Harhasuwanta.<sup>172</sup> Die Stadt Wasuwa [...] liesse sich in Wasuwala oder Wasuwatta ergänzen.<sup>173</sup>

Zuerst einmal kann man rein sprachlich feststellen, dass es sich in der Zeile A3 bei Hawaliya um einen Nominativ handelt, ebenso beim in Zeile A4 abgebrochenen Namen [Na<sup>?</sup>]ta. Auch das darauffolgende Parha dürfte nominativisch zu verstehen sein, obwohl es in der reinen Stammform dasteht. Gleiches gilt wahrscheinlich für die weiteren Ortsnamen der Aufzählung, die durch das -ia ,und' in A6 beendet wird. Dies bestätigt sich für [KUR.KUR<sup>MES</sup> Lu]kka humanta, bei dem es sich formal um einen Nom.-Akk. Pl. Neutr. handelt. In Anbetracht der Tatsache, dass eine Verbform 3. Pl. [kururiy<sup>?</sup>]ahher nachfolgt, sowie angesichts des verbindenden -ia ,und' ist auch diese Form als Nominativ zu interpretieren. Die Länder Hawaliya, [Na<sup>?</sup>]ta, Parha, Harha[suwanta<sup>?</sup>], [x-s]idawanta, Utih [...] sowie alle [Lu]kka-Länder, sind also als Subjekte der Verben in A7 und A8 zu interpretieren.

In A7 beginnt ein neuer Satz, der ein leider nicht komplett erhaltenes Nomen, wohl einen Ortsnamen, im Akkusativ [<sup>URU</sup>HAR-pu-u]t-ta-wa-na-an enthält, nach dem auch bei dem vorausgehenden Stadtnamen <sup>URU</sup>Wa-šu-wa-[at-ta-an] eine Akkusativendung zu ergänzen sein wird. Durch das folgende e-ip-[pir] ,[sie] nahm[en]' ist angezeigt, dass die beiden erwähnten Städte eingenommen wurden.

<sup>172</sup> Gurney 1997: 128 Anm. 4.

<sup>173</sup> Gurney 1997: 129 Anm. 5 und Forlanini 1988: 151-152.

Eine zusammenhängende Übersetzung des Texts könnte also lauten: *Hawaliya, [Na'jta, Parha, Harha/suwanta'], [x-s]idawanta, Utih[...] und alle [Lu]kka-Länder waren [feind]lich. [Sie] nahm[en] die Stadt Wasuwa[-x] und die Stadt [Harpu]tawana ein.*<sup>174</sup>

Damit wäre Lukka, zusammen mit weiteren Ländern, von denen sich zumindest Parha mit einiger Sicherheit lokalisieren lässt, als Feind genannt. Aus dem Fragment geht aber nicht zwingend hervor, dass Lukka die anderen erwähnten Länder umfasste, wie es auch schon behauptet wurde.<sup>175</sup> Die Aufzählung der verschiedenen Ortsnamen nebeneinander sowie die Verbindung durch die Konjunktion *-ia*, und' macht eher wahrscheinlich, dass es sich um jeweils einzelne Länder handelte.

Für die geographischen Beziehungen Lukkas lässt sich aus dem Fragment nur wenig gewinnen. Lukka dürfte, wenn es denn gemeinsam mit den anderen erwähnten Orten einen Raubzug auf die zwei genannten Städte ausführte, wohl in beider Nähe gelegen sein. Ähnlich wie bei den Tudhaliya-Annalen lässt sich auch aus den Hattusili-Annalen nur herauslesen, dass sich Lukka in deren näherer oder weiterer Umgebung befand. Nicht abzuschätzen ist jedoch, wie eng- oder weiträumig das beschriebene Gebiet war.

In Kolumne III des Textes erscheint Lukka erneut.<sup>176</sup>

### Rs. III

(Lacuna)

B1. [xx]xx[...]

B2. [x]x-ra-a[n? ...]

B3. [nu] I-NA KUR <sup>UR</sup>[<sup>U</sup> ...]

B4. nu-mu GIM-an <sup>1P</sup>[í...]

B5. nu-za ÉRIN<sup>MEŠ</sup> NA-RA-R[I ...]

B6. KUR.KUR<sup>MEŠ URU</sup> Lu-uq-qa-ma[ ...]

B7. nu-mu I-NA <sup>URU</sup> Wa-al-[a-ri-im-ma ...]

B8. <sup>HUR.SAG</sup> Šar-wa-an-ta-aš-s[ a? ...]

B9. nu-uš-ši UN-an u-i-ia[-nu-un ...]

<sup>174</sup> Gurney 1992: 218.

<sup>175</sup> Forlanini 1998a: 243; Gurney 1997: 139.

<sup>176</sup> KUB 21.6 III 1'-14' Umschrift und Übersetzung nach Gurney 1997: 130-131.

- B10. *nu-wa-kán A-NA*<sup>D</sup>UTU<sup>UR</sup>[<sup>U</sup>*A-ri-in-na]*
- B11. *ar-ḥa da-a-aš nu-wa-aš-š*[*i* ...]
- B12. *na-a-wi₅ ni-ni-in-kán-t[e-eš* ...
- B13. *nu-wa-mu-kán IGI*<sup>H</sup>[<sup>I,A</sup>-*i*]*t x[* ...
- B14. *A-NA*<sup>D</sup>[ ...
- (Lacuna)

---

Rs. III

(Lacuna)

B1. [...]

B2. ?

---

- B3. [Und] ins Land [
- B4. Und als mir/ mich P[i (PN)
- B5. Hilfstruppen[
- B6. Die Lukka-Länder aber[
- B7. Und mir (mich/ zu mir) in (nach) Wall[arimma
- B8. Berg Sarwantassa
- B9. [Ich] schickt[e] ihm einen Mann
- B10. „Und der Sonnengöttin von [Arinna]
- B11. „nahm er weg.“ „Und ihm (zu ihm) [
- B12. „[sind] noch nicht ausgehoben“
- B13. „Und mit den Augen [...] er mich
- B14. dem/ der Gott/ Göttin [...]
- (Lacuna)

In diesem Textabschnitt werden in Zeile B6 die Lukka-Länder erwähnt: Nach P[i-?]<sup>177</sup> und dessen(?) Hilfstruppen und vor der Stadt Walla[rimma], in der sich offenbar der hethitische König aufhielt. Diese Passage wurde auch schon herangezogen, um aufzuzeigen, dass Wallarimma Teil der Lukka-Länder gewesen sei.<sup>178</sup> Dies ist aber nicht zwingend, ebensogut könnten die Lukka-Länder und der König in Wallarimma einander sprachlich gegenüber gestellt gewesen sein. Der Berg Sarwantassa (B8) ist sonst unbekannt. Eine Nähe von Lukka und Wallarimma kann also nur bedingt angenommen werden.

<sup>177</sup> Vielleicht Piyamaradu? s. Heinhold-Krahmer 1983:97 und Singer 1983: 208.

<sup>178</sup> Marino 2004: 64.

Schliesslich erscheinen die Lukka-Länder noch ein drittes Mal in den Annalen Hattusilis III.<sup>179</sup>

Rs. III

(Lacuna)

C1. [xxxxx] x[ ...

C2. [xxxxl]ú EGI[R? ...

C3. nu KUR.KUR<sup>MEŠ URU</sup> Lu-uq-qa-a[ ...

C4. KUR.KUR<sup>MEŠ URU</sup> Lu-uq-qa-ma x[ ...

---

C5. KUR<sup>URU</sup> Wa-al-ma KUR<sup>URU</sup> Wa-at-t[a... KUR ...

C6. KUR<sup>URU</sup> Na-hi-ta KUR<sup>URU</sup> Šal-lu-ša KU[R ...

C7. KUR<sup>URU</sup> Ša-an-ħa-ta KUR<sup>URU</sup> Šu-ri-i[m-ma KUR ...

C8. KUR<sup>URU</sup> Wa-al-wa-ra KUR<sup>URU</sup> Ha-wa-li KU[R ...

C9. KUR<sup>URU</sup> I-na-aš-ša-ra<sup>GIŠ</sup> TUKUL-iš-ši pa-r[a-a tar-na-an-ta-at

C10. KUR<sup>URU</sup> Ku-wa-la<sup>?</sup>/ap<sup>?</sup>-pa-aš-ša a-ar-aš-ki-i[t nu ki-e

KUR.KUR<sup>MEŠ</sup> ]

C11. hu-u-ma-an-ta har-ga-nu-ut na-at-kán [...

C12. še-ir-ši KUR<sup>URU</sup> Za-al-la-ra-aš ZAG-aš e-e[š-ta  
ki-e-iz-ma-aš-ši]

C13. KUR ŠAP-LI-TI ZAG-aš e-eš-ta [ki-e-iz-ma-aš-ši]

C14. KUR<sup>URU</sup> Har-zí-ú-na-aš ZAG-aš e-[eš-ta ...

C15. am-mu-uk<sup>1</sup> Ha-a[d-du-ši-li-iš ...

C16. [ta]r-ab-hu-un x[ ...

C17. [x]x NA<sub>4</sub> x[ ...

C18. [...] x[...

(Lacuna)

Rs. III

(Lacuna)

C1. [xxxxx] x[ ...

C2. [xxxx Ma]nn wie[der/ zurück? ...

C3. Die Lukka-Länder [ ...

C4. Die Lukka-Länder aber x[ ...

---

C5. Das Land Walma, das Land Watt[a... das Land ...

C6. das Land Nahita, das Land Sallusa, das Lan[d ...

<sup>179</sup> KUB 21.6a III 1'-18' Umschrift und Übersetzung nach Gurney 1997: 130-132.

- C7. das Land Sanhata, das Land Suri[mma, das Land ...  
 C8. das Land Walwara, das Land Hawali, das Lan[d ...  
 C9. das Land Inassara [gingen an] seine Waffe [verloren]  
 C10. kam nach Kuwalapassa<sup>180</sup> [ ... ]  
 C11. und zerstörte alle [Länder] und [...] sie.  
 C12. Oben war das Land Zallara die Grenze [und auf dieser Seite]  
 C13. war das Untere Land die Grenze [und auf dieser Seite]  
 C14. [war] Harziuna die Grenze.  
 C15. Ich Hatt[usili  
 C16. [be]zwang x[...  
 C17. [x ]x Stein/ aus Stein x[...  
 C18. [ ... ].[ ...  
 (Lacuna)

Lukka wird zweimal unmittelbar vor einem Paragraphenstrich erwähnt. Ob und inwiefern die folgenden Orte mit Lukka zusammenhängen, kann kaum abschliessend geklärt werden.<sup>181</sup> Von einer Nähe oder gar Identität der Lukka-Länder mit den nachfolgend aufgezählten Orten kann nicht ausgegangen werden. Vielmehr könnte mit dem Paragraphenstrich nach C4 der Bericht über einen Feldzug abgeschlossen worden sein und mit C5 ein neuer begonnen haben.

Viele der hier genannten Länder werden auch in der Bronzetafel, in der Grenzbeschreibung Tarhuntassas, erwähnt, sie werden in der Forschung aber sehr unterschiedlich lokalisiert. Auffällig ist die Nennung des noch zu behandelnden Kuwalapassa sowie des Ortes Hawali(ya).<sup>182</sup> Genauere Informationen über die Lokalisierung Lukkas kann aber auch diese Passage nicht bieten. Aus den Hattusili-Annalen lassen sich insgesamt nur vage Beziehungen Lukkas zu Ländern, die auch als Grenzstädte Tarhuntassas bekannt sind, finden.

<sup>180</sup> Die Lesung hier ist unsicher: *Ku-wa-ap-pa-aš-ša* oder *Ku-wa-la'-pa-aš-ša* vgl. Gurney 1997:131 Anm. 8 und Schürr 2010: 11.

<sup>181</sup> Vgl. die verschiedenen Ansätze, die Gurney 1997: 132-139 referiert.

<sup>182</sup> Zu Kuwalapassa s.u. Kap. 2.5.4 Talawa – Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83, zu Hawaliya s.u. Kap. 2.3 Parha.

## 2.2.6 EA 38, Brief eines Königs von Alasiya an den König von Ägypten

Lukka wird in der Keilschriftliteratur auch ausserhalb der hethitischen Quellen erwähnt, insbesondere in einigen Briefen.

Der erste wurde von einem König von Alasiya (Zypern oder ein Teil davon) an den König von Ägypten, wohl Amenophis III., geschrieben<sup>183</sup> und im Archiv von El-Amarna aufgefunden.

- 7. *am-mi-ni šeš-ia a-wa-ta an-ni-ta*
- 8. *a-na ia-ši ta-qáb-bí šu-ú šeš-ia*
- 9. *la-a i-de₄-šu a-ia-ma an-ni-ta la-a i-pu-uš*
- 10. *a-na-ku e-nu-ma LÚ<sup>MEŠ</sup> ša KUR Lu-uk-ki*
- 11. *ša-at-ta ša-ta-ma i-na KUR-ia UR[U ſ]é-eh-ra*
- 12. *i-lé-qé*

- 7. Warum spricht mein Bruder dieses
- 8. Wort zu mir: „Jenes sollte mein Bruder
- 9. nicht wissen?“ Irgendetwas Derartiges habe ich nicht tun
- 10. können, wenn Leute vom Land Lukku
- 11. Jahr für Jahr in meinem Lande eine [kl]eine Sta[dt]
- 12. nehmen.

Der Brief berichtet von Überfällen der Leute von Lukku auf ägyptisches Gebiet. Der Pharao hatte dem König von Alasiya offenbar vorgeworfen, dass auch Leute aus dessen Land an diesen Raubzügen beteiligt waren, was dieser aber von sich weist und hinzufügt, dass er selbst von Lukku-Leuten drangsaliert wird.

Zu bemerken ist, dass hier Lukku-Leute (LÚ<sup>MEŠ</sup>) und nicht allein das Land Lukku genannt sind. Die Aktivitäten der Lukku-Leute müssen also nicht zwingend Informationen über deren Heimatland geben.

Wenn man aber annimmt, dass die Raubzüge von Lukka aus geführt wurden, so kann man davon ausgehen, dass dieses zumindest zeit- und teilweise an der Küste lag, so dass Raubfahrten per Schiff unternommen werden konnten.<sup>184</sup> Die Mittelmeerküste ist, bezüglich des Überfalls auf

<sup>183</sup> EA 38, Z.7-12, Umschrift und Übersetzung nach Knudtzon 1964: 292-295 (Nr. 38); Moran 1992: 111-112; Steiner 1993: 131.

<sup>184</sup> Bryce 1974a: 396; Bryce 1992: 128-129; Marino 2004: 192.

Zypern, wahrscheinlicher als die Ägäisküste, obwohl auch diese nicht prinzipiell ausgeschlossen werden kann.

## 2.2.7 RS 20.238, Brief Ammurapis von Ugarit nach Alasiya

Auch in verschiedenen Briefen aus Ugarit wird das Land Lukka erwähnt. Als erstes wird hier ein Brief Ammurapis, des letzten bezeugten Herrschers von Ugarit, an einen König von Alasiya behandelt:<sup>185</sup>

12. *a-<sup>r</sup> bi<sup>r</sup> a-nu-ma* GIŠ MÁ MEŠ
13. *š[a] LÚ.MEŠ KÚR il-l[a]<sup>l</sup>-ka*
14. *[U]RU<sup>HLA</sup>-ia i-na IZI<sup>r</sup> i-ša-ti<sup>r</sup>*
15. *[ú]-ša-ri-ip-[ú]*
16. *[ ]ù a-ma-at*
17. *[la]-a [b]a-ni-ta*
18. *[i-n]a lib-bi KUR i-te-[e]p-šú*
19. *a-bu-ia ú-ul i-[d]e*
20. *ki-i gab-bu ÉRIN<sup>MEŠ</sup> EN<sup>r</sup> a-bi- ia<sup>r</sup>*
21. *i-na<sup>KUR</sup> Ha-at-ti*
22. *aš-bu ù gab-bu* GIŠ MÁ MEŠ -ia
23. *i-na<sup>KU[R]</sup> Lu-<sup>r</sup> uk<sup>r</sup>-k[a]-a*
24. *äs-bu [a-d]i-ni ul ik-šu-da-<sup>r</sup> ni<sup>r</sup>*
25. *ù KUR-t[u]m ka-am-ma na-da-at*

(12) Mein Vater, jetzt (13) kommen die Schiffe des Feindes (heran). (14) Meine Städte hat er [schon] mit Feuer (15) verbrannt (16) und Un(17)heil (18) inmitten des Landes angerichtetet. (19) Weiss [denn] mein Vater nicht, (20) dass alle Soldaten des Herrn<sup>?</sup>, meines Vaters<sup>?</sup> (21) im Lande Hatti (22) sich aufhalten und alle meine Schiffe (23) im Lande Lukka (24) sich aufhalten? Bislang sind sie nicht eingetroffen, (25) und das Land liegt so da.

<sup>185</sup> RS 20.238, Z.12-25, Übersetzung nach Berger 1969: 220; Lackenbacher 2002: 193-194, Umschrift nach Berger 1969: 220; Nougayrol 1968: 87-89, Nr. 24.

Aus diesem Text lässt sich als einzige geographische Information herauslesen, dass der König von Ugarit seine Schiffe nach Lukka geschickt hatte. Dies zeigt, wie schon der oben behandelte Brief, eine Lage Lukkas am Meer<sup>186</sup> und auch hier dürfte die Mittelmeerküste wahrscheinlicher sein als die Ägäisküste.<sup>187</sup>

## 2.2.8 RS 94.2530 und RS 94.2523, Briefe nach Ugarit

Im Jahre 1994 wurden in Ras Shamra-Ugarit zwei weitere für uns interessante Briefe an den letzten ugaritischen König Ammurapi gefunden. Sie stammen aus Hatti und sind von Penti-Šarruma, dem Oberschreiber,<sup>188</sup> und vom Grosskönig selbst verfasst. Bei letzterem dürfte es sich um den letzten belegten hethitischen Grosskönig, Suppiluliuma II, handeln.<sup>189</sup> Der Text ist bis jetzt leider nicht vollständig ediert. Auch wenn in einigen Vorberichten und Studien z.T. wörtliche Zitate wiedergegeben wurden, ist es doch schwierig, Schlüsse auf unvollständiger Textkenntnis aufzubauen.

Beide Briefe behandeln mehr oder weniger den gleichen Inhalt, allerdings in unterschiedlicher Ausführlichkeit. Interessant sind die Briefe für uns, weil darin von Warentransport für Hiyawa-Leute nach Lukka die Rede ist:

### RS 94.2523<sup>190</sup>

<sup>186</sup> Bryce 1974a: 398; Bryce 1992: 128-129; Bryce 2003a: 75; Haider 2003: 102-104; Marino 2004: 86.

<sup>187</sup> So auch Keen 1998: 27, anders aber Bryce 1986a: 7.

<sup>188</sup> Keilschriftlich: GAL.DUB.SAR, GAL.DUB.SAR.GIŠ, hieroglyphisch: MAGNUS. SCRIBA, vgl. Singer 2006: 243-244 und Herbordt 2005: 171-172, Nr. 322-327; Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 230, 240; Malbran-Labat – Lackenbacher 2005b; Lackenbacher – Malbran-Labat 2005.

<sup>189</sup> Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 230 Anm. 27; Singer 2006: 243.

<sup>190</sup> RS 94.2523 Z.35-37; Umschrift nach Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 237 Anm. 73; Übersetzung nach Singer 2006: 250. Frz. Übersetzung bei Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 237, „*cette première fois-ci tu as ? Šatalli pour qu'il apporte des rations alimentaires pour (Ah)hiyawa qui se trouve en Lycie.*“ Auf eine eigene Übersetzung wurde aufgrund ungenügender Akkadischkenntnisse verzichtet.

*i-na 1-et KASKAL an-ni-ti<sup>1</sup> Ša-ta-al-li tu-še-er-si-ma PAD<sup>MEŠ</sup> a-na  
LÚ Hi-ia-ú-wi-i a-na KUR Lu-uk-ka-a li-il-qi.*

This time you have prevented<sup>2</sup> Šatalli from taking the rations (PAD<sup>MEŠ</sup>) to the Hiyawa-man in Lukka.

RS 94.2530<sup>191</sup>

*i-na KASKAL an-ni-ti<sup>1</sup> Ša-ta-al-li ul áš-pu-ra-ma-ku e-nin-na  
iq-ta-bu-ú-ni um-ma-a LÚ Hi-ia-a-ú i-[na KUR] Lu-uk-ka-a a-ši-ib  
ù PAD<sup>MEŠ</sup>-šu ia-nu a-ki a-ma-ti an-ni-ti ia-nu na-tù la  
ta-qa-ab-ba-a<sup>GKS</sup> MÁ<sup>MEŠ</sup> a-na<sup>1</sup> Ša-ta-al-li i-din-ma PAD<sup>MEŠ</sup> a-na  
LÚ<sup>MEŠ</sup> Hi-ia-ú-wi-i lil-qu-ú*

This time, didn't I send you Šatalli? Now I've been told (that) the Hiyawa-man is in the land of Lukka and there are no rations (PAD<sup>MEŠ</sup>) for him. Concerning this matter, don't tell me that there's nothing much to do. Provide ships to Šatalli and let them take the rations (PAD<sup>MEŠ</sup>) for the Hiyawa-men.

Grundsätzlich kann auch diese Quelle zur Lage Lukkas nicht viel beitragen. Wiederum lässt sich aufgrund der in RS 94.2530 genannten Schiffe ersehen, dass ein Erreichen Lukkas übers Meer möglich sein muss und, wie schon im obengenannten Brief aus Ugarit, liegt auch hier der Schluss nahe, dass es sich um das Mittelmeer handelt.

Itamar Singer hat 2006 zudem plausibel dargelegt, dass es sich bei den PAD<sup>MEŠ</sup>, die von den Autorinnen der Vorberichte als Essensrationen

<sup>191</sup> RS 90.2530 Z.31-38; Umschrift nach Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 237 Anm. 76, Übersetzung nach Singer 2006: 250. Frz. Übersetzung bei Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 237, „*cette fois-ci, ne t'aurais-je pas envoyé Šatalli? Maintenant, on m'a dit ,l'(Ah)hiyawa est en Lycie et il n'y a pas de rations pour lui.*“ *Rapport à cette affaire, ne va pas me dire qu'il n'y a rien à faire/ de possible. Donne des bateaux à Šatalli (pour) qu'on apporte des/les rations aux (Ah)hiyawa.*“

interpretiert wurden,<sup>192</sup> eher um Metalllieferungen, wahrscheinlich zur Bezahlung, handelte.<sup>193</sup>

Weitere Aufmerksamkeit in diesem Text erregt die Nennung Hiyawas. Dieses Hiyawa wurde zunächst von den meisten Bearbeitern mit der Nennung von Hiyawa in der hieroglyphenluwischen Inschrift von Çineköy zusammengebracht. Das Hiyawa der Çineköy-Inschrift war schon vorher zuweilen mit Ahhiyawa verbunden worden,<sup>194</sup> da im Hieroglyphenluwischen in späteren Inschriften ein *a* am Wortanfang nicht mehr geschrieben wurde.<sup>195</sup> Infolge dieser Gleichsetzung wurde dann die Çineköy-Inschrift als Quelle für eine Besiedlung Kilikiens durch die Griechen<sup>196</sup> interpretiert. Die oben zitierten neu entdeckten Briefe wurden als Hinweise auf griechische Söldner in hethitischen Diensten,<sup>197</sup> auf Handelsverkehr der Griechen mit Ugarit<sup>198</sup> oder auf eine griechische (ahhiyawäische) Einwanderung<sup>199</sup> oder Eroberung<sup>200</sup> von West- und Südkleinasien interpretiert. Auch ein griechischer

<sup>192</sup> Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 237.

<sup>193</sup> Singer 2006: 252-254.

<sup>194</sup> Zuerst von Tekoğlu – Lemaire 2000: 981-984 bei ihrer Edition der Inschrift, später von Forlanini 2005: 113; Freu 2006: 163 und 215; Freu 2008b: 98; Hajnal 2003: 40-41; Hawkins 2007: 194; Jasink – Marino 2007-08: 409; Lanfranchi 2005: 482; Lanfranchi 2009: 129; Lemaire 2004: 312; Lemaire 2006: 103-104; Oettinger 2008: 64-65, vgl. auch die Angabe der Konkordanz der hethitischen Texte [http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/hetkonk\\_abfrage.php](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/hetkonk_abfrage.php) zu RS 94.2530: „Brief Šuppiluliumas II. an Ammurapi von Ugarit, erwähnt *Hijawa/Ahhijawa*“.

<sup>195</sup> Payne 2004: 16.

<sup>196</sup> Carruba 2008: 66 Anm. 5; Hajnal 2003: 39-41; Hajnal 2009: 15; Hawkins 2007: 194; Lanfranchi 2009: 129; López-Ruiz 2009: 494-496; Oettinger 2007: 14-15; Oettinger 2008: 65; Schmitz 2008: 6; Tekoğlu – Lemaire 2000: 981-983; Yakubovich 2009: 79 Anm. 2, 150-157. An Literatur für ein breiteres Publikum ist noch zu vergleichen: Schrott 2008: 32-33 mit Anm. 6 und 34-35 mit Anm. 4, wo der Beleg KUR <sup>URU</sup>*Hi-ia-[wa]* aus KUB 23.21 Vs. 6' mit „die Stadt der Achaier“ übersetzt wird.

<sup>197</sup> Bryce 2010: v.a. 51-52; Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a: 237-238.

<sup>198</sup> Freu 2006: 163 und 215.

<sup>199</sup> De Martino 2009: 24-25, Freu – Mazoyer 2009: 126.

<sup>200</sup> Singer 2006: 251-252, ähnlich Yakubovich 2009: 150.

Einfluss auf das Kilikien des 8. und 7. Jh. v. wurde schon angenommen.<sup>201</sup>

Gleichzeitig wird aber aus der Çineköy-Inschrift klar, dass die Stadt Hiyawa mit dem Land Adanawa der phönizischen Version korreliert, also geographisch mit diesem gleichzusetzen ist.<sup>202</sup> Hiyawa lässt sich somit in der kilikischen Ebene lokalisieren, wo es uns aus ausserehetitischen Quellen unter den Namen Qawe/ Que<sup>203</sup> (assyr.), Hume<sup>204</sup> (babylon.) sowie Qwh<sup>205</sup> (hebr.-aram.) schon länger bekannt ist.<sup>206</sup> Diese Einzelnamen werden in der Forschung nun als Versuche zur Wiedergabe des ursprünglichen Namens ‚Hiyawa‘ gedeutet.<sup>207</sup>

Eine gleichzeitige Identifikation Hiyawas sowohl mit Ahhiyawa wie Que etc. liesse sich allerdings nur vornehmen, wenn sich eine sprachwirkliche Aphärese des *a* nachweisen liesse, ansonsten wäre in den Briefen aus Ugarit nicht die Schreibung Hiyawa sondern Ahhiyawa zu erwarten.<sup>208</sup> In diesem Zusammenhang ist zuerst einmal zu fragen, ob

<sup>201</sup> López-Ruiz 2009: 496-499, Schmitz 2008, Schmitz 2009: v.a.119-127.

<sup>202</sup> Vgl. u.a. Hawkins 2007: 193-194, Tekoğlu – Lemaire 2000: 982.

<sup>203</sup> Vgl. Bagg 2007: s.v. Que.

<sup>204</sup> Vgl. Zadok 1985: s.v. Ḥumē.

<sup>205</sup> KAI 202 A 6, 1. Kg 10, 28 und 1. Chr. 1, 16, vgl. auch Koehler – Baumgartner 1983: 1028.

<sup>206</sup> Görg 1976: 54; Goetze 1962: v.a.50-53; Hawkins 2007; Lanfranchi 2005: 481; Lemaire 2004: 311; Lemaire 2006: 103; Tekoğlu – Lemaire 2000: 982. Zur Geschichte von Que allgemein vgl. neben Hawkins 2007 auch Lemaire 1991 und Hawkins 2000: 38-45, die letzten beiden Beiträge erschienen allerdings beide vor Veröffentlichung der Inschrift von Çineköy. Für weitere Literatur vgl. auch Bagg 2007: s.v. Que. Ob das von Bagg ebenfalls als zugehörig betrachtete elamitische Qū'a, s. Vallat 1993: s.v. und das phönizische KW s. Mosca – Russell 1987: 11 wirklich hierher gehören, ist fraglich. Gleicher gilt für die von Starke 1997b: 385-386 Anm. 14 erwogene Gleichung von Que mit Kawa.

<sup>207</sup> Vgl. z.B. Lemaire 2006: 103. „[...] ce qui paraît très proche du nom louvite Hiyawa.“ oder Lanfranchi 2005: 481; Lanfranchi 2009: 128 „[...] and with Urikki, king of Que (the Assyrian rendering of Hiyawa).“ und Jasink – Marino 2007-08: 413.

<sup>208</sup> In Ugarit und Nordsyrien sind mir ansonsten keine ungewöhnlichen Schreibungen von Orten mit anlautendem *a* bekannt, vgl. Belmonte Marín 2001 s.v. Ahlamû (Text aus Emar), s.v. Alalah (mit Texten aus Ugarit) oder s.v. Alasiya (ebenfalls Texte aus Ugarit).

das fehlende *a* im Hieroglyphenluwischen nur eine graphische Konvention darstellt, oder es sich schon hier um einen echten Verlust des wortanlautenden *a* handelt. In den verwandten Sprachen Lykisch und Lydisch lässt sich eine sprachwirkliche Aphärese in Eigennamen feststellen, deren Bedingungen aber bisher völlig unbekannt sind.<sup>209</sup>

Beim Hieroglyphenluwischen gehen führende Forscher davon aus, dass es sich beim ‚initial-a-final‘,<sup>210</sup> d.h. einem *a*, das am Ende, statt zu Beginn des Wortes geschrieben wurde und ebenso beim für die spätere Zeit belegten Fehlen eben dieses *a*, um eine „graphic peculiarity“<sup>211</sup> und nicht um eine sprachwirkliche Erscheinung handelt.<sup>212</sup>

Die ebenfalls auf Suppiluliuma II zu datierende Inschrift vom Nişantaş zeigt wortanlautendes *a*<sup>213</sup> und noch verschiedene Inschriften aus KarkemİŞ (wohl 11.-9. Jh.) weisen das ‚initial-a-final‘ auf, wie es in den grossreichszeitlichen Inschriften teilweise üblich war. Dies weist darauf hin, dass bis in diese Zeit das *a* gesprochen wurde. Eine echte

<sup>209</sup> Hajnal 2009: 8-9; Melchert 1994: 321 und 377-378, vgl. auch Carruba 1964: 279; Dardano 2006: 100-102. Zur Aphärese in anatolischen Eigennamen zeigte schon Kretschmer 1932: 86-90 und Kretschmer 1936: 218-219 diverse Beispiele auf.

<sup>210</sup> Hawkins 2003: 159.

<sup>211</sup> Hawkins 2003: 159.

<sup>212</sup> Hawkins 2003: 159-161; Melchert 2003: 182 und 210 contra Melchert 1994: 276; Melchert 2010: v.a. 150-152. Ähnlich Morpurgo-Davies (vgl. Anm. 214). Vgl. auch die Ausführungen zum Thema von Yakubovich 2007: 142-143 und Yakubovich 2009: 152, Anm. 93. Deshalb kann ein einfacher Hinweis auf die „in den luwischen Dialektken übliche Aphärese“ o.ä., so z.B. Oettinger 2008: 64; Freu 2008b: 98; Singer 2006: 251, nicht ausreichen. Nach Oettinger 2007: 10 mit Anm. 3 handelt es sich um „eine Aphärese in entlehnten Eigennamen“, ähnlich auch Yakubovich 2009: 152. Dies hat zwar Parallelen im Lykischen (s. Oettinger a.O.), basiert jedoch für das Luwische hauptsächlich auf den beiden nicht gesicherten Gleichungen Tawagalawa – Etewoklewes und Ahhiyawa – Hiyawa.

<sup>213</sup> Allerdings nicht in Ortsnamen: s. Masson 1988: 150-152; Steinherr 1972: v.a. 6-12. Eine von Hawkins angekündigte Version (Hawkins 2001: 581) bleibt abzuwarten, diese soll erscheinen in: Neve, Peter (Hg.), Die Oberstadt von Hattuşa, Die Bauwerke III.

Aphärese des *a* kann für diese frühe Zeit praktisch ausgeschlossen werden.<sup>214</sup>

Eine Identifikation von Hiyawa und Ahhiyawa fällt also aufgrund sprachlicher Kriterien eher schwer.

Dazu sei in diesem Kontext auch die schon von Hajnal<sup>215</sup> genannte Erwähnung einer Stadt Hiya[...] in den Arnuwanda-Annalen nochmals betont. Der Ort erscheint dort in fragmentarischem Zusammenhang mit den Städten [Zu]nnahara, Adaniya und [Sin]uwanda,<sup>216</sup> also im kilikischen Kontext, was eine Ergänzung Hiya[wa] sehr wahrscheinlich macht.<sup>217</sup> Carruba glaubt, in seiner Neuedition der Arnuwanda-Annalen sogar Reste eines WA auf der Tafel zu erkennen,<sup>218</sup> es sind aber kaum Reste erhalten, so dass sich m. E. keine sichere Aussage machen lässt.

Verwiesen sei aber auf ein, schon im 13. Jh. in ägyptischen Quellen, genanntes Land HW<sup>219</sup> sowie das in KBo 1.22 genannte Land *Qa-[a-ú-e]*,<sup>220</sup> die ebenfalls mit Hiyawa identifiziert werden könnten.

<sup>214</sup> Nach Aussage von Anna Morpurgo-Davies ist in der Grossreichszeit nicht mit einem sprachwirklichen Verlust anlautender *a* im Hieroglyphenluwischen zu rechnen. Ein solcher dürfte frühestens zu Beginn des 1. Jt. v. anzunehmen sein. (E-Mail vom 13.11.09), ähnlich Yakubovich 2009: 152, er vermutet aber einen „*irregular change in a borrowed word*.“ Vgl. jetzt auch Melchert 2010: 151-153, der eine sprachliche Aphärese ganz ausschliesst.

<sup>215</sup> Hajnal 2003: 41.

<sup>216</sup> KUB 23.21 Vs. 6' s. Carruba 1977: 167; Carruba 2008: 66-67.

<sup>217</sup> Einzige Alternative der bisher belegten Ortsnamen ist Hiyasna, das aber offenbar viel näher an Hattusa lag. Vgl. dazu Del Monte – Tischler 1978: s.v. Hijašna; Yakubovich 2009: 151-152 Anm. 92. Vgl auch die Aussage von Otten 1975: 402: „Am nächsten Tag kommt das Vlies von *H[ijašna]* zurück nach *Hattuša*“ (KUB 25, 27 I 20f.); demnach in unmittelbarer Nähe von *Hattuša* zu lokalisieren. Insofern meint KUB 23, 21 Vs. 6 <sup>URU</sup>Hi-iaʃ- [...] kaum den gleichen Ort“.

<sup>218</sup> Carruba 2008: 66-67 mit Anm. 5.

<sup>219</sup> Görg 1976: 54.

<sup>220</sup> Edel 1975: 64-65; Edel 1994a: 64-65; Edel 1994b: 101-102 liest *Qa-<sup>r</sup>a<sup>~</sup>-[ú]-<sup>r</sup>e<sup>~</sup>*. Figulla und Weidner erkannten in ihrer Edition von KBo 1.22 von 1916 das QA sicher, danach folgen die Köpfe zweier senkrechter Keile, nach einer kurzen völlig unlesbaren Lücke folgen Köpfe eines senkrechten und eines waagrechten Keils. Es lässt sich lediglich feststellen, dass Edels Lesung wohl möglich, wenn auch nicht sicher ist. Allgemein fällt auf, dass die Schreibungen mit QA (HZL 21) am Wortanfang klar seltener sind als solche mit KA (HZL

Durch diese vier Quellenstellen, die Briefe aus Ugarit, die Arnuwanda-Annalen, KBo 1.22 und die ägyptische Hieroglypheninschrift ist Hiyawa schon in der Bronzezeit belegt und durch die Arnuwanda-Annalen ziemlich genau dort lokalisiert, wo auch das durch die Çineköy-Inschrift bekannte Hiyawa zu suchen ist.

Somit scheint es besser Hiyawa als eine kilikische Örtlichkeit aufzufassen, die mit Ahhiyawa nichts zu tun hat. Dies einerseits aufgrund der geographischen und sprachlichen Schwierigkeiten, die eine Gleichsetzung mit sich brächte, und andererseits, weil ansonsten die gleichzusetzenden Termini praktisch innerhalb des gleichen Zeitrahmens belegt wären: Ahhiyawa zuletzt unter Tudhaliya IV (KUB 23.13)<sup>221</sup> und Hiyawa spätestens unter dessen Sohn Suppiluliuma II (neuer Brief aus Ugarit), wahrscheinlich aber schon in den mittelhethitischen Arnuwanda-Annalen (oder als Qawe zur Zeit Hattusilis III).

Schliesslich sind mit Hiya[wa] in den Arnuwanda-Annalen und Ahhiya im Madduwatta-Text die beiden Ortsnamen in ganz unterschiedlicher Form in den Dokumenten desselben Königs belegt. Das lässt sich kaum erklären, wenn Ahhiya und Hiyawa identisch sein sollten.<sup>222</sup>

133) oder GA (HZL 159). Lediglich Kaska, Katutupa und Kalaspa, Kapitara und Kasha finden sich mit QA, s. Del Monte – Tischler 1978 s.v. Kaška, s.v. Katutupa und Del Monte 1992 s.v. Kalašma, s.v. Kapitara, s.v. Kašha und s.v. Kaška. Aufgrund des politisch-militärischen und geographischen Kontextes wäre wohl ein Ort Südostanatoliens oder Nordsyriens zu erwarten, auch insofern ist eine Ergänzung *Qa-[a-ú-e]* nicht unmöglich. Ein Wechsel zwischen h und k/g findet sich in der Darstellung anatolischer Eigennamen sowohl in Ugarit wie auch in Ägypten, s. Patri 2009: 107-109. Da der Brief aus Ägypten stammt, scheint mir der Wechsel zwischen h und q auch für diese frühe Zeit kein Problem darzustellen

<sup>221</sup> Die sogenannten ‚Sünden des Seha-Flusslandes‘ s. Güterbock 1992 mit Umschrift und Kommentar, vgl. aber die Datierung des Textes auf Hattusili III durch Freu 2008a: 132; Freu 2008b: 93-94.

<sup>222</sup> Hajnal 2009: 12-13 versucht eine sprachliche Erklärung zu geben, Ahhiya sei ein „*Archaismus in der Junktur bzw. erstarren Namensformel Attariššijaš LÚ* *URU* Āḥhiyā“ und bei Hiyawa sei der „*unakzentuierte Anlautvokal [...] apokopiert worden.*“ Eine solche sprachliche Erklärung der Namengleichung ist nur erforderlich, wenn man sicher sein kann, dass eine funktionale

Wollte man Hiyawa weiterhin mit Ahhiyawa (und damit den Griechen) identifizieren, wäre konsequenterweise nicht nur die Çineköy-Inschrift für eine griechische Besiedlung Kilikiens heranzuziehen, sondern auch die Arnuwanda-Annalen. Somit müsste man die griechische Besiedlung etwa an den Anfang des 14. Jh. v. hochdatieren, was beim momentanen Forschungsstand unwahrscheinlich sein dürfte.<sup>223</sup> Deshalb ist anzunehmen, dass es sich bei Hiyawa und Ahhiyawa um zwei verschiedene Entitäten handelt.<sup>224</sup>

Akzeptiert man die Identifizierung Hiyawas mit der Stadt Hiya[wa] aus den Arnuwanda-Annalen, wäre aufgrund der Häufung von Quellenstellen, in denen Hiyawa, Que und Hume mit dem Determinativ URU resp. URBS versehen sind,<sup>225</sup> zu überlegen, ob vielleicht, entgegen der herrschenden Forschungsmeinung,<sup>226</sup> eine Stadt namens Hiyawa existierte. Man könnte auch annehmen, dass die beiden Orte Adaniya und Hiyawa am Ende der Bronzezeit zu einer Siedlung zusammen gewachsen wären, beide Namen aber in Gebrauch blieben.<sup>227</sup>

Identität gegeben ist (Hajnal 2003: 23-26; Hajnal 2009: 2-4), was bei Hiyawa – Ahhiyawa nicht der Fall sein dürfte. Für die Probleme sprachlicher Erklärungen s. auch o. Anm.48, S.10.

<sup>223</sup> Vgl. die Reaktion von Yakubovich 2009: 152 Anm. 92 zu Hajnal 2003: 47: „*Hajnal's reconstruction would imply, in my opinion, that the Greeks had settled in Cilicia already by the late fifteenth/ early fourteenth century BC. Prudence, however, dictates that we do not take such a radical conclusion for granted before this reconstruction is independently confirmed.*“

<sup>224</sup> Ich hoffe diese Problematik in einem separaten Aufsatz mit weiterer Literatur noch etwas detaillierter behandeln zu können.

<sup>225</sup> Für Que finden sich 8 Belege für URU gegen deren 32 mit KUR, Bagg 2007: s.v. Que. Für Hume findet sich ein Beleg für URU gegenüber 4 mit KUR, Zadok 1993: s.v. Humē. In der Çineköy-Inschrift findet sich Hiyawa nur mit URBS determiniert, §1, 2 und 8, s. Tekoğlu – Lemaire 2000: 968-972.

<sup>226</sup> Vgl. Bagg 2007: s.v. Que; Hawkins 2000: 40; Lemaire 1991: 267.

<sup>227</sup> Dies ist anzunehmen, da in den Arnuwanda-Annalen KUB 23.21 Vs. 5'-6' Adaniya und Hiya[wa] als separate Städte aufgezählt werden, in den Inschriften von Çineköy und Karatepe die beiden Namen aber für dasselbe Gebiet verwendet werden. Eine andere Möglichkeit der Erklärung wäre, dass, wie Novák 2010: 410 annimmt, Hiyawa ursprünglich das Land, Adaniya die Stadt bezeichnet haben könnte.

Für das Problem der Lokalisierung Lukkas geht aus diesen Darlegungen hervor, dass nicht zwingend mit einer Nähe Ahhiyawas zu Lukka gerechnet werden kann, sondern dass sich viel eher Leute aus dem kilikischen Raum zu dieser Zeit in Lukka aufhielten. Da es sich aber um Menschen und nicht um Örtlichkeiten aus diesem Raum handelt, ist eine Nähe Lukkas zu Hiyawa ebenfalls nicht anzunehmen.

## 2.2.9 Die Yalburst-Inschrift Tudhaliyas IV

Die schon in den 70er Jahren ca. 23 km nordwestlich der Stadt Ilgin in der Provinz Konya entdeckte, aber erst 1993 durch Massimo Poetto<sup>228</sup> edierte hieroglyphenluwische Inschrift von Yalburst hat unsere Kenntnis von Südwestkleinasien entscheidend ergänzt und verändert. Die Blöcke, die als Rundumfassung eines Bassins dienten, wurden in römischer und byzantinischer Zeit wiederverwendet und die Steine wurden verstreut aufgefunden. Dies macht es leider vorläufig unmöglich, die ursprüngliche Sequenz der Steine und somit den kompletten Text wiederherzustellen.<sup>229</sup> Auch einige vor wenigen Jahren im Museum of Anatolian Civilizations, Ankara, entdeckte zugehörige Fragmente tragen kaum zu einem besseren Verständnis der Textabfolge bei.<sup>230</sup>

Es herrscht unter den Forschern aber weitgehend Einigkeit, dass in der Inschrift eine militärische Kampagne Tudhaliyas IV geschildert wird, die ihn auch in den Lukka-Bereich führte.<sup>231</sup>

Der Ortsname Lukka wird nur auf Block 9 erwähnt:<sup>232</sup>

<sup>228</sup> Poetto 1993.

<sup>229</sup> Vgl. dazu die Ausführungen von Poetto 1993: 13-19 und Hawkins 1995: 66.

<sup>230</sup> Für die Fragmente s. Karasu – Poetto – Savaş 2000. Lediglich die Identifikation des Zeichens NEPOS auf Frg. 2 zeigt auf, dass dieses nach Block 1 an zweiter Stelle gestanden haben dürfte. Damit stünde Block 16 nicht wie von Poetto 1993: 15-17 noch angenommen an zweiter, sondern erst an dritter Stelle.

<sup>231</sup> Bryce 2003a: 74; Forlanini 1998b: 217-220; Gurney 1997: 139; Hawkins 1995: 49; Hawkins 1998: 1 & 28-29; Heinhold-Krahmer 2003a: 159; Marino 2004: 63, 84, 118-121; Melchert 2002a: 137; Niemeier 1998: 19; Poetto 1993: 75-84; Starke 1997a: 450.

<sup>232</sup> Umschrift und Übersetzung nach Hawkins 1995: 68-69.

§1a	...] <i>Lu-ka REGIO-zi/a</i> <sup>233</sup> DELERE
§1b	MAGNUS.REX VITIS(REGIO) EXERCITUS X <sup>234</sup>
	ROTA <i>i(a)-zi/a</i>
§2	<i>a-wa/i Lu-ka REGIO-<sup>r</sup> zi/a</i> [...]
§1a.	Ich <sup>235</sup> zerstörte die Lukka-Länder
§1b.	(Ich) der Grosskönig machte (in?) VITIS ...
	Heer ... Wagen
§2.	Die Lukka-Länder [...]

In §1b. ist sinngemäss wahrscheinlich zu verstehen: *Ich machte sie zu Soldaten und Streitwagenkämpfern*.<sup>234</sup> Dies bringt die Rekrutierung der unterworfenen Feinde in die eigene Armee zum Ausdruck und hat eine Parallele im hethitischen Ausdruck ÉRIN<sup>MEŠ</sup> ANŠE.KUR.RA<sup>III.A</sup> *iya-* „zu Fusstruppen und Pferden (Wagenkämpfern) machen“.<sup>235</sup> Poetto schlägt als weitere Möglichkeiten eine Unterwerfung oder eine sonstige Aktion gegen das „Heer und die hundert Wagen“ vor.<sup>236</sup>

Obwohl der Kontext relativ schwer verständlich ist, lässt sich feststellen, dass es sich um einen Kriegszug handelt, und dass die Lukka-Länder vor und nach dem Land VITIS (wohl Wiyanawanda<sup>237</sup>) genannt werden. Es ist zu vermuten, dass zwischen den beiden Orten eine gewisse Beziehung bestand, möglicherweise, dass Wiyanawanda ein Lukka-Land war.

Es wird allgemein davon ausgegangen, dass Tuthaliya IV in der Yalburt-Inschrift von *einer Kampagne* berichtet,<sup>238</sup> so dass auch die

<sup>233</sup> Evtl. ist hier die hieroglyphenluwische Parallele zu KUR.KUR<sup>MEŠ URU</sup>Lukka zu lesen und somit würde REGIO, nicht Luka, im Plural stehen. Dann wäre, wie von mir angedeutet, REGIO auch nicht als Determinativ zu lesen.

<sup>234</sup> Dieser Meinung ist auch Hawkins 1995: 78.

<sup>235</sup> Für den Ausdruck vgl. z.B. Goetze 1933: 130.

<sup>236</sup> Poetto 1993: 51.

<sup>237</sup> Vgl. aber Schürr 2010: 22, der Zweifel an der Lesung und Interpretation des Zeichens als VITIS resp. Wiyanawanda äussert.

<sup>238</sup> Melchert 2002b: 158. „When Tuthaliya IV tells us that he visited on the same campaign Talawa, Pinata, Awarna and Patara, these must be historical Tlos, Pinara, Xanthos and Patara not like-named cities elsewhere.“ (Hervorhebung durch Melchert).

weiteren erwähnten Ortsnamen in den gleichen geographischen Kontext zu stellen wären.

Das lässt sich meines Erachtens zwar nicht mit absoluter Sicherheit beweisen, ist aber angesichts des Inhaltes, wie wir später sehen werden, wahrscheinlich.

Wenn diese Annahme stimmt, müssten sich in Lukkas näherer oder weiterer Umgebung auch folgende Orte befunden haben: Berg Patara, Kuwalatarna, Nipira, Kuwakuwaluwa(n)ta, Pina-\*<sup>416</sup>, Awar(a)na, Talawa und das Land \*<sup>511</sup>-sa.<sup>239</sup>

## 2.2.10 Die Südburg-Inschrift Suppilulumas II

Im Jahre 1988 wurde bei den Ausgrabungen in der Hethiterhauptstadt Hattusa, im Bereich des Heiligen Teiches, an der Wand einer kleinen Kammer eine neue hieroglyphenluwische Inschrift gefunden.<sup>240</sup> Obwohl die Inschrift in aussergewöhnlich gutem Erhaltungszustand ist und sich die Abfolge der beschrieben Blöcke, also des Gesamttextes, zweifelsfrei wiederherstellen liess,<sup>241</sup> bereitet die Lesung und Interpretation des Inhalts noch etliche Schwierigkeiten. Der Text verwendet viele Logogramme, die sonst nur selten oder gar nicht belegt sind. Weiter wird fast vollkommen auf Nominal- und Verbalendungen und auf Satzeinleitungspartikeln verzichtet. Dies erschwert eine Bestimmung der Satzgrenzen, wie auch der einzelnen Satzglieder.<sup>242</sup>

Nach der in der Edition des Textes durch Hawkins vertretenen These, die mittlerweile von vielen Forschern übernommen worden ist, handelt die Inschrift von einem Feldzug des Suppiluliuma II nach Südwestkleinasien, der in der Eroberung Tarhuntassas gipfelt.<sup>243</sup>

<sup>239</sup> Das Hieroglyphenzeichen \*511 ist bisher leider nicht entziffert und damit harrt auch der zugehörige Ortsname der Identifikation.

<sup>240</sup> Für den archäologischen Kontext s. Neve, Kammer 2 und der „Heilige Teich“, in: Hawkins 1995: 9-12.

<sup>241</sup> Hawkins 1990: 305-306.

<sup>242</sup> Hawkins 1995: 21 und an diversen Stellen im Kommentar; Melchert 1997: 347; Melchert 2002a: 137.

<sup>243</sup> Hawkins 1995: 53-57 vgl. z.B. Bryce 2003a: 83; Bryce 2007a: 127; Jasink 2001: 237-238; Jasink 2003: 278-281; Marino 2004: 85, 123-124.

Dazwischen wird von einigen Bauaktivitäten des Grosskönigs in den eroberten Gebieten berichtet.

Zweifel an der vorherrschenden Interpretation einer militärischen Eroberung wurden von Craig Melchert vorgebracht. Er bestritt v.a. den militärischen Sinn der Ausdrücke INFRA á-ka (nach seiner Lesung Á+INFRA-ka) und PUGNUS.PUGNUS.<sup>244</sup> Diese Bedenken sollte man nicht vergessen, auch wenn Melchert in einem späteren Aufsatz von Hawkins' Deutung der Wortfolge INFRA á-ka überzeugt zu sein scheint.<sup>245</sup>

Dies hat auch Einfluss auf diejenigen Passagen der Inschrift, in denen Lukka erwähnt wird. Dies geschieht zweimal, auf Block 1 und 2, in ähnlichem Wortlaut:<sup>246</sup>

Südburg §1-2, Block 1-3

I.1. *HATTIREGIO* \*430 REL+ra/i\*416-wa/i-ní INFRA á-ka

II.1. *VITIS* Ta-mi-na Ma-sa<sub>5</sub> Lu-ka I(a)-ku-na \*502.\*300

MAGNUS.REX

III.1 [FRO]NS<sup>2</sup>-zi/a PRAE CRUS-nú-pa PURUS.FONS-ma<sub>x</sub>

MAGNUS.REX HEROS

III.2. DEUS \*430 (DEUS)SOL.SOL (DEUS)TONITRUS

<sup>244</sup> Melchert 1997: 347; Melchert 2002a: 137-142. „Hawkins (1995 esp. 54ff.) sees the text as an account of military conquest and building activities of Suppiluliuma II. There can be no doubt about the latter, but I see not an iota of evidence for military activity in the SÜDBURG text.“ Melchert 2002a: 137. Für den Ausdruck INFRA á-ka s. auch Rieken 2007. Sie verbindet INFRA á-ka mit lat. iēci und mit gr. ἵκα. Die militärische Bedeutung des Wortes steht für sie ausser Zweifel: „Entweder sind ihm (dem Wort INFRA á-ka, Anm. d. A.) als overte Objekte Toponyme zugeordnet, oder diese sind aus dem Kontext eindeutig zu ergänzen, so dass Hawkins' überzeugender Übersetzungsvorschlag ‚unterwerfen‘ zweifellos richtig ist.“

<sup>245</sup> Melchert 2004: 377: „... if one accepts (as I now do, contra Melchert 2002: 137ff.) the interpretation of Hluwian INFRA (katta\*) aka- as ‚subjugate‘ or the like.“ Schriftlich hat er mir mitgeteilt, dass er die Kombination \*416-wa/i-ní INFRA á-ka als vergleichbar mit heth. appa taninu ‚restore to order‘ versteht. (E-Mail vom 18.2.10).

<sup>246</sup> Die hier eingefügten römischen und arabischen Ziffern bezeichnen Block (röm.) und Zeile. Die Nummerierung der Blöcke erfolgt nach Hawkins 1995: Abb. 35. Übersetzung des Textes nach Melchert 2006: 291-292.

*HATTI(DEUS)TONITRUS EXERCITUS  
 (DEUS)\*463.sà+us-ka (DEUS)ENSIS (DEUS)TONITRUS  
 sà-pi<sup>2</sup>-ni<sup>2</sup> (DEUS)HATTI ku.INFRA  
 II.2. su-na-sa-ti CRUS a-tá \*416-wa/i-ní INFRA á-ka VITIS  
 I.2 Ta-mi-na Ma-sa<sub>5</sub> Lu-ka I(a)-ku-na*

### Südburg § 1-2

Als ich alle Länder von Hatti (meiner) Macht unterworfen hatte.  
 Da ...-ten<sup>247</sup> VITIS, Tamina, Masa, Lukka und I(a)kuna vor den  
 früheren Königen, jetzt aber haben alle Götter mit Wohlwollen  
 auf Suppiliuma, den Grosskönig, den Helden geschaut: Der  
 Sonnengott, der Wettergott von Hatti, der Wettergott des  
 Heeres, Sauska, der Schwertgott, der Wettergott von Sapini<sup>2</sup>, die  
 Götter von Hatti.

Und ich unterwarf VITIS, Tamina, Masa, Lukka und I(a)kuna  
 (meiner) Macht.

Wieder werden hier, wie in der Yalburt-Inschrift, VITIS (Wiyanawanda) und Luka erwähnt, dazwischen aber noch die Länder Tamina und Masa. Während ersteres bisher aus keiner weiteren Quelle bekannt ist, kann letzteres mit dem in keilschriftlichen Quellen genannten Masa gleichgesetzt werden, dessen Lokalisierung aber weiterhin Probleme bereitet.<sup>248</sup> Der letzte im Satz genannte Ort, Ikuna, wurde von Hawkins mit dem hethitischen Ikkuwaniya<sup>249</sup> in Verbindung gebracht,<sup>250</sup> welches wiederum oft mit Ikonion/ Konya geglichen wird.<sup>251</sup>

Einig ist sich die Forschung wohl lediglich über den letzten Teil des Textes der Südburg-Inschrift. Dieser soll von der Eroberung Tarhuntassas berichten. Aber auch wie diese zustande kam, und was

<sup>247</sup> Vgl. Melchert 2006: 292 Anm. 5: „The logographically written verb is a hapax, but the context calls for ‚resisted, rebelled‘ or similar“.

<sup>248</sup> S.o. Kap. 2.2.2 Lukka – Tudhaliya-Annalen, S.32-34.

<sup>249</sup> Ikkuwaniya ist bisher lediglich in KBo 3.1 III 29, der Bronzetafel, Bo 86/ 299 III 48 und KBo 54.93 Z.5' genannt.

<sup>250</sup> Hawkins 1995: 29.

<sup>251</sup> Del Monte – Tischler 1978 und Del Monte 1992: s.v. Ikkuwaniya.

dabei genau geschah, ist bisher umstritten.<sup>252</sup> Melchert wird wohl recht behalten, wenn er sagt: „*it will surely take some time to achieve anything close to a consensus about the meaning of the text.*“<sup>253</sup>

Diese Worte treffen auch auf die uns interessierenden Passagen zu. Es ist kürzlich mit guten Argumenten bestritten worden, dass es, wie von Hawkins angenommen, der Grosskönig ist, der mit der Zeichenfolge\*416-wa/i-ní umschrieben wird.<sup>254</sup> Es dürfte sich viel eher um die Bewohner oder die Elite einzelner Städte handeln.<sup>255</sup> Da auch weiterhin umstritten bleibt, ob es sich bei INFRA á-ka um ein Verb handelt,<sup>256</sup> ist ein Verständnis der oben zitierten Textteile sehr schwierig.

Man könnte aufgrund der Zusammenstellung von Lukka und Wiyanawanda in der Yalburt-Inschrift sowie jener von Lukka und Masa

<sup>252</sup> Hawkins 1995: 53-57; Melchert 2002a, vgl. auch die abweichenden Interpretationen von Jasink 2001 und Jasink 2003, die die Südburg-Inschrift in einen historischen Zusammenhang mit den Inschriften von Karadağ, Kizildağ und Burunkaya bringen will, indem sie CAPUT.VIR in der Südburg-Inschrift, nicht wie Hawkins als Titel des Königs von Hatti sondern als Titel des Königs von Tarhuntassa auffasst. Viel wahrscheinlicher scheint mir der Vorschlag von Melchert 2002a: 237, der CAPUT.VIR als „Leute“ parallel zum keilschriftlichen LÚ<sup>MES</sup> verstehen will. CAPUT.VIR erscheint zwar neben Hatti und Tarhuntassa, aber auch neben (MONS)IUDEX.QUINQUE?, und in diesem letzten Fall ist ein Verständnis „Leute“ gegenüber einem Herrschertitel vorzuziehen.

<sup>253</sup> Melchert 2002a: 137.

<sup>254</sup> Schürr 2010: 17; Yakubovich 2008: v.a. 7-11. Für die Lesung als Titel des Grosskönigs vgl. Hawkins 1995: 26-28 und 116-117, sowie Poetto 1993: 28-29; Poetto 1998: 110.

<sup>255</sup> Melchert. (E-Mail vom 18.2.10) äusserte sich folgendermassen: „*The Luvian is thus either ‚subject to might‘ or ‚subject to right/ propriety /proper order‘. With the determinative VIR or VIR<sub>2</sub> the word is a title (probably a derivative in -iya-, ,(the one) of might/right‘. In YALBURT, the word is a further derivative in -it-, thus a neuter, marked by the obligatory particle -sa [...] Thus in YALBURT the Hittite king is fighting the (VIR<sub>2</sub>)<sup>\*416-wa/i-ni-sa</sup> of each city: i.e. the collective ‚forces‘ or ‚rulership, elite‘. As is well-known, there are no references to ‚kings‘ of the Lukka countries in the Hittite texts.*“ Auch wenn wohl Melcherts Ansicht vorzuziehen ist, bleibt auch Yakubovichs Vorschlag, das Wort als ‚Feind‘ zu verstehen (Yakubovich 2008), weiterhin zu beachten.

<sup>256</sup> Vgl. die Bedenken von Schürr 2010: 24-26.

im Alaksandu-Vertrag, davon ausgehen, dass auch die hier erwähnten Orte relativ nahe beieinander liegen. Das lässt sich jedoch nicht schlüssig erweisen.

Vor allem die Erwähnung Ikunas, sollte dieses wirklich mit Ikonion/Konya geglichen werden können, sowie die Eroberung Tarhuntassas, weisen darauf hin, dass die in der Inschrift erwähnten Handlungen auch oder v.a. den Süden Kleinasiens betroffen haben müssen.

Tarhuntassa, das Land, dessen Hauptstadt das Hauptinteresse des Textes gilt, dürfte sich von Parha am Kastaraya (wohl Perge am Kestros)<sup>257</sup> bis nach Westkilikien erstreckt haben. Genaue Grenzen lassen sich zwar nicht zeichnen, jedoch wird die Stadt Saliya einerseits als Grenze Tarhuntassas resp. des Hulaya-Flusslandes in der Grenzbeschreibung der Bronzetafel I 49 resp. in jener des Ulmi-Tešsub-Vertrages (KBo 4.10 Vs. 28'-29') erwähnt<sup>258</sup> und andererseits gilt Saliya als Grenze Kizzuwatnas im Šunaššura-Vertrag (KBo 1.5 IV 45-48).<sup>259</sup> Die Lage des Landes Kizzuwatna im späteren Kilikien wird seit der wichtigen Studie von Goetze<sup>260</sup> allgemein akzeptiert, doch auch für Kizzuwatna können keine exakten Grenzen gezogen werden.<sup>261</sup> Tarhuntassa dürfte sich also zumindest gegen Ende des Grossreiches im Süden von Kilikien bis Pamphylien ausgebreitet haben.

Die erwähnten Städte Wiyanawanda, Tamina, Masa, Luka und Ikuna könnten also in gewisser Nähe zueinander liegen. Dies ist aber nicht mit absoluter Sicherheit festzustellen. Daran ändert auch wenig, dass für die Südburg-Inschrift, im Gegensatz zu Yalburt, mit einiger Sicherheit anzunehmen ist, dass die beschriebenen Ereignisse innerhalb eines Jahres stattfanden.<sup>262</sup>

<sup>257</sup> Für die Gleichung s.u. Kap. 2.3 Parha.

<sup>258</sup> Ulmi-Tešsub-Vertrag: Beckman 1999: 110; Van den Hout 1995: 30-31, Bronzetafel: Otten 1988: 12-13 (Text) und 35-36 (Kommentar). In der Übersetzung der Bronzetafel bei Beckman 1999: 115 §7 scheinen Teile von Z.49 und 50 zu fehlen.

<sup>259</sup> S. Beckman 1999: 24 (Übersetzung).

<sup>260</sup> Goetze 1940.

<sup>261</sup> Die Studie Goetzes hatte ursprünglich nur zum Ziel, eine Lokalisierung Kizzuwatnas in der Landschaft Pontos als falsch zu erweisen, s. Goetze 1940: 1.

<sup>262</sup> Hawkins 1990: 307-308 mit Anm. 25; Hawkins 1995: 26, 45 und v.a. 53.

## 2.2.11 Ergebnisse

Die Ergebnisse, die sich für den Ortsnamen Lukka festhalten lassen, sind vorläufig relativ dürftig: Aus den Tudhaliya-Annalen lassen sich keine sicheren Schlüsse ziehen, da die Ergänzung Lukkas in der Quelle unsicher ist. Geographisch interessant wären ohnehin nur drei bis fünf der erwähnten 22 Toponyme. Dabei handelt es sich um Huwalusiya, Kar(a)kisa und Wilusiya sowie evtl. Warsiya und Kuruppiya.<sup>263</sup> Huwalusiyas geographische Lage ist, wie wir gesehen haben, unklar,<sup>264</sup> während Karkisa und Wilusa in Westkleinasien zu lokalisieren sind. Eine Gleichung Warsiyas mit Warsiyalla und Kuruppiyas mit Kurupi würde kaum Neues beitragen. Warsiyalla läge in der Nähe von Lukka, Karkisa, Masa und Wilusa. Kurupi wäre neben Karkisa genannt.

Der Ortsname [...]ukka der Tudhaliya-Annalen dürfte also in der näheren oder weiteren Umgebung Huwalusiyas, Karkisas und Wilusiyas (wohl = Wilusa) liegen, wenn auch, wie schon gesagt wurde, die Grösse des erwähnten Gebietes unklar bleibt. Es ist also durchaus wahrscheinlich, dass die Ergänzung [L]ukka korrekt ist.

Aus den Heeresfolgebestimmungen des Alaksandu-Vertrages geht hervor, dass Lukka, welches Einsatzgebiet der Truppen von Wilusa ist, nahe bei diesem Land liegen muss. In dessen Nähe wiederum befanden sich weiter Karkisa, Masa und Warsiyalla, die somit auch in der weiteren Umgebung Lukkas lagen.

Der Tawagalawa-Brief zeigt auf, dass Attarimma im Lukka-Gebiet gelegen hat. In den Hattusili-Annalen wird von einem Feldzug Lukkas und weiterer Länder, darunter sicherlich Hawaliya und Parha, gegen die Städte Wasuwa[...] und [...]awana berichtet. Damit dürfte Lukka in der engeren Umgebung der beiden Ziele, die sich aber aufgrund der fragmentarischen Namenreste nicht sicher bestimmen lassen, und in der weiteren Umgebung der beiden Mitstreiter Hawaliya und Parha gelegen haben. Das Fragment B der Hattusili-Annalen, in dem die KUR.KUR<sup>MES</sup><sub>URU</sub>Lukka und die Stadt Wall[arimma]<sup>265</sup> kurz nacheinander genannt

<sup>263</sup> Falls sie mit Warsiyalla (Alaksandu-Vertrag) und Kurupi (Arnuwanda-Annalen) gleichgesetzt werden können.

<sup>264</sup> S.o. S.30.

<sup>265</sup> Eine andere Ergänzung bietet sich anhand der bezeugten Ortsnamen derzeit nicht an.

werden, könnte dazu veranlassen, in Wallarimma eine Lukka-Stadt sehen zu wollen. Dies ist jedoch, wie schon gesagt, nicht zwingend.

Aus den Briefen RS 20.238, RS 94.2530, RS 94.2523 und EA 38 geht eine Lage Lukkas am Meer hervor. Dabei ist das Mittelmeer gegenüber der Ägis aufgrund der Beziehungen zu Alasiya und Ugarit vorzuziehen. Eine Besetzung Lukkas durch (Ah)hiyawa lässt sich aus RS 94.2530 und RS 94.2523 nicht herauslesen, zumal die Gleichsetzung von Hiyawa und Ahhiyawa m. E. fraglich ist.

Die Yalburt-Inschrift bezeugt ein Land VITIS (Wiyanawanda) in enger Verbindung mit den Lukka-Ländern und liefert so vielleicht den Hinweis, dass das Land Wiyanawanda ein Lukka-Land war. Inwiefern die weiteren genannten Länder geographisch anschliessen, soll weiter unten besprochen werden.

Die geographische Aussagekraft der Südburg-Inschrift ist nur schwer zu sichern. Es fällt auf, dass Lukka erneut zusammen mit Wiyanawanda und Masa erscheint, dazu sind Tamina und Ikuna genannt. Diese Länder dürften in gewisser Nähe zueinander gelegen haben. Wie gross aber das Gebiet war, in dem sie sich befanden, ist kaum zu sagen.

Die einzigen, eingermassen gesicherten Aussagen, die sich zum Schluss machen lassen, sind, dass Lukka wohl in der Nachbarschaft Karkisas, Wilusas und des Mittelmeeres sowie in der weiteren Umgebung Parhas, Hawaliyas, Masas, Ikunas und vielleicht auch Huwalusiyas und Wallarimmas lag. Attarimma und Wiyanawanda sind zudem mit grosser Wahrscheinlichkeit Lukka-Städte.

## 2.3 Parha

### 2.3.1 Quellen zur Lage Parhas

Das Land resp. die Stadt Parha<sup>266</sup> findet im hethitischen Schrifttum nur dreimal Erwähnung:

Ein erstes Mal in einer Aufstellung von Kultlieferungen (KBo 9.99), wo in Z.1 Parha sowie in den Zeilen 2 und 3 die Ortsnamen Sinuwanda und <sup>id</sup>Hulaya zu lesen sind.<sup>267</sup> Die Nähe Parhas und Sinuwandas zum

<sup>266</sup> S. dazu auch Frantz-Szabó 2004.

<sup>267</sup> Otten 1988: 37.

Hulaya-Flussland (d.h. wohl dem Grenzgebiet Tarhuntassas) tritt jetzt aber durch die Bronzetafel deutlicher zutage.

Als Zweites taucht Parha in den oben schon erwähnten Annalen Hattusilis III auf. Hier ist, wie gesehen, eine gewisse Nähe Parhas zu den „Lukka-Ländern“ sowie zu Hawaliya erkennbar.<sup>268</sup>

Prominent wurde Parha drittens durch seine Erwähnung in der Bronzetafel, einem Vertrag Tudhaliyas IV mit seinem Cousin Kurunta von Tarhuntassa, der im Folgenden behandelt wird.

### 2.3.2 Die Bronzetafel

In der Grenzbeschreibung des Landes Tarhuntassa heisst es da (I 53-66):<sup>269</sup>

- 53. <sup>URU</sup>*Ha-u-wa-li-ia-az-ma-aš-ši* ZAG-za <sup>URU</sup>*Wa-al-wa-ra-aš*  
<sup>URU</sup>*HAR-ḥa-šu-wa-an-ta-aš*
- 54. <sup>URU</sup>*Ta-ra-a-pa-aš* <sup>URU</sup>*Šar-na-an-ta-aš* <sup>URU</sup>*Tu-u-pí-ša-aš*  
<sup>URU</sup>*Pa-ra-i-ia-aš-ša-aš*
- 55. <sup>URU</sup>*Na-a-ta-aš ú-pa-tí* ZAG-aš *ku-u-uš-kán* <sup>URU</sup><sup>DIDLI.HI.A</sup>  
<sup>URU</sup>*Na-a-ta-aš-ša ú-pa-ti*
- 56. *I-NA KUR* <sup>ID</sup>*Hu-u-la-ia a-aš-ša-an a-ru-na-az-ma-aš-ši*  
*pé-e-da-az*
- 57. <sup>URU</sup>*Ma-a-ta-a-aš* <sup>URU</sup>*Ša-an-ḥa-ta-aš* <sup>URU</sup>*Šu-ri-im-ma-aš*  
<sup>URU</sup>*Ša-ra-an-du-wa-aš*
- 58. <sup>URU</sup>*Iš-ta-pa-an-na-aš* <sup>URU</sup>*Ša-al-lu-ša-aš ú-pa-tí* <sup>URU</sup>*Ta-at-ta-aš*
- 59. <sup>URU</sup>*Da-a-ša-aš* ZAG-aš *ku-u-uš-ma-kán* <sup>URU</sup><sup>DIDLI.HI.A</sup> *I-NA KUR*  
<sup>ID</sup>*Hu-u-la-ia a-aš-ša-an-te-eš*
- 60. *Iš-TU ZAG* <sup>URU</sup>*Ša-ra-an-du-wa-ma-aš-ši a-ru-na-aš* ZAG-aš
- 61. *Iš-TU ZAG* <sup>URU</sup>*Pár-ḥa-a-ma-aš-ši* <sup>ID</sup>*Ka-aš-ta-ra-ia-aš* ZAG-aš
- 62. *ma-a-an-na-aš-ši LUGAL KUR* <sup>URU</sup>*Ha-at-tí ša-ra-a*  
*la-ah-ḥi-ia-iz-zí*
- 63. *nu KUR* <sup>URU</sup>*Pár-ḥa-an-na Iš-TU* <sup>GIŠ</sup>*TUKUL e-ep-zí nu-kán*  
*a-pa-a-aš-ša*
- 64. *A-NA LUGAL KUR* <sup>URU D</sup>*U-ta-aš-ša a-aš-ša-an-za ...*

<sup>268</sup> S.o. Kap. 2.2.5 Lukka – Die Annalen Hattusilis III.

<sup>269</sup> Bo 86/ 299 I 53-64, Text und Übersetzung nach Melchert 2007: 508; Otten 1988: 12-13.

53. In Richtung des Grenzgebiets von Hawaliya aber bilden ihm Walwara, Harhasuwanta,
54. Tarapa, Sarnanta, Tupisa, Paraiyassa (und)
55. das Landgut von Nata die Grenze. Diese Ortschaften und das Landgut von Nata
56. gehören zum Hulaya-Flussland. – In Richtung der Meeresküste (sind) ihm
57. die Ortschaften Mata, Sanhata, Surimma, Saranduwa
58. Istapanna (sowie) das Landgut von Sallusa, Tatta
59. (und) Dasa die Grenze; diese Ortschaften aber gehören zum Hulaya-Flussland.
60. Vom Grenzgebiet von Saranduwa aus aber (ist) ihm das Meer die Grenze.
61. Vom Grenzgebiet der Stadt Parha aus (ist) ihm aber der Kastaraya-Fluss die Grenze.
62. Und wenn der König von Hatti gegen die(se) hinauf zu Felde zieht
63. und auch das Land von Parha mit der Waffe (in Besitz) nimmt, so wird auch jene (Stadt)
64. dem König von Tarhuntassa gehören.

In I 61 wird vermerkt, dass vom Gebiet von Parha aus dem Kurunta der Fluss Kastaraya die Grenze sein solle. Dies ist die erste und bisher einzige Nennung dieses Flusses in der hethitischen Überlieferung. Da weiter darauf verwiesen wird, dass der hethitische Grosskönig das Land der Stadt Parha erobern könnte, scheint dieses momentan noch nicht ins Land Tarhuntassa integriert zu sein. Dies wiederum bedeutet, dass es von Tarhuntassa aus jenseits des Kastaraya lag.

Die bekannte Gleichung der Stadt Parha und des Flusses Kastaraya mit dem pamphylianischen Perge und dem Kestros erhält durch die relative Ortsbeziehung von Stadt und Fluss eine über die rein sprachliche Ähnlichkeit hinausgehende Bestärkung. Dazu sei auch auf erste archäologische Hinweise für eine bronzezeitliche Besiedlung Perges verwiesen, was weiter für die Gleichung spricht.<sup>270</sup>

<sup>270</sup> Vgl. Grabungsbericht zur Akropolis von Perge 2004 auf [www.uni-giessen.de/archaeologie/public/download/berichtperge2004.pdf](http://www.uni-giessen.de/archaeologie/public/download/berichtperge2004.pdf) v.a. 2-4 und 9, sowie Nie-

### 2.3.3 Ergebnisse

Die Gleichung der beiden Örtlichkeiten Parha und Kastaraya mit Perge in Pamphylien und dem Kestros darf aufgrund dieser mehrfachen Übereinstimmung bezüglich der ungefähren geographischen Lage, der Lage der Stadt in Beziehung zum Fluss und v.a. auch, weil die beiden Gleichungen lautlich vollkommen unproblematisch sind, sehr grosse Wahrscheinlichkeit beanspruchen.<sup>271</sup>

Damit gelänge es, einen Fixpunkt in der westkleinasiatischen Geographie zu definieren, von dem aus die relative Lokalisierung weiterer Orte versucht werden könnte.

## 2.4 Wiyanawanda

### 2.4.1 Quellen zur Lage Wiyanawandas

Der Ortsname Wiyanwanda findet im hethitischen Schrifttum in zehn Quellen Erwähnung, die sich allerdings nur auf ca. sechs Texte zu verteilen scheinen.<sup>272</sup> Wiyanwanda weist in den Texten allerdings sehr unterschiedliche Assoziationen auf. Deshalb ist in diesem Zusammenhang auch das Problem der Homonymie von Ortsnamen anzusprechen. Einerseits ist es wahrscheinlich, dass gewisse Ortsnamen aufgrund ihrer Bedeutung mehrfach vorkommen, so z.B. klass. Hierapolis, Neapolis

meier 2008a: 298 mit Anm 67, s. demnächst auch Martini, Wolfram: Die Akropolis von Perge in Pamphylien, Steiner Verlag, Stuttgart 2010.

<sup>271</sup> *Par-ha-a* zu Πέρην ist lautgesetzlich fast schon perfekt. Bei Kastaraya muss davon ausgegangen werden, dass das zweite *a* nur graphisch bedingt ist, da die Keilschrift keine Trikonsonanz ausdrücken kann. Die Gleichungen wurden, soweit ich sehe, bisher weitgehend anerkannt: Bryce 1992: 123; Forlanini 1998a: 240/ 242 und schon Forlanini 1988: 167; Haider 2003: 6 70; Hawkins 1995: 52; Heinhold-Krahmer 2003a: 159; Heinhold-Krahmer 2003b: 202; Hertel 2001: 54; Houwink ten Cate 1992: 255; Niemeier 1999: 141; Otten 1988: 37, Starke 1997a: 450; Ünal 1991: 37, vgl. aber die Äusserungen von Laminger-Pascher 1992: 27 und Steiner 2007: 592.

<sup>272</sup> KUB 26.43 Vs. 15 // KUB 26.50 Vs. 4' (CTH 225); KUB 6.41 II 7 // KBo 4.3 I 18 // KBo 4.7 II 9 (br.) // KBo 5.13 I 30 (CTH 68); KBo 2.7 Vs. 18' (CTH 505); KUB 38.1 II 1, lk. Rd. (CTH 501); KBo 17.103 I 16' , 17' (CTH 706); Kp 05/ 226 20'.

u.a. Bei diesen Namen kann also prinzipiell mit Gleichnamigkeit gerechnet werden. Andererseits können geographische Erwägungen dazu führen, dass eine Homonymie anzunehmen ist. Für Wiyanawanda ist beides der Fall. Der Name Wiyanawanda bedeutet im Hethitischen ‚reich an Wein‘ oder ‚reich an Reben‘, kann also in verschiedenen Gebieten vorkommen. Geographisch lassen sich zudem in den Quellen für den Ortsnamen Wiyanawanda unterschiedliche Assoziationen feststellen. Oft wird deshalb davon ausgegangen, dass es mindestens zwei Wiyanawandas gab,<sup>273</sup> es wurde aber auch schon eine grössere Zahl angenommen.<sup>274</sup>

Die beiden Kultinventare KBo 2.7 Vs. 18' (CTH 505.1)<sup>275</sup> und KUB 38.1 II 1, 1. Rd.<sup>276</sup> (CTH 501)<sup>277</sup> können zur geographischen Lage Wiyanawandas nichts beitragen. Es ist fraglich, ob hier das westkleinasiatische Wiyanawanda gemeint ist. Das Fragment eines Festrituals für Teššub und Hepat, KBo 17.103 I 16', 17' (CTH 706.I.9)<sup>278</sup> nennt Aktivitäten in den mit Sicherheit in Kilikien gelegenen Orten Lahuwazantiya und Kizzuwatna und weist gleichzeitig aufgrund des kulturellen Rahmens mit hurritischen Göttern und Ritualtermini in den südanatolisch-nordsyrischen Bereich.<sup>279</sup> Deshalb dürfte hier nicht das noch zu behandelnde westanatolische Wiyanawanda gemeint sein. Ebenfalls in den kilikischen Bereich gehört wohl das in einer hurritischsprachigen Tafel aus Kayalıpınar bezeugte Winuwanda.<sup>280</sup>

<sup>273</sup> Laroche 1961: 51 mit weiteren Angaben zum Namen, Del Monte – Tischler 1978: s.v. Wijanawanta.

<sup>274</sup> Marino 2004:121.

<sup>275</sup> Übersetzt bei Del Monte – Tischler 1978: s.v. Wijanawanta, s. Carter 1962: 90-104.

<sup>276</sup> Die Nennung von KUB 38.2 durch Brown 2004: 244 ist wahrscheinlich ein Versehen. Damit befindet sich Wiyanawanda hier auch nicht auf derselben Tafel wie das von ihm mit Talawa identifizierte Tala, s.u. Anm.310, S.75.

<sup>277</sup> Übersetzung in Rost 1963: 178-182.

<sup>278</sup> Text und Übersetzung in Trémouille 1996: 81-90.

<sup>279</sup> Götter: Hepat, Tašmišu, Šarruma, Išhara, Allani, Nupatik, Ritualtermini: ambašši, keldi. Für Letztere vgl. Haas 1994: 663-665.

<sup>280</sup> Kp 05/ 226 20', vgl. Wilhelm in: Müller-Karpe et al. 2006: 233-236.

## 2.4.2 Die Šahurunuwa-Urkunde

Bei der sehr viele Ortsnamen enthaltenden Urkunde für die Nachkommen des Šahurunuwa<sup>281</sup> lässt sich kaum feststellen, ob wirklich das uns interessierende Wiyanawanda gemeint ist. Die im Dokument vorkommenden Ortsnamen scheinen sich über weite Teile Kleinasiens zu verteilen.<sup>282</sup> Wiyanawanda wird neben Hattusa, Harinima, Wasanza, Sallisa und Murass[i] genannt. Von diesen ist nur Hattusa aus weiteren Texten bekannt. Die Nennung Wiyanawandas neben der Hauptstadt des Hethiterreiches macht es aber unwahrscheinlich, dass mit diesem Wiyanawanda dasjenige gemeint ist, für das wir uns hier interessieren.

## 2.4.3 Der Kupanta-Kurunta-Vertrag

Als sichere relevante Quellen für eine geographische Lage eines Wiyanawanda im Westen Kleinasiens bleiben somit die Erwähnung im Vasallenvertrag Mursilis II mit Kupanta-Kurunta von Mira-Kuwalija sowie die oben schon besprochenen Inschriften von Yalburt und Hattusa-Südburg.

Im Vertrag mit Kupanta-Kurunta wird Wiyanawanda als Grenzstadt des Königreiches Mira genannt.<sup>283</sup>

C26 *nu A-NA KUR-TI EN-iz-na-an-ni tu-uk-pát ti-it-ta-nu-nu-un  
 nu-ut-ta KUR<sup>URU</sup> Mi-ra-a*  
 C27 KUR<sup>URU</sup> *Ku-wa-li-ia-ia pí-iḥ-hu-un ZAG<sup>HL.A</sup>-uš-ma A-NA PA-NI  
<sup>1</sup>PÍŠ.TUR-wa ma-ah-ḥa-an*  
 C28 *e-šir ki-nu-na-ia-at tu-uk QA-TAM-MA a-ša-an-du*  
 \_\_\_\_\_  
 C29 *ki-e-iz-za-at-ta<sup>URU</sup> Ma-ad-du-un-na-aš-ša-za BÀD KARAŠ ŠA  
<sup>1</sup>Du-ut-ḥa-li-ia*  
 C30 *ZAG-aš e-es-du ki-e-iz-ma-at-ta ŠA<sup>URU</sup> Wi-ia-na-wa-an-da  
 D KASKAL.KUR<sup>HL.A</sup> ZAG-aš e-eš-du*

<sup>281</sup> KUB 26.43+ // KUB 26.50+ (CTH 225), s. Imparati 1974, Text und Übersetzung auf S.24-39.

<sup>282</sup> Vgl. Del Monte – Tischler 1978 und Del Monte 1992 unter den entsprechenden Ortsnamen, s. auch die Charakterisierung von Košak 1981: 13.

<sup>283</sup> KBo 5.13 I 26-33 // KBo 4.7 II 4-12 // KBo 4.3 I 14-21 // KUB 6.41 II 1-10, KUB 19.53 II 3-10, Text und Übersetzung nach Beckman 1999: 75-76; Friedrich 1926: 114-117.

C31 *nu-kán I-NA<sup>URU</sup> A-ú-ra pa-ri-ia li-e za-a[-i]-it-ti  
ki-e-iz-ma-at-ta*

C32<sup>284</sup> *Aš-tar-pa KUR<sup>URU</sup> Ku-wa-li-ia (ZAG-aš)<sup>284</sup> e-eš-du nu-ut-ta  
a-pa-a-at KUR-TAM e-eš-du*

C33 *na-at-za pa-ah-ši*

C26 Ich habe dich im Lande in die Herrschaft eingesetzt und habe dir das Land Mira

C27 und das Land Kuwaliya gegeben. Die Grenzen aber, wie sie in der Zeit des Mashuiluwa

C28 waren, so sollen sie jetzt auch für dich sein.

---

C29 Nach dieser Seite hin, in Richtung der Stadt Maddunassa, soll dir das Heerlager des Tudhaliya die

C30 Grenze sein, nach dieser Seite hin aber soll der<sup>D</sup>KASKAL.KUR der Stadt Wiyanawanda die Grenze sein.

C31 Und in die Stadt Aura sollst du nicht herüberkommen! Auf diese Seite aber

C32 soll der Fluss Astarpa, das Land Kuwaliya/ des Landes Kuwaliya die Grenze sein. Das soll dein Land sein.

C33 Schütze es!

Der<sup>D</sup>KASKAL.KUR der Stadt Wiyanawanda bildet also die Grenze Miras. Zu diesem Wort gibt es verschiedene Deutungen und die Diskussion über die Übersetzung an dieser und an anderen Textstellen dürfte noch nicht abgeschlossen sein.<sup>285</sup> Sowohl ‚Bergpass‘ wie ‚unterirdischer Wasserlauf‘ kommen in Betracht. Schon Forlanini<sup>286</sup> hat angemerkt, dass ein Bergpass eine ungemein bessere Grenzmarkierung darstellt als ein unterirdischer Wasserlauf. Er versuchte dann allerdings den ‚unterirdischen Wasserlauf‘ in einen Bergsee umzuinterpretieren, was m. E. geringere Wahrscheinlichkeit beanspruchen kann, und sich zu weit vom Sinn der Worte KASKAL ‚Weg‘ und KUR ‚Land, Unterwelt, Berg‘ entfernt. <sup>D</sup>KASKAL.KUR als Bergpass zu interpretieren findet auch Rückhalt im Text und in dem, was wir über die Polisgrenzen der

<sup>284</sup> Die Ergänzung ZAG-aš ist durch die Parallelversion A Z.20 gesichert, vgl. Friedrich 1926: 116 Anm. 17.

<sup>285</sup> Vgl. Forlanini 1998a: 220-221; Heinhold-Krahmer 2004: 54; Otten 1988: 34.

<sup>286</sup> Forlanini 1998a: 221.

klassischen Zeit wissen. Höhenzüge bildeten vor allem in Kleinasien sehr oft die Grenzen der Stadtterritorien.<sup>287</sup> Ähnliches liesse sich hier vorstellen. Das Gebiet könnte auf der einen Seite flach und daher durch das Heerlager des Tudhaliya geschützt gewesen sein und auf der anderen Seite durch einen Höhenzug (der durch den <sup>D</sup>KASKAL.KUR von Wiyanawanda kontrolliert wurde) begrenzt gewesen sein.

Während man früher immer davon ausging, dass im eben zitierten Text, wie in anderen Vasallenverträgen, nur die Grenzen Miras gegen Osten, in Richtung Hatti festgelegt wurden,<sup>288</sup> kann man sich nach der Neuinterpretation eines Briefes (KUB 23.100) ebenfalls vorstellen, dass es sich bei den Grenzbestimmungen im Kupanta-Kurunta-Vertrag nur um einzelne Präzisierungen an verschiedenen Punkten der Grenze handelte.<sup>289</sup> Ansonsten sollte diese, wie der Text ja besagt, gemäss der zu Zeiten von Kupanta-Kuruntas Vorgänger Mashuila getroffenen Festsetzungen bestehen bleiben.<sup>290</sup>

Nach der Neuinterpretation des Briefes berichtet ein früher nicht identifizierter Vasallenfürst, [Mas]duri, dem hethitischen König vom

<sup>287</sup> Vgl. dazu die Anmerkungen von Robert 1960: 305-306 (= 820-821); Rousset 1994: 116-118. Als Beispiel sei auf die Grenzen von Pompeiopolis in Paphlagonien verwiesen s. Marek 1993: 65-69. Vgl. auch App. Mithr. 19 (Grenze zwischen Bithynien und Pontos auf dem Skorobas), Scholion zu Aischin. Tim. 1,97 ἐσχατιὰν: ἐσχατιάι εἰσι τόποι ἐσχατοι τῆς χώρας περατούμενοι ή εἰς ὄρη ή εἰς θάλασσαν., „Eschatia: Eschatiai (Grenzen) sind die äussersten Orte des Landes, die entweder an ein Gebirge oder an das Meer grenzen.“ Harpokr. s.v. ἐσχατιά: Δημοσθένης ἐν τῷ πρὸς Φαινίππον. τὰ πρὸς τοῖς τέρμασι τῶν χωρίων ἐσχατιάς ἔλεγον, οἵς γειτνιᾷ εἴτε ὄρος εἴτε θάλασσα. „Eschatia: Demosthenes (verwendet es) in der Rede gegen Phainippos. Diejenigen (Gebiete) bei den Grenzen der Orte, denen entweder ein Berg oder das Meer benachbart war, nannte man eschatiai.“ und I. v. Priene 42, Z.51: αὐτῷ τῷ βουνῷ ὅρῳ ἐχρησάμεθα. „... eben diesen Hügel haben wir als Grenze benutzt.“

<sup>288</sup> Friedrich 1926: 160-161; Garstang – Gurney 1959: 91-92; Heinhold-Krahmer 1977: 202, s. auch Freu 2004: 311, anders verfuhren Forrer 1926: 16-17; Kinal 1953: 20-21.

<sup>289</sup> Heinhold-Krahmer 2004: 50; Houwink ten Cate 1983-84: 67; Marino 2004: 163 und 168.

<sup>290</sup> KBo 5.13 I 26-28, s.o.S.69-70.

Abfall(?) der Stadt [M]addunassa.<sup>291</sup> Die Ergänzungen im Text können als ziemlich wahrscheinlich betrachtet werden. [M]addunassa darf, da es fast vollkommen erhalten ist, als praktisch sicher gelten, und [Mas]duri bleibt die wahrscheinlichste Ergänzung in Z.2, da dort, innerhalb des Briefformulars, mit Sicherheit ein Personenname zu erwarten ist.

Masduri ist in der Bronzetafel als König des Seha-Flusslandes belegt.<sup>292</sup> Er erstattete also dem hethitischen Grosskönig über den Abfall des bei Mira gelegenen Maddunassa Bericht. Deshalb glaubte man, dass Maddunassa in enger Verbindung zum Seha-Flussland gestanden habe, vielleicht sogar Grenzstadt zwischen Mira und Seha gewesen sei.<sup>293</sup> Dies ist meines Erachtens zwar möglich, aber nicht zwingend, da der Vasall verpflichtet war, auch über Aufruhr in seinen Nachbarländern zu berichten.<sup>294</sup>

Wenn wir weiterhin davon ausgehen, dass nur die Grenzen in Richtung Hatti angegeben waren, so kann das in diesem Text erwähnte Wiyanawanda wohl nicht mit dem dann weiter südlich gelegenen VITIS der Inschriften von Yalburt und Südburg geglichen werden. Es wäre dann ein weiteres Wiyanawanda anzunehmen.<sup>295</sup> Erklärt man sich jedoch mit der Hypothese einverstanden, dass es sich nur um einzelne Grenzkorrekturen handelte und auch Grenzen gegen andere Länder somit Erwähnung fanden, so ist eine Gleichsetzung des Wiyanawanda an der Grenze Miras mit jenem in den hieroglyphischen Inschriften durchaus möglich.

Hinweise auf die Lage Miras geben uns die Karabel-Inschrift (13. Jh.)<sup>296</sup> und die neugefundene Inschrift vom Latmos (genaue Datierung unsicher, Grossreichszeit).<sup>297</sup>

<sup>291</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 64-68.

<sup>292</sup> Bo 86/ 299 IV 32, s. Otten 1988: 26-27, zu Masduri vgl. Heinhold-Krahmer 1990.

<sup>293</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 67; Marino 2004: 163 und 168.

<sup>294</sup> Vgl. z.B. die Bestimmungen für Alaksandu von Wilusa §8 s. KUB 21.1+ II 75-85 // KUB 21.5 III 1-12 vgl. Beckman 1999: 89; Friedrich 1930: 64-67. Der Alaksandu-Vertrag wurde wie der nicht erhaltene des Masduri unter Muwallat II geschlossen.

<sup>295</sup> Dafür sprechen sich Freu – Mazoyer 2009: 124 aus.

<sup>296</sup> Hawkins 1998: 1-9, 24.

<sup>297</sup> Herbordt 2001; Peschlow-Bindokat 2001; Peschlow-Bindokat 2002.

Die Karabelinschrift gehörte sicher zum Gebiet von Mira und markierte wahrscheinlich dessen Grenze. Im Allgemeinen wird heute angenommen, dass es sich um die Nordgrenze Miras handelte, das dann, zumindest für die Zeit des Endes des Hethitischen Grossreiches, im Mäandertal zu lokalisieren wäre.<sup>298</sup> Es sei aber auch darauf verwiesen, dass, vor der Neuinterpretation der Inschrift durch J. David Hawkins (1998), verschiedene Forscher zum Schluss gekommen waren, das Reich des Königs, der dieses Monument erstellen liess, habe sich nördlich davon, im Hermostal, befunden.<sup>299</sup> Eine derartige Interpretation ist, zumindest theoretisch, weiterhin möglich, wenn sie auch durch die Latmosinschrift an Plausibilität verloren hat.<sup>300</sup>

Letztgenannte Inschrift lässt sich aufgrund der Zeichenformen in die Grossreichszeit (14.-13. Jh.) datieren.<sup>301</sup> Leider handelt es sich nicht um einen fortlaufenden Text, sondern nur um einzelne Zeichengruppen, wahrscheinlich vorwiegend Personennamen. Eine dieser Gruppen nennt einen „*Mann von Mira*“ (*mi+ra/i[-a](REGIO) VIR<sub>2</sub>*), eine andere stellt die Kartusche eines Grossprinzen dar, dessen Name

<sup>298</sup> Gurney 1992: 221; Hawkins 1998: 22-24; Heinhold-Krahmer 2004: 48; Houwink ten Cate 1983-83: 48 mit Anm. 38; Marino 2004: 137-138, 163; Niemeier 1999: 142; Peschlow-Bindokat 2001: 211; Starke 1997a: 451 u.a., vgl. dagegen aber Freu 2004: 310-312; Pantazis 2009.

<sup>299</sup> Güterbock 1967: 70-71; Haider 1997: 107 und Haider 1999: 673 „*Die Orientierung der beiden Monamente (Karabel A und B, Anm. d. A.) spricht dafür, dass das südliche die eigentliche Reichsgrenze markierte, das nördliche noch knapp innerhalb des Reichsgebietes lag; beide sind daher dem nördlich von ihnen liegenden Reich im Gediz-Tal zuzuschreiben, dessen Regenten sie an der Südgrenze hatten anbringen lassen.*“ S. dazu jetzt auch Pantazis 2009: 297.

<sup>300</sup> Diether Schürr (E-Mails vom 28.7.10 und 25.8.10) hat mich darauf hingewiesen, dass kürzlich in Torbalı ein Stelenfragment gefunden wurde, das eine dem Karabel-Relief ähnliche Personendarstellung und auch eine hieroglyphische Inschrift hat. Recai Tekoğlu hat mir dankenswerterweise seine Lesung der Inschrift, die er gemeinsam mit M. Atıcı und Fahri İşık in den *Asia Minor Studien* publizieren wird, zugesandt. Demnach enthält auch diese Inschrift den Landesnamen Mira und vielleicht den Königsnamen Ta[rkasna]wa, der hier als Grosskönig bezeichnet wäre. Die definitive Publikation mit Fotos und Umzeichnung bleibt aber abzuwarten.

<sup>301</sup> Herbordt 2001: 368.

*ku-x-ya* gelesen werden kann und möglicherweise Kupaya lautete.<sup>302</sup> Eine Identifikation dieses Kupaya mit Kupanta-Kurunta von Mira, wie sie von Herbordt vorgeschlagen und von Peschlow-Bindokat vertreten wurde, ist historisch verlockend,<sup>303</sup> kann aber nicht als gesichert gelten. Die Lesung des pa in Kupaya ist unsicher und die Übereinstimmungen zwischen *ku-pa<sup>2</sup>-ya* und erwartetem *ku-pa-ta-CERVUS<sub>(2)</sub>-(ti)*<sup>304</sup> sind relativ gering. Die Deutung von Kupaya als Abkürzung des Namens Kupanta-Kurunta ist fraglich, da, wie Suzanne Herbordt angemerkt hat, bisher keine solchen Schreibungen für luwische Namen bekannt sind.<sup>305</sup> Somit bleibt auch die genaue Datierung der Inschrift auf die Zeit des Kupanta-Kurunta von Mira und damit ins 14. Jh. unsicher.

Die Deutung des Suratkaya, wo die sogenannte Latmos-Inschrift angebracht wurde, als Grenze führt zu weit, gibt doch die Entdeckerin der Inschrift, Anneliese Peschlow-Bindokat, selbst zu, dass der Felsen „keine Landmarke“ darstelle.<sup>306</sup>

Wenn also die Latmosinschrift zur Lage Miras beitragen kann, dann höchstens insofern, dass das Latmosgebiet aufgrund der Nennung des „Mannes von Mira“, im 14. oder auch erst im 13. Jh., zu Mira oder dessen Nahbereich gezählt werden kann.<sup>307</sup>

#### 2.4.4 Ergebnisse

Während sich aus vielen der genannten Quellen kaum Informationen über die Lage Wiyanawandas gewinnen lassen, ist

<sup>302</sup> Herbordt 2001: 368-377.

<sup>303</sup> Bei Herbordt 2001: 375 noch vorsichtig als Hypothese geäussert. Für Peschlow-Bindokat 2002: 202 ist die Identifikation dagegen schon „mit grösster Wahrscheinlichkeit“ vorzunehmen. In der Folge wird die Bedeutung der Inschrift m. E. etwas überschätzt, z.B. von Herda 2009: 48 Anm. 116, 52 mit Anm. 130, 55 Anm. 145.

<sup>304</sup> Zur erwarteten Schreibung für Kupanta-Kurunta vgl. Herbordt 2001: 375 sowie Hawkins 1995: 9 beim Versuch der Lesung desselben Namens in Karabel.

<sup>305</sup> Herbordt 2001: 375.

<sup>306</sup> Peschlow-Bindokat 2002: 214.

<sup>307</sup> Ähnlich Bryce 2006:84 Anm. 37. Vgl. aber auch Pantazis 2009: 298-299. „It (die Latmosinschrift, Anm. d. A.) does not at all denote boundaries but a temporary military presence, an incursion into a foreign land.“

aufgrund des Kupanta-Kurunta-Vertrages zumindest eine generelle Lokalisierung im Westen festzustellen. Mira genau zu lokalisieren und die Frage zu beantworten, ob man die Grenzen Miras, die sich gegen Ende der Grossreichszeit abzeichnen, bis ins 14. Jh. zurückprojizieren darf, ist bei unserem momentanen Kenntnisstand nicht möglich.<sup>308</sup>

Will man aber das Latmosgebiet als Teil Miras für das 14. Jh. gelten lassen und somit Mira relativ weit nach Süden reichen lassen, so ist eine Gleichsetzung des Wiyanawanda im Lukka-Bereich mit jenem an der Grenze Miras möglich.

Aus den Inschriften von Yalburst und Südburg kann man, wie oben gesehen, einerseits herauslesen, dass Wiyanawanda als Lukka-Land zu gelten hat und andererseits, dass es wohl in dem Gebiet Süd- und Südwestkleinasiens gelegen hat, welches durch die in der Südburg-Inschrift beschriebenen Ereignisse in Mitleidenschaft gezogen wurde.

## 2.5 Talawa

Der Ortsname Talawa wird nur in vier Keilschrifttexten<sup>309</sup> sowie in den Hieroglypheninschriften von Yalburst und Emirgazi genannt.<sup>310</sup>

### 2.5.1 Evocatio KUB 15.34

Im Evokationstext KUB 15.34 (CTH 483.I.A)<sup>311</sup> werden die Götter von fast überall her aufgerufen nach Hatti zu kommen:

<sup>308</sup> Heinhold-Krahmer 2003a: 159-162, und s. auch Freu 2004: 309-312, 315.

<sup>309</sup> KUB 15.34 I 60// KUB 15.38 I 10; KBo 18.86 Rs. 34', 42'; KUB 14.1 Vs. 66, 67, 69, 71, 73; KUB 23.83 Vs. 1.

<sup>310</sup> Der in KUB 38.2, einer Aufzählung von Statuenbeschreibungen, genannte Ort Tala dürfte dagegen schwerlich mit Talawa identisch sein (contra Brown 2004: 244), s. auch o. Anm.276, S.68, ebensowenig der in KUB 19.55 Rs. 6' genannte Ort *Ta-a-x-[x-x]-a[n ...]* (contra Freu – Mazoyer 2009: 133). Talawa findet sich nie mit Pleneschreibung. Selbst bei einer Identifikation wäre geographisch aber wenig gewonnen, da der LÚ SANGA <sup>URU</sup>*Ta-a-x-[x-x]-a[n ...]* irgendwoher stammen könnte. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass Hoffner 2009: 318 den Namen <sup>URU</sup>*Ta-a-r[a<sup>7</sup>]* liest.

<sup>311</sup> KUB 15.34 I 48-65 // KUB 15.38 I 1'-13'. Text und Übersetzung nach García Trabazo 2002: 582-587; Haas – Wilhelm 1974: 186-189.

48. DINGIR<sup>MEŠ</sup> LÚ<sup>MEŠ</sup> GIŠ<sup>ERIN-aš</sup> *in-na-ra-u-wa-an-te-eš* KASKAL<sup>MEŠ</sup>  
*a-d[a-an-d]u*
49. *a-ku-wa-an-du na-<sup>r</sup>at<sup>r</sup>-za iš-pí-ia-an-du ni-in-kán-du*  
*[na-aš-t]a DINGIR<sup>MEŠ</sup>*
50. A-NA LUGAL MUNUS.LUGAL *an-da aš-šu-li na-iš-tén nu-za*  
 DINGIR<sup>MEŠ</sup> LÚ<sup>[MEŠ]</sup> GIŠ<sup>ERIN-aš</sup>
51. [k]u-wa-pí ku-wa-pí ma-a-an-za ne-pí-ši ma-a-an ták-ni-i  
*ma-a-a[n-z]a* ḤUR.SAG<sup>MEŠ</sup>
52. [ma]-<sup>r</sup> a<sup>r</sup>-an TÚ[L<sup>MEŠ</sup>] *ma-a-an-za I-NA KUR<sup>URU</sup> Mi-it-ta-an-ni*  
*ma-[a-a]n-za KUR<sup>URU</sup> Ki-in-za*
53. [KUR<sup>URU</sup>]<sup>U</sup> *Du-ni-ip KUR<sup>URU</sup> Ú-ga-ri-it KUR<sup>URU</sup> Zi-in-zi-ra*  
<sup>r</sup>KUR<sup>URU</sup> *Du-na-na-pa*
54. [(KUR<sup>URU</sup> *I-ji*)<sup>a?</sup>-ru-KAT<sup>312</sup>-ta KUR<sup>URU</sup> *Ga-ta-an-na* KUR<sup>URU</sup> *A-la-al-ha*
55. [KUR<sup>URU</sup> *Ki-n*]<sup>a?</sup>-ah-*hi* KUR<sup>URU</sup> MAR.TU KUR<sup>URU</sup> *Zi-<sup>r</sup>tu-<sup>r</sup>u-na*  
 KUR<sup>URU</sup> *Zu-un-zu-ra*
56. [KUR<sup>URU</sup> *Nu-ḥa-aš-š*]<sup>i?</sup> KUR<sup>URU</sup> *Ú-gul-zi-it* KUR<sup>URU</sup> *A-ra-ap-ḥi*  
 KUR<sup>URU</sup> *Zu-un-zu-ur[-ḥi]*
- 
57. [ma-a-an-za I-N]A KUR<sup>URU</sup> *A-aš-šur* KUR<sup>URU</sup> KÁ.DINGIR.RA  
 KUR<sup>URU</sup> *Ša-an-ḥa-ra* KUR<sup>URU</sup> *Mi-iz-r[ī]*
58. [KUR<sup>URU</sup> *A-la-ś*]i-ia KUR<sup>URU</sup> *A-al-zi-ia* KUR<sup>URU</sup> *Pa-pa-ah-ḥi*  
 KUR<sup>URU</sup> *Kum-ma-a-[ni?]*
59. [KUR<sup>URU</sup> *Ha-ia-ś*]<sup>a?</sup> KUR<sup>URU</sup> *Lu-ul-lu-wa* KUR<sup>URU</sup> *Ar-za-w[(a*  
 KUR<sup>URU</sup>) ...]
60. [...-w]<sup>a?</sup> KUR<sup>URU</sup> *Ta-la-u-wa* KUR<sup>URU</sup> *Ma-a-*[(ša KUR<sup>URU</sup> *Ga-ra-ki-ša*)]
61. [KUR<sup>URU</sup> *Ku-un-t*]<sup>a?</sup>-ra-a KUR<sup>URU</sup> *I-ia-la-an-ti*[(KUR<sup>URU</sup> *Ú-i-lu-ša* KUR<sup>URU</sup>)]
62. [KUR<sup>URU</sup> ...]-x-ia KUR<sup>URU</sup> *Lu-uh-ma* KUR<sup>URU</sup> *Ša[(p-pu-wa)* KUR<sup>URU</sup> ...]
63. [KUR<sup>URU</sup> *Pár-ta-ḥu-i-n*]<sup>a?</sup> KUR<sup>URU</sup> *Ga-šu-ú-la* KUR<sup>URU</sup>  
*Hi-[mu-u-wa? (KUR<sup>URU</sup> *La-al-ha* KUR<sup>URU</sup> *Ga-aš-ga*)]*
64. [(*ḥu-u-ma*)-an-da-za KUR-e-z]a *ku-wa-pí im-ma ku-wa-[pí ...]*
65. [(*ki-nu-na* EGIR-pa I-)]NA KUR<sup>URU</sup> *Ha-at-tí[ú-wa-at-tén]*

<sup>312</sup> Diese Lesung nach García Trabazo 2002: 582, der auf Del Monte – Tischler 1978 s.v. Ijaruwa(n)ta sowie Klengel, Horst: Geschichte Syriens im 2.

48. „Die kraftvollen männlichen Zederngötter so[ll]en die Wege  
ess[en]
49. (und) trinken, sie sollen sich satt essen (und) satt trinken.
50. Wendet euch dann, ihr Götter, dem König (und) der Königin  
zum Heile zu. Und, ihr männlichen Zederngötter,
51. [w]o immer (ihr auch seid), sei es im Himmel, sei es in der  
Unterwelt, sei es in den Bergen,
52. sei es in den Quel[en], sei es im Lande Mitanni, sei es das  
Land Kinza
53. das Land Tunip, das Land Ugarit, das Land Zinzira, das  
Land Tunanapa,
54. das Land IyaruKATta, das Gatanna, das Land Alalah,
55. [das Land Kin]ahhi (Kanaan), das Land Amurru, das Land  
Zituna (Sidon), das Land Zunzura (Tyros),
56. [das Land Nuhass]e<sup>?</sup>, das Land Ugulzit, das Land Arapha,  
das Land Zunzur[hi],
- 
57. [Sei es im] Lande Assur, im Lande Babylon, im Land  
Sanhara, im Lande Mizr[i] (Ägypten)
58. [im Lande Alas]iya (Zypern), im Lande Alziya, im Lande  
Papahhi, im Lande Kumman[ni],
59. [im Lande Hayas]a<sup>?</sup>, im Lande Lulluwa, im Lande Arzawa,  
im Lande [...]
60. [...]a, im Lande Talawa, im Lande Masa, im Lande  
Garakisa,
61. [im Lande Kunt]ara, im Lande Iyalanti, im Lande Wilusa,
62. im Lande [...], im Lande Luhma, im Lande Sappuwa, im  
Lande [...]
63. [im Lande Partahuin]a, im Lande Gasula, im Lande  
Hi[muwa<sup>?</sup>], im Lande Lalha, im Lande Kaska:
64. [Kommt] von all[en Ländern], wo auch imm[er] (ihr seid),  
65. jetzt in das Land Hatti zurück.“

Wenn man die geographische Lage aller im Text genannten Orte vergleicht, ist daran zu zweifeln, dass dieser Liste ein exaktes

Jahrtausend v. u. Z. Teil 2: Mittel- und Südsyrien, Akademie Verlag, Berlin 1969, S.113 Anm. 46 verweist. Klengel wollte in KAT einen Schreibfehler für WA sehen. Haas – Wilhelm 1974: 188 lasen dagegen <sup>URU</sup>)I-da-ru-kat-ta.

geographisches Ordnungsprinzip zugrunde liegt. Falls dem trotzdem so sein sollte, lässt sich feststellen, dass Talawa in der Nähe von Masa, Karkisa und zwei leider unvollständigen Ländernamen genannt wird. Nicht allzu weit davon entfernt werden die ebenfalls im Westen zu lokalisierenden Länder Arzawa, Iyalandia und Wilusa genannt.<sup>313</sup>

## 2.5.2 Brief- oder Annalenfragment KBo 18.86

Im sehr zerbrochenen Brief- oder Annalenfragment KBo 18.86<sup>314</sup> wird Talawa gegen Ende des Textes genannt.

- 29. [x]-x-ma-in<sup>315</sup> AŞ-BAT a-pí-e-ma i-ni-iš-ša-an
  - 30. [x me-mi-iš-kl]i<sup>?</sup>-i-e-ir
  - 31. [x] *hu-u-da-a-ak-wa-an-na-aš*<sup>r</sup> LÚ<sup>γ</sup> [<sup>MEŠ</sup>]  
URU *Hu-wa-ar-aš-na-aš-ši*
  - 32. [x] x-wa-wa-ra[-a]t pí-ra-an *hu-u-wa-ir na-aš*
  - 33. [x] nam-ma-wa-ra-an-ša-an EGIR-pa <sup>URU</sup> A-ni-e
  - 34. [x] <sup>URU</sup> *Ha-at-tu-]ši pí-en-ni-ir nu-wa-<sup>r</sup> ra<sup>γ</sup>-an* <sup>URU</sup> *Ta-la-u-wa*
  - 35. [x]
  - 36. [x] x <sup>URU</sup> *Hu[-w]a-ar-aš-na-aš-ši-in* Ú-UL
  - 37. [x] x x x x LI-IM UDU<sup>HI,A</sup> pí-e[n]-nir
  - 38. [x] ÉRIN<sup>MEŠ</sup> BE-LÍ-IA 2-ŠU [w]a-al-hi[-ir]
  - 39. [x] LI-IM UDU<sup>HI,A</sup> pí[-e]n-nir
  - 40. [x]-u-en-wa ki-nu-na x x[...]
  - 41. [x]-un EGIR-an-da [...]
  - 42. [x] <sup>UR</sup><sup>U</sup> *Ta-la-<sup>r</sup> u-wa<sup>γ</sup> x*[...]
- (Bruch)

<sup>313</sup> Vgl. dazu die Bemerkungen von Schürr 2010: 10: „Das illustriert, wie prominent Tlawa zu dieser Zeit war, trägt aber kaum zu seiner Lokalisierung bei. Vielmehr erscheint es zwar im Kontext von Westländern, von denen als erstes Arzawa genannt ist, aber als letztes einer Reihe von Ländernamen auf -wa.“

<sup>314</sup> KBo 18.86 Rs. 29'-42', s. Hagenbuchner 1989: 216-218 (Nr. 165) mit Text und Kommentar.

<sup>315</sup> Als Akkusativobjekt wäre ... tja-ma-in zu erwägen ‚einen anderen‘. Für den Hinweis danke ich Susanne Heinhold-Krahmer.

29. [...] ergriff ich. Jene aber
30. [sprac]hen so:
31. „Die Leu[te] von Huwarasnassi ihn uns eilends [...]“
32. „... sie liefen voran. Und er ...“
33. „und ihn (dann?) zurück (in?) die Stadt Ani.“
34. Nach [Hattus]a trieben sie. „Und ihn (in?) die Stadt Talawa
35. x
36. Die Stadt Huwarasnassi (Akk.) nicht
37. Sie trieben ?-Tausend Schafe hin.
38. [Die Truppen] meines Herrn schlug[en sie] zweimal.
39. Sie trieben ?-Tausend Schafe hin.
40. „Jetzt aber ...
41. [vielleicht 1. Sg. Prät.] danach/ nach
42. die Stadt Talawa [...]

Die zuvor wahrscheinlich als Sprecher auftretenden Leute von Annasara<sup>316</sup> und die ebenfalls erwähnten Leute von Huwarsanassa scheinen in irgendeinem Kontakt zueinander zu stehen, was eine gewisse Nähe der beiden Orte implizieren könnte. Ob aber das in zerbrochenem Kontext genannte Talawa ebenfalls in die Nähe dieser Orte gehört oder aus einem anderen Grund genannt wurde, lässt sich nicht sicher feststellen.

### 2.5.3 Die Anklageschrift gegen Madduwatta

Der berühmte sogenannte Madduwatta-Text (KUB 14.1, CTH 147) behandelt die Vergehen eines untreuen Vasallen im Westen. Während die Datierung des Textes noch vor einigen Jahren stark umstritten war, weil eine Umdatierung dieses und anderer Texte vom Ende des Hethitischen Grossreiches in die Zeit vor Suppiluliuma I vorgenommen wurde, scheint sich mittlerweile ein Konsens herausgebildet zu haben, dass der Text in die mittelhethitische Epoche gehört.<sup>317</sup> Im Allgemeinen

<sup>316</sup> Hagenbuchner 1989: 217.

<sup>317</sup> Umdatierung v.a. durch Carruba 1969; Houwink ten Cate 1970; Otten 1969. Widerstand v.a. durch Heinhold-Krahmer 1977: 255-275; Heinhold-Krahmer et al. 1979: v.a. 86-112 und 150-205; Kammenhuber 1969; Kammenhuber 1970a.

wird, aufgrund der Nennung eines Kupanta-Kurunta von Arzawa sowohl im Madduwatta-Text wie auch in den Annalen des Arnuwanda I, letzterer als Verfasser des Madduwatta-Textes angesehen.<sup>318</sup> Dies bezüglich herrscht jedoch keine absolute Sicherheit.<sup>319</sup>

In diesem Text also, in welchem Madduwatta, dem ungehorsamen Vasallen, seine Verfehlungen vorgehalten werden, wird Talawa diverse Male genannt.<sup>320</sup>

65. ... nu<sup>1</sup> Ma-ad-du-wa-at-ta-an nam-ma ta-a-an  
 pi-e<sup>2</sup>-da-aš-ša-ah-hi-ir

---

66. a<sup>r</sup> ap-pa-ma<sup>URU</sup> Da-la-u-wa-aš [ku-]<sup>r</sup> u<sup>r</sup> [-ru-]ur<sup>r</sup> IŞ-BAT<sup>r</sup> nu<sup>1</sup> Ma-ad-du-wa-at-ta-aš A-NA<sup>1</sup> Ki-iš-na-pí-li ki-iš-ša-an  
 ha-at-ra-a-it ú-uk-wa wa-al-hu-u-an-zi

67. <sup>URU</sup> Da-la-u-wa pa-i-mi [šu-me-eš-ma]-wa<sup>URU</sup> Hi-in<sup>r</sup>-du-wa  
 i-it-tén nu-wa ú<sup>r</sup> uk<sup>r</sup> <sup>URU</sup> Da<sup>r</sup> la-u-wa-an<sup>r</sup> wa-al-ah<sup>r</sup>-mi nu-wa  
 nam-ma ÉRIN<sup>MEŠ</sup> <sup>URU</sup> Da-la-u-wa A-NA<sup>URU</sup> Hi-in-du-wa  
 68. šar-di-ia Ú-UL ú<sup>r</sup> iz<sup>r</sup>-z[i] nu-wa-za<sup>URU</sup> Hi-in<sup>r</sup>-du<sup>r</sup>-wa-an  
 har-ni-ik-te-ni nu<sup>1</sup> Ki-iš-na-[pí-li-l]š ÉRIN<sup>MEŠ</sup>-an<sup>URU</sup> Hi-in-du-wa  
 za-ah-hi-ia pé-hu-te-it

---

69. <sup>r</sup>1 Ma<sup>r</sup>-ad-du-[wa-at]-<sup>r</sup> ta-ša nam-ma<sup>URU</sup> Da-la<sup>r</sup> u-wa<sup>r</sup>  
 za-ah-hi-ia Ú-UL ku-it pa-it na-aš-ta<sup>r</sup> A-NA<sup>r</sup> LÚ<sup>MEŠ</sup> <sup>URU</sup> Da-la-u-wa  
 im-ma kat-ta-an ar-ha ha-at-ra-a-it

70. <sup>r</sup> ka-a<sup>r</sup>-aš-ma<sup>r</sup> wa<sup>r</sup> [ÉRIN]<sup>MEŠ</sup> <sup>URU</sup> Ha-at-ti<sup>URU</sup> Hi-in-du<sup>r</sup> wa<sup>r</sup>  
 za<sup>r</sup> ah<sup>r</sup>-hi-ia pa-it<sup>r</sup> nu-wa<sup>r</sup>-aš-ma-aš<sup>r</sup> KASKAL-an<sup>r</sup> pí-ra-an  
 e-ip-tén nu-wa-ra-aš wa-al-ah-tén

71. <sup>r</sup> nu-uš<sup>r</sup>-ša<sup>r</sup> an<sup>r</sup> É[RIN]<sup>MEŠ</sup> <sup>URU</sup>] Da-la-u-wa<sup>r</sup> KASKAL-ši<sup>r</sup>  
 pa<sup>r</sup> ra-a<sup>r</sup> ú<sup>?</sup>-wa-te<sup>?</sup>-e-ir<sup>?</sup> nu ú-e-ir<sup>r</sup> an<sup>r</sup>-z[i-e]<sup>r</sup> ÉRIN<sup>MEŠ</sup>-TIM  
 KASKAL-an e-ip-pír nu-uš ni-ni-in-ki-ir

72. na-aš-ta<sup>r</sup> Ki<sup>r</sup>[-iš-na-]<sup>r</sup> pí-li-in<sup>r</sup> Par-ta-hu-ul<sup>r</sup>-la-an<sup>r</sup> na<sup>r</sup>  
 ku-e-nir<sup>1</sup> Ma-[ad-du-wa-at-]a-aš-ma-aš-ma-aš-kán pa-ra-a  
 ha-ah-har-aš-ki-it

<sup>318</sup> Z.B. Bryce 2005: 129; Klengel 1999: 114-116, 121-122; Otten 1969: 31.

<sup>319</sup> Datierung auf Suppiluliuma I durch Hoffmann 1984, vgl. dagegen aber die Argumente von Freu 1987: v.a. 126-135.

<sup>320</sup> KUB 14.1 Vs. 65-74, Text und Übersetzung nach Beckman 1999: 156-157; Goetze 1928: 16-19 §12-15.

---

73. *nam-ma-kán<sup>1</sup> Ma- ad-du-wa-at<sup>2</sup> [-ta-aš L]Ú<sup>3</sup> M<sup>4</sup> [EŠ UR]<sup>5</sup> U Da-la- u-wa A-NA KUR<sup>6</sup> Ha-at<sup>7</sup> ti EGIR<sup>8</sup> -an<sup>9</sup> ar<sup>10</sup> -ha-pát na-iš na-at IŠ-TU LÚ<sup>11</sup> MEŠ ŠU.GI-TIM kat-ta-an a-pí-e-da-ni [x]*

74. *i-ja-an-ni-wa-an [da-a-]r [nu-uš-ši me-na-ab-ḥa]-an-ta li- in-ga<sup>12</sup>-nu-ut<sup>13</sup> nam<sup>14</sup>-[ma-aš]-ši<sup>15</sup> ar<sup>16</sup>-[kam-ma-]r an<sup>17</sup> pí-d-a-a-an-ni-wa-an da-a-ir*

---

65. ... Und den Madduwatta setzten sie wieder in seinen Platz ein.

66. Weiter begann das Land Talawa [Fei]nds[chaft] und Madduwatta schrieb folgendermassen an Kisnapili: „Ich gehe 67. nach Talawa, um es zu überfallen, geht ihr nach Hinduwa. Ich überfalle Talawa, (so dass) die Truppen von Talawa Hinduwa nicht zu

68. Hilfe kommen (können). (So werdet) ihr Hinduwa vernichten.“ Und Kisnapili brachte die Truppen nach Hinduwa in den Kampf.

---

69. Und Madduw[atta] zog daraufhin keineswegs nach Talawa in den Kampf, sondern er schrieb an die Leute von Talawa hinab:

70. „[Die Truppen] von Hatti sind dorthin, nach Hinduwa, in den Kampf gezogen. Versperrt ihnen den Weg und überfällt sie!“

71. Da brachten sie die Tru[ppen] von Talawa auf den Weg, und versperrten uns[eren] Truppen den Weg und rieben sie auf.

72. Sie töteten Ki[sna]pili und Partahulla. Madduwatta lachte darüber.

---

73. Darauf wendete Madduwat[ta die Le]ute von Talawa vom Lande Hatti weg, und auf Beschluss der Älteren [begannen] sie mit ihm

74. zu marschieren. Und er liess sie einen Eid schwören und sie brachten ihm sogar Tri[but].

Talawa empörte sich also gegen Hatti, worauf Madduwatta, der zu dieser Zeit wohl im Zippasla-Bergland ansässig war, den hethitischen General Kisnapili aufforderte, mit ihm zusammen gegen Talawa und Hinduwa vorzugehen. Madduwatta sollte sich um die Talawäer kümmern, so dass diese beim Angriff des Kisnapili auf Hinduwa den

Angegriffenen nicht zu Hilfe kommen konnten. Aber Madduwatta verriet Kisnapili und ging zusammen mit den Talawäern gegen die hethitischen Truppen vor, indem er ihnen den Weg nach Hinduwa blockierte. In der Folge machte er Talawa zu seinem Untertanengebiet.

Die geographischen Schlüsse, die wir aus diesen Ereignissen ziehen können, sind, dass Talawa vom Sitz des Madduwatta, nämlich Zippasla, gut und schnell zu erreichen war, und dass Hinduwa so nahe an Talawa lag, dass befürchtet werden musste, dass sich die beiden Städte gegenseitig zu Hilfe kommen würden.

## 2.5.4 Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83

In KUB 23.83<sup>321</sup> werden Talawa, Kuwalapassa (hier in der Schreibung Kuwalapassi), Iyalanda und Awarna genannt:<sup>322</sup>

1. [nu LÚ<sup>MEŠ URU</sup>]<sup>U</sup> Da-la-u-wa LÚ<sup>MEŠ URU</sup> Ku-wa-la-pa-aš-ši-i-a
2. [ki-iš-ša-an] me-mi-ir A-NA LÚ<sup>MEŠ URU</sup> Ha-at-ti-wa
3. [...]x-e<sup>2</sup>-du pí-ia-u-e-ni
4. an-za-a-aš-ma-wa IŠ-TUÉRIN<sup>MEŠ</sup> A-NA LÚ<sup>MEŠ URU</sup> Ha-at-ti
5. pí-ra-an ḥu-u-i-ia-u-e-ni nu-wa <sup>URU</sup>I-ia<sup>2</sup>-la-an-da
6. wa-al-ah-ḥu-e-ni ku-it-ma-an-wa x x x x
7. I-NA KUR I-ia-la-an-da pa-iz-<sup>r</sup> zi<sup>r</sup> [k]u-[i]t-m[a]-an-wa-ra-at
8. <sup>URU</sup>EGIR<sup>2</sup>-p[a] <sup>ú</sup>-iz-zix [...] <sup>r</sup>ra<sup>2</sup>-an-[m]a-[w]a
9. [...] <sup>URU</sup>Da-<sup>r</sup>la<sup>2</sup>-u-wa GIM<sup>2</sup>-a[n]-wa<sup>2</sup> [...]x-iz-zi
10. [...]GIM<sup>1</sup>-an[...-i]š-kán-zi
11. [...]kar<sup>2</sup> [...] <sup>r</sup>e-ni<sup>r</sup>
12. [...] Ú-UL [...] <sup>r</sup>ḥu<sup>r</sup> e-ni<sup>r</sup>
13. [...] <sup>r</sup>e<sup>r</sup>-ni x x [ÉRIN<sup>MEŠ.HI.</sup>]<sup>A</sup> <sup>r</sup>ANŠE<sup>r</sup>.KUR. <sup>r</sup>RA<sup>r</sup><sup>H.I.A</sup> URU Ha-at-ti  
<sup>r</sup>pí-an<sup>r</sup>-x-x
14. [...] A-NA LÚ<sup>MEŠ</sup>[...]x x [x] an-za-a-aš-ša-aš LÚ[...]
15. [...]x <sup>r</sup>ku-it<sup>URU</sup>[...]x a-pa-a-aš ták-šu-ul x [...]
16. [...] LÚ<sup>MEŠ</sup>[<sup>š</sup>URU] Da-l[a-u-wa ... ]x EN[-i]A-aš-za

<sup>321</sup> Für die Zuordnung des Fragments vgl. jetzt auch die Diskussion bei Marizza 2005: 138-144, der das Fragment dem Grosskönig Hattusili zuschreiben und in den Kontext der Piyamaradu-Problematik stellen will.

<sup>322</sup> KUB 23.83 Z.1-28, s.Hagenbuchner 1989: 134-136, Nr. 89, s. für Text, Übersetzung und Kommentar auch Marizza 2005: v.a. 133-138.

17. [...] -zi a-x[...] XX A-NA LÚ<sup>?M</sup>[<sup>EŠ URU</sup> D] a-la-u-wa [x]

---

18. [...] -ma k[i<sup>?</sup>-x]

19. [...] K]UR<sup>URU</sup> Ha-at-ti-wa-an[...]

20. [...] -]pa<sup>?</sup>-na LÚ<sup>MEŠ</sup><sup>URU</sup> Ha-at-ti x[ ...]

21. [tar<sup>?</sup>-b] u-u-e-ni an-za-a-aš-ma-wa xx[ ...]

22. [I-N]A<sup>?</sup><sup>URU</sup> A-u-wa-ar-na-wa-aš-š[a ...]

23. [ku-it]-ma-an-wa KARAŠ<sup>IHLA</sup> [...]

24. [. <sup>URU</sup> D] a-la-u-wa I-NA KUR<sup>UR</sup>[<sup>U</sup> ...]

25. [ . pí-e]-hu-u-da-an-zi an-za-a-aš[...]

26. [ ... <sup>URU</sup> Da]-la-u-wa-an<sup>r</sup> Ú-UL<sup>r</sup> [ ...]

27. [...] x-ma-wa KA[RAS<sup>?</sup> ...]

28. [...] ú-iz-z[i ...]

(Bruch)

1. [Die Leute der Stadt]t Talawa und die Leute der Stadt Kuwalapassi

2. sprachen [folgendermassen]: „Zu den Leuten von Hatti

3. [...] x [...] werden wir sie<sup>?</sup> geben.

4. Wir aber werden mit Truppen den Leuten von Hatti

5. beistehen. Das Land Iyalandia

6. werden wir schlagen. Während es (das Heer<sup>?</sup>)

7. ins Land Iyalandia geht, solange (bis) es

8. zurückkommt. [...] aber [...]

9. [...] als<sup>?</sup> die [Stadt Ta]lawa [...]t (3.Sg.)

10. als [...]en (3.Pl)

11. (evtl. 1.Pl)

12. [...] nicht [...] schla<sup>?</sup>]gen (1. Pl)

13. [...]en (1.Pl) xx [Truppe]n und Wagenkämpfer (der/die/für die) Stadt Hatti. xx

14. Den Leute[n der Stadt<sup>?</sup> ...] uns [die] Leu[te]

15. was/ weil die Stadt [...] jener Pakt [x]

16. [Die Leut]e der Stadt Tal[awa ...] x [me]in Herr (Nom.)

17. [...]den Leu[ten der Stadt T]alawa

---

18. [...] aber [...]

19. [...] das L]and Hatti ihn [...]

20. [...] Leute des Landes Hatti [x x ]

21. [kö]nnen/ [bez]wingen wir. Wir aber x x [x]

22. in die Stadt Awarna

23. [sol]ange das Heer [x]
24. [Stadt T]alawa in/ gegen das Land [...]
25. bringen sie. Wir/uns [...]
26. die Stadt Talawa (Akk.) nicht
27. [...] aber das He[er]
28. [...] kommt

Zuerst lassen sich durch die wiederholt auftretende Quotativpartikel -wa<sup>323</sup> lange Passagen in direkter Rede identifizieren. Diese könnte auch im fragmentarischen Teil Z.11-18 fortgeführt sein, auch wenn die Partikel der direkten Rede hier fehlt oder zumindest nicht erhalten ist. Ein Hinweis darauf könnten die als 1. Pl.-Formen (-wēni) zu interpretierenden Wortreste in Z.11-13 sein.

Die Leute von Talawa und jene von Kuwalapassa versprechen, den Hethitern beizustehen und das Land Iyalandā zu schlagen. Daraus dürfte sich eine unmittelbare Nähe Talawas zu Iyalandā ableiten lassen. Kuwalapassa gehörte wohl in den gleichen geographischen Rahmen. Ob das in Z.22 genannte Awarna sich in der Nähe befand, lässt sich nicht genau sagen. Falls es sich bei den Sprechern weiterhin um die Leute von Kuwalapassa und/ oder Talawa handelt, erscheint es durchaus plausibel, auch Awarna in der gleichen Gegend zu lokalisieren.<sup>324</sup> Es könnte aber auch sein, dass der Sprecher zwischen Z.13 und Z.18 wechselt, so dass nicht zwingend von einer Nähe Awarnas zu Talawa resp. Kuwalapassa ausgegangen werden muss.

Kuwalapassa wird, wenn die Lesung Forrers<sup>325</sup> und nicht jene Goetzes (in KUB 21.6a) korrekt ist, auch in den oben schon behandelten Annalen Hattusilis III erwähnt, wahrscheinlich als eines der vom Feind eroberten Gebiete.<sup>326</sup> Vor Kuwalapassa werden Walma, Watta [...], Nahita, Sallusa, Sanhata, Surim[ma], Walwara, Hawali und Inassara aufgezählt. Als Grenzen, die sich der Feind setzte, werden Zallara, das Untere Land sowie Harziuna genannt.<sup>327</sup>

<sup>323</sup> Z.2, 4, 5, 6, 7, 9, 19, 21, 22, 23, 27.

<sup>324</sup> Zu Awarna s.u. Kap. 2.9 Awarna und Pina.

<sup>325</sup> Forrer 1926: 30.

<sup>326</sup> S.o. Kap. 2.2.5 Lukka – Die Annalen Hattusilis III.

<sup>327</sup> Vgl. KUB 21.6a III 5'-16', s.o. S.44-45.

Eine genaue Studie aller genannten Ortsnamen kann hier nicht erfolgen, da dies weit über den Fokus der Lukka-Länder hinausführen würde, jedoch lässt sich aufgrund der Aufzählung der einzelnen Ortsnamen das geographische Gebiet ein wenig eingrenzen.<sup>328</sup> Hawali(ya), Walwara, Surimma, Sanhata, Sallusa und Walma werden sowohl in den Hattusili-Annalen als auch in der Bronzetafel (teilweise auch im Ulmi-Teššub-Vertrag) genannt. Durch diese Aufzählung sowie durch die Erwähnung, dass sich der Feind das Untere Land zur Grenze gemacht habe, wird offensichtlich, dass Kuwalapassa Beziehungen zum Land Tarhuntassa aufweist, wie dies auch bei Parha und Lukka der Fall ist.

Kuwalapassa wird erneut in KUB 31.19, einem weiteren Fragment der Hattusili-Annalen, genannt.<sup>329</sup>

- |       |  |
|-------|--|
| E1-3. | [...]  |
| E4.   | [...] <i>x xx</i> [...]  |
| E5.   | [ <i>xx-n</i> ] <i>u-un pa-ra-a-ma xx x</i> [...]  |
| E6.   | [ <i>na-a</i> ] <sup>t</sup> <sub>URU</sub> <i>Ku-wa-la-pa-aš-ša pa[-a-it wa-a-tar-ma</i>                                |
| E7.   | [ <i>ku-i</i> ] <i>t</i> NU.GÁL <i>e-eš-ta nu ka-ni</i> [...]  |
| E8.   | [ <i>na-a</i> ] <sup>t</sup> <sub>?</sub> <i>ka-ni-ri-wa-an ku-it e</i> <sup>?</sup> [-eš-ta <sup>?</sup> <i>nu</i> Ú-UL |
| E9.   | [ <i>ku-it</i> -] <i>ki i-ia-u-wa-aš e-eš-ta x</i> [...]   |
| E10.  | [ <i>A-NA</i> ] <sup>URU</sup> <i>Iš-na-ti an-da-an pa-a-u-e[-ni</i>   |
| E11.  | [ <i>xx</i> ] <i>x ar-kam-ma-na-mu</i> Ú-[ <i>UL</i> <sup>?</sup> ...]   |
| E12.  | [ <i>xxx</i> ] <i>u</i> <sup>?</sup> [- <i>nu-nu-un nu x</i> [...]   |
| <br>  |  |
| El-4  | [...]  |
| E5.   | Ich [...] te. Voran aber ... [...]   |
| E6.   | [...] gin[g(en)] in die Stadt Kuwalapassa.   |
| E7.   | [Weil es aber] kein [Wasser] gab, [waren sie]<br>dur[stig].  |
| E8.   | [Und weil sie <sup>?</sup> ] durstig wa[r/ waren]  |
| E9.   | [konnte man nich]ts tun.   |
| E10.  | Wir gehen in die Stadt Isnati  |
| E11.  | [...] mir den Tribut ni[cht ...]   |
| E12.  | Ich [...] te [...]   |

<sup>328</sup> Vgl. auch die ausführliche Diskussion bei Gurney 1997: v.a. 132-138.

<sup>329</sup> KUB 31.19, IV 1-12, Text und Übersetzung nach Gurney 1997: 132-133.

Die in diesem Text neben Kuwalapassa genannte Stadt Isnati ist leider sonst bisher nirgends belegt, so dass eine geographische Einordnung schwierig ist. Die Erwähnung von [Wasser]mangel<sup>330</sup> und Durst in den Z.7 und 8 erinnert an eine entsprechende Stelle des sogenannten Tawagalawa-Briefes.<sup>331</sup> Nach der Eroberung des Landes Iyalanda erwähnt der König in jenem Text Wassermangel und dass er von der Verfolgung von jemandem absehen musste. Liesse sich tatsächlich eine Verbindung zwischen Tawagalawa-Brief und Hattusili-Annalen herstellen,<sup>332</sup> wäre damit ein weiterer Hinweis auf eine Nähe Kuwalapassas zu Iyalanda gewonnen, wie sie auch aus anderen Quellen hervorgeht.<sup>333</sup>

## 2.5.5 Die Yalburst-Inschrift Tudhaliyas IV

Wie schon oben erwähnt, wird das Land Talawa auch in der Hieroglypheninschrift von Yalburst, auf Block 14, genannt.

### Block 14

§1	<i>ARHA la-la-ha</i>
§2	<i>a-wa/i-mi-tá NEPOS</i> <sup>334</sup> SOLIUM
§3	<i>a-wa/i MAGNUS.REX DOMINUS ara/i NEPOS</i> PES <sub>2</sub> .PES <sub>2</sub>
§4	<i>a-wa/i-tá TALA-wa/i(REGIO) INFRA a-PES<sub>2</sub></i>
§5	<i>a-wa/i-mu TALA-wa/i(REGIO) [...]</i>

<sup>330</sup> Für die entsprechenden Ergänzung vgl. schon Meriggi 1962: 80-81.

<sup>331</sup> KUB 14.3 I 42-44, vgl. auch u. S.97.

42 GIM-an wa-a-tar NU.GÁL <sup>7</sup>[e<sup>7</sup>] -eš-ta ma-an-ši EGIR-an-da pa-a-u-un]

43 nu-mu-kán KARAŠ<sup>HIA</sup> t[e<sup>7</sup>-pa-u-wa-za e-eš-ta nu A-NA NAM.RA<sup>MEŠ</sup>]

44 EGIR-an-da Ú-UL pa-a-u-u[n nu še-šu-wa-an-zi I-NA<sup>URU</sup> A-ma/ba-x-x],

<sup>332</sup> Vgl. schon Forlanini 1988: 157-158.

<sup>333</sup> Vgl. Kap. 2.5.4 Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83; Kap. 2.7.1 Iyalanda – Quellen zur Lage Iyalandas; Kap. 2.7.4 Iyalanda – Ergebnisse.

<sup>334</sup> Hawkins liest THRONUS<sup>7</sup> statt NEPOS. Für NEPOS plädieren Poetto 1993: 65; Poetto 1998: 114; Schürr 2010: 18. NEPOS (\*300) ohne das Zeichen INFANS (\*45), hier sinngemäss mit ‚Nachkommenschaft‘ übersetzt, steht wohl für luw. *hasu* ‚Familie‘, vgl. dazu KARATEPE §15, 76, s. Hawkins 2000: 50 und 60.

Block 15<sup>335</sup>

- §1. . .] FEMINA.INFANS \*85-zi/a INFRA  
REL-zi/a-tá
- §2 a-wa/i-mu \*509.BOS.OVIS \*510-ti[ARHA  
DARE]<sup>336</sup>

... nahm ich weg.

Ich setzte mir Nachkommenschaft.

Ich, der Grosskönig, der Herr, (setzte) Nachkommenschaft für alle Zeit. Ich zog ins Land Talawa hinab.

Im Lande Talawa warfen sich Frauen und Kinder mir zu Füssen nieder. Und sie übergaben mir Rinder und Schafe.

Sollte Block 14 tatsächlich, wie von Poetto angenommen,<sup>337</sup> direkt an Block 15 anzuschliessen sein, wäre auch hier von einer Eroberung oder vielleicht eher von einer Kapitulation Talawas vor Tudhaliya die Rede. Dies wird durch die Parallelstelle von Emirgazi V A noch bestätigt.<sup>338</sup> Auch für Talawa dürfte gelten, dass die weiteren, in der Yalburt-Inschrift genannten Ortsnamen, nämlich Berg Patara, Kuwalatarna, Nipira, Kuwakuwaluwa(n)ta, Pina-\*416, Awar(a)na, Lukka und \*511-sa, in seiner Nähe lagen. Zumindest für einige von ihnen ist dies aufgrund der Emirgazi-Inschrift plausibel.

### 2.5.6 Die hieroglyphenluwische Inschrift ,Emirgazi V'

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in Emirgazi und Umgebung, im Osten der Provinz Konya, vier runde Altäre (Emirgazi I-IV) sowie

<sup>335</sup> Block 15 dürfte aufgrund der Parallele aus Emirgazi hier anschliessen, s.u. S.89.

<sup>336</sup> Nach Poetto 1993: 70-71; Poetto 1998: 112-113 und Schürr 2010: 17-19 (die letzten beiden auch zu Block 6) lese ich die Zeichen in der hier gegebenen Reihenfolge. Anders Hawkins 1995: 70: FEMINA.INFANS-zi/a INFRA (\*85) REL-zi/a-tá. Die entsprechenden Passagen von Block 6 und Block 15 scheinen fast wörtlich identisch zu sein. Vgl. auch den Wortlaut von Emirgazi V A 5, s.u. 2.5.6 Talawa – Die hieroglyphenluwische Inschrift ,Emirgazi V'.

<sup>337</sup> Poetto 1993: 71.

<sup>338</sup> Vgl. u. Kap. 2.5.6 Talawa – Die hieroglyphenluwische Inschrift ,Emirgazi V'.

ein rechteckiger Steinblock (Emirgazi V) mit hieroglyphenluwischen Inschriften gefunden. Ein weiteres Fragment (Emirgazi VI), das wohl in den Kontext von Emirgazi V gehört, wurde 1953 gefunden.<sup>339</sup> Während die vier Altäre Opferbestimmungen enthalten, ist auf dem Block eine annalenartige Aufzeichnung zu lesen, die in enger Korrelation zur Yalburt-Inschrift steht.<sup>340</sup> Auch wenn die Inschriften sich möglicherweise auf dieselbe militärische Kampagne beziehen, so sind ihre Texte doch nicht identisch. Bei den Inschriften des Emirgazi-Blockes handelt es sich aber lediglich um Zeilenfragmente, so dass eine zusammenhängende Übersetzung kaum möglich resp. mit vielen Unsicherheiten verbunden ist.

Während die Texte der Altäre erst kürzlich neu herausgegeben wurden,<sup>341</sup> stammen die Editionen des sogenannten Emirgazi-Blocks<sup>342</sup> aus den 70er Jahren<sup>343</sup> und sind offenbar, sowohl was die Umschrift als auch was die Deutung anbelangt, nicht mehr auf dem neusten Stand.<sup>344</sup> Eine von Hawkins angekündigte<sup>345</sup> Edition aller Emirgazi-Texte mit Fotos und Umzeichnung im Inschriftencorpus CHLI bleibt abzuwarten.

Talawa erscheint auf der einen Seite des Blockes zusammen mit dem auch aus der Yalburt-Inschrift bekannten Kuwalatarna.

#### Emirgazi V A<sup>346</sup>

4. ...]x x REGIO-n[i<sup>2</sup>] DEUS.SOL.S[OL+r]a/i  
 (ANIMAL)BOS.[OVI]S<sup>2</sup> [...]x[AR]HA CAPERE [...  
 5 [a-wa/i-mu] REL-la-tara/i-na(REGIO)-s[a<sup>2</sup>]  
 TALA-wa/i(REGIO) FE[MI]NA.INFANS \*85-zि/a INFRA  
 REL-zi/a-t[ā]

4 [Im] Lande, für die Sonnengöttin von Arinna [wurden]

<sup>339</sup> Alp 1973: 11-13; Masson 1980: 120-121.

<sup>340</sup> Poetto 1993: 41, 71.

<sup>341</sup> Hawkins 1995: 86-92.

<sup>342</sup> In der Literatur manchmal auch als ‚*pierre carrée*‘ bezeichnet.

<sup>343</sup> Masson 1979a: 9-17; Masson 1979b; Meriggi 1975: 281-283 mit Tafel VI.

<sup>344</sup> Vgl. die Kritik von Hawkins 1995: 87 und von Poetto 1993: 62-63.

<sup>345</sup> Hawkins 1995: 87.

<sup>346</sup> Eine „provisorische“ Umschrift und Übersetzung wurden mir freundlicherweise von Rostislav Oreschko zur Verfügung gestellt, s. Oreschko (demnächst), vgl. für die Lesung von Emirgazi V A, Z.5 Poetto 1993: 113.

Rinder und S[chafe ...] genommen.

5 Im Land Kuwalatarna und im Land Talawa knieten Frauen und Kinder [vor mir] nieder.

Der Satz von Z.5 verläuft fast wörtlich parallel zu den Blöcken 6 (§1) und 15 der Yalburt-Inschrift. Dies verstärkt die Vermutung, dass beide Inschriften denselben Feldzug beschreiben. Geographisch dürften Kuwalatarna und Talawa nicht allzu weit voneinander entfernt gelegen sein, da deren Unterwerfung im selben Satz beschrieben wird. In der nicht sehr umfangreichen Inschrift sind, wie schon in Yalburt, die Länder Awarna und Pina-\*<sup>416</sup> genannt. Deren Nähe zu Talawa scheint deshalb und aufgrund weiterer Quellen, v.a. der Yalburt-Inschrift, möglich.

## 2.5.7 Ergebnisse

Aus den erwähnten spärlichen Quellen lassen sich einige Schlüsse für die Lage Talawas ziehen. Die Nähe zu Huwarsanassa und Annasara, die aufgrund von KBo 18.86 vermutet werden kann, bleibt unsicher. Für andere Ortsnamen ergibt sich aber Genaueres.

Die Stadt Hinduwa, die leider ausserhalb des Madduwatta-Textes nirgends belegt zu sein scheint, muss in unmittelbarer Nachbarschaft des Landes Talawa gelegen haben, da die hethitische Armee befürchtete, beim Angriff auf Hinduwa seinerseits von Talawa aus angegriffen zu werden, was dann auch geschah.

Ebenfalls unmittelbare Nähe dürfte Talawa zu Kuwalapassa<sup><sup>347</sup></sup> und Iyalanda aufweisen, da die beiden erstgenannten Städte sich gegenüber

<sup>347</sup> Die zu Kuwalapassa aufgeführten Texte zeigen, dass aufgrund des hethitischen Quellenmaterials kein zwingender Grund besteht, zwei unterschiedliche Kuwalapassas anzunehmen, wie dies z.B. Forlanini 1998a: 224, Simon 2010: 551 und Starke 1999: 505 tun, wobei sie eines in Kolbasa, eines in Telmessos ansetzen. Die Tatsache, dass sich beide Ortsnamen auf ein Kuwalapassa zurückführen lassen, bedeutet noch nicht, dass man sie auch beide darauf zurückführen muss. Zudem ist zu bedenken, dass für Telebehi-Telmessos die griechische Form die archaischere sein könnte. Die Form Telmessos muss vor dem lykischen Wandel s > h entlehnt worden sein, während die Form Telebehi diesen Wandel schon zeigt (Vgl. Frei 1993: 92 mit

dem hethtischen König bereit erklärten, die letztgenannte anzugreifen. Dass sich das in derselben Quelle genannte Awarna ebenfalls in der Nähe befand, lässt sich zwar nicht beweisen, ist aber, auch aufgrund der beiden Hieroglypheninschriften, durchaus wahrscheinlich.

Weiter lässt sich eine Nähe der in Yalburst genannten Orte, Berg Patara, Kuwalatarna, Nipira, Kuwakuwaluwa(n)ta, Pina-\*416, Awar(a)na, Lukka und \*511-sa vermuten, für Kuwalatarna durch die Emirgazi-Inschrift sogar schon beinahe sicherstellen.

## 2.6 Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta und Kuwalatarna

### 2.6.1 Zur Lage Pataras, Kuwakuwaluwa(n)tas und Kuwalatarnas

Der Berg Patara und Kuwakuwaluwa(n)ta werden nur je ein einziges Mal in den Quellen erwähnt: Patara in Yalburst Block 4.

- |     |   |
|-----|---|
| §1a | ...] PRAE-na (MONS) <i>Pa-tara/i pi-i(a)-ha</i> <sup>3</sup>  |
| §1b | MANUS+MANUS- <i>nú-wa/i-ha</i>  |
| §1c | SCALPRUM.CRUS.LOCUS- <i>zi/a i(a)-zi/a-ha</i>   |
| §2  | <i>zi/a-tá-zi/a-pa-wa/i REGIO-ní-zi/a</i><br>MAGNUS.REX- <i>zi/a HATTI(REGIO) a-mi-zi/a</i><br>(VIR <sub>2</sub> )TÁ.AVUS- <i>zi/a NEG-a REL-i(a)-sa-ha</i><br><i>hwi/a-i(a)-tá</i> |
| §3  | <i>mu-pa-wa-’(DEUS)TONITRUS DOMINUS-na</i><br><i>á-zi/a-tá</i>  |
| §4  | <i>a-wa/i zi/a-i(a) REGIO-ní-i(a)[...</i>   |

Anm. 35; Pedersen 1945: 14, zweifelnd über den Charakter des Labials auch Zgusta 1984: 608-609, §1314).

Ich schenkte und überantwortete den Berg Patara [dem Wettergott].<sup>348</sup> Ich ...-te.

Ich machte SCALPRUM.CRUS.LOCUS

In diese Länder aber ist von den Grosskönigen des Landes Hatti, von meinen Vätern und Grossvätern, niemand gezogen. Mich aber liebte der Wettergott, der Herr und [ich zog] in diese Länder.

Über die Lokalisierung dieses Berges gibt uns diese Quellenstelle keine Information. Es bleibt uns nur festzustellen, dass der Berg Patara, wenn denn die Yalburt-Kampagne nur von einem Gebiet handelt, ebenfalls in der Umgebung der Länder Kuwalatarna, Lukka, Wiyanawanda, Talawa, Awarna und Pina-\*416 lag.

Gleiches gilt wohl auch für Kuwakuwaluwa(n)ta, das in Block 7 genannt wird:

§1	<i>a-wa/i Ní-pi+ra/i</i> (REGIO) *430-sa <sub>5</sub> <i>tu-pi</i>
§2a	<i>a-wa/i-tá</i> DELERE
§2b	(VIR <sub>2</sub> )*416 <sup>349</sup> - <i>wa/i-ní-s[a]</i> <sup>350</sup> <i>Ní-pi+ra</i> (REGIO) REL-REL- <i>lu-wa/i-tá</i> (REGIO) *511-sa <sub>5</sub> (REGIO) xx

§1	Ich schlug die Stadt Nipira
§2a	und zerstörte
§2b	die x-wani-Leute des Landes Nipira, des Landes Kuwakuwaluwa(n)ta und des Landes *511-sa.

<sup>348</sup> Vgl. dazu das Zitat von Melchert in Schürr 2010: 21, „*The Mount has to be the direct object of the following verbs: ,I gave and dedicated Mt. Patara before \_\_‘. Presumably a divine name stood before the /parran/“.*

<sup>349</sup> Nach Yakubovich 2008: 12-15 *ali-wa/i-ni* zu lesen, vgl. auch Hawkins apud Herbordt 2005: 289-290; Rieken – Yakubovich 2010: 200-201.

<sup>350</sup> Hawkins 1995: 26 verstand es als Nom.sg., Schürr 2010: 17 versteht -sa als Adjektivsuffix eines Kollektivplurals. Melchert und Yakubovich verstehen es als einen Nom.-Akk. Sg. eines Kollektivnomens in -id + die Partikel -sa. Dafür s. Melchert 2003: 186; Melchert 2008: 36, vgl. auch o. Ann 255, S.61.

Die zusammen mit Kuwakuwaluwa(n)ta erwähnten Länder Nipira und \*511-sa sind bisher schwer bestimmbar. Das Land \*511-sa wird zusammen mit Kuwalatarna in Block 17 der Yalburt-Inschrift erwähnt. Evtl. ist damit eine Anbindung des Komplexes von \*511-sa, Nipira und Kuwakuwaluwa(n)ta an Kuwalatarna und somit an Talawa möglich, ansonsten sind die Ortsnamen in den hethitischen Quellen aber unerwähnt geblieben, so dass eine Verortung schwierig bleibt.

Im Zusammenhang mit Kuwakuwaluwa(n)ta ist der in der Bronzetafel an der Grenze von Ussa und dem Hulaya-Flussland genannte Berg Kuwakuwaliyatta<sup>351</sup> zu erwähnen,<sup>352</sup> eine Identifikation der beiden Namen ist aber unwahrscheinlich und wurde auch noch nicht gefordert. Denn man müsste mit einer Verschiebung oder Ausweitung des den Feldzug betreffenden Gebiets rechnen, da allgemein angenommen wird, dass Ussa näher am hethitischen Kernland lag als Lukka.<sup>353</sup>

Kuwalatarna schliesslich wird in zwei Quellen erwähnt. Einerseits im schon oben behandelten Teil von Emirgazi V A,<sup>354</sup> aus der eine Nähe von Kuwalatarna zu Talawa herausgelesen werden konnte, und andererseits im Zusammenhang mit dem Land \*511-sa auf Block 6 und 17 der Yalburt-Inschrift.<sup>355</sup>

<sup>351</sup> Bo 86/299 (Bronzetafel) I 35, s. Otten 1988: 12-13, wohl schon haplographisch als <sup>HUR.SAG</sup>Kuwaliyata im Ulmi-Teššub-Vertrag KBo 4.10 Vs. 22' (Van den Hout 1995:28 sowie Beckman 1999: 110, der schon korrigierte).

<sup>352</sup> Hawkins 1995: 77.

<sup>353</sup> Vgl. Forlanini 1988: 135-136 mit Anm. 31 und 150-151; Hawkins 1995: 51 (um Konya). Lokalisierungsvorschläge bisher zwischen Karahüyük bei Konya im Westen und Aksaray und Niğde im Osten. Vgl. auch die Karten von Forlanini – Marazzi 1986: Tafel XVI, mit Kommentar s.v. Il Paese Basso; Freu 1980: 178; Garstang – Gurney 1959: X; Mellaart 1982: 377.

<sup>354</sup> S.o. Kap. 2.5.6 Talawa – Die hieroglyphenluwische Inschrift ‚Emirgazi V‘.

<sup>355</sup> Für die Verbindung von Block 17 und Block 6 vgl. Schürr 2010: 17-18.

## Block 17

- §1        \*273<sup>356</sup> DELERE-*ha*  
 §2        *a-wa/i* \*511-sa<sub>5</sub>(REGIO) REL-*la-tara/i-na*(REGIO)  
             *a-[*<sup>357</sup> ...*]*

## Block 6

- §1        [...] REL-*la-tara/i-n*[*a*(REGIO)]  
             FEMINA.INFANS \*85-*zi/a* [INFRA] REL-[*zi/a-tá*]  
 §2        *a-wa/i-mu* [\*509]BOS.OVIS \*510-*ti* ARHA  
             DARE<sup>358</sup>  
 §3        *a-wa/i-x*

- §1        Ich zerstörte \*273  
 §2        Und das Land \*511-sa, das Land Kuwalatarna ...

- §1        [Das Land] Kuwalatarna. Mir warfen sich Frauen  
             und Kinder zu Füssen.  
 §2        Sie übergaben mir Vieh und Schafe.

Hier sieht man, dass wir es wohl mit einer zu Emirgazi V A parallelen Passage zu tun haben, die vielleicht sogar den gleichen Feldzug zum Inhalt hat.<sup>359</sup> Für die Lage Kuwalatarnas hilft diese Stelle aber nicht viel weiter. Auch Kuwalatarna dürfte schliesslich zum Umfeld des auf der Yalburt-Inschrift beschriebenen Feldzuges gehören, speziell nahe dürfte ihm das Land \*511-sa zu lokalisieren sein.

## 2.6.2 Ergebnisse

Die Lage Pataras kann nicht definiert werden, solange nicht weitere Quellen auftauchen, die diesen Ort erwähnen. Aufgrund der Yalburt-

<sup>356</sup> Nach Poetto 1998: 115, ebenso Schürr 2010: 17.

<sup>357</sup> Hawkins 1995: 70 liest DELERE<sup>7</sup> statt a[...]. Diese Lesung nach Poetto 1998: 115; Schürr 2010: 17.

<sup>358</sup> Das Zeichen scheint nicht, wie Hawkins 1995: 70 gelesen hat, CAPERE zu sein, sondern eher DARE/ *pi* s. Schürr 2010: 18; Yakubovich 2008: 3. Vgl. auch die Parallele zu Block 15, wo derselbe Satz wörtlich wiederaufgenommen scheint.

<sup>359</sup> Vgl. oben Kap. 2.5.6 Talawa – Die hieroglyphenluwische Inschrift ‚Emirgazi V‘.

Inscription kann aber angenommen werden, dass der Berg Patara in der Umgebung der Länder Kuwalatarna, Lukka, Wiyanawanda, Talawa, Awarna und Pina gelegen hat.

Der Ort Kuwakuwaluwa(n)ta dürfte aufgrund seines Auftauchens in der Yalburt-Inscription ebenfalls in den Umkreis der genannten Länder gehören. Er kann aber bisher mit keinem weiteren Ort in Relation gestellt werden. Auch Kuwalatarna gehört dem in der Yalburt-Inscription beschriebenen Gebiet an. In Kombination mit der Inschrift Emirgazi V lässt sich sogar eine engere Beziehung zu Talawa herauslesen, zudem dürfte wohl das aus der keilschriftlichen Überlieferung unbekannte Land\*<sup>511</sup>-sa in seiner Nähe gelegen haben.

## 2.7 Iyalanda

### 2.7.1 Quellen zur Lage Iyalandas

Ebenso wie Kuwalatarna gehört wohl auch Iyalanda in die Nähe Talawas, wie dies aus der schon behandelten Quelle KUB 23.83 hervorgeht. In dieser Quelle versprechen die Leute von Talawa und die Leute von Kuwalapassa gemeinsam gegen das Land Iyalanda vorzugehen, so dass eine Lage Iyalandas in der Nähe von Talawa und Kuwalapassa angenommen werden kann.<sup>360</sup>

Zu Iyalanda existieren wohl mindestens acht weitere Bezeugungen, die allesamt unterschiedlichen Texten zugeordnet werden können.<sup>361</sup>

Wohl kaum dem westkleinasiatischen Ortsnamen zuzuordnen ist der Text KUB 56.31, der Gelübde für den Fluss Sipa in Iyalanda sowie für die nordsyrischen Städte Halab (Aleppo), Munusipa und Tupa enthält.<sup>362</sup> Wir müssen aufgrund des geographischen Umfelds des in KUB 56.31 genannten Iyalanda davon ausgehen, dass es mindestens

<sup>360</sup> Vgl. oben Kap. 2.5.4 Talawa - Brief, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83.

<sup>361</sup> KUB 14.3 I 18, 22, 29, 30, 31, 35, 39 (CTH 181); KUB 15.34 I 61; KUB 14.1 Rs. 29, 57 (CTH 147); KBo 22.10 Rs. 3', 4'; KUB 49.79 I 23', 25'; KUB 56.31 IV<sup>7</sup> 13'; KBo 27.4 7'; KBo 34.91 6'.

<sup>362</sup> Del Monte 1992 s.v. Ijalanta. Für eine Umschrift des Textes s. De Roos 2007: 279-281.

zwei Orte dieses Namens gab. Der Grossteil der Quellen dürfte sich aber auf den wohl berühmteren westkleinasiatischen Ort beziehen.

Das Fragment KBo 34.91, wohl einem Evokationsritual zuzuordnen, kann, obwohl es sich hier wahrscheinlich um das westliche Iyaland handelt, zur Erhellung seiner Lage ebenfalls nichts beitragen.<sup>363</sup>

Für Iyaland ist in besonderem Masse der fragmentarische Zustand der Quellen zu beklagen. Fast jede dieser Quellen wäre bei besserem Erhaltungszustand für die geographische Lage Iyalandas von grossem Nutzen. Aufgrund ihres Zustandes können viele Tafeln uns ihre Informationen aber nicht vollständig preisgeben. Dazu gehört z.B. KBo 22.10, das die Kampagne eines hethitischen Grosskönigs, wohl Hattusilis III,<sup>364</sup> in die Gegend von Iyaland (Rs. 3', 4') behandelt.<sup>365</sup>

1 hinauf [wahrscheinlich Verb]	1 ša-ra-a iš <sup>?</sup> -x[
2 mein(en) Grossvater aber [	2 A-BIA-BI-IA-ma[
3 Land Iyalan[da]	3 KUR <sup>URU</sup> I-ia-la-an-[da
4 in die/ der Stadt	4 I-NA <sup>URU</sup> I-ia-l[a-an-da
Iyal[anda]	
5 sie waren feindlich [	5 ku-ru-ri-<ia>-ah-ji-ir x[
6 Hannutti [	6 <sup>1</sup> Ha-an-nu-ut-ti-iš[
7 der Gassuliawiya	7 ŠA <sup>MUNUS</sup> Kaš-šu-li-i[a-wi- ia
8 Tudhaliya	8 <sup>1</sup> Du-ut-ḥa-li-ia x[
9 mit dem / auf den Wagen	9 IT-TI <sup>GIŠ</sup> GIGIR t[i <sup>?</sup>
10 Als aber [mein Gro]ssvater	10 GIM-an-ma-za A-BI A[-BI-IA
11 Grosskönig wur[de]	11 LUGAL.GAL ki-ša-[at
12 der grosse Herr/ die grossen Herren	12 BE-LUGAL GAL [
13 [we]gen der Leute [	13 [AS-]ŠUM LÚ <sup>MEŠ</sup> x[
14 [Le]ute der Stadt <sup>?</sup>	14 [L]Ú <sup>MEŠ</sup> URU? x <sup>?</sup> [

<sup>363</sup> Vgl. oben Kap. 2.2.1 Lukka – Quellen zur Lage Lukkas, S.24 Anm.98, s. Forlanini 2000: 11 und 19.

<sup>364</sup> Heinhold-Krahmer 2010a: 203.

<sup>365</sup> Heinhold-Krahmer 1986: 60 mit Anm. 92, mit Umschrift des Textes.

Dieser Text könnte, wie auch das Fragment KBo 27.4, das [Kup]janta-<sup>D</sup>LAMMA (Kupanta-Kurunta), [Piyama]radu und eine Stadt Iya[landa<sup>7</sup>] erwähnt, zum Kontext des Tawagalawa-Briefes gehören.<sup>366</sup> In KBo 27.4 ist vielleicht sogar von einer Eroberung (Z.5: *e-ep-ta* ,er nahm') oder von einer sonstigen militärischen Aktion (Z.6 [...] *ti-ia-at* ,er trat [...],')<sup>367</sup> die Rede.

In denselben Kontext könnte die Orakelanfrage KUB 49.79 gehören, die Karkisa und Masa nennt und in der wohl ein Angriff auf Iyalanda bevorsteht.<sup>368</sup> Auch in einem schwer lesbaren Brief Ramses II an Hattusili III (KBo 28.28) könnte ein Angriff auf Iyalanda genannt sein, den der hethitische Grosskönig, wohl zusammen mit seinen Söhnen Nerikkaili und Tudhaliya, unternommen haben soll.<sup>369</sup> Es ist allerdings fraglich, ob hier (Z.2) wirklich Iyalanda zu lesen ist.

Es ist möglich, aber nicht zwingend, dass sich alle diese Berichte über Aktionen gegen Iyalanda auf einen einzigen Feldzug beziehen. Eine Entscheidung darüber hängt auch von der Datierung des Tawagalawa-Briefes ab. Bei einer Datierung des Briefes auf Hattusili III, wie sie von den meisten Forschern vorgenommen wird, wäre dies eine plausible Möglichkeit.

Weitere Quellen sind besser erhalten, z.B. der schon oben besprochene Text des Evokationsrituals KUB 15.34,<sup>370</sup> aus dem aber nicht viel mehr hervorgehen kann, als dass Iyalanda (genannt in I 61), wie weitere in seiner Umgebung erwähnte Orte, in Westkleinasien zu suchen ist. Dies wurde aber schon aus der Nähe Iyalandas zu Talawa in KUB 23.83 deutlich.

<sup>366</sup> S. jetzt Heinhold-Krahmer 2010a: 197, 202-203.

<sup>367</sup> Verschiedene mit *tiya-* ,treten' verbundene Komposita gehören dem militärischen Bereich an: *anda tiya-* ,eintreten, sich anschliessen', *appan tiya-* ,nachgehen, auf jemandes Seite treten', *appanda tiya-* ,dahinter treten, sich anschliessen', *arha tiya-* ,wegtreten, abtrünnig werden'. Die in der Edition angegebenen Zeichenreste scheinen aber auf keine dieser Ergänzungen zu passen.

<sup>368</sup> Heinhold-Krahmer 1989: 442.

<sup>369</sup> Edel 1994a: 188-189, Nr. 80 sowie Edel 1994b: 285-286 (Kommentar).

<sup>370</sup> S.o. Kap. 2.5.1 Talawa – Evocatio KUB 15.34.

Als letzte wichtige Texte bleiben also der Tawagalawa-Brief und der Madduwatta-Text auszuwerten.

## 2.7.2 Der Tawagalawa-Brief

Im Tawagalawa-Brief erscheint Iyalandia an einer wichtigen Stelle:<sup>371</sup>

- 16 GIM-an-ma INA<sup>URU</sup> Wa-li-wa-an-da ar-ħu-un nu-uš-ši  
AŠ-PUR<sup>372</sup>
- 17 ma-a-an-wa am-me-el EN-UT-TA ša-an-ħi-<sup>r</sup> eš-<sup>r</sup>-ki-ši nu-wa  
r ka-<sup>r</sup>-a-ša
- 18 I-NA<sup>URU</sup> I-ia-la-an-da ku-it ú-wa-mi nu-wa-kán ŠÀ  
U<sup>URU</sup> I-i]a-la-an-da
- 19 <sup>r</sup>tu-<sup>r</sup>e-el UN-an li-e ku-in-ki ú-e-mi-ia-mi [zi-i]q-q-a-wa-za-kán
- 20 EGIR-pa an-da li-e ku-in-<sup>r</sup> ki-<sup>r</sup> tar-na-at-ti  
ta-pa-r[i-ia-wa]-<sup>r</sup> mu-<sup>?</sup>-za-kán
- 21 li-e an-da ki-iš-ta-ti am-me-el-wa ARAD<sup>MES</sup> [... EGI]R<sup>?</sup>-<sup>r</sup> an-<sup>r</sup>
- 22 ša-an-ah-mi GIM-<sup>r</sup> an-<sup>r</sup>-ma I-NA<sup>URU</sup> I-ia-la-an-d[a ar-ħu-un]
- 23 nu-mu<sup>U</sup> KÚR 3 AŠ-RA za-ah-ħi-ia ti-ia-at nu [xxx<sup>?</sup> ku-it  
AŠ-R]A<sup>?</sup>
- 24 ar-pu-u-wa-an nu-kán GÌR-it ša-ra-a pa-a-u-u[nu a-pí-ia]
- 25 <sup>U</sup>KÚR ħu-ul-li-ia-nu-un nu-kán UN<sup>MES</sup>-tar a-pí-i[a<sup>?</sup> AŠ-BAT<sup>?</sup>]<sup>373</sup>
- 26 <sup>1</sup>La-ħur-zi-ma-mu a-pí-el ŠEŠ-ŠU še-na-ah-ħa [pí-ra-an pa-it]<sup>373</sup>
- 27 nu ŠEŠ-IA pu-nu-uš-pát ma-a-an Ú-UL kiš-an<sup>1</sup>L[a<sup>?</sup>-ħur-zi-iš-  
ma<sup>?</sup>-kán<sup>?</sup>]
- 28 za-ah-ħi-ia an-da Ú-UL e-eš-ta am-mu-uq-q-a-<sup>r</sup> an-<sup>r</sup> [...]

<sup>371</sup> KUB 14.3 I 16-64. Text (inkl. Ergänzungen) weitgehend nach Sommer 1932: 2-4 mit einigen Korrekturen nach Hoffner 2009: 302-303; Miller 2010: 160-162. Übersetzung vorwiegend nach Miller 2006: 242-243; Miller 2010: 159-162 sowie Heinhold-Krahmer mündlich, s. Heinhold-Krahmer (demnächst) a. Die Ergänzungen von Sommer 1932: 3-5 wurden in die Übersetzung aufgenommen, wenn sie einigermassen vertretbar schienen.

<sup>372</sup> Die Umschrift GIM-an I-NA<sup>URU</sup> Wa-li-wa-an-da bei Hoffner 2009: 302 ist wohl ein Versehen. Edition und Foto lassen erkennen, dass das dritte Zeichen ein MA (HZL 208) ist. Dann folgt ein Abstand und ein waagrechter Keil (HZL 1) für INA.

<sup>373</sup> Hoffner 2009: 303 ergänzt hier [pé-ra-an ti-iš-ke-et<sup>?</sup>].

- 29 ŠÀ<sup>?</sup> URU *I-ia-la-an-da* Ú-UL AK-ŠU-UD *a-pí-i[z-za-aš pa-it]*  
 30 ša-ku-wa-aš-ša-ri INIM URU *I-ia-la-an-da* Ú-U[L-wa nam-ma]  
 31 *I-NA* URU *I-ia-la-an-da pa-a-i-mi*[...]
- 
- 32 *nu-ut-ta ki-e ku-e* INIM<sup>MEŠ</sup> AŠ-<sup>r</sup> PUR<sup>r</sup> *nu GIM-an* [ki-ša-at<sup>374</sup>]  
 33 *nu LUGAL.GAL li-in-ku-un* <sup>D</sup>U *iš-ta-ma-a[š-ki-id-du*  
*DINGIR<sup>MEŠ</sup>-ia]*  
 34 *iš-ta-ma-aš-kán-du* GIM-an *ki-e A-WA-TE*<sup>MEŠ</sup>[š ki-ša-at]
- 
- 35 <sup>r</sup>GIM<sup>r</sup>-an-ma KUR URU *I-ia-la-an-da ar-ḥa* [har-ga-nu-nu-un]  
 36 *nu KUR-TUM ku-it ḥu-u<sup>r</sup> ma<sup>r</sup>-an ar-ḥa har-g[a-nu-nu-un*  
*a-pí-ia-ma]*  
 37 URU *At-ri-ia-an* 1-EN HAL-ŠU A-NA URU[...<sup>375</sup>]  
 38 <sup>r</sup>ḥa<sup>r</sup>-an-da-aš *da-li-ia-nu-un nu-kán* EG[IR<sup>?</sup>-pa *I-NA* URU ...]  
 39 <sup>r</sup>ša<sup>r</sup>-ra-a ú-wa-nu-un ŠÀ<sup>?</sup> URU *I-ia[-la-an-da-za-kán an-da*  
*ku-it-ma-an]*<sup>376</sup>  
 40 e-šu-un *nu-kán KUR-TUM ḥu-u-ma-a[n...]*  
 41 ~~ḥa-aš-pa-ḥa~~ A-NA NAM.RA[<sup>MEŠ</sup>-ma EGIR-an-da Ú-UL  
*pa-a-u-un]*  
 42 GIM-an *wa-a-tar* NU.GÁL <sup>r</sup>e<sup>?</sup>[-eš-ta ...]  
 43 *nu-mu-kán KARAŠ<sup>HLA</sup> t[e<sup>?</sup>-pa-u-wa-za e-eš-ta nu A-NA ...]*  
 44 EGIR-an-da Ú-UL *pa-a-u-u[n nu ...]*  
 45 ša-ra-a ú-wa-nu-un *ma-a-n[a-an ...]*  
 46 EGIR-pa-ma-a-na-an Ú-UL [...]  
 47 *nu-za-kán I-NA* URU *A-ma/ ba[-...]*  
 48 *nu I-NA* URU *Mi-el-la-wa-[an-da A-NA At-pa*<sup>377</sup> *AŠ-PUR]*

<sup>374</sup> Statt Sommers *ki-ša-an-ta-at* ist hier aufgrund des Neutrums pl. nach Hoffner 2009: 391 Anm. 280 eher der Singular des Verbs zu ergänzen.

<sup>375</sup> Die von Forrer 1929: 106-107, 132 erwogene und von vielen Forschern (auch Sommer 1932: 4-5, 70) wieder aufgenommene Ergänzung *A-NA* URU [*Mi-el-la-wa-an-da*] ist zwar möglich, aber nicht sicher. Deshalb sollten hieraus keine weiteren geographischen Schlüsse (z.B. eine Nähe Atriyā – Millawanda) gezogen werden. Verschiedentlich wurde auch *A-NA* KUR Ahhi-yawa ergänzt, z.B. Huxley 1960: 18.

<sup>376</sup> Vgl. für diese Ergänzung Hoffner 2009: 391 Anm. 281.

<sup>377</sup> S. jetzt Miller 2010: 161-162 zu dieser Stelle. Miller hält sowohl Atpa wie Piyamaradu für eine mögliche Ergänzung. Weithin wurde bisher [*A-NA* <sup>1</sup>Pí-ia-ma-ra-du] vervollständigt, was Parker 1999: 66 anzweifelte. S. aber schon Forrer 1929: 108-109, 133 der [*A-NA* At-pa-a] ergänzte.

- 49 *an-da-wa-mu-kán e-ḥ[u nu ki]š-a[n A-NA ŠEŠ-IA-ia A-š]AR<sup>7</sup>*  
 ZAG  
 50 *AŠ-PUR ki-e-da-ni-i[a-wa-ra-a]n me-mi-ni AŞ-BAT ki-i-wa-mu*  
 51 *¹Pí-ia-ma-ra-d[u-uš KUR-TUM k]u-it wa-al-aḥ-hi-eš-ki-iz-zí*  
 52 *nu-wa-ra-at ŠE[Š-IA I-DI nu-w]a-ra-at Ú-UL-ma I-DI*  


---

 53 GIM-an-ma-mu [<sup>U</sup> TE-MU ...] *an-da ú-e-mi-ia-at*  
 54 *nu-mu Ú-U[L ... ku-in-ki] ú-da-aš Ú-UL-r ma-mu up-pí-eš-šar*  
 55 *ku-r-it-ki [up-pé-eš-ta ki-iš-ša-an-m]a IQ-BIA-NA<sup>1</sup>At-pa-wa*  
*IŠ-PUR*  
 56 *¹Pí-i[a-ma-ra-du-un-wa-ká]n<sup>7</sup> A-NA LUGAL <sup>URU</sup>Ha-at-ti ŠU-i*  
*da-a-i*  
 57 <sup>r</sup> ú<sup>7</sup> [ *Schrift getilgt* -n] u<sup>7</sup>-un  
 58 *n[u I-NA <sup>URU</sup>Mi-el-l]a-wa-an-da pa-a-u-un pa-a-u-un-ma*  
 59 *[...]x-x-x[...] me-mi-ni ha-an-da-aš A-NA<sup>1</sup>Pí-ia-ma-ra-du-wa*  
 60 *[ku-e] A-WA-TE<sup>MEŠ</sup> me-ma-aḥ-hi nu-wa-ra-at ARAD<sup>MEŠ</sup>*  
*ŠEŠ-IA-ia*  
 61 *[iš-t]a-ma-aš-ša-an-du nu-kán<sup>1</sup>Pí-ia-ma-ra-du-uš<sup>GIŠ</sup>MÁ-za*  
 62 *[ar-ḥ]a ú-it na-an A-NA A-WA-TE<sup>MEŠ</sup> ku-e-da-aš har-ku-un*  
 63 *[na-a]t<sup>1</sup>At-pa-aš-ša iš-ta-ma-aš-ki-it<sup>1</sup>A-wa-ia-na-aš-ša*  
 64 *[iš-]ta-ma-aš-kir ...*

(16) Als ich aber in der Stadt Waliwanda angekommen war, schrieb ich ihm (folgendermassen): (17) „Wenn Du meine Oberherrschaft erstrebst, da ich gerade nach Iyalanda komme, möchte ich keinen Mann von Dir in [Iy]alanda vorfinden. Auch darfst [D]u weder einen wieder hineinlassen, noch darfst Du Dich [...] anschliessen. Um meine Untertanen werde [...] kümmern.“ Als [ich] aber in Iyalanda [angekommen war], (23) trat der Feind an drei Stellen zum Kampfe gegen mich an. Nun waren [...]schwierig, und so zog ich zu Fusse hinauf, [und] bekämpfte ... den Feind, und die Bevölkerung [...]te] ih[r ...] (26) Lahirzi, aber sein Bruder [...]te] mir [im] Hinterhalt (27) Nun, frag doch, mein Bruder, ob es nicht so (gewesen ist)! Ist L[ahirzi] beim Kampfe nicht dabei gewesen? Und habe ich ihn [in] der Stadt Iyalanda [...] nicht angetroffen? [...]in der ganzen Angelegenheit von Iyalanda: „Ich werde nic[ht ...]in die Stadt

Iyalanda gehen.“<sup>378</sup> (32) Nun, wie diese Erklärungen, die ich Dir geschrieben habe, [...], habe ich, der Grosskönig, beschworen.  
Der Wettergott [möge] zuhören [und die weiteren Götter]  
mögen zuhören, wie diese Erklärungen[n ...]!

---

(35) Als [ich] aber das Land Iyalanda ver[nichtete] (36) da [ich] das ganze Land vernicht[ete], (37) liess ich [...] die Stadt Atriya als einzige Festung, mit Hinblick/Rücksicht auf die Stadt [...]<sup>379</sup> übrig – dann kam ich wie[der] hinauf. Nun in Iya[landa] war ich, und ich zerstörte [...] das ganze Land. Den Gefangenen [...], (42) als Wassermangel [...], (43) dann [...] mir/ mich die Truppen. (44) hinterher ging ich nicht, [...] kam ich hinauf. Hätte/Wäre [...] (46) hätte/wäre [...] ihn nicht wieder/zurück (47) Und in die/der Stadt Ama-/ Aba-[...]<sup>380</sup> (48) Und nach Millaw[anda schrieb ich an den *Atpa*] (wie folgt): (49) „Komm zu mir!“ [Nun auch an meinen Bruder] schrieb ich [an d]er Grenze [folgen]derm[assen]: „Auch in dieser Angelegenheit habe ich gegen ihn einen Vorwurf erhoben, dass Piyamaradu mir dieses [Land] dauernd überfällt. (52) Nun [weiss mein] Bruder das, [oder] weiss er es nicht?“

---

(53) Als aber [sein Bote ...] bei mir eintraf, (54) brachte er mir kein [...], nicht einmal irgendwelche Sendung [brachte er] mir. [...] sagte er aber: „Dem Atpa schrieb er (d.h. der König von

<sup>378</sup> Z.26-31: Gerade gegenteiliges Verständnis von Sommer 1932: 3. Dies ist allerdings durch die Deutung des Wortes *senahha* in Z.26 als ‚Hinterhalt‘ hinfällig geworden. Sommer übersetzte folgendermassen:

26. *Lahurzi aber, sein Bruder [ist] eilends(?) [vor] mir [davongezogen].*
27. *So frage doch nur, mein Bruder, ob's nicht so (ist)! [Auch] ist L[ahurzi]*
28. *beim Kampfe von Ijalanda nicht dabei gewesen, und ich habe ihn [im]*
29. *Lande Ijalanda nicht angetroffen, [er war von] dor[t abgezogen]*
30. *gemäss der loyalen Versicherung betreffs der Stadt Ijalanda: „Nach der Stadt*
31. *Ijalanda werde ich nich[t mehr] gehen.“*

<sup>379</sup> S.o. Anm. 375 S.98.

<sup>380</sup> Miller 2006: 243 liest hier *a-ma*, Sommer 1932: 74 erklärt, wieso seiner Meinung nach eher *a-ba* zu lesen ist. Es ist anzunehmen, dass Miller seine Lesung anhand eines Fotos überprüfte. Vgl. seine Aussage zu Z.73 „*Die mir in den Photos sichtbaren Spuren ...*“ (Miller 2006: 243 Anm. 30), s. auch Heinhold-Krahmer (demnächst) a.

Ahhiyawa): (56) „Liefere den Piy[amaradu] dem König von Hatti in die Hand aus.“ (57) (*Rasur*) (58) [Dann] ging ich [nach Milla]wanda; ich ging aber mit Hinblick auf [fol]gende Angelegenheit: (60) „Die Worte, [die] ich dem Piyamaradu sagen werde, (61) sollen auch die Untertanen meines Bruders zu hören bekommen!“ Dann machte sich Piyamaradu auf einem Schiff (62) davon! Die Vorwürfe, die ich (vorzubringen) hatte, (63) die hörte sowohl Atpa als auch Awayana, (64) sie haben (sie) gehört.

Nach der Attacke auf Attarimma und der Anrufung des hethitischen Königs durch die Lukka-Leute<sup>381</sup> begibt sich jener auf den Weg: In I 16 ist Waliwanda genannt, über das später noch zu sprechen sein wird. Von dort aus schreibt der König an eine Person. Bis in die frühen 80er Jahre wurde diese stets mit Tawagalawa identifiziert.<sup>382</sup> Dann konnten Heinhold-Krahmer<sup>383</sup> und Singer<sup>384</sup> überzeugend nachweisen, dass es sich dabei um Piyamaradu handeln muss.<sup>385</sup> Neuere Versuche, den Inhalt des Tawagalawa-Briefes wieder umzuinterpretieren,<sup>386</sup> fanden in der Forschungswelt kaum Anerkennung.<sup>387</sup>

Der König, der sich also in Waliwanda befand, schrieb an den Piyamaradu und forderte ihn auf, das Land um Iyalanda zu verlassen. Dies deutet aber nicht zwingend auf eine unmittelbare Nähe von Iyalanda und Waliwanda hin. Es muss wohl eher davon ausgegangen werden, dass sich der König noch einige Tagesreisen entfernt aufhielt, als er seinem Gegner den Abzug nahelegte.

Bei ihrem Eintreffen in Iyalanda werden die Hethiter an verschiedenen Orten angegriffen. Sie wissen sich jedoch zu verteidigen

<sup>381</sup> S.o. Kap. 2.2.4 Lukka – Der Tawagalawa-Brief.

<sup>382</sup> Forrer 1929: 121-124; Freu 1980: 306-308; Güterbock 1983: 136; Sommer 1932: 191-194.

<sup>383</sup> Heinhold-Krahmer 1983 und Heinhold-Krahmer 1986: v.a. 55-56.

<sup>384</sup> Singer 1983: v.a. 211-212.

<sup>385</sup> Zu Piyamaradu s. Heinhold-Krahmer 1983; Heinhold-Krahmer 1986; Heinhold-Krahmer 2005.

<sup>386</sup> Parker 1999.

<sup>387</sup> Zu den Argumenten s. Heinhold-Krahmer 2002: 371 Anm. 63; Heinhold-Krahmer 2010b: 110; Miller 2010: 160-162, vgl. auch Bryce 2003b: 199-212; Bryce 2005: 290-293.

und erobern „*das ganze Land Iyalanda*“. Nur eine einzige Festung, Atriya, wird nicht eingenommen. In diesem Kontext finden sich in der Sekundärliteratur immer wieder Hinweise auf eine Nähe von Atriya und Millawanda.<sup>388</sup> Diese basieren aber alle auf Forrers und Sommers Ergänzung<sup>389</sup> und können somit nicht als sicher gelten. Auch Sommers Annahme, dass im Milawata-Brief enge Beziehungen zwischen Millawanda und Atriya erkennbar seien,<sup>390</sup> ist so nicht mehr haltbar, da entgegen Sommers Vermutung<sup>391</sup> nicht unbedingt davon auszugehen ist, dass der Herrscher von Millawanda der Empfänger des Milawata-Briefes ist.<sup>392</sup> Zumindest lässt sich erkennen, dass Atriya zum Lande Iyalanda gerechnet wurde und somit in dessen unmittelbarer Nähe gelegen haben muss.

Im Anschluss an die Kämpfe um Iyalanda scheint der hethitische König von einer Verfolgung der Feinde abzusehen und sich in der Stadt Ama[...] resp. Aba [...] einzuquartieren. Sommers Ergänzung Abaw[iya] wurde lange als richtig erachtet, obwohl sie, wie er selbst beschreibt, nur auf sehr geringen Zeichenresten basiert.<sup>393</sup> Das Land Abawiya wurde dann mit Appawiya identifiziert,<sup>394</sup> das sonst mit dem Seha-Flussland verbunden ist.<sup>395</sup> Diese Identifizierung wurde dadurch verstärkt, dass Manapa-Tarhunta, der König des Seha-Flusslandes, sich im sogenannten Manapa-Tarhunta-Brief darüber beklagt, dass ihm Atpa vorangesetzt wurde.<sup>396</sup>

<sup>388</sup> Bryce 1974a: 401; Freu – Mazoyer 2008: 113; Marino 2004: 108, 196.

<sup>389</sup> Forrer 1929: 106; Sommer 1932: 4 und 70.

<sup>390</sup> Sommer 1932: 70.

<sup>391</sup> Sommer 1932: 207.

<sup>392</sup> Bryce 1985: 18-19; Hoffner 1982: 133; Singer 1983: 215 und s.u. Kap. 2.13.4 Millawanda – Der Milawata-Brief.

<sup>393</sup> Sommer 1932: 74.

<sup>394</sup> Forlanini 1988: 157; Freu 2004: 313; Freu – Mazoyer 2008: 113; Garstang – Gurney 1959: 96; Heinhold-Krahmer 1977: 226; Heinhold-Krahmer 1994a: 188; Sommer 1932: 74.

<sup>395</sup> Die einzigen beiden Quellen dafür sind Manapa-Tarhunta-Vertrag (CTH 69) und Alaksandu-Vertrag (CTH 76) s. Beckman 1999: 84 und 87. Appawiya erscheint nur in der Schreibung mit doppeltem Konsonanten. s. Del Monte – Tischler 1978 s.v. Apawiya.

<sup>396</sup> Für die weitere Ausführung dieses Problems s.u. Kap. 2.13.5 Millawanda – Der Manapa-Tarhunta-Brief.

Aufgrund der geringen Zeichenreste kann aber eine Identifizierung des Ortsnamenrestes Aba[...] resp. Ama [...] mit Appawiya nicht als sicher erachtet werden und scheint aufgrund der abweichenden Schreibweise mit nur einem b resp. p eher unwahrscheinlich. Zudem erscheint Appawiya immer als Land determiniert, während Ama [...] resp. Aba [...] hier eine Stadt ist.<sup>397</sup> Auch andere Ergänzungen sind momentan nicht möglich.<sup>398</sup>

Auch wenn sich der Ort nicht genau benennen lässt, so geht doch aus dem Brief hervor, dass sich der König von dort aus brieflich an eine in Millawanda befindliche Person wandte und sie aufforderte, herzukommen. Weiter liess er diese Person wissen, dass er auch den Ahhiyawa-König informiert habe. Auch wenn das *AŠ-PUR ,ich schrieb'* in I 48 ergänzt ist, ist es doch durch die Partikel -wa (I 49), die auf (zitierte) direkte Rede verweist, gesichert.

In einem kürzlich erschienenen Aufsatz hat Jared L. Miller wichtige Erkenntnisse zur Identifikation der in I 48 angesprochenen Person beitragen können.<sup>399</sup> Vorausgesetzt die Lesung des *a]n* ist korrekt, ist es sehr wahrscheinlich, dass sowohl in I 48 wie in I 50 von Atpa die Rede ist.<sup>400</sup> Der König von Ahhiyawa scheint den sich beklagenden Hethiterkönig an Atpa, seinen Repräsentanten in Kleinasiens, verwiesen, und auch diesen in einem Brief beauftragt zu haben, Piyamaradu an den König von Hatti auszuliefern.

Als sich der König mit Atpa treffen wollte und ihn deshalb zu sich rief, reagierte Atpa darauf, indem er einen Boten schickte, der sich zwar

<sup>397</sup> Vgl. Gurney 1992: 219-220; Hawkins 1998: 23 Anm. 136.

<sup>398</sup> Sowohl unter den Toponymen mit Ama- (Amana, Amarikkuwani) wie unter jenen mit Aba- (Apala<sup>?</sup>, Aparhula, Apasa, Apazisna) lässt sich keines finden, dem absolut der Vorzug zu geben wäre.

<sup>399</sup> Miller 2010: 160-162.

<sup>400</sup> Miller 2010: 161-162 erwägt, ob sich das Pronomen in I 50 auf Piyamaradu beziehen könnte, auch wenn in I 48 [*A-NA<sup>1</sup>At-pa*] zu ergänzen ist. Auch wenn dies möglich scheint (s. a.O. S.161), ist es nicht zwingend. Die Passage I 48-50 muss nicht exakt parallel zu Passage I 61-63 sein. In I 48-56 informiert der Hethiterkönig den König von Ahhiyawa, dass er sich mit seinem Problem an dessen Repräsentanten gewandt, dieser sich aber wenig kooperativ verhalten habe. In I 58-63 geht der König nach Millawanda um Piyamaradu in Empfang zu nehmen, dass er bei dieser Gelegenheit auch den Atpa für dessen Verhalten rügen würde, ist durchaus wahrscheinlich.

gegen jegliche Normen verhielt, aber doch die wichtigste Information, nämlich, dass Atpa den Piyamaradu ausliefern würde (oder sollte), überbrachte. In der Folge entschloss sich der Hethiterkönig wohl dazu, direkt nach Millawanda zu gehen, um Piyamaradu festzunehmen, und damit weiteren Problemen vorzubeugen. Bei dieser Gelegenheit konnte er auch Atpa ermahnen, sich künftig kooperativer zu verhalten.

Für die Lage Iyalandas lässt sich immerhin gewinnen, dass man von Waliwanda aus nach Iyalandia gelangen konnte, und dass Atriya mit Sicherheit zum Land Iyalandia gehörte. Eine Nähe Iyalandas zu Appawiya (und damit dem Seha-Flussland) oder Millawanda lässt sich aber aufgrund des Tawagalawa-Briefes nicht nachweisen.

### 2.7.3 Die Anklageschrift gegen Madduwatta

Im oben schon teilweise behandelten Madduwatta-Text wird an zwei Stellen auch Iyalandia erwähnt, zuerst in Rs. 29-30,<sup>401</sup>

Rs.

29 E[GIR]<sup>??402</sup>-az ŠA<sup>D</sup>UTU-ŠI nam-ma a- ša[-a-a]n-ta  
 KUR.KUR-TIM da-a-aš KUR<sup>URU</sup> Zu-u-ma-an-ti KUR  
<sup>URU</sup> Wa-al-la-ri-im-ma KUR<sup>URU</sup> Ia-la-an-ti KUR<sup>URU</sup> [Zu-u-mar-ri]<sup>403</sup>  
 30 <sup>r</sup>KUR<sup>URU</sup> Mu-ú-ta-mu-ú-ta-aš-ša KUR<sup>URU</sup> At-<sup>r</sup>ta-ri-im-ma  
 KUR<sup>URU</sup> Šu-ru-ú-ta KUR<sup>URU</sup> Hu-u-ur-ša-na-aš-ša ...

Rs.

29 Hinterher nahm er darauf der Majestät gehörige Länder: Das Land Zumanti, das Land Wallarimma, das Land Yalanti (=Iyalandia), das Land [Zumarri],  
 30 das Land Mutamutassa, das Land Attarimma, das Land Suruta (und) das Land Hursanassa.

und dann in Rs. 55-58:<sup>404</sup>

<sup>401</sup> KUB 14.1 Rs. 29-30, Umschrift und Übersetzung nach Goetze 1928: 26-27.

<sup>402</sup> Beckman 1999: 158 übersetzt: „In addition he took for himself“.

<sup>403</sup> Ergänzt nach Rs. 57 vgl. die zweite Quellenstelle.

<sup>404</sup> KUB 14.1 Rs. 55-58, Umschrift und Übersetzung nach Goetze 1928: 32-33.

Rs.

- 55 <sup>r</sup>EGIR<sup>r</sup>-an-ta-ma ú-wa-nu-un <sup>D</sup>UTU-ŠI A-NA  
<sup>1</sup>Ma[ -ad-du-wa-a] t-ta <sup>1</sup>Mu-ul-li-ia-ra-an LÚ <sup>GIŠ</sup>PA ha-lu-ki AŠ-PUR  
 na-an A-N[A <sup>1</sup>Ma-ad-du-wa-at-t]a ki-iš-ša-an <sup>r</sup>ha<sup>r</sup>-x[...]  
 56 <sup>r</sup>KUR <sup>URU</sup>Ha-pa-a-al-la-wa ŠA <sup>D</sup>UTU-ŠI ku-it KU[R-e  
 zi-ig-] <sup>r</sup>ga<sup>r</sup>-wa-ra-at ku-wa-at da-a-at-ta ki-nu-na-wa-ra-at-mu  
 a-ap-pa [pa-a-i nu <sup>1</sup>Ma-ad-du-] wa-at-ta-ša A-NA <sup>1</sup>Mu-u[l-li-ia-ra]  
 57 [ki-i]š-ša-an me-ma-i KUR <sup>URU</sup>Ha-pa-al-la-wa [...] KUR-e  
 nu-wa-ra-at IŠ-TU ŠA <sup>D</sup>UTU-ŠI e-eš-zि KUR <sup>URU</sup>I-ia-la-[an-ti-ma?-  
 za KUR <sup>URU</sup>Zu-u-mar-ri KUR <sup>URU</sup>Wa-al- la-[ri-im-ma]  
 58 [iš-T] U <sup>GIŠ</sup>TUKUL tar-hu-un nu-wa-ra-at am-me-eI[a-ša-an-z]

55 Danach aber kam ich, die Majestät und sandte Mulliyara den Szeptermann, zu Ma[dduwatt]a. Und ich [trug<sup>?</sup>] ihm folgendes für Madduwatta [auf<sup>?</sup>]:

56 „Wieso hast du das Land Hapalla, das ein Land der Majestät ist, genommen? [Gib] es mir jetzt zurück!“ Aber [Madduwatt]a spricht folgendermassen zu Mul[liyara]: „Das Land Hapalla ist ein [...] Land und es gehört der Majestät,

57 das Land Iyala[anti aber, (und) das Land] Zumarri, (und) das Land Walla[rimma]

58 habe ich mit der Waffe erobert. Sie [sind] mein.“

Aus dem Text geht nicht klar hervor, von welcher Lokalität aus Madduwatta all diese Länder überfällt. Einige Zeilen vorher ist von einem Überfall auf Hapalla die Rede, allerdings ist unklar, wie sich diese Aktion zeitlich zu unserer verhält. Somit bleiben auch die geographischen Relationen unklar.

Wahrscheinlich dürfte hingegen sein, dass die in Rs. 29-30 genannten Länder in *einem* Feldzug erobert wurden, auch wenn sich dies nicht beweisen lässt. Akzeptiert man diese Hypothese, dann dürften alle genannten Länder relativ nahe beieinander liegen.

Weiter steht in beiden Textstellen die Eroberung der Länder um Iyalanda mit der Eroberung von Hapalla (Rs. 21-28, 56) in Verbindung, so dass ein Zusammenhang der beiden Eroberungszüge, und somit auch eine Nähe Hapallas zu diesen Ländern, möglich ist.

Die genannten Länder sind anderswo, wenn überhaupt, nur selten belegt. Für Zumanti ist der Madduwatta-Text der einzige Beleg.

Zumarri erscheint noch in KBo 19.80,<sup>405</sup> aus dem aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes aber nur wenige Informationen gewonnen werden können.

1. x	1. <i>pa-[</i>
2. und	2. <i>nu-x[</i>
3. Der Berg Ini-?	3. <sup>HUR.SAG</sup> <i>I-nī[</i>
4. Und er nieder/ hinunter	4. na-aš-kán GAM[
5. Die Götter ... Brunnen/ Quelle	5. dingir <sup>meš</sup> túl.túl x[
6. glühend/ leuchtend	6. wa-an-ti-ia-a[n
7. nicht	7. <u>Ú-UL a-[</u>
8. Piyamaradu	8. 'Pí-ia-ma-ra-[du-uš
9. Die Söhne des Kupanta-Kurunta	9. DUMU <sup>MES</sup> <sup>D</sup> Ku-pa-an-t[a- LAMMA
10. sie eilten hinab	10. GAM pit-ta-a-ir x[
11. sie eilten zurück	11. EGIR-an pit-ta-a-[ir
12. sie fielen darauf	12. ša-ra-a ma-uš-še-[ir?
13. und er rühmte?	13. na-aš-za-kán wa-al-l[i-iš-ki-?
14. des Tuns, wie ...	14. i-ia-nu-na-aš QA-TAM-[MA
15. Festung Zumarra	15. <sup>HAL-ZI</sup> <sup>URU</sup> Zu-mar-ra-a[n
16. ...	16. xx[ ]xxx

Geographisch lässt sich wohl immerhin sagen, dass Zumarri in Westkleinasien lag.<sup>406</sup> Dies ergibt sich aus den Namensnennungen von Piyamaradu, dem bekannten Unruhestifter im Westen, und den Söhnen des Kupanta-Kurunta, des Königs von Mira.

Attarimma begegnet uns im Tawagalawa-Brief als von Lukka-Leuten bewohnter Ort<sup>407</sup> und erscheint weiter im Fragment KBo 50.209 mit den sonst unerwähnten Orten Imrahassuwa (Z.3'), Sangaruna (Z.4') und Walkuwanda (Z.7') sowie den wohl im Kaskäergebiet, d.h. im

<sup>405</sup> Umschrift nach Heinhold-Krahmer 1977: 309.

<sup>406</sup> Nicht denselben Ort meinen dürfte dagegen der Beleg in KUB 46.48 Rs. 9'-10' von <sup>TÚL</sup>*Zu-r um'-ma-ri x[x] ŠA* <sup>URU</sup>*La-ju-wa-za-an-ti-ia*, Quelle Zumarri [x x] von Lahuwazantiya'.

<sup>407</sup> S.o. Kap. 2.2.4 Lukka – Der Tawagalawa-Brief.

Pontosgebiet, liegenden Durmitta (Z.5') und dem Berg Sakduna (Z.6'). Unmittelbar nach Attarimma (Z.8') ist das einhellig bei Kybistra lokalisierte<sup>408</sup> Hupisna (Z.9') genannt.<sup>409</sup> Da das Fragment in der Edition und in der Konkordanz von Müller und Košak<sup>410</sup> als historischer Text gekennzeichnet wurde, könnte es sich bei der Aufzählung der Städte um einen Feldzug handeln. Da aber aus dieser reinen Aufzählung von Städten nicht hervorgehen kann, um welche Textgattung es sich handelt, und da auch Durmitta und Sakduna wohl kaum in der Nähe Hupisnas lagen,<sup>411</sup> dürfte die Aufzählung geographisch nicht von Nutzen sein. Über die Lage Attarimmas lassen sich somit keine neuen Informationen gewinnen. Aygül Süel hat zudem 2001 darauf verwiesen, dass Attarimma auch in einem neuen Text aus Ortaköy/ Sapinuwa genannt ist,<sup>412</sup> leider ist dieser Text noch nicht zugänglich.

Die Vermutung, dass Attarimma sich auch in der Hieroglypheninschrift von Köylütolu finde,<sup>413</sup> dürfte dagegen aufzugeben sein.<sup>414</sup> Die Lesung der Inschrift sollte an dieser Stelle *ta₅-tara-ma(URBS)* sein.<sup>415</sup> Dieser Ortsname mag zwar „aus demselben Konsonantengerippe gebaut“<sup>416</sup> sein wie Attarimma, das reicht jedoch für eine Identifikation nicht aus.

<sup>408</sup> Vgl. Del Monte – Tischler 1978: s.v. Ḫupišna.

<sup>409</sup> Für eine Umschrift des Textes s. jetzt Groddek 2008: 140.

<sup>410</sup> <http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/>

<sup>411</sup> Del Monte – Tischler 1978 und Del Monte 1992: s.v. Turmita und s.v. Sak(u)tunuwa.

<sup>412</sup> Süel 2001: 672, s. auch Forlanini 2007: 285 mit Anm. 1, Hoffner 2009: 256.

<sup>413</sup> Börker-Klähn 1993: 58-60; Börker-Klähn 1994: 327; Masson 1980: 111; Ünal 1991: 37.

<sup>414</sup> So auch Carruba 1996: 31 mit Anm. 31. Seine Lesung ‚Titarma‘ liegt in der Interpretation des Zeichens \*172 als *t̄i* begründet, das aber wohl als *ta₅* zu lesen ist, vgl. Hawkins 2000: 618 (List of Signs); Payne 2004: 173.

<sup>415</sup> Die Lesung dieses Ortes als Alatarma wie sie Hawkins apud Herbordt 2005: 289 vornimmt, ist, wie er darlegt, möglich, s. jetzt auch Rieken – Yakubovich 2010: 201. Bei der Identifikation mit dem keilschriftlich belegten Alatarma ist jedoch Vorsicht geboten. Alatarma dürfte in der Umgebung von Isuwa und Pahuwa liegen (s. Del Monte – Tischler 1978 s.v. Alatarma, s.v. Išuwa, s.v. Pahuwa, also nicht im Bereich des Fundortes der Köylütolu-Inschrift).

<sup>416</sup> Börker-Klähn 1994: 327.

Schliesslich erscheint die Stadt auch in den Mursili-Annalen zusammen mit Hu(wa)rsanassa und Suruta. Mursili forderte dort<sup>417</sup> von den Einwohnern von Puranda, wie wohl schon früher von Uhha-Ziti<sup>418</sup> die NAM.RA (Zivilgefangenen) von Huwarsanassa, Suruta und Attarimma zurück. Uhha-Zitis Weigerung, diese Flüchtlinge zurückzugeben, scheint der letzte Anlass für Mursilis Arzawafeldzug gewesen zu sein. Inwiefern daraus auf eine Nähe der genannten Städte und Arzawa geschlossen werden kann, ist schwer zu sagen. Man kann aber davon ausgehen, dass sie in einem Gebiet lagen, in dem sich die Interessen von Arzawa und Hatti überschnitten. Während Suruta nur hier und im Madduwatta-Text auftaucht, ist Huwarsanassa noch im oben schon behandelten Fragment KBo 18.86<sup>419</sup> zu finden. Es steht dort in enger Beziehung zu Annasara. Wie sein Verhältnis zum ebenfalls erwähnten Talawa war, bleibt unklar. Annasara wiederum ist dort das einzige Mal belegt und sollte m. E. nicht mit dem ebenfalls nur einmal belegten Inassara geglichen werden.<sup>420</sup>

Auch wenn also auf eine besondere geographische Nähe Attarimmas, Surutas, Huwarsanassas und auch Annasaras geschlossen werden darf, so lassen sich diese Orte im Gesamtkontext kaum lokalisieren.

Für Mutamutassa ist die Lage ähnlich schwierig, neben seiner Erwähnung im Madduwatta-Text findet sich dieser Ortsname nur ein weiteres Mal und zwar in einem mittelhethischen Vertrag eines Königs mit einem Huhazalma.<sup>421</sup>

- 1' [...] <sup>URU</sup>Ú-ra-a-š]a <sup>URU</sup>Mu-<sup>ú</sup>-d[a-m]u-t[a-ši-ya<sup>2</sup>] <sup>ka</sup>-ru-ú  
am-me-el e-š[e<sup>1</sup>-ir]
- 2' [EGIR-an-da-ma<sup>1</sup>]Hu-u-ha-za-al-ma-ša ku-u-ru-<sup>r</sup> ur<sup>r</sup> e-ep-ta  
a-pé-e-ma-mu-kán

<sup>417</sup> KUB 14.16 III 26-31 // KUB 14.15 III 54-58, s. Goetze 1933: 58-59.

<sup>418</sup> KBo 16.1 II 29-37 mit Ergänzungen nach Grélois 1988: 58 und 77-78, ebenso Freu – Mazoyer 2008: 26.

<sup>419</sup> S. oben Kap. 2.5.2 Talawa – Brief- oder Annalenfragment KBo 18.86.

<sup>420</sup> Dies taten z.B. Forlanini 1998a: 245; Freu 1987: 140; Freu – Mazoyer 2007: 110.

<sup>421</sup> KBo 16.47, Vs. 1'-7', s. De Martino 1996: 69-72 (Text) und 63-68 (Kommentar).

3' [ *ki-i-ša-an-ta-at*] *x-i-ir na-at-za a-pé-e-el*

4' [*nu-uš-kán*] <sup>1</sup>*Hu-u-ha-za-al-ma-na ha-an-ne-eš'-ni-it*  
*ta-ru-uh-ħu-un*

5' [*nu-uš-mu*] *EGIR-pa pa-iš nu-mu ÉRIN<sup>MEŠ</sup> URU* <sup>U-</sup>*ra-a ÉRIN<sup>MEŠ</sup>*  
*URU Mu-ta-mu-ta-ši*

6' [*kat-ta-an*] *la-ah-ħa i-ia-an-ta-ri ma-a-ah-ħa-an-ma-at-mu*  
*A-NA<sup>D</sup>UTU-ŠI*

7' [*as-š*] *a-u-e-eš nu-uš a-pé-ni-iš-ša-an ma-ni-ia-ah-hi-iš-ki-mi*

- 1' [Ura und] Mutamutassi gehörten früher mir,
  - 2' [Danach] begann Huhazalma aber Feindschaft und diese [besiegten] mich.
  - 3' [...] und sie wurden sein (Eigentum).
  - 4' Ich aber schlug den Huhazalma durch ein (göttliches) Urteil,
  - 5' und er gab sie [mir] zurück. (Nun) ziehen die Heere von Ura und die Heere von Mutamutassi
  - 6' mit mir in die Schlacht. Und wie sie sich mir, der Majestät
  - 7' gegenüber gut verhalten, so werde ich sie behandeln.

Aufgrund der Tatsache, dass in einer Landschenkungsurkunde Arnuwandas I der Ausdruck „Jahr des Huhazalma“ erscheint und unter Arnuwanda offenbar weitere Abmachungen mit Ura getroffen wurden, wurde dieser Vertrag demselben König zugeschrieben.<sup>422</sup> Das ist möglich, aber keineswegs gesichert.<sup>423</sup> Wer der Huhazalma der Landschenkungsurkunde war, und wieso das Jahr so benannt wurde,<sup>424</sup> lässt sich nicht eruieren.<sup>425</sup>

<sup>422</sup> S. schon Otten 1967: v.a. 62 mit weiteren allgemeinen Überlegungen zur Datierung. De Martino 1996: 63-68; Forlanini 1988: 161-162; Freu – Mazoyer 2007: 132-135.

<sup>423</sup> Ebenso Kammenhuber 1970b: 556.

<sup>424</sup> Otten 1967: 58 wollte darin noch „eine bisher im Hethitischen nicht bezeugte Jahresbezeichnung [...] sehen, sei es parallel den Līmu-Datierungen der Kültepe-Texte, sei es (in gekürzter Form) entsprechend den Jahresnamen, wie wir sie aus Babylonien, Mari, Alalah kennen.“

<sup>425</sup> Kammenhuber 1970b: 556.

Forlanini brachte 1988 die These auf, dass es sich bei dem im Text genannten Huhazalma um einen König von Arzawa und zwar einen Nachfolger des in den Amarna-Briefen genannten Tarhundaradu<sup>426</sup> handeln könnte.<sup>427</sup> De Martino folgte ihm und ging ein Stück weiter, indem er Huhazalma zum Nachfolger des in den Arnuwanda-Annalen<sup>428</sup> genannten Kupanta-Kurunta machte.<sup>429</sup> Auch wenn dieser Vorschlag in der Forschung weitgehend positiv aufgenommen wurde,<sup>430</sup> ist darauf zu verweisen, dass diese Identifizierung auf einer Reihe von Thesen beruht, die sich nicht sicher verifizieren lassen. Der Text ist zwar mittelhethitisch,<sup>431</sup> jedoch beruht die Zuschreibung an Arnuwanda lediglich auf der Verbindung mit KUB 26.29+, einem Vertrag Arnuwandas I mit Personen aus Ura, und der Gleichsetzung der Stadt Zallawassi<sup>432</sup> mit der im Madduwatta-Text genannten Stadt Sallawassa.<sup>433</sup> Für einen Wechsel von anlautendem s und z gibt es in den hethitischen Ortsnamen meines Wissens aber keine Beispiele<sup>434</sup> und in der hethitischen Sprache tritt dieser seltene Wechsel nur bei Worten auf, die ein k oder m/n enthalten.<sup>435</sup> Zudem müsste man davon ausgehen, dass dieselbe Stadt unter demselben König dann zweimal unterschiedlich geschrieben wurde.

Insofern ist es zwar nicht auszuschliessen, dass Huhazalma ein König von Arzawa war, es ist aber mindestens ebenso wahrscheinlich,

<sup>426</sup> EA 31, s. Hawkins 2009; Moran 1992: 101.

<sup>427</sup> Forlanini 1988: 162. Er erwog allerdings auch die Möglichkeit, dass es sich bei Huhazalma um einen Nachfolger Madduwattas handeln könnte.

<sup>428</sup> KUB 23.21 Vs. 16', 31'.

<sup>429</sup> De Martino 1996: 66-68; De Martino 2004: 105.

<sup>430</sup> Beckman 1998; Freu – Mazoyer 2007: 132-135.

<sup>431</sup> De Martino 1996: 63; Otten 1967: 58.

<sup>432</sup> KBo 16.47 Rs. 29'.

<sup>433</sup> KUB 14.1 Vs. 54, 55 und 58.

<sup>434</sup> Für inlautendes s vs. z verweist Friedrich 1974: 32 § 27b auf die Erscheinung von <sup>URU</sup>Lihnsina neben <sup>URU</sup>Lihzina. Er schreibt den Wechsel allerdings der hettischen Sprache zu.

<sup>435</sup> Melchert 1994: 121, Hoffner – Melchert 2008: 47 § 1.137, gehen davon aus, dass es sich dabei um ein eigentliches /tsm/ resp. /tsk/ oder /tsh/ handelt. Die wichtigsten Beispiele sind *samankurwant-* ‚bärtig‘ vs. *zamankur* ‚Bart‘ und *sakkar* vs. *zakkar* ‚Kot‘.

dass er z.B. ein rebellischer Vasall im Stile eines Madduwatta war.<sup>436</sup> Also ist auch hier Vorsicht geboten.

Huhazalma wird nun in KBo 16.47 vorgeworfen, Ura und Mutamutassi erobert zu haben. Der in diesem Vertrag Mutamutassi geschriebene Ort ist zweifellos mit der Stadt Mutamutassa des Madduwatta-Textes zu identifizieren.<sup>437</sup> Das ebenfalls im Text erwähnte Ura wird von den meisten Forschern mit der berühmten hethitischen Hafenstadt an der kilikischen Küste identifiziert.<sup>438</sup> Zuweilen wird aber auch vermutet, dass es sich um eine andere Stadt handle.<sup>439</sup>

Mit Sicherheit sind zwei Städte bekannt, die den Namen Ura („gross“) trugen, die kilikische Hafenstadt und eine Stadt des östlich gelegenen Landes Azzi-Hayasa.<sup>440</sup>

Eine dritte Stadt, die dann nach Meinung einiger Forscher weiter westlich gelegen hätte, lässt sich bisher nicht mit Sicherheit feststellen, ist aber aufgrund von KBo 2.9 zu vermuten.<sup>441</sup> Man kann aber eine Identität des Ura in KBo 16.47 mit dem kilikischen Hafen nicht von vorneherein ausschliessen. Die gemeinsame Nennung der beiden Städte Mutamutassa und Ura im selben Dokument bedeutet ja nicht, dass sie unmittelbar nebeneinander lagen.<sup>442</sup>

Ein weiteres Mal könnte Mutamutassa in einem Text des Alten Reiches (Mursili I oder Hattusili I) zu ergänzen sein. Dort werden die Orte [Mutamu]tassa, Za[wa]nhura, Miniya, [Par]ista und Parmanzana

<sup>436</sup> So z.B. Singer 2005: 436.

<sup>437</sup> Insofern ist Kammenhuber 1970b: 557 zu widersprechen, wenn sie sagt: „KBo XVI 47 [...] ergibt nichts für den Madduwatta-Text.“

<sup>438</sup> De Martino 1996: 65; Forlanini 1988: 261-262; Otten 1967: 58-61. Die genaue Lokalisierung der Hafenstadt Ura wird aber weiterhin diskutiert, vgl. Del Monte – Tischler 1978 und Del Monte 1992 s.v. Ura II.

<sup>439</sup> Gurney 1992: 219; Kammenhuber 1970b: 556-557.

<sup>440</sup> Vgl. Del Monte – Tischler s.v. Ura I und Ura II; Kammenhuber 1970b: 557.

<sup>441</sup> Gurney 1992: 219 und Hawkins 1998: 27 mit Ann. 167 weisen auf diese Quelle hin, wo sich folgender Text findet, der auf ein Ura in einen westkleinasiatischen Kontext hindeuten könnte.

10' (= 36) <sup>URU</sup> *Kar-ki-ia-az e-*hu* KUR <sup>URU</sup> Ar-za-u-wa-az[e-*hu* ...]*

11' (=37) KUR <sup>URU</sup> *Ma-ša-az e-*hu* <sup>URU</sup> Ku-un-ta-ra-az[e-*hu* ...]*

12' (= 38) <sup>URU</sup> *Ú-ra-az e-*hu* <sup>URU</sup> Lu-uh-ma-az e-*hu* [...]*

13' (= 39) <sup>URU</sup> *Pár-ta-*hu*-i-na-az e-*hu* <sup>URU</sup> Ka-šu-la-az e-*hu* [...]*

<sup>442</sup> So auch Singer 2005: 436.

in Zusammenhang mit einem Feldzug nach Arzawa genannt.<sup>443</sup> Es ist aber lediglich [...]ta-aš-ša-aš zu lesen. Links des TA ist die Tafel abgebrochen, so dass auch einige andere Orte für die betreffende Stelle in Frage kämen.<sup>444</sup> Zudem ist diese Stelle sehr schwierig zu interpretieren, weil keiner der erwähnten Orte sicher an anderer Stelle belegt ist. Nur Parista, wenn das hier die richtige Ergänzung ist, taucht in einem weiteren Text auf, in den oben schon behandelten Annalen des Tudhaliya, als Teil des Landes Assuwa.<sup>445</sup>

Eine Ergänzung [Mutamu]tassa und somit eine Lokalisierung des Landes in der Nähe Arzawas bleibt vorläufig unsicher. Dass auch die im Madduwatta-Text neben Mutatmutassa genannten Attarimma, Suruta und Huwarsanassa in Verbindung mit Arzawa stehen,<sup>446</sup> lässt es aber durchaus möglich erscheinen. Aber auch das als Alternative erwogene [Pi]tassa weist Verbindungen zu Arzawa auf.<sup>447</sup>

Von Wallarimma schliesslich, dem letzten der neben Iyalandia erwähnten Ortsnamen, wissen wir, dass es nicht allzu weit von Lukka entfernt gelegen haben kann, wie oben anhand der Annalen Hattusilis III dargelegt.<sup>448</sup> Dies ist anzunehmen, auch wenn von einer direkten Nähe oder gar Nachbarschaft der beiden nicht zwingend ausgegangen werden muss. Ein weiterer Quellentext, der Wallarimma erwähnt, sind die ebenfalls schon genannten Tudhaliya-Annalen. Dort wird Wallarimma als eine der Eroberungen Tudhaliyas genannt.<sup>449</sup>

<sup>443</sup> KBo 19.90, Z.13', zur Quelle s. De Martino 2003: 139; Kempinski – Košak 1982: 90 und 93 §5. Zu den Ergänzungen s. Kempinski – Košak 1982: 105.

<sup>444</sup> Es sind dies: Tassa, Pitassa, Tatassa, Kukutassa, Tiwatassa, Tinizitasa und Sarwantassa, Watassa, Walistassa, Kutupitassa, wovon die letzten drei bisher nur in der Bronzetafel belegt sind. Das sprachlich ebenfalls mögliche Tarhuntassa dürfte aufgrund historischer Erwägungen wegfallen. Gerade Pitassa, das häufig in der Schreibung <sup>URU</sup>Pí-(i/e)-ta-aš-ša auftritt, wäre eine wahrscheinliche Ergänzung.

<sup>445</sup> S.o. Kap. 2.2.2 Lukka – Die Tudhaliya-Annalen.

<sup>446</sup> Zu Mutamutassa vgl. jetzt auch De Martino 2004.

<sup>447</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 4, 26 (zu CTH 13), 111-112, 356-358.

<sup>448</sup> S.o.S.43.

<sup>449</sup> KUB 23.11 II 2'-9', s. Carruba 1977: 158-159; Carruba 2008: 34-35.

- 2' <sup>URU</sup>*x]li-ia* <sup>ID</sup>*Li-mi-ia*  
 3' ] KUR <sup>URU</sup>*Ar-za-u-wa*  
 4' ] <sup>URU</sup>*A-ab-ba-i-ša* <sup>ID</sup>*Še-e-ḥa*  
 5' ] KUR <sup>URU</sup>*Pa-ri-ia-na*  
 6' ]-ta KUR <sup>URU</sup>*Ha-pa-al-la*  
 7' ]KUR <sup>URU</sup>*A-ri-in-na* KUR <sup>URU</sup>*Wa-al-la-ri-ma*  
 8' ]KUR <sup>URU</sup>*Ha-at-tar-ša*
- 
- 9' [nu ku-e ÉRIN<sup>MEŠ?</sup> ku-e-nu<sup>?</sup>]un ki-i<sup>GIŠ</sup>TUKUL-an-za pa-ra-a  
*pe-e-da-aš*

Jliya, der Fluss Limiya,  
 das Land Arzawa,  
 die Stadt Abbasia, der Fluss Seha,  
 die Stadt Pariyana,  
 das Land Hapalla,  
 das Land Arinna, das Land Wallarimma  
 das Land Hattarsa

---

[Diese Heere, die] ich [schlug], brachte der (Vorsteher der)  
 Heeresabteilungen fort.<sup>450</sup>

Auch hieraus sind aber leider keine weiteren geographischen Informationen zu gewinnen, da der Fluss Limiya und die Orte Abbasia und Pariyana allesamt hapax legomena sind und Hattarsa (alternative Lesung Halatarsa)<sup>451</sup> nur in ansonsten unklarem geographischen Kontext erwähnt wird.<sup>452</sup> Durch die Erwähnung Arzawas, Sehas und Hapallas wird in den westlichen Bereich verwiesen. Die auch hier auffällige textliche Nähe Hapallas zu Wallarimma könnte mit der oben schon festgestellten möglichen Nähe Hapallas mit den Eroberungen des Madduwatta korrelieren. Vielleicht kann also tatsächlich von einer geographischen Nähe Hapallas und Wallarimmas ausgegangen werden.

Die Tatsache, dass Attarimma, Mutamutassa<sup>453</sup> und Wallarimma zeitweise mit Arzawa assoziiert wurden,<sup>454</sup> zeitweise unabhängig waren<sup>455</sup>

<sup>450</sup> Zur Übersetzung von <sup>GIŠ</sup>TUKUL-anz vgl. Carruba 2008: 34-36 mit Anm. 12.

<sup>451</sup> Carruba 1977: 159.

<sup>452</sup> KUB 26.43 Vs. 43 // KUB 26.50 Vs. 38'.

<sup>453</sup> Falls die Ergänzung in KBo 19.90 tatsächlich zutreffend wäre.

und später mit den Lukka-Ländern verbunden wurden,<sup>456</sup> könnte auch auf die sich wandelnde Ausdehnung des arzawäischen Reiches zurückzuführen sein. So wäre denkbar, dass sich Arzawa zur Zeit Tudhaliyas I/II und Arnuwandas I verschiedener Gebiete bemächtigt hatte, die sonst nicht zu seinem Territorium gehörten. Dies wird auch durch weitere Quellen nahegelegt.<sup>457</sup> Insofern ist Vorsicht geboten, wenn von einer Nähe der entsprechenden Orte zu Arzawa ausgegangen wird.

## 2.7.4 Ergebnisse

Aus KUB 23.83 lässt sich also eine Nähe Iyalandas zu Talawa und Kuwalapassa ablesen, da diese beiden Orte sich zum Angriff auf Iyalandia bereit erklärten. Aus dem Tawagalawa-Brief geht hervor, dass die Festung Atriya zeitweise zum Territorium Iyalandas gezählt wurde. Eine Nähe Iyalandas zu Millawanda in diesem Dokument ist fraglich, eine Nähe zu Appawiya wohl nicht gegeben.

Infolge von KUB 31.19 liesse sich, falls der in diesem Text zu erahnende Wassermangel derselbe wäre, der auch im sogenannten Tawagalawa-Brief erwähnt wird, ein weiteres Mal eine Nähe von Kuwalapassa und Iyalandia feststellen. Dies, weil im einen Text der Wassermangel mit Bezug auf Kuwalapassa, im anderen nach Verlassen von Iyalandia erwähnt wird.<sup>458</sup>

Aufgrund des Madduwatta-Texts schliesslich kann man davon ausgehen, dass Iyalandia in der näheren Umgebung Zumantis,

<sup>454</sup> Attarimma: KUB 14.16 III 26-31 // KUB 14.15 III 54-58 und wahrscheinlich zu ergänzen in KBo 16.1 II 36, s.o. S.108-109. Mutamutassa: KBo 19.90 Z.13' s.o. S.112. Wallarimma: KUB 23.11 II 7', S.112-113.

<sup>455</sup> KUB 14.1 Rs. 23-33, s.o. S.132-133.

<sup>456</sup> Attarimma: KUB 14.3 I 1-4 s.o. S.38, Wallarimma KUB 21.6a III 7', s.o.S.44-45.

<sup>457</sup> Arnuwanda-Annalen (CTH 143) s. Carruba 2008; Madduwatta-Text (CTH 147) s. Goetze 1928; Brief des Tarhundaradu an Amenophis III (EA 31) s. Hawkins 2009; Verschiedene Fragmente der ‚Taten Suppiluliumas‘, KUB 19.12 II 1-16 (Frg. 4), KBo 14.3+ III 38ff. (Frg. 14), KUB 19.22 + KBo 14.42, s. Del Monte 2008: 5-6, 19, 55-56; und die sogenannte ‚konzentrische Invasion‘ KBo 6.28 + KUB 26.48 Rs. 6-16. Zur historischen Situation vgl. allgemein Bryce 2005: 120-153; Freu – Mazoyer 2007: 75-216.

<sup>458</sup> KUB 14.3 I 42, s.o. S.98-99.

Wallarimmas, Zumarris, Attarimmas, Surutas, Huwarsanassas und wahrscheinlich auch Hapallas lag. Von diesen scheinen Wallarimma und Attarimma mit Lukka in Verbindung zu stehen, während ebenfalls Attarimma sowie Suruta und Huwarsanassa zur Zeit Mursilis Zankapfel zwischen Hatti und Arzawa zu sein schienen.

Attarimma befand sich also auf einem Gebiet, das zeitweise von Hatti, zeitweise von Arzawa beansprucht wurde und dessen Bewohner als Lukka-Leute bezeichnet wurden.

## 2.8 Utima und Atriya

### 2.8.1 Quellen zur Lage Utimas und Atriyas

Das im sogenannten Tawagalawa-Brief (I 37)<sup>459</sup> neben Iyalandia genannte Atriya findet im sogenannten Milawata-Brief erneut Erwähnung. Bei diesem Brief handelt es sich um ein Schreiben eines späten Grosskönigs (wahrscheinlich Tudhaliya IV) an einen Vasallen in Westkleinasien. Lange Zeit hielt man den Empfänger für einen Herrscher von Millawanda (=Milawata).<sup>460</sup> Seit der Identifizierung eines Zusatzstückes<sup>461</sup> zum Brief gibt es auch die Möglichkeit, in ihm den Herrscher eines an Millawanda angrenzenden Gebiets zu sehen.<sup>462</sup> Keiner der beiden Optionen kann mit absoluter Sicherheit der Vorzug gegeben werden.<sup>463</sup>

*unterer Rand*<sup>464</sup>

1 <sup>1</sup> A<sup>2</sup>-BU-KA-<sup>3</sup> za<sup>4</sup> [...] ku-iš am-mi-e<sup>5</sup> l<sup>6</sup> HUL SIG<sub>5</sub>-<sup>7</sup> u<sup>8</sup>-wa<sup>9</sup>

<sup>459</sup> S.o. Kap. 2.7.2 Iyalandia – Der Tawagalawa-Brief.

<sup>460</sup> Bryce 1985: 18; Bryce 1989a: 304; Freu 1998: 107-109.

<sup>461</sup> Hoffner 1982.

<sup>462</sup> Bryce 1989b: 15; Bryce 2003b: 204; Güterbock 1983: 137; Güterbock 1986: 38; Hawkins 1998: 1, 19; Heinhold-Krahmer 2003b: 204; Singer 1983: 214-216; Starke 1997a: 454.

<sup>463</sup> Über den Milawata-Brief und seine geographischen Implikationen s.u. Kap. 2.13.4 Millawanda – Der Milawata-Brief.

<sup>464</sup> KUB 19.55 + KUB 48.90 u.R. 1-5 und l.R. 1-5. Zum Text s. Hoffner 1982: 131; Hoffner 2009: 320-321; Sommer 1932: 204-205. Umschrift und Übersetzung hier weitgehend nach Hoffner 2009.

*i-la-liš-ki-z*[*i A-NA*<sup>D</sup>*UTU-ŠI-ma]*  
 2 *ḥUL-u-wa-aš INIM*<sup>MEŠ</sup>*-aš ku-iš INIM-aš SAG.DU-aš nu-mu*  
*a-pa-a-at iš-[... A-BU-KA-za-kán]*  
 3 *am-mi-el ARAD*<sup>1465</sup>*-iš?* *wa-li-at nu-za-kán ka-ru-ú ku-wa-pí*  
*URU TÚL-na-an wa-J[ i-at nu-mu me-mi-iš-ta ...]*  
 4 *ši-` wa-` ri-ia-` wi-` GIM-an-ma-mu A-BU-KA*<sup>LÚ</sup>*LI*<sup>URU</sup>*U*<sup>URU</sup>*At*  
*NU.SUM nu an-d[a ...]*  
 5 *nu` KARAŠ`-ZA u-i-ia-nu-[un ...]*

#### *linker Rand*

1 [...] *zi-iq]-qa INIM*<sup>URU</sup>*A-wa-ar-na* *Ù*<sup>URU</sup>*P[í-na ...]-kán*<sup>D</sup>*UTU-ŠI*  
*x[...]*  
 2 [...] *x-x-x-te-eš UL an-da u-uh-ḥu-u[n ...] x x x Iš-TU*<sup>GIŠ</sup>*TUKUL*  
*GI KAK.*<sup>U</sup>*.T[AG.G]A-X*  
 3 [...] *tu-e-eʃ] SIG-5-an-` ni` še-ir an-da UL u-uh-ḥu-u[n ... pa-r]a-a*  
*u-` u-uh-ḥu-un INIM*<sup>URU</sup>*A*<sup>URU</sup>*Pí zi-i[q-q]a?* *m[e-mi-iš-ta] x*  
 4 *[nu-mu-wa] x*<sup>LÚ</sup>*LI-ṬU-TUM*<sup>URU</sup>*A-wa*<sup>URU</sup>*Pí-na pa-a[-i*  
*am?-mu?-uk*<sup>2466</sup>*-w]a-ta*<sup>LÚ</sup>*LI-ṬU-TUM*<sup>URU</sup>*U-ti-ma*<sup>URU</sup>*At-ri-ia*  
*pa-ra-a [pí-ih-ḥi]*  
 5 [...] *nu-ut-` ta*<sup>D</sup>*UTU-ŠI*<sup>LÚ</sup>*LI*<sup>URU</sup>*U*<sup>URU</sup>*At p]a-` ra-a-` -pát*  
*AD-` DIN-` zi-` ik-ma-` mu NU.S[UM<sup>2</sup> ...]*  
 6 [...] *na-` at-*<sup>2</sup> *UL im-m[a a-a-ra tu-]` e-` el]* *ḥUL ŠA zi-` x[...]* *ḥUL*  
*[...]**ḥUL [...]*

#### *unterer Rand*

1 Dein Vater, der immer mein Übel wollte, war [mir, der Majestät],  
 2 von allen üblen Angelegenheiten die Hauptangelegenheit.  
 Und er [...] mir dieses.  
 3 Dein Vater prahlte mit (dem Besitz) meiner Untergebenen  
 und früher als er mit (dem Besitz) der Stadt Arinna prahlte,  
 [sprach er zu mir ...]

<sup>465</sup> S. Hoffner 2009: 320 mit 393 Anm. 319.

<sup>466</sup> Wie z.B. von Bryce 1985 zurecht gesehen, kann sich diese direkte Rede nicht mehr auf den hethitischen Grosskönig beziehen, da aus u.R. 4 klar wurde, dass der Vater des Briefempfängers im Besitz der Geiseln von Utima und Atriya war.

4 „Ich behalte(?) [sie].“ Als aber dein Vater mir die Geiseln der Stadt U(tima) und der Stadt At(riya) nicht zurückgab.

5 Da [...-te .ich] und sandte den Kulana-Ziti

*linker Rand*

1 Auch [du/dir ] die Angelegenheit der Städte Awarna und Pi[na [...] ich, die Majestät [...],

2 [...] habe ich nicht darauf gesehen [...] mit der Waffe besiegt(?) [...] mit Streitkolben und Pfeil.(?)

3 Wegen [deines] Heiles sah/ schaute ich nicht darauf [...] ich schaute [darüber hinweg]. [Du hast zu mir] betreffend der Angelegenheit von Awa(rna) und Pi(na) [folgendermassen gesprochen]

4 „[G]ib mir die Geiseln von Awa(rna) und Pina. Ich, [x x x ] übergebe dir die Geiseln von Utima und Atriya.“

5 Ich, die Majestät, habe dir die Geiseln [von A(warna) und Pi(na) ü]bergeben, du aber hast [sie] nicht gege[ben]

6 Dies ist überha[upt] nicht [richtig Und de]in Übel [...] Übel [...] Übel.

Aus dem vorliegenden Abschnitt u.R. 4 kann man nach dem Fund eines Anschlussstücks klar aufzeigen, dass sich die Geiseln von Utima und Atriya zeitweise im Besitz des Vaters des Briefempfängers befanden. Die Kombination dieses Satzes mit der zu ergänzenden Passage I.R. 3-5 ergibt folgende Situation:

Zuerst (u.R. 4) wird offenbar darauf hingewiesen, dass der Vater des Briefempfängers die Geiseln von Utima und Atriya nicht zurückgegeben habe. Aus I.R. 3-4 geht hervor, dass der Briefempfänger aber zugesagt hat, die Gefangenen zu returnieren. Zugleich forderte er, offenbar in einem früheren Schreiben, vom Hethiterkönig die Rückgabe der Geiseln von Awarna und Pina. Der König verweist nun darauf, dass er seinen Teil der Abmachung mit der Übergabe der geforderten Personen erfüllt habe, dass aber sein Gegenüber mit der Auslieferung der Geiseln von Utima und Atriya weiter zögere.<sup>467</sup>

<sup>467</sup> Diese Interpretation, die aufgrund des neuen Textstücks zustande gekommen ist, weicht erheblich von der durch Sommer 1932: 204-205, 238-241 vorgelegten Deutung ab, der die direkte Rede von I.R. 4 „*Gib mir die*

Die Geiseln der vier Städte befinden resp. befanden sich offenbar in den Händen der jeweiligen Hegemonen. Das könnte bedeuten, dass sich alle vier Städte in einem Gebiet befanden, in dem sich die Herrschaftsansprüche Hattis mit jenen des Briefempfängers überschnitten. Es ist aber schwierig, sicher auszumachen, inwiefern Menschen, die als ‚Leute einer Stadt X‘ bezeichnet werden, mit dieser noch in Zusammenhang standen. Ebenfalls unklar ist, ob und inwiefern der Oberherr direkt auf diese Stadt zugreifen konnte.

Bei den ‚Geiseln von X‘ könnte es sich auch um eine klar definierte Gruppe von Menschen handeln, die vor Jahren nach einem Feldzug nach Hattusa deportiert worden waren, später flohen und bei einem anderen Herrscher unterkamen. Auch in diesem Fall ist es aber wahrscheinlich, wenn auch nicht zwingend, dass ihre Flucht sie in ein Gebiet führte, das von ihrem Heimatland nicht allzu weit entfernt lag. Dies lässt sich aus der Ähnlichkeit der geographischen Assoziationen von Awarna und Pina<sup>468</sup> und dem geographischen Kontext des Milawata-Briefes<sup>469</sup> ersehen. Aus der noch zu konstatierenden Nähe von Awarna und Pina könnte auch auf eine Nähe von Utima und Atriya geschlossen werden. Dies bleibt aber unsicher. Akzeptiert man diese Überlegungen, so könnten Utima und Atriya im Umkreis von Iyalandia lokalisiert werden.

In den Hattusili-Annalen (KUB 21.6a II 5' = A5) findet sich eine weitere Stadt *U-ti-ih*[...],<sup>470</sup> die auch schon *U-ti-im*[...] gelesen und mit Utima geglichen wurde.<sup>471</sup> Das fragliche Zeichen ist aber laut Gurney eher IH als IM zu lesen.<sup>472</sup> Diese Ansicht wird verstärkt durch die Tatsache, dass selbst bei einer Lesung IM die Schreibung nicht mit derjenigen im Milawata-Brief (*U-ti-ma*) identisch wäre.

*Geiseln von Awarna und Pina zurück“ auf den Grosskönig bezog, und somit zu einer genau entgegengesetzten Verteilung der Geiseln auf die beiden Herrscher kam. Aufgrund des Textanschlusses in u.R. 4 ist jetzt aber sicher, dass sich die Geiseln von Utima und Atriya beim Briefempfänger befanden.*

<sup>468</sup> S.u. Kap. 2.9 Awarna und Pina.

<sup>469</sup> S.u. Kap. 2.13 Millawanda.

<sup>470</sup> S.o. S.40-42.

<sup>471</sup> Forlanini 1998a: 243; Forlanini 1998b: 218; Marino 2004: 118.

<sup>472</sup> Bryce 1992: 123; Gurney 1997: 128-129 Anm.4.

Die Nennungen von Utima und Atriya in KUB 19.55 Vs. 32-33, wie man sie hin und wieder in der Literatur findet, basieren lediglich auf Ergänzungen von Sommer.<sup>473</sup> Somit wird hier auf eine Präsentation des Textes verzichtet. Zudem hätten sich daraus kaum zusätzliche Anhaltspunkte für eine Lokalisierung von Utima und Atriya ergeben.

## 2.8.2 Ergebnisse

Während Atriyas Lokalisierung in der Nähe Iyalandas als gesichert gelten kann,<sup>474</sup> bleibt diejenige von Utima schwierig. Nur wenn man davon ausgeht, dass Utima und Atriya nahe beieinanderliegen, wie sich das für Awarna und Pina wahrscheinlich machen lässt,<sup>475</sup> wäre auch Utima lokalisierbar.

Eine Nähe Utimas und Atriyas zu Awarna und Pina oder gar zu Millawanda wird zuweilen vertreten, kann aber nicht sicher festgestellt werden.

## 2.9 Awarna und Pina

### 2.9.1 Quellen zur Lage Awarnas und Pinas

Die Orte Awarna und Pina, die eben im Milawata-Brief aufgetaucht sind, finden sich auch in der Yalburt-Inschrift sowie in der Inschrift Emirgazi V. Awarna alleine wird weiter in KUB 23.83 Z.22 genannt, einem oben schon zitierten historischen Fragment.<sup>476</sup> Die in KUB 34.43 Vs. 5' genannte Stadt Awa lässt sich geographisch nicht genau einordnen. Ob sie mit Awarna identisch ist, muss deshalb offenbleiben.

### 2.9.2 Milawata-Brief

Im eben behandelten Textabschnitt des Milawata-Briefes werden neben Utima und Atriya auch die Städte Awarna und Pina genannt,

<sup>473</sup> Sommer 1932: 200. Forrer 1926: 258 hatte dagegen die Städte Awarna und Pina ergänzt.

<sup>474</sup> S.o. Kap. 2.7.2 Iyaland – Der Tawagalawa-Brief.

<sup>475</sup> S.u. Kap. 2.9 Awarna und Pina.

<sup>476</sup> S.o. Kap. 2.5.4 Talawa – Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83.

deren Geiseln der Briefempfänger dem König von Hatti hätte geben sollen.

In I.R. 3-5 heisst es, wie schon oben zu sehen:<sup>477</sup>

3 ... INIM <sup>URU</sup>A <sup>URU</sup>Pízi-i[q-q]a<sup>?</sup> m[e-mi-iš-ta] x  
 4 [nu-mu-wa] x <sup>LÚ</sup>LI-TÚ-TUM <sup>URU</sup>A-wa <sup>URU</sup>Pí-na pa-a[-i  
 am<sup>?</sup>-mu<sup>?</sup>-uk<sup>?</sup>-w]a-ta <sup>LÚ</sup>LI-TÚ-TUM <sup>URU</sup>U-ti-ma <sup>URU</sup>At-ri-ia pa-ra-a  
 [pí-iḥ-hi]  
 5 [...] ḫnu-ut<sup>?</sup>-ta <sup>D</sup>UTU-ŠI <sup>LÚ</sup>LI [<sup>URU</sup>U <sup>URU</sup>At p]a-<sup>r</sup>ra-a<sup>r</sup>-pát  
 AD-<sup>r</sup>DIN<sup>r</sup> zi-<sup>r</sup>ik-ma<sup>r</sup>-mu NU.S[UM<sup>?</sup>...]

3 ... [Du hast zu mir] betreffend der Angelegenheit von Awa(rna) und Pi(na) [folgendermassen gesprochen]

4 „[G]ib mir die Geiseln von Awa(rna) und Pina. Ich, [x x x ] übergebe dir die Geiseln von Utima und Atriya.“

5 Ich, die Majestät, habe dir die Geiseln [von A(warna) und Pi(na) ü]bergeben, du aber hast [sie] nicht gege[ben]

Wie angemerkt, lässt sich eine enge geographische Verbindung aller vier genannten Städte durch diese Quelle nicht erweisen. Dass der Briefempfänger Ansprüche auf die Geiseln von Awarna und Pina erhob, könnte aber bedeuten, dass sich Awarna und Pina angrenzend an oder gar im Reich des Briefempfängers befanden.<sup>478</sup> Dieses Gebiet wiederum grenzte, wie unten dargelegt wird, an Millawanda.<sup>479</sup> Um welches Land es sich handelte, lässt sich nicht sicher feststellen.<sup>480</sup> Am wahrscheinlichsten erscheint Mira, der wohl mächtigste Vasallenstaat im Westen. Nicht auszuschliessen ist aber auch, dass sich die geographisch-politische Situation in den letzten Jahren des Hethitischen Grossreiches nochmals dramatisch veränderte und eine

<sup>477</sup> KUB 19.55 + KUB 48.90 I.R. 3-5, Umschrift und Übersetzung nach Hoffner 2009: 320.

<sup>478</sup> So auch Bryce 1992: 124.

<sup>479</sup> Nicht auszuschliessen ist nach wie vor, dass es gar Millawanda selbst war. Das scheint mir aber von der Bedeutung Millawandas im hethitischen Schrifttum weniger wahrscheinlich.

<sup>480</sup> Trotz der durchaus möglichen, aber nicht beweisbaren Rekonstruktion durch Hawkins 1998: 19 und 28.

neue Macht aufstieg. Darauf scheint der Brief an einen Parhuitta (KBo 18.18)<sup>481</sup> hinzuweisen, der wegen der Nennung Wilusas in einem westanatolischen geographischen Kontext anzusiedeln ist. Parhuitta wird vom hethitischen Herrscher mit Höflichkeitsformeln, die einem Grosskönig zukommen, angesprochen. Ob sein Reich Mira war, wird kontrovers diskutiert.<sup>482</sup> Ebensogut könnte Parhuitta ein Herrscher eines anderen (ehemaligen?) Vasallenstaates oder gar von Ahhiyawa gewesen sein.

Eine Nähe Awarnas und Pinas zu einem grossen Vasallenstaat des Westens ist also anzunehmen, ob es sich dabei um Mira, Seha, Millawanda oder um einen anderen neuen Staat handelte, ist nicht definitiv zu eruieren. Mira ist momentan am wahrscheinlichsten, wenn auch nicht gesichert.

### 2.9.3 Die Yalburst-Inschrift Tudhaliyas IV

In der Yalburst-Inschrift werden neben den schon erwähnten Lukka, Wiyanawanda, Talawa, Patara und Kuwakuwaluwa(n)ta auch die Städte Awarna und Pina genannt (Block 12 und 13):<sup>483</sup>

#### Block 12

§1	<i>xxpi/DARE</i>
§2	<i>a-wa/i Pi-na-*416(URBS) tu-pi</i>
§3	<i>a-wa/i-mu (VIR<sub>2</sub>)*416-wa/i-ní-sa</i> <sup>484</sup>
	<i>Pi-na-*416(URBS) FORTIS.CRUS</i>
§4	<i>a-wa/i-mu (DEUS)TONITRUS DOMINUS-na</i>
	<i>PRAE hwi/a-i(a)-tá</i>

#### Block 13

§1	<i>a-wa/i-mi (VIR<sub>2</sub>)*416-wa/i-ní-sa mu-wa/i-ha</i>
----	--

<sup>481</sup> Umschrift und Übersetzung bei Hagenbuchner 1989: 316-318 (Nr. 215), zur These einer Veränderung der Machtverhältnisse s. auch Bryce 1985: 15.

<sup>482</sup> Hagenbuchner 1989: 318; Hawkins 1998: 20-21; Heinhold-Krahmer 2004: 39; Heinhold-Krahmer 2003b: 211; Marino 2004: 170-171; Singer 1983: 216; Yakubovich 2009: 86.

<sup>483</sup> Text und Übersetzung nach Hawkins 1995: 70-71; Poetto 1993: 59-63; Poetto 1998: 114; Schürr 2010: 19.

- §2      *Pi-na-\*416(URBS) ARHA DELERE*  
 §3      *a-wa/i Á-wa/i+ra/i-na(REGIO) a-PES<sub>2</sub>*  
 §4a     *a-wa/i-mu (VIR<sub>2</sub>)<sup>\*</sup>416-wa/i-ní-sa 4xMILLE*  
           CENTUM? ASINUS/ta  
 §4b     *ní-i(a)-pa-wa/i [...]*

## Block 12

- §1      [...] gab ich. (?)  
 §2      Ich schlug die Stadt Pina.  
 §3      Die x-wani-Leute der Stadt Pina widerstanden  
           mir.<sup>485</sup>  
 §4      Der Wettergott, mein Herr, lief mir voran.

## Block 13

- §1      Ich bezwang die x-wani-Leute.  
 §2      Ich zerstörte die Stadt Pina vollständig.<sup>486</sup>  
 §3      Ich ging ins Land Awarna.  
 §4a     Die x-wani.Leute ... mir ... 4xMILLE X ...  
 §4b     oder [...]

Die beiden Blöcke dürften, auch wenn das nicht vollständig sichergestellt werden kann, aneinander anschliessen.<sup>487</sup> Einerseits, weil sie denselben Kontext zu behandeln scheinen und andererseits, weil sich der Satz von Block 12 §4 bis Block 13 §1 fast wörtlich in Block 11 §1-2 wiederfindet.<sup>488</sup>

Zuerst wird von der Eroberung einer Stadt Pi-na-\*416 berichtet. Das Zeichen \*416 ist nicht sicher gedeutet. Es scheint aber mit *li* oder *ta*

<sup>484</sup> Zur Interpretation der umstrittenen Zeichenfolge \*416-wa/i-ní-sa vgl. die o. Anm.350, S.91 genannte Literatur.

<sup>485</sup> Poetto 1993:60; Poetto 1998: 114 übersetzt „*mi apprestai a debellare*“.

<sup>486</sup> Vgl. zu dieser Übersetzung die Interpretation von hethitisch *arha harnink-*, „gänzlich vernichten“, s. HW<sup>2</sup> s.v. ḥarni(n)k III.

<sup>487</sup> Hawkins 1995: 81.

<sup>488</sup> 11. §1 *a-wa/i-mu* (DEUS)TONITRUS DOMINUS-na PRAE *hwi/a-i(a)-tā*  
 11. §2 *a-wa/i-mi* \*416-wa/i-ní-sa<sup>?</sup> a-ta<sup>?</sup>-pa-x(URBS<sup>?</sup>/ REGIO<sup>?</sup>) *mu-wa/i-ha*  
 Der Wettergott, der Herr, lief mir voran, und ich bezwang die x-wani-Leute  
 der Stadt Atapa<sup>?</sup>.

auswechselbar zu sein, kürzlich wurde auch eine Lesung *ali* vorgeschlagen.<sup>489</sup> Dass hiermit die aus dem Milawata-Brief bekannte Stadt Pina gemeint ist, kann kaum bezweifelt werden. Die handelnde Person ist der hethitische Grosskönig. Dies geht aus dem Ausdruck „*Der Wettergott lief mir voran*“ (12 §4) und dem Verb 1. Sg. Prät. muwaha „ich bezwang“ (13 §1) deutlich hervor. Auch für das Verb (a-)PES<sub>2</sub> „gehen“ in Block 13 §3 dürfte der Grosskönig Subjekt sein. Er begab sich also nach der Eroberung Pinas nach Awarna. Dies macht es wahrscheinlich, dass die beiden Städte nicht allzuweit voneinander entfernt lagen.

#### 2.9.4 Die hieroglyphenluwische Inschrift „Emirgazi V“

Auch in der hieroglyphenluwischen Inschrift von Emirgazi finden sich Awarna und Pina. Diese wurden schon vor einigen Jahren identifiziert,<sup>490</sup> konnten aber, da die Yalburt-Inschrift zu diesem Zeitpunkt noch nicht ediert war, nicht in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden.

Wie schon oben erwähnt, gilt auch hier, dass die publizierten Umzeichnungen und Übersetzungen offenbar nicht mehr auf dem aktuellsten Stand sind und die Edition dieser Inschrift im CHLI abzuwarten bleibt (Emirgazi V B).<sup>491</sup>

2 ...]-sa *tu-pi* CRUS *a-wa/i-mu* DEUS.SOL.SOL+*ra/i a-mi-sa*  
*DOMINUS-na* P[RAE(-na) *hwi/a-i(a)-tá* ...<sup>492</sup>  
 3 [P]*i-na-\*416*<sup>493</sup>(URBS) DELERE-*nu-wa/i-ha a-wa/i*  
 [*Á-w*]*a/i+ra/i-na*(REGIO) a-PES \**a-wa/i-mu* [...]

<sup>489</sup> Hawkins 1995: 114-117; Hawkins apud Herbordt 2005: 289-290; Rieken – Yakubovich 2010: 201.

<sup>490</sup> Masson 1979a: 36-38.

<sup>491</sup> „Provisorische“ Umschrift und Übersetzung von Rostislav Oreschko, s. Oreschko (demnächst), vgl. noch Masson 1979a: 12-17 mit Abb. 4 und 12b; Meriggi 1975: 281-283 mit Tafel VI; Poetto 1993: 62-64, 66, 71 mit Tafel XXVI; Schürr 2010: 14, 19-20.

<sup>492</sup> Zur Ergänzung vgl. Yalburt Block 13 §2, Hawkins 1995: 70-71 (Hinweis Rostislav Oreschko).

2 [...] widerstanden<sup>93</sup> mir<sup>93</sup>, aber die Sonnengöttin von Arinna,  
meine Herrin<sup>1</sup>, [ief mir voran ...]

3 Das Land Pina.\*<sup>416</sup> habe ich zerstört und ging dann ins Land  
Awarna.

Abgesehen von Z.3-4 muss hier von Umschrift und Übersetzung abgesehen werden, da die Wiedergabe von Masson<sup>494</sup> an einigen Stellen angeblich der Verbesserung bedarf.<sup>495</sup> Zu lesen ist lediglich, dass in Z.1 ein Ortsname nurmehr teilweise erhalten ist, nach neuesten Erkenntnissen wohl der aus der Yalburt-Inschrift bekannte Name Nipira.<sup>496</sup> Dazu scheinen die Sonnengöttin von Arinna sowie der Berg Salaka genannt. In Z.2 ist die ‚Sonnengöttin, mein(e) Herr(in)<sup>497</sup> erwähnt, bevor in Z.3, in Parallele zu den Ereignissen in der Yalburt-Inschrift, die Eroberung Pinas und der Gang nach Awarna berichtet wird. Der Inhalt der Z.4 und 5 ist umstritten und momentan nicht sicher zu rekonstruieren.

Der Berg Salaka von Z.1 lässt sich bisher nicht mit einem keilschriftlich bezeugten Toponym identifizieren, abgesehen von der oben erwähnten Möglichkeit einer Gleichsetzung mit einem Berg Sala[...] der Tudhaliya-Annalen, die nicht sehr wahrscheinlich sein dürfte.<sup>498</sup>

Ansonsten lässt sich hier, wie in der Yalburt-Inschrift, nach der Eroberung Pinas ein Gang nach Awarna feststellen. Wieder lässt sich eine Nähe von Awarna und Pina ausmachen. Da es sich aber um denselben historischen Kontext handeln dürfte wie bei der Yalburt-Inschrift, kann die Emirgazi-Inschrift nicht als zusätzliches Argument gelten.

<sup>493</sup> Das letzte Zeichen ist nicht sicher zu erkennen. Poetto interpretierte es als *tas/ti* (Poetto 1993: 62). Masson 1979a: 15 interpretierte es als *-sa* oder *-ha*. Hawkins 1995: 81 möchte auch hier das Zeichen \*<sup>416</sup> erkennen.

<sup>494</sup> Masson 1979a. 13-16.

<sup>495</sup> S. o. Anm.344, S.88.

<sup>496</sup> Rostislav Oreschko danke ich für die Mitteilung, dass seine Kollation am Stein ergeben hat, dass in Z.1 „ziemlich sicher“ [*Ni-p]i+ra/i* zu lesen ist. S. Oreschko (demnächst).

<sup>497</sup> Zur Deutung von (DEUS)SOL.SOL+ra als ‚Sonnengöttin von Arinna‘ s. Hawkins 1995: 32.

<sup>498</sup> S.o. 2.2.2 Kap. Lukka – Die Tudhaliya-Annalen.

## 2.9.5 Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83

Auch im oben behandelten Fragment KUB 23.83 erscheint Awarna. Allerdings wird die Stadt im schlecht erhaltenen Schluss des Textes erwähnt. Als Sprecher des Textes erscheinen die Leute von Talawa und Kuwalapassa. Sollte sich deren direkte Rede, wie oben schon erwogen, über das gesamte Dokument erstrecken, so dürften sie auch als Agens des in Z.21 beginnenden Satzes zu verstehen sein.<sup>499</sup>

21. ... *an-za-a-aš-ma-wa xx* [ ... ]
22. [*I-N*] <sup>URU</sup>*A-u-wa-ar-na-wa-aš-*ſ[*a* ...]
- 23 [*ku-it*]-*ma-an-wa* KARAŠ<sup>IHL.A</sup> [ ... ]
- 24 [... <sup>URU</sup>*D*]*a-la-u-wa I-NA KUR* <sup>UR</sup>[<sup>U</sup> ... ]
25. [*pi-e*]-*hu-u-da-an-zi* *an-za-a-aš* [ ... ]
26. [... <sup>URU</sup>*Da*]-*la-u-wa-an* <sup>r</sup>Ú-UL<sup>r</sup> [ ... ]
27. [...]-*x-ma-wa* KA[RAS<sup>?</sup> ... ]
28. [...] ú-iz-ž[i] ... ]

„Wir aber x x [x] (22) in die Stadt Awarna (23) [sol]ange das Heer [x] (24) [Stadt T]alawa in das Land [...] (25) bringen sie. Wir/uns [...] (26) die Stadt Talawa (Akk.) nicht (27) [...] aber das He[er] (28) [...] kommt.“

Liesse sich erweisen, dass weiterhin die Leute von Talawa und Kuwalapassa als Sprecher auftreten, so wäre auch eine Nähe von Awarna zu diesen beiden Orten schwer von der Hand zu weisen, da eine Bewegung oder Tätigkeit der sprechenden Personen nach resp. in Awarna berichtet wird.

Ein Indiz gegen die Identifizierung der Sprecher mit den Leuten von Talawa bieten aber die Z.25-26, da dort ein Personalpronomen ‚wir/uns‘ erwähnt wird und nur wenig später von Talawa im Akkusativ die Rede ist, wobei die beiden Formen grammatisch nicht miteinander kongruieren.

Aufgrund dieses Fragments ist es zwar möglich, dass eine Nähe Awarnas zu Talawa und Kuwalapassa und somit in gewissem Sinne auch zu Iyalanda bestand, allerdings muss dies nicht zwingend der Fall sein.

<sup>499</sup> Für den gesamten Text des Fragmentes s.o. 2.5.4 Kap. Talawa – Brief-, Vertrag- oder Annalenfragment KUB 23.83.

Die Sprecher könnten auch in einem uns nicht erhaltenen Teil des Textes gewechselt haben.

## 2.9.6 Ergebnisse

Vor allem aus den Inschriften von Yalburz und Emirgazi, die von einem Gang von Pina nach Awarna berichten, darf wohl auf eine Nähe der beiden Orte geschlossen werden. Dies wird verstärkt durch die gemeinsame Nennung der beiden Orte im Milawata-Brief. Aus diesem wiederum geht hervor, dass Awarna und Pina in einem Gebiet lagen, in dem sich die Einflusssphäre des Hethiterkönigs mit derjenigen eines Vasallenstaates überschnitt. Dieser Vasallenstaat wiederum dürfte an Millawanda angegrenzt haben und nicht allzu weit von Wilusa entfernt gewesen sein.<sup>500</sup> Dass es sich dabei um Mira handelte, kann zwar eine gewisse Wahrscheinlichkeit beanspruchen, aber gegenwärtig nicht als gesichert gelten.

Aufgrund von KUB 23.83 schliesslich lässt sich eine Nähe Awarnas zu Talawa und Kuwalapassa erahnen. Damit könnte man auch Awarna in einen grösseren Kontext stellen. Ob aber wirklich die Leute von Talawa und Kuwalapassa von einer Tätigkeit in oder einer Bewegung nach Awarna sprechen, ist unklar.

Die Nähe der weiteren in der Yalburz-Inschrift genannten Orte Wiyanawanda, Berg Patara, Kuwalatarna, Nipira, \*511-sa, Kuwa-kuwala(n)ta, Lukka und Talawa ist anzunehmen. Allerdings ist unklar, wie weit entfernt diese Gebiete lagen.

## 2.10 Zippasla-Bergland

Sowohl das Land vom Fluss Siyanta<sup>501</sup> als auch das Land vom Berg Zippasla sind bisher nur im Madduwatta-Text belegt,<sup>502</sup> dort allerdings sehr ausführlich, da es sich um die beiden Herrschaftssitze Madduwattas handelt. Von diesen beiden Orten aus hat der Vasall

<sup>500</sup> S.u. Kap. 2.13.4 Millawanda – Der Milawata-Brief.

<sup>501</sup> S. jedoch u. Kap. 2.11.2 zur Bezeugung des Flusses Siyanta.

<sup>502</sup> In KUB 23.116 ist entgegen der Annahme von Freu 1987: 138 nach den Resten mit Carruba 2008: 76 u.a. <sup>URU</sup> Zi-ip-pa-aš-n[ā] zu ergänzen.

offenbar jene Eroberungszüge unternommen, die ihm vom Grosskönig vorgeworfen werden.

In Vs. 16-19 ist das erste Mal vom Zippasla-Bergland die Rede:<sup>503</sup>

16 [nu-wa] zi-ik<sup>1</sup> Ma-ad-du-wa-<sup>r</sup> at-<sup>r</sup>-ta-aš QA-DU [ÉRIN]<sup>MES̄-KA</sup>  
 I-NA KUR<sup>HUR.SAG<sup>r</sup></sup> Zi-ip<sup>r</sup>-pa-aš-la-a e-eš nu-wa-za-kán<sup>r</sup> iš<sup>?</sup>-ki<sup>?</sup>-ša  
 r a-ap<sup>r</sup>-pa I-NA KUR<sup>[HUR.SA]<sup>G</sup></sup> Zi-ip-pa-aš-la-a  
 17 r tī-ia<sup>r</sup>-a-an h̄ar-ak A-BI<sup>D<sup>r</sup></sup> UTU-ŠI<sup>r</sup>-ma tu-uk A-NA  
<sup>1</sup>Ma-ad-du-wa-at-ta ki-iš<sup>r</sup> ša-an<sup>r</sup>-na me-mi-iš-ki-it<sup>r</sup> e-hu-wa<sup>r</sup>-za  
 I-NA KUR<sup>HUR.SAG</sup> [Ha-ri-]ja-ti-e-eš-hu-ut  
 18 nu-[wa-]za A-<sup>r</sup> NA<sup>r</sup> KUR<sup>URU</sup> Ha-at-ti-ia<sup>r</sup> ma<sup>r</sup>-an-ni-in-ku-wa-an  
<sup>1</sup>Ma-ad-du-wa-at-<sup>r</sup> ta-ša-az<sup>r</sup> KUR<sup>HUR.SAG</sup> Ha-a-ri-ia-ti a-ša-a-an-na  
 mi-im<sup>r</sup> ma-aš<sup>r</sup> nu ú-ít  
 19 r A-BI<sup>D</sup> UTU-ŠI<sup>r</sup> A-NA <sup>1</sup>Ma-ad-du-wa-at-<sup>r</sup> ta<sup>r</sup> ki-iš-ša-an nam-ma  
 me-mi-<sup>r</sup> iš-<sup>r</sup> ta<sup>r</sup> [ka]-a-ša-wa-at-<sup>r</sup> ta<sup>r</sup> KUR<sup>HUR.SAG</sup> Zi-ip-pa-<sup>r</sup> aš-la-a<sup>r</sup>  
 r AD<sup>r</sup>-[DIN] nu-<sup>r</sup> wa-za<sup>r</sup> a-pu-u-un-pát e-ši

16 „Nun sollst du, Madduwatta, mitsamt deinen [Trupp]en im Lande Zippasla wohnen und deinen Rückhalt<sup>504</sup> wieder im Lande Zippasla

17 haben.“ Der Vater der Majestät sprach wiederholt folgendermassen zu dir: „Komm! Bewohne das [Hariyati-Bergland

18 dann bist du auch dem Lande Hatti nahe.“ Und Madduwatta, lehnte es ab das Hariyati-Bergland zu bewohnen. Nun kam

19 der Vater der Majestät zu Madduwatta und sprach folgendermassen: „[Si]ehe ich habe dir das Zippasla-Bergland gege[ben], so bewohne also dieses.“

Aus diesem Quellentext geht nur hervor, dass das Hariyati-Bergland näher an Hatti lag als das Zippasla-Bergland. Dass beide im selben Gebiet lagen, oder gar identisch sind, wie auch schon behauptet wurde,<sup>505</sup> scheint mir deshalb eher unwahrscheinlich.<sup>506</sup> Über beider

<sup>503</sup> KUB 14.1 Vs. 16-19, Text und Übersetzung nach Goetze 1928: 4-5.

<sup>504</sup> Beckman 1999: 154 §4 übersetzt „your base of support“.

<sup>505</sup> Goetze 1928: 150-154 geht von einer Identität aus, gibt aber keine Gründe an, Bryce 1986b: 7; Bryce 2005: 130.

Lage lässt sich aufgrund dieses Textteils wenig aussagen, da auch Hariyati nur an dieser Stelle erscheint. Im Madduwatta-Text finden sich aber weitere, aufschlussreichere Bezeugungen zum Zippasla-Bergland.<sup>507</sup>

Vs. 43-48

43 ... *nu<sup>r</sup> ut-ta<sup>r</sup> ŠA<sup>r</sup> PAL<sup>r</sup> [NI-İŞ DINGIR]-<sup>r</sup> LIM<sup>r</sup> ki-iš<sup>r</sup> ša<sup>r</sup>-an  
da-iš<sup>r</sup> [ka]-<sup>r</sup> a<sup>r</sup>-ša<sup>r</sup> wa<sup>r</sup>-at<sup>r</sup> ta<sup>r</sup> KUR<sup>[HUR.SAG]</sup> Zi<sup>r</sup>-[ip-pa]-aš-la-a  
AD-DIN [nu-wa-kán a-pu-u-un-pát]*  
44 e-eš<sup>r</sup> nam<sup>r</sup>[-ma]-<sup>r</sup> ma<sup>r</sup>-wa-az<sup>r</sup> pa<sup>r</sup>-<sup>2</sup>ra-a<sup>r</sup> ta-ma-a<sup>r</sup> i<sup>r</sup> KUR<sup>r</sup> e<sup>r</sup>  
[ta-ma-a-i]n-na<sup>r</sup> ha<sup>r</sup>-pa-[a-ti-in zl-i]t li-e e-eš-ta-[ri  
<sup>1</sup>Ma-ad-du]-wa-at-ta-ša [KUR-e?]  
45 hu-u-ma-an [iš<sup>?</sup>]BAT nam-m[a-a]t iš-TU ÉRIN<sup>MEŠ</sup>  
pa<sup>r</sup>[-an-ga]-<sup>r</sup> ri<sup>r</sup>-it ni-ni-ik-[ta nu-za<sup>?</sup> A-NA<sup>1</sup>Ku]-<sup>r</sup> pa-an-ta<sup>r</sup>-  
<sup>D</sup>LAMMA [za-ah-ḥi-ia pa-]it<sup>1</sup>K[u-pa-an-ta-<sup>D</sup>LAMMA-aš-ma-at<sup>2</sup>]  
46 ma<sup>r</sup>[-ah<sup>r</sup>]-<sup>r</sup> ha<sup>r</sup>-an [iš]-ME<sup>r</sup> na<sup>r</sup>-aš-ta [pa]-<sup>r</sup> it<sup>r</sup> ÉRIN<sup>MEŠ</sup> KUR  
URU<sup>r</sup> Ar<sup>r</sup>-[za-u-wa]-<sup>r</sup> kat<sup>r</sup>-ta-an ar-ha t[ar-na-aš] nu<sup>r</sup> ÉRIN<sup>MEŠ</sup> KUR  
URU<sup>r</sup> Ar-za-u<sup>r</sup>-[wa] A-NA<sup>1</sup> Ma<sup>r</sup> ad<sup>r</sup>-[du-wa-at-ta x]  
47 pa<sup>r</sup>-[a-]-<sup>r</sup> ir na<sup>r</sup>-aš-ta ÉRIN<sup>MEŠ</sup> <sup>1</sup>Ma-ad-du-wa-at-ta  
[hu]-<sup>r</sup> u<sup>r</sup>-ma-an-ta-an-pát ar-ha<sup>r</sup> ha-aš-pí-ir na-aš<sup>r</sup>-[ta  
<sup>1</sup>Ma-ad]-du-wa-at-ta-aš<sup>r</sup> 1[-aš x]  
48 p[ar-aš-ta]

...

Vs. 60-62

60 a-[ap-pa]-<sup>r</sup> ma-kán<sup>r</sup> <sup>1</sup>At-ta-ri-iš-ši-ia-aš<sup>r</sup> LÚ<sup>r</sup> <sup>URU</sup> A-ah-ḥi-ia-a  
ar-ha ú-it nu<sup>r</sup> EGIR-an<sup>r</sup> tu-uk-pát<sup>1</sup> Ma-ad-du-wa-at-ta-an  
ku-na-an-na ša-an-ḥ[i-iš-ki-i]t  
61 A[-BI<sup>D</sup>UT]U<sup>r</sup> ŠI-ma ma<sup>r</sup>-ah-ḥa-an iš-ME<sup>r</sup> na-aš-ta<sup>r</sup> <sup>1</sup>Ki<sup>r</sup> iš<sup>r</sup>-na-  
pí-li-in ÉRIN<sup>MEŠ</sup> ANŠE.KUR.RA<sup>HIL.A</sup> A-NA<sup>1</sup> At-ta-ri-iš-ši-ia me-na-ah-  
ḥa-an-ta za-ah-ḥi-ia pa-ra-a<sup>r</sup> na<sup>r</sup>-iš

<sup>506</sup> So auch Houwink ten Cate 1970: 63 Anm. 37 mit Verweis auf Madduwatta Vs. 13ff., wo Madduwatta das Land Hariyati angeboten bekommt, aber ablehnt. Das schliesst aus, dass Hariyati und Zippasla identisch waren.

<sup>507</sup> KUB 14.1 Vs. 43-48 und 60-62, Text nach Goetze 1928: 10-13, 14-17, Übersetzung nach Goetze und Beckman 1999: 154-156, für die Z.45-48 auch Parker 1996: 12 (Text und Übersetzung), dieser konnte einiges weniger lesen als noch Goetze, akzeptierte aber alle seine Lesungen.

62 nu[ zi-]̄ ik̄<sup>1</sup> Ma-̄ ad-dū-wa-at-ta-aš̄ nam-mā<sup>1</sup> At-ta-rī-iš̄-ši-ia-an Ú-UL ma-az-za-aš̄ ta nu-uš̄-ší pí-ra-an ar-ḥa tar-na-aš̄

43 Und er (der König) hat (es) dir folgendermassen unter [Eid] gestellt: „[Si]ehe ich habe dir das Zi[pp]asla-[Berg]land gegeben. Bewohne [dieses]!

44 Und du sollst kein anderes Land und kein anderes Flusstal besetzen.“ Madduwatta (aber)

45 [n]ahm das ganze [Land] und mobilisierte es in Ma[ssen] mit seinen Truppen. [Und zo]g gegen [Ku]panta-Kurunta in die [Schlacht]. Aber als Ku[panta-Kurunta

46 dies hö]rte, [ka]m er und [führte] die Truppen des Landes Ar[zawa] hinab.

47 Da zogen die Truppen des Landes Arza[wa] gegen Madduwatta und ri[eben] die Armee des Madduwatta [g]anz und gar auf. Madduwatta aber

48 floh allein.

...

60 Später aber kam Attarissiya, der Mann von Ahhiya und suchte dich, Madduwatta, zu töten.

61 Als aber der Vater der Majestät (das) hörte, schickte der den Kisnapili (mit) Truppen und Wagenkämpfern in die Schlacht gegen Attarissiya.

62 Aber du, Madduwatta, konntest dem Attarissiya wiederum nicht widerstehen, und liefst vor ihm davon.

In Vs. 43-48 geht Madduwatta gegen den Willen seines Oberherrn auf eigene Faust gegen Kupanta-Kurunta von Arzawa vor, erliegt dann aber beinahe dessen Gegenschlag. Es musste also möglich sein, von Zippasla aus innerhalb kurzer Zeit das Land Arzawa anzugreifen. Leider ist aber unklar, wie weit sich Arzawa zu dieser Zeit ausdehnte. Die grosse Ausdehnung Arzawas bis nach Uda und Tuwanuwa<sup>508</sup>

<sup>508</sup> KBo 6.28, Rs. 9; Normalerweise mit Hyde und Tyana geglichen.

könnte durchaus in jene Epoche fallen, in der Madduwatta aktiv war.<sup>509</sup>  
Für die Lage Zippaslas ist damit nur wenig gewonnen.

In Vs. 60-62 wird berichtet, dass Attarissiya, der Mann von Ahhiya, Madduwatta anzugreifen versuchte und ihm nach dem Leben trachtete. Es ist nicht zwingend davon auszugehen, dass Attarissiya, dessen genaue Position im Machtgefüge Hatti – Arzawa – Ahhiya(wa) noch immer diskutiert wird, seinen Angriff direkt von Ahhiya(wa) aus geführt hat. Wahrscheinlich ist, dass er sich auf der anatolischen Halbinsel eine Basis für Raubzüge in (Süd)Westkleinasien und im Mittelmeer anlegte.<sup>510</sup> Von diesem Gebiet aus, das, falls die Gleichung von Ahhiya(wa) mit „Achaia“ richtig ist, wohl an der Küste lag, konnte er Madduwatta in Bedrängnis bringen.<sup>511</sup>

An die oben zitierte Quelle schliesst sich noch jene an, in der Talawa und Hinduwa feindlich werden und Madduwatta verspricht gegen Talawa vorzugehen, während Kisnapili gegen Hinduwa vorrücken soll. Madduwatta bringt im Endeffekt Talawa unter seine Gewalt.<sup>512</sup> Um dies bewerkstelligen zu können, muss auch Talawa nicht weit von Madduwattas Herrschaftsgebiet entfernt gewesen sein.

Auch wenn nicht für jede Begebenheit explizit angegeben ist, dass Madduwatta seinen Herrschaftssitz in Zippasla hatte, so dürfen wir

<sup>509</sup> Vgl. die Einordnung der beiden Ereignisse ins selbe Kapitel (Tudhaliya I/II und Arnuwanda I) bei Bryce 2005: 129-136 (Madduwatta-Text), 146-147 (KBo 6.28 Vs. 9, Expansion Arzawas nach Osten). Klengel 1999: 130 sieht in letzterem Text eher Rückverweise auf die Zeit Tudhaliyas III, während er den Madduwatta-Text ebenso wie Bryce datiert, s. 114-118 und 121-122. Hoffmann 1984: 34-44 datierte den Madduwatta-Text auf Suppiluliuma I.

<sup>510</sup> So auch Güterbock 1984: 119. Vgl. Attarissiyas wiederholte Angriffe auf Madduwatta, Beckman 1999: 154 §1, 156 §12, und seinen Raubzug gegen Alasiya (Zypern oder ein Teil davon), Beckman 1999: 160 §30.

<sup>511</sup> Zur Ahhiyawa-Frage und der sie betreffenden, unermesslichen Literatur vgl. Heinholt-Krahmer 2003b. Die Gleichung scheint sich bei den meisten Forschern durchgesetzt zu haben, vgl. aber Steiner 1990; Steiner 2007: v.a. 596-608 und Ünal 1991. Für die Beziehungen Hatti – Ahhiyawa s. jetzt Bryce 2003c; Heinholt-Krahmer 2007. Weiter sind kürzlich resp. werden bald Bände erscheinen, die sich nochmals intensiv mit dem Thema auseinandersetzen, s. Collins – Bachvarova – Rutherford 2008; Fischer 2008; Heinholt-Krahmer (demnächst) a; Heinholt-Krahmer (demnächst) b; Teffeteller (demnächst).

<sup>512</sup> Zum Text s.o. Kap. 2.5.3 Talawa – Die Anklageschrift gegen Madduwatta.

m. E. doch davon ausgehen. Einerseits, weil nach dem Angriff des Attarissiya deutlich gesagt wird, dass Madduwatta wieder in seinen Platz eingesetzt worden sei (Vs. 65: *nu <sup>1</sup>Ma-ad-du-wa-at-ta-an nam-ma ta-a-an pí-e-da-aš-ša-ah-ḥi-ir*), andererseits auch, weil erst in Rs. 11-18 davon berichtet wird, dass Madduwatta ein neues Herrschaftsgebiet zugesprochen wurde.<sup>513</sup>

Sollten also alle diese Aktionen auf Zippasla bezogen sein, so lässt sich feststellen, dass Zippasla nicht allzu weit von Arzawa entfernt gelegen haben dürfte. Auch das Gebiet des Ahhiyäers Attarissiya und Talawa müssen mehr oder weniger in der Nähe gelegen haben. Zwei dieser drei Gebiete lassen sich aber nur schwer genauer umreissen. Arzawa könnte sich durchaus bis weit nach Osten erstreckt haben, so dass sich dazu kaum genauere Angaben machen lassen. Das Gebiet Attarissiyas dürfte aufgrund seiner Bezeichnung als ‚Mann von Ahhiya‘ in Beziehung zum wohl jenseits des ägäischen Meeres gelegenen Ahhiyawa gestanden haben. Eine Nähe Attarissiyas zum Meer findet sich auch in der Nachricht von seinem Raubzug gegen Alasiya. Ob sich Attarissiyas Gebiet aber eher am Mittelmeer oder an der Ägis befand, lässt sich nicht feststellen. Nur die Nähe zu Talawa bietet keine Interpretationsprobleme.

## 2.11 Siyanta-Flussland

### 2.11.1 Das Siyanta-Flussland im Madduwatta-Text

Auch das Siyanta-Flussland, Madduwattas zweiter Herrschaftssitz, diente ihm als Ausgangspunkt einer Reihe von Eroberungszügen. (Rs. 14-27 und 34-41).<sup>514</sup>

14 [ma-ah-ḥa-an-ma-at-t]a A-BI<sup>D</sup>UTU-ŠIKUR <sup>ID</sup>Ši-ia-an-ta  
a-ša-a-an-na pa-iš

...

19 [nam-]ma-ma-wa-az IS-<sup>r</sup> TU-<sup>?</sup> K[UR-<sup>?</sup> ID Ši-ia-an-ta-<sup>?</sup> pa]-<sup>r</sup> ra-<sup>a</sup>  
ta-ma-a-i KUR-e ta-ma-a-in-na ha-pa-a-ti-in zl-it li-e<sup>r</sup> e<sup>r</sup> [-eš-ta-ri]

<sup>513</sup> S. Beckman 1999: 157 §18.

<sup>514</sup> KUB 14.1 Rs. 14-41, Text und Übersetzung weitgehend nach Goetze 1928: 24-29.

- 20 <sup>1</sup>*Ma-ad-du-wa-at-ta-ša-k[án A-N]A* <sup>A-</sup>*BI*<sup>D</sup>*UTU-[ši]*  
<sup>r</sup>*li-in-ga-in šar-ra-at-ta-at nu-za KUR*<sup>URU</sup>*Ar-za-u-wa hu-u-ma-an*  
*da-a-aš na-<sup>r</sup> at<sup>r</sup> [...]*
- 21 KUR <sup>URU</sup>*Ha-pa-al-la-ma-az* <sup>r</sup>*li[-in]-ki-ia kat-ta-an ki-iš-ša-an*  
*zi-ik-ki-eš KUR*<sup>URU</sup>*Ha-pa-a-al-la-ma-az*<sup>1</sup>*Ma-ad-du-wa-at-ta-aš*  
*li-i[n-ki-ia kat-ta-an]*
- 22 *ki-iš-ša-an zi-ik-ki-it* [KUR] <sup>URU</sup>*Ha-pa-a-al-la-wa-kán na-aš-šu*  
*ku-e-mi na-aš-ma-wa-ra-at QA-DU NAM.RA*<sup>HIA</sup>*GUD*<sup>HIA</sup>*UDU*<sup>HIA</sup>  
*ar-nu-mi* [na-at A-NA] <sup>r</sup><sup>D</sup>*UTU-ŠI*
- 23 *pa-ra-a pí-iḥ-hi nam-ma-ma-kán KUR*<sup>URU</sup>*Ha-pa-a-al-la*  
*ku-en-ta-ia Ú-UL e-ip-ta-ia-at Ú-UL na-at A-NA*<sup>D</sup>*UTU-ŠI pa-ra-a*  
<sup>r</sup>*Ú[-UL pa-it-ta]*
- 24 *na-at-za*<sup>1</sup>*Ma-ad-du-wa-at-ta-aš da-a-aš*
- 
- 25 <sup>r</sup>*A-NA*<sup>r</sup> GAL GEŠTIN-*ma ki-iš-ša-an ha-at-<sup>r</sup> ri-<sup>r</sup>eš-ki-zi A-NA KUR*  
<sup>URU</sup>*Ha-pa-a-al-la-wa-at-ta 1-e-az ti-ia-mi zi-ga-wa-mu-kán*  
*a-wa-an ar-ha* [tar-na]
- 26 *nu-wa-kán i-it KUR*<sup>URU</sup>*Ha-pa-a-al-la-wa-kán ku-e-ni*  
*na-aš-ma-wa-ra-at ar-nu-ut ma-ah-ḥa-an-ma-an-za-kán* GAL  
 GEŠTIN *a-wa-an ar-ha tar-na-aš*
- 27 *nam-ma-ma-an-ši EGIR-<sup>r</sup> an KASKAL* <sup>r</sup><sup>MES</sup>-TIM I[*S-BAT*]  
*ma-a-na-an-kán EGIR-an-ta wa-al-ah-<sup>r</sup>ta nu-uš-ši ki-e-da-ni*  
*ud-da-ni-i*<sup>1</sup>*An-ta-ḥi-it-ta-a-aš-pát G[AL? ...]*
- 28 <sup>1r</sup>*Ma-<sup>r</sup>-az-la-u-wa-aš-ša LÚ*<sup>URU</sup>*Ku-wa-li-<sup>r</sup>ia*  
*ha-an-ti-ti-ia-tal-li-eš*
- ...
- 34 <sup>URU</sup>*U]p-ni-hu-wa-la-an-ma-az URU-an ZI-it* [e-eš-] *ta-at*  
*nam-ma-ták-kán ŠA KUR*<sup>URU</sup>*Ha-at-ti ku-i-e-eš LÚ*<sup>MES</sup>  
*pít-te-ia-an-te-eš an-da i-ia-[an-ta-at]*
- ...
- 38 <sup>r</sup>*EGIR-<sup>r</sup>-pa-ma-kán*<sup>D</sup>*UTU-ŠI* <sup>IŠ-<sup>r</sup></sup>*TU*<sup>r</sup> KUR <sup>URU</sup>*Šal-pa* <sup>U</sup> I[*Š-TU*  
 KUR <sup>URU</sup>...]-ša ÉRIN<sup>MES</sup> ANŠE.KUR.RA<sup>HIA</sup> *ar-ha ú-wa-te-nu-un*  
<sup>1</sup>*Ma-ad-du-wa-at-t[a-aš-ma A-NA*<sup>D</sup>*UTU-ŠI]*
- 39 [*šA*] KUR <sup>URU</sup>*Pí-i-ta-aš-ša* <sup>r</sup>*LÚ-<sup>r</sup>ta-pa-ri-ia-al-l[i-e-eš* <sup>U</sup>*LÚ.MES*]  
 ŠU.GI <sup>URU</sup>*Pí-i-ta-aš-ša-ia me-na-ah-ḥa-an-ta li-in-ga-nu-uš-<sup>r</sup>ki[-it*  
*nu-uš par-ra-an-ta]*
- 40 <sup>r</sup>*ti-<sup>r</sup>-it-nu-ut am-me-el-wa-az e-eš-tén nu-wa-za-<sup>r</sup> kán* [*šA*  
<sup>D</sup>*UTU-ŠI KUR.KUR-TI*] M *e-eš-du-ma-at* KUR <sup>URU</sup>*Ha-at-ti-ma-wa*  
*wa-al-ah-te-en nu ú-e[-ir ŠA*<sup>D</sup>*UTU-ŠI KUR.KUR-TIM e-ša-an-ta-at]*

41 *nu URU<sup>DIDL.HLA</sup> BÀD ar<sup>r</sup> ha<sup>r</sup> wa-ar-nu-ir*

14 [Als aber] der Vater der Majestät das Land des Flusses  
Siyanta zum Besitz gab.

...

19 „Und du sollst über das [Land des Flusses Siyanta] hinaus  
kein anderes Land und kein anderes Flusstal [besetzen.]“

20 Madduwatta aber übertrat den Eid gegenüber dem Vater der  
Majestät und nahm das ganze Land Arzawa, und er [...] es.

21 Das Land Hapalla aber hattest du folgendermassen unter  
E[i]d gestellt - das Land Hapalla hatte Madduwatta  
folgendermassen

22 un[ter Eid] gestellt:<sup>515</sup> „[Das Land] Hapalla will ich schlagen  
oder es samt Gefangenen, Rindern und Schafen wegbringen  
[und es der] Majestät

23 übergeben.“ Darauf aber schlugst du das Land Hapalla nicht,  
und nahmst es auch nicht und über[gabst] es auch nicht der  
Majestät.

24 Und Madduwatta nahm es für sich.

---

25 An den GAL GEŠTIN<sup>516</sup> schrieb er wiederholt: „Ich werde  
alleine gegen das Land Hapalla vorgehen, [lasse] mich  
entkommen (indem du sagst):

26 „Komm und schlage das Land Hapalla oder bringe es fort.“  
Als ihn aber der GAL GEŠTIN entkommen liess,

27 hätte er ihm die Wege verlegt und hätte ihn hinterrücks

überfallen. In dieser Sache (waren) Antahitta der [...] und  
28 Mazlawa, der Mann von Kuwaliya Ankläger gegen ihn.

...

34 Die Stadt Up<sup>7</sup>-nihuwala aber besetztest du eigenmächtig.  
Und weiter nahmst du, Madduwatta, die Flüchtlinge aus Hatti  
an dich, die zu dir flohen.

...

38 Weiter aber führte ich, die Majestät, aus dem Lande Salpa

<sup>515</sup> Hier wurde der Satz aus ungeklärten Gründen zuerst in der 2. Sg. und danach in der 3. Sg formuliert.

<sup>516</sup> Hoher militärischer Rang, wörtlich ‚Weinoberer‘, Beckman 1999: 158 § 20 übersetzt entsprechend ‚general‘.

und aus dem Lande [...]sa Truppen und Wagenkämpfer weg.

Madduwat[ta aber]

39 vereidig[te] die Ober[en und die Ältesten] des Landes Pitassa  
gegen die Majestät, und verführte

40 sie (zum Abfall indem er sagte): „Seid mein! Besetzt [die  
Länder der Majestät]! Schlagt das Land Hatti! Und sie kamen  
[und besetzten die Länder der Majestät].

41 Und sie brannten die befestigten Städte nieder.

Aufgrund dieses Textes kann m. E., auch wenn dies schon versucht wurde,<sup>517</sup> kaum ein überzeugendes Argument dafür vorgebracht werden, dass das Siyanta-Flussland mit dem Zippasla-Bergland identisch oder zumindest daran angrenzend sein sollte. Beide Orte tragen einen unterschiedlichen Namen und werden dem Madduwatta separat, wohl nacheinander, vom Grosskönig als Lehen übergeben. Insofern scheint es sinnvoller, die genannten Orte als unterschiedliche Entitäten zu behandeln.<sup>518</sup>

Auch werden für beide Länder nicht die gleichen Nachbarn genannt. Zwar ist für beide eine Nähe zu Arzawa anzunehmen. Die Angaben über weitere Orte unterscheiden sich aber. Trotzdem bleibt eine Einordnung schwierig, da in der Quelle explizit berichtet wird, dass Madduwatta aus seinem Herrschaftsgebiet heraus will und um Durchzug ersucht, um Hapalla anzugreifen. Dieser wird ihm schliesslich gewährt. Da wir über die Verhältnisse in Westkleinasien zu dieser frühen Zeit nur ungenügend unterrichtet sind, ist kaum mit Sicherheit festzustellen, durch welches Land Madduwattas Weg nach Hapalla führte.

Es handelt sich offenbar um ein Land, in welchem die Hethiter eine direkte Kontrolle ausübten. Dies ist durch die Anwesenheit des GAL GEŠTIN angezeigt. Damit wird es auch sehr unwahrscheinlich, dass Madduwatta nach der Einnahme Arzawas König dieses Landes wurde und seine weiteren Eroberungen von dort aus durchführte. Denn dass Hapalla in späteren Quellen als Arzawa-Land betrachtet wurde, macht eine Kontiguität Hapallas mit dem Arzawa-Gebiet sehr wahr-

<sup>517</sup> Bryce 1986b: 7; Bryce 2005: 130; Garstang – Gurney 1959: 92; Goetze 1928:  
151; Marino 2004: 45.

<sup>518</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 265.

scheinlich.<sup>519</sup> Es ist nicht davon auszugehen, dass ein direkt hethitisch verwaltetes Gebiet zwischen den beiden Ländern lag, auch wenn sich das natürlich nicht beweisen lässt. Sehr gut möglich wäre eine Identifikation des Gebiets des GAL GEŠTIN mit dem Unteren Land, das einerseits Nahbeziehungen zu Hapalla und Pitassa aufwies<sup>520</sup> und andererseits zumeist direkt durch hethitische Funktionäre verwaltet wurde.<sup>521</sup> Wie weit sich allerdings das Untere Land in dieser frühen Zeit nach Westen erstreckte, ist schwer zu ermitteln. Auch das Gebiet des späteren Königtums Tarhuntassa war vor dessen Einrichtung zumindest teilweise dem Unteren Land zugehörig oder eng mit dessen Geschichte verbunden.<sup>522</sup>

Madduwatta eroberte also, wie sich aus der Quelle ersehen lässt, ganz Arzawa, und nachdem er aus seinem Gebiet herausgelassen wurde, offenbar auch das Land Hapalla. Aufgrund dieser Vergehen traten dann Antahitta, dessen Titel oder Zugehörigkeit leider abgebrochen ist, und Mazlawa, der Mann von Kuwaliya, als Ankläger gegen Madduwatta auf. Der Titel des Antahitta, dessen Reste von Goetze als G[AL] interpretiert wurden,<sup>523</sup> lässt an den obengenannten GAL.GEŠTIN denken. Der hintergangene Funktionär hätte sicher einiges zur Anklage gegen Madduwatta beitragen können. Die Identifikation des GAL.GEŠTIN mit Antahitta bleibt aber eine Vermutung. Ob Kuwaliya, die Heimat Mazlawas und das Land des Antahitta (Unteres Land<sup>??</sup>) in der Nähe von Madduwattas Gebiet lagen, bleibt schwierig zu beantworten.

Das Siyanta-Flussland wurde in der Forschung wiederholt mit Mira identifiziert oder als Teil davon betrachtet,<sup>524</sup> da dieses später den Siyanta-Fluss zur Grenze hat. Dies muss aber nicht zwingend der Fall sein. Dass beide Gebiete am selben Fluss lagen, bedeutet nicht, dass sie deckungsgleich waren. Der Auftritt Mazlawas, des Mannes von

<sup>519</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 348.

<sup>520</sup> Bryce 1986b: 6-7; Heinhold-Krahmer 1977: 348 (Hapalla), 356 (Pitassa); zum Unteren Land allgemein s. jetzt Mora 2010.

<sup>521</sup> Goetze 1940: 22; Heinhold-Krahmer 1977: 366.

<sup>522</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 365-366; Mora 2010: 15.

<sup>523</sup> In der Edition lassen sich noch die Köpfe von vier waagrechten Keilen erkennen.

<sup>524</sup> Z.B. Freu 1987: 133; Hawkins 1995: 25.

Kuwaliya, als Ankläger gegen Madduwatta lässt weiter vermuten, dass auch Kuwaliya, das in späteren Texten immer mit Mira verbunden ist, im Gebiet lag, das von Madduwattas Raubzügen betroffen war. Diese Eroberungen müssen aber nicht direkt vom Siyanta-Flussland aus erfolgt sein. Eine Kontiguität von Kuwaliya und Siyanta-Flussland ist zwar möglich, kann aber nicht als sicher gelten.

Madduwatta eignete sich weiter die Länder Zumanti, Wallarimma, Iyalanda, Zumarri, Mutamutassa, Attarimma, Suruta und Hursanassa an, deren Beziehungen oben schon dargelegt wurden.<sup>525</sup> Danach überfiel er das Land Upniuwala (evtl. auch Pinihuwala zu lesen), das aber leider nur hier belegt ist und somit keine zusätzlichen Informationen für den geographischen Kontext bieten kann.

Im Anschluss daran zog der hethitische König seine Truppen und Wagenkämpfer aus Salpa und einem in der Quelle leider nicht erhaltenen Ort ab.

Die Frage stellt sich hier, ob Salpa mit Sallapa identisch sein kann. Liesse sich eine Identität der beiden Orte erweisen, würde dies bedeuten, dass der hethitische Grosskönig sich aus zwei wichtigen Orten im Westen zurückzog. In diesem Fall könnte man einen Vorschlag für die Textlücke machen, in die, aufgrund der Parallelität „*aus dem Lande X und aus dem [Lande Y]*“, mit Sicherheit ein Ländername gehört. Nach Goetze beträgt die Lücke 21 mm. Dies entspricht nach seinen Angaben ca. 6 Zeichen.<sup>526</sup> Es lässt sich zwar noch die Silbe -ša am Wortende erkennen und auch wenn über 200 Ortsnamen mit der Endung -ša belegt sind,<sup>527</sup> könnte man den Vorschlag wagen, [Pitas]sa einzusetzen. Damit würde die Lücke zwar sieben Zeichen aufnehmen müssen, eines davon wäre aber das nur aus einem waagrechten Keil bestehende AŠ (HZL 1). Somit würde auch klar, in welchem Zusammenhang der Abzug von Truppen durch den König und Madduwattas späteres Ausgreifen auf Pitassa stehen. Madduwatta konnte die Leute von Pitassa eben deshalb aufwiegeln, weil kurz vorher die hethitischen Aufpasser abgezogen waren.

<sup>525</sup> S.o. Kap. 2.7.3 Iyalanda – Die Anklageschrift gegen Madduwatta

<sup>526</sup> Goetze 1928: 28 Anm. 38.

<sup>527</sup> Vgl. Jie 1994: 91-93.

Natürlich ist diese Ergänzung reichlich unsicher, da sich Dutzende von Namen finden, die, was die Zeichenanzahl anbelangt, genauso gut in die Lücke passen würden.

Viel problematischer scheint aber vorläufig die Identifikation Salpas. Dieser Ort ist bisher nur ein weiteres Mal belegt, in KBo 32.202. In jenem Text scheint es, dass Salpa nur drei Tagesreisen von Hattusa entfernt lag.<sup>528</sup> Eine Gleichsetzung dieses Salpa mit Sallapa,<sup>529</sup> dem Knotenpunkt auf dem Weg nach Westen,<sup>530</sup> würde somit eher unwahrscheinlich.<sup>531</sup>

Die Nennung Salpas im Madduwatta-Text würde dann bedeuten, dass der hethitische König Truppen aus der Nähe von Hattusa an den Gefahrenherd verlegte.<sup>532</sup>

Es bleibt aber fraglich, ob die entsprechende Textstelle tatsächlich so interpretiert werden muss.<sup>533</sup>

- 
- 7' [A-NA]<sup>r</sup><sup>D</sup> UTU-ŠI ku-it ha-at-ri-<sup>r</sup> eš<sup>r</sup> -na-aš tup-pí up-pa[-aš]  
 8' [na-a]t PA-NI<sup>D</sup> UTU-ŠI hal-zi-<sup>r</sup> ú-en nu-<sup>r</sup>-ut-ta k[a-a-aš-ma]  
 9' [ud-da-n]i[-i] a-ap-pa ar-ku-a[r i]-<sup>r</sup> e-<sup>r</sup>-et nu am-m[e-el]  
 10' BE-LÍ-IA ud-<sup>r</sup>-da-ni-i EGIR-an [ti-i-i]a ma-na-aš-ta<sup>URU</sup>[  
 11' ša-ra-a li-li-wa-ah-<sup>r</sup>ti ma-an-[aš-t]a A-NA<sup>D</sup> UTU-ŠI [  
 12' hu-u-da-a-ak a-ri ŠA UD<sup>HI.A</sup>-ta ut-tar<sup>D</sup> UTU-ŠI ma-a-ah-<sup>r</sup>ha[-an]  
 13' ha-at-ra-a-it na-at QA-TAM-MA ha-an-<sup>r</sup> da-<sup>r</sup>-a-an  


---

 14' ka-a-aš<sup>r</sup> ITU<sup>r</sup> GIBIL<sup>r</sup> ku-iš<sup>r</sup> ar-ta na-aš-ta UD.7.KAM<sup>r</sup> pa-iz<sup>r</sup>-zi  
 15' UTU-ŠI-ma-kán<sup>URU</sup> Ha-at-tu-ša-az [...] UD.10.KAM-kán  
 [pa-iz-]zi  
 16' UTU-ŠI-iš-ma<sup>URU</sup> Šal-pí nu am-m[e-el BE-L]Í-IA QA-TAM-MA  
 ša-a-ak  


---

 17' nu A-NA<sup>D</sup> UTU-ŠI<sup>r</sup> ki-<sup>r</sup>i 1-an ut-tar EGIR[-an] hu-u-da-a-ak  
 B[E-LÍ-IA]
- 

<sup>528</sup> S. De Martino 2005: 301-302; Forlanini 2008: 159; Miller 2008b.

<sup>529</sup> Vgl. auch schon Goetze 1928: 152.

<sup>530</sup> Für Sallapa vgl. Kap. 2.12 Waliwanda sowie Heinhold-Krahmer 1977: 359-362; Miller 2008a: 577.

<sup>531</sup> Vgl. De Martino 2005: 301 mit Anm. 126 etwas anders noch De Martino 1996: 56-58.

<sup>532</sup> Miller 2008b.

<sup>533</sup> KBo 32.202, Rs. 7'-18', Text weitgehend nach De Martino 2005: 301.

18' [b]a-<sup>r</sup> at<sup>r</sup>-ra-a-i<sup>D</sup>UTU-ŠI-wa-mu ITU GIBIL UD<sup>HL.A</sup> x[ . ] x-x

7' Die Tafel mit der Nachricht für die Majestät, die du  
hergeschickt hast,

8' die haben wir der Majestät vorgelesen. Und er hat dir

9' für die Sache die Antwort ausführlich dargelegt.

10' Nun mein Herr, geh dieser Sache nach. Wenn du nach [...]

11' hinaufeilen könntest/würdest<sup>7</sup>, dann könnte/würde [...] vielleicht

12' bald bei der Majestät ankommen. Wie die Majestät die  
Sache der Tage

13' schrieb, so ist sie festgelegt.

---

14' Dieser neue Monat, der eingetreten ist. Es vergeht der siebte Tag.

15' Die Majestät aber ...<sup>7</sup> aus Hattusa [...]. Der zehnte Tag  
vergeht.

16' Die Majestät ist in Salpa. Nun, mein Herr, so sollst du es  
wissen.

---

17' Nun, m[ein Herr], schreibe diese eine Sache eilends an die  
Majestät zurück.

18' „Die Majestät [...] mir die Tage der/ den Neumond ... (?)“  
[...]

In Z.12' ist von einer ‚Sache der Tage‘ (ŠA UD<sup>HL.A</sup>-ta ut-tar) die Rede und in Z.18' werden nochmals ITU GIBIL (Neumond, Monatserster) und die Tage (UD<sup>HL.A</sup>) erwähnt.

Zudem ist es nicht sicher, dass sich der siebte Tag tatsächlich auf den Aufbruch aus Hattusa und der zehnte auf die Ankunft in Salpa bezieht. Die Satzgrenzen könnten eher darauf hinweisen, dass der König am zehnten Tag von Hattusa aufbrechen wird (oder aufgebrochen ist) und sich jetzt in Salpa befindet.<sup>534</sup>

Otten und Rüster scheinen in der Edition zu Beginn der Lücke von Z.15' nur Reste eines waagrechten Keils erkannt zu haben sowie in der Mitte der Lücke drei nebeneinander stehende senkrechte Keile.

<sup>534</sup> Es sind die Ergebnisse von Hawkins' Beitrag in Heinhold-Krahmer (demnächst) abzuwarten.

Danach scheinen sie bis auf die oberste Spitze eines senkrechten Keils bis zu UD.10.KAM nichts mehr erkannt zu haben. Diese Reste lassen sich aber mit De Martinos Lesung *m[a]-<sup>r</sup>a<sup>-</sup>a[n]* nur schwer vereinbaren.<sup>535</sup> Es liesse sich somit fragen, ob es eine bessere Ergänzung gäbe.<sup>536</sup>

Die Frage bliebe, wieso Madduwatta gerade dann Pitassa angriff, als die Truppen des Grosskönigs um den Gefahrenherd verstärkt wurden.<sup>537</sup> Wären die Truppen des Königs ins Krisengebiet, also wahrscheinlich auch nach Pitassa, geschickt worden, hätten sie wohl versucht, früher gegen Madduwatta vorzugehen. Zwar kam es zu einem „Gegenangriff“ des Madduwatta, aber erst nachdem dieser die „Ältesten des Landes Pitassa“ auf sich vereidigt und zum Aufstand bewegt hatte.

Ein Truppenabzug der Hethiter würde es verständlicher machen, warum Madduwatta in diese Gebiete einfiel. Dafür müsste aber Salpa mit Sallapa gleichzusetzen sein, was momentan in der Forschung eher abgelehnt wird.

Selbst wenn eine Identität der beiden Ortsnamen zu erweisen wäre, liesse sich nicht eruieren, wie nahe oder fern vom Siyanta-Flussland sich Salpa befand, da der Truppenabzug aus Salpa verschiedene Bedeutungen haben konnte. Es könnte sich um das Zugestehen des Ortes an einen ehemaligen Feind oder einen Vasallenfürsten handeln oder aber um den Abzug von Garnisonstruppen in der Annahme, dass sich der Ort stabil unter hethitischer Herrschaft befände. Ausserdem wären weitere Möglichkeiten denkbar.

<sup>535</sup> Man könnte höchstens davon ausgehen, dass es sich um den letzten Keil des MA (HZL 208) handelt, der dann sehr nahe an die beiden Keile des A (HZL 364) herangeschrieben worden wäre. Trotzdem bleibt es schwierig, das erste Zeichen der Lücke als MA zu interpretieren. Nach der Zeichnung der Edition zu urteilen, sollte man bei einem MA Reste der beiden anderen waagrechten Keile erkennen können.

<sup>536</sup> Es ist auch festzustellen, dass De Martino 1996: 57 noch von einer Ergänzung der Textstelle absah. De Martino 2005: 301 Anm. 123 dankt zwar Christel Rüster dafür, dass sie einige Stellen nochmals am Foto kontrolliert habe, er geht aber leider nicht darauf ein, welche Stellen das waren. Auf einem mir von Jared L. Miller dankenswerterweise zugesandten Foto konnte ich leider nichts Bestimmbares erkennen.

<sup>537</sup> KUB 14.1 Rs. 38-39, Goetze 1928: 28-29.

Sollte in Z.38 wirklich  $\dot{U} I[\check{S}-TU KUR ^{URU} Pí-i-ta-aš]-ša$ , und a[us dem Lande Pitasa]sa' zu ergänzen sein, so könnte es durchaus sein, dass Salpa nur beiläufig erwähnt wurde, ohne dass ein direkter Zusammenhang mit den anderen Ortsnamen bestand. Die Aussage des Grosskönigs „Ich habe meine Truppen aus dem Land Salpa und a[us dem Land Pitasa]sa weggebracht“, könnte dann in etwa die Bedeutung haben „Ich habe mich aus zwei (wichtigen?) Orten im Westen zurückgezogen“ resp. „Ich habe zwei (wichtige?) hethitische Stützpunkte im Westen aufgegeben“.

Für die politische Geographie birgt diese Angabe des Grosskönigs aber keine weitergehenden Informationen.

Im Anschluss an den Truppenabzug hetzt Madduwatta das ganze Land Pitassa gegen den König auf, ein Land, das sich vorher vielleicht im Besitz des hethitischen Königs befand.<sup>538</sup> Nach Aktionen gegen einen Mann namens Muksu und gegen das Land Karkisa, deren Kontext aber sehr fragmentarisch ist,<sup>539</sup> unternimmt Madduwatta zum Schluss, zusammen mit seinem früheren Feind Attarissiya und einem Mann von Piggaya, einen Raubzug gegen Alasiya.

Madduwatta muss also innerhalb relativ kurzer Zeit grosse Teile Westkleinasiens unter seine Kontrolle gebracht haben, darunter Länder wie Arzawa, Hapalla, Pitassa und als Lukka-Städte zu charakterisierende Orte wie Talawa, Iyalandia, Attarimma und weitere.<sup>540</sup> Es ist schwer abzuschätzen, inwieweit sein Hauptsitz, das Siyanta-Flussland, während der Eroberungen noch eine Rolle spielte und in welchem Verhältnis es zu den eroberten Gebieten stand.

Vom Siyanta-Flussland dürfte ein direkter Zugang zu Arzawa und wahrscheinlich auch in die Länder Hapalla und Pitassa möglich gewesen sein. Der Zugang zu den Lukka-Städten könnte auch über schon eroberte Gebiete erfolgt sein.

## 2.11.2 Der Fluss Siyanta im Kupanta-Kurunta-Vertrag

Wie schon erwähnt, taucht der Fluss Siyanta im Vertrag des Mursili mit Kupanta-Kurunta nochmals auf. Dort gilt er als Grenzmarkierung

<sup>538</sup> Falls die Ergänzung in Z.38 korrekt ist und sich der Hethiterkönig wirklich aus Pitassa zurückzog.

<sup>539</sup> Goetze 1928: 34-37, Rs. 71-85.

<sup>540</sup> S. auch Bryce 1986b: 10-11.

Miras, jenseits derer Kupanta-Kurunta nicht agieren darf. Die Textstelle folgt direkt anschliessend an die oben schon besprochene Grenzziehung Miras.<sup>541</sup>

C33 *na-at-za pa-ah-ši Ù IS-TU <sup>ID</sup>Aš-tar-pa Ù IS-TU <sup>ID</sup>Ši-ia-an-ta*

*1-EN URU-LUM-ia*

C34 *li-e ku-in-ki a-ša-aš-ti ma-an-za 1 URU-LUM-ma ku-in-ki  
a-ša-aš-ti*

C35 *nu-kán ka-a-aš-ma NI-EŠ DINGIR-LIM šar-ra-at-tí na-an  
ú-[(wa)]-mi <sup>LÚ</sup>KÚR-aš i-wa-ar wa-al-ah̄-mi*

C33 Schütze es! Und du sollst vom Flusse Astarpa und vom Flusse Siyanta an nicht eine einzige

C34 Stadt anlegen. Wenn du aber eine Stadt anlegst,

C35 so hast du den Eid übertreten und ich werde kommen und sie (die Stadt) wie einen Feind schlagen.

Aufgrund dieser Erwähnung des Siyanta-Flusses wurde Mira vielfach mit dem Siyanta-Flussland gleichgesetzt. Dies scheint prinzipiell möglich, da Mira nicht vor Suppiloluma I belegt ist, während das Siyanta-Flussland nur zur Zeit des Madduwatta bekannt ist. Da aber vor Beginn der Herrschaft Tudhaliyas III und Suppilolumas I weite Gebiete im Westen verloren gingen, könnten durchaus politisch-geographische Umgestaltungen in diesem Gebiet geschehen sein. So ist es wahrscheinlich, dass sich Mira Gebiete des Siyanta-Flusslandes aneignen konnte, nicht aber, dass es mit diesem deckungsgleich war.<sup>542</sup>

Auch stellt sich hier die Frage, ob mit dem Siyanta eine Grenze Miras in Richtung Hatti angegeben wurde oder ob nicht auch hier eine Grenze zu einem anderen Vasallenstaat gegeben sein könnte.<sup>543</sup> Fest steht, dass der Siyanta im Vertrag zusammen mit dem Astarpa eine Grenze bildet. Das lässt vermuten, dass es sich um zwei Flüsse resp.

<sup>541</sup> KBo 5.13 I 33-35// KBo 4.3 I 21-24 // KUB 6.41 II 10-14, Umschrift und Übersetzung weitgehend nach Friedrich 1926: 117, s.o. Kapitel 2.4.3 Wiyana-wanda – Der Kupanta-Kurunta-Vertrag.

<sup>542</sup> Dies wäre auch nicht zwingend, wenn eine Namenskontinuität bestünde.

<sup>543</sup> Vgl. o. Kap. 2.4.3 Wiyana-wanda – Der Kupanta-Kurunta-Vertrag zu demselben Problem bezüglich Maddunassa und Wiyana-wanda.

Flussarme handelt, die zusammen mehr oder weniger eine fortführende Linie bilden.<sup>544</sup> Eine Identifizierung beider Flüsse ist aber trotz vieler unterschiedlicher Vorschläge<sup>545</sup> bisher nicht gelungen. Bezeichnend ist auch, dass Frank Starke und J. David Hawkins, – auf deren angeblich weitgehende Übereinstimmung in der geographischen Rekonstruktion des hethiterzeitlichen Kleinasien sich die Fachwelt momentan überwiegend beruft, – sich gerade in der Identifizierung der wichtigen Flüsse Astarpa und Siyanta uneins sind.<sup>546</sup> Starke identifiziert den Astarpa mit dem oberen Mäander oder einem seiner Quellflüsse,<sup>547</sup> am ehesten dem Kufi Çayı, und den Siyanta mit dem Banaz Çayı.<sup>548</sup> Hawkins hingegen identifiziert den Astarpa mit dem Akar Çayı (klass. Kaystros) und den Siyanta mit einem der oberen Quellflüsse des Sakarya/ Sangarios, dem Porsuk Çayı (klass. Tembris) oder dem Seydi Çayı resp. Seyitsuyu.<sup>549</sup>

Eine definitive Identifikation der beiden Flüsse ist also nach wie vor nicht gelungen und dürfte auch in nächster Zeit nicht möglich sein. Von der Ansetzung dieser beiden Flüsse hängt aber, gerade was die Inlandgeographie anbelangt, viel ab. So sind einige Binnenländer bei Hawkins und Starke unterschiedlich lokalisiert.<sup>550</sup>

<sup>544</sup> So z.B. Freu 1987: 129; Marino 2004: 56.

<sup>545</sup> S. Del Monte – Tischler 1978 und Del Monte 1992 s.v. Aštarpa und s.v. Šijanda sub Gewässernamen.

<sup>546</sup> Vgl. dazu die Tabelle bei Heinhold-Krahmer 2003a: 167 resp. Heinhold-Krahmer 2004: 56.

<sup>547</sup> Starke 1997a: 451 und Karte 449.

<sup>548</sup> Vgl. dazu die Karten Starke 1998: 195-196; Starke 2002a: 303-307.

<sup>549</sup> Hawkins 1998: 22, s. auch Waelkens 2000: 481. Hawkins' und Waelkens' Identifizierung des Seydi mit dem Parthenios scheint auf der Karte Calder, William M. – Bean, George: A Classical Map of Asia Minor, London 1958 oder dem Artikel Phrygia der Encyclopedia Britannica 1911 zu beruhen, wo diese Bestimmung vorgenommen wird. Der klassische Parthenios ist aber mit dem modernen Bartın Çayı resp. Bartın Su zu identifizieren, s. Dörner 1949; Marek 2000; Robert 1980: 165-176. Einen zweiten Fluss namens Parthenios scheint es in Kleinasien nicht gegeben zu haben.

<sup>550</sup> Vgl. dazu die Tabelle bei Heinhold-Krahmer 2003a: 167 resp. Heinhold-Krahmer 2004: 56 und Bryce 2007b: 129. Insofern scheint es etwas zu weit zu führen, wenn Hawkins 2002: 96 schreibt: „*It is fair to say that our views (Hawkins' und Starke's, Anm. d. A.) originating from different standpoints broadly converge*“.

Natürlich hängt auch die Lokalisierung unseres Siyanta-Flusslandes von der Identifizierung des gleichnamigen Flusses ab. Während es sich bei Starke in Pisidien/ Phrygien befindet,<sup>551</sup> müsste es nach Hawkins viel weiter nördlich liegen. Eine Entscheidung zu treffen, ist momentan unmöglich, da auch Arzawa und Hapalla für die mittelhethitische Zeit nicht definitiv lokalisiert werden können.

### 2.11.3 Ergebnisse

Eine Nähe oder gar Nachbarschaft des Siyanta-Flusslandes zu Arzawa kann als gesichert betrachtet werden und eine Nähe zu Hapalla ist zumindest sehr wahrscheinlich. Die Berührungen mit den Lukka-Städten und evtl. auch Kuwaliya lassen sich erst im Anschluss an die Eroberungen des Madduwatta feststellen. Gleiches gilt für den Zugang zum Meer, der für den Angriff auf Alasiya zu postulieren ist.

Dass der Siyanta als Grenze Miras genannt ist, erlaubt nicht ohne Weiteres eine Identifizierung dieses Landes mit dem Siyanta-Flussland, auch wenn es durchaus wahrscheinlich ist, dass sich die Gebiete der beiden Länder teilweise überschnitten.

## 2.12 Waliwanda

### 2.12.1 Zur Lage Waliandas

Das oben schon verschiedentlich genannte Waliwanda kommt nur in sechs Texten vor.<sup>552</sup> Die Traum- und Gelübdefragmente KUB 56.27 und KUB 48.124<sup>553</sup> bieten keine Anhaltspunkte für eine geographische Lokalisierung.

Ob der fragmentarische Beleg (-)wa-al-li-ia-u-wa-an-da in KBo 51.237 Z.2' in einem Bezug zu Waliwanda steht, muss aufgrund des fragmentarischen Zustandes des Textes offen bleiben.<sup>554</sup>

<sup>551</sup> Starke 2002a: 303-304.

<sup>552</sup> KUB 56.27 Z.7'; KUB 48.124 Vs. <sup>?</sup>6'; KUB 26.43 Vs. 42; KUB 23.27 I 8; KUB 14.3 I 16; KBo 12.26 IV 15' vielleicht auch KBo 51. 237 Z.2'

<sup>553</sup> S. zu diesen Quellen De Roos 2007: 268-269 (KUB 56.27) und als ‚Uliwanda‘ 225-227 (KUB 48.124).

<sup>554</sup> In der Edition als Ortsname gedeutet.

Auch die Nennung Waliandas in der Šahurunuwa-Urkunde bleibt schwer zu deuten:<sup>555</sup>

- 41 URU *Ur-la-aš-ša-aš*<sup>URU</sup> *Ha-pa-at/la-wa-ni-ia-aš Qí-RU-UB*  
 íd *I[š<sup>9</sup>]-ku-ú-ša*<sup>URU</sup> *L[a]-la-wa-[(in-ta-aš Qí-RU-UB ... š)à-BI]*  
 42 GIŠ SAR.GEŠTIN ŠÀ-BI<sup>URU</sup> *Al-pa-aš-ši-ia I-NA KUR*  
 URU *Wa-li-wa-an-da*<sup>URU</sup> *Za-al-la-wa-ú-[i)-ia-(ša-aš I-NA KUR*  
 URU *H)a<sup>?</sup>-...]*  
 43 Qí-RU-UB<sup>URU</sup> *Al-la-aš-ša*<sup>URU</sup> *Ha-at-ta-ra-aš-ša-aš*  
 URU *Har-pu-ta-ú-na-aš*<sup>URU.DU<sub>6</sub></sup> *N[a-...]*  
 44 I-NA HAL-SI<sup>URU</sup> *Ša-na-an-[t]a*<sup>URU</sup> *Zu-ú-i-in-na-aš-ša-aš HAL-š[I*  
 UR<sup>U</sup> *H)a<sup>?</sup>-ru<sup>?</sup>-an-da*<sup>UR<sup>U</sup></sup> [...]]  
 45 I-NA KUR<sup>URU</sup> *Ha-at-ta-an-na*<sup>URU</sup> *Ú-i-ia-an-da-an-na-aš*  
*Qí'-RU-UB*<sup>[UR<sup>U</sup>]</sup> *Ha-wa-li-ia* [...]

41 Die Stadt Urlassa (und) die Stadt Hapalawaniya in der Umgebung des Flusses Is<sup>9</sup>kusa. Die Stadt Lalawainta in der Umgebung von [...] im Inneren.

42 Der Weinberg inmitten der Stadt Alpassiya im Land Waliwanda, die Stadt Zalawauyassa im Land H[a<sup>?</sup>-...]

43 in der Umgebung von Allassa, Hattarassa (und) Harputauna. Der Ruinenhügel N[a-...]

44 im Bezirk von Sananta, Zuwinassa im Bezirk von Haruanda, [die Stadt ...]

45 im Land Hattana. Die Stadt Wiyandanna in der Umgebung von Hawaliya [...]

Während fast alle der hier genannten Namen sonst nirgends belegt sind, lassen sich Waliwanda, Hawaliya, Allassa und vielleicht Harputauna in weiteren Dokumenten nachweisen. Ob sich das Land Hattarassa mit Hattarsa aus KUB 23.11 gleichen lässt, lässt sich nicht sicherstellen. Letzteres wird am Schluss einer Aufzählung von Orten nach Hapalla, Arinna und dem Land Wallarimma genannt.<sup>556</sup> Aus dieser Stelle kann aber, wie oben schon gesehen, kaum mehr

<sup>555</sup> KUB 26.43, Vs. 41-45 // KUB 26.50 Vs. 36-40, Text nach Imparati 1974: 28, Übersetzung nach Del Monte – Tischler 1978: s.v. Šananta.

<sup>556</sup> Carruba 1977: 158-159.

hervorgehen, als dass hier von einem südlichen oder westlichen Gebiet die Rede ist.<sup>557</sup>

Die oben schon erwähnten Beziehungen Hawaliyas haben ergeben, dass dieses an der Grenze Tarhuntassas lag und wohl mit Parha in Verbindung stand.<sup>558</sup> Dass es in der weiteren Umgebung Lukkas lag, wurde durch die Hattusili-Annalen als wahrscheinlich erwiesen. Gleches gilt für Harputauna, wenn man es mit dem in KUB 21.6a II 8' genannten [Harput]awana gleichsetzen darf.<sup>559</sup>

Allassa schliesslich, von dem bisher nicht die Rede war, kommt in zwei Fragmenten aus den Annalen Suppilulimas I vor. (KBo 19.49)<sup>560</sup>

1 ] x-x-aš-ša-an-zi  
 2 ] x IT-TI<sup>1</sup> A-an-za-pa-ab-ħa-a[ d-du  
 3 ] pa-a-an-zi zi-ga<sup>1</sup>-wa-ma[- ?  
 4 ] GUD UDU ša-ra-a [da-a-iš<sup>2</sup>?  
 5 ] x pa-iz-zi an-t[u-?  
 6 ] ú-li-li kat-t[a  
 7 ] pa-a-un<sup>URU</sup> Al-la-[aš-ša  
 8 ] x nu<sup>URU</sup> Al-la-aš-ša<sup>3</sup> [  
 9 ÉRIN<sup>M</sup>] EŠ<sup>4</sup> wa ANŠE.KUR<sup>5</sup>.RA<sup>M</sup> EŠ<sup>561</sup>

1 ...  
 2 [...] mit Anzapahha[du ...]  
 3 [...] gingen. „Du aber [...]  
 4 [...] Rinder und Schafe [nahm er<sup>2</sup>] auf  
 5 [...] er geht [...]  
 6 [...] auf der Wiese unten [...]  
 7 [...] ging ich, die Stadt Alla[ssa ...]

<sup>557</sup> Zur Quelle s.o. Kap. 2.7.3 Iyalanda – Die Anklageschrift gegen Madduwatta.

<sup>558</sup> S.o. Kap. 2.3.1 Parha – Die Bronzetafel.

<sup>559</sup> S.o. Kap. 2.2.5 Lukka – Die Annalen Hattusilis III.

<sup>560</sup> KBo 14.49 I 1-9, Umschrift bei Heinhold-Krahmer 1977: 289-290, s. jetzt auch Del Monte 2008: 162-163 (Text und Übersetzung).

<sup>561</sup> Del Monte 2008: 162 liest diese Zeile etwas anders: M] EŠ<sup>4</sup> ÉRIN<sup><MEŠ></sup> ANŠE.KUR<sup>5</sup>.RA<sup>M</sup> EŠ<sup>5</sup>. Inhaltlich ergibt sich aber kaum ein Unterschied.

- 8 [...] die Stadt Allass[a ...]  
 9 [Fusstrupp]en und Wagenkämpfer [...]

Aufgrund der Nennung Anzapahhadus, eines Königs von Arzawa, in Z.2 sowie der Stadt Allassa (Z.7 und 8) versuchte Susanne Heinhold-Krahmer auf plausible Weise dieses Textbruchstück mit dem Arzawa-Feldzug Suppiluliumas I gegen Anzapahhadu, Alantalli und Zapalli in Verbindung zu bringen.<sup>562</sup> Besonders interessant ist auch das von ihr in diesem Zusammenhang erwähnte Fragment KBo 12.26.<sup>563</sup>

- 11 A-BU-IA-ma EGIR-pa I-NA<sup>URU</sup> AI-I[a-aš-ša pa-it ... ma-a-an]  
 12 a-pí-e-da-ni MU.KAM-tí A-NA KUR<sup>U[URU]</sup> ...  
 13 ma-a-na-at har-ni-ik-ta EGI[R-az-ma-za  
 14 na-an<sup>URU</sup> Ha-ad-du-ši ar-[ha  
 15 I-NA<sup>URU</sup> Wa-li-wa-an-ta a[r'-aš  
 16 ú-e-tum-ma-an-zi da-iš nu[  
 17 GIM-an I-NA<sup>URU</sup> Šal-la-pa a-[ar-aš]  
 18 ú-e-tum-ma-an-zi da-iš<sup>!</sup> n[u  
 19<sup>URU</sup> Šal-la-pa<sup>!</sup> a-ar-aš nu-za nam-m[a

- 11 Mein Vater [ging] zurück/wieder nach All[assa].  
 12 Er wäre in jenem Jahr noch gegen das Land [... gezogen].  
 13 Er hätte es vernichtet. Im Rück[en aber (*nahm der Feind*) ...  
 14 und ihn nach Hattusa we[g]  
 15 In der Stadt Waliwanda [kam er an]  
 16 ... er begann zu befestigen. Und [  
 17 Als er in Sallapa an[kam]  
 18 begann er zu befestigen.  
 19 ... kam in Sallapa an. Und weiter [

Die Ergänzung All[assa] dürfte mit grosser Wahrscheinlichkeit richtig sein, da bisher nur zwei Ortsnamen belegt sind, die den Beginn

<sup>562</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 290.

<sup>563</sup> KBo 12.26 IV 11-19, Umschrift bei Heinhold-Krahmer 1977: 284, s. jetzt auch Del Monte 2008: 50-51 (Umschrift) sowie 64-65 (Partitur und Übersetzung).

*al-la* aufweisen. Dabei handelt es sich um Allassa und Allanda,<sup>564</sup> wobei letzteres nicht in den geographischen Kontext passt.<sup>565</sup>

Nach Heinhold-Krahmer dürfte es sich aufgrund der Nennungen von Waliwanda und Sallapa um eine Beschreibung des Rückwegs von Suppiluliuma nach Hattusa handeln.<sup>566</sup>

Durch eine Kombination der drei Quellen lässt sich herausfiltern, dass Waliwanda auf dem Weg von Hatti nach Arzawa, zwischen Sallapa und Allassa, lag. Von den Städten Sallapa und Waliwanda ist auch im Tawagalawa-Brief die Rede, hier kommt der König von Hattusa nach Sallapa und geht dann weiter nach Waliwanda und schliesslich nach Iyalandia.<sup>567</sup>

Die beiden Passagen sind insofern parallel, als klar wird, dass sowohl Waliwanda als auch Sallapa auf der Route nach Westkleinasien lagen. Abstände werden leider keine genannt und sind schwer abzuschätzen.

In den Tudhaliya-Annalen (I 8) wird, wie oben erwähnt,<sup>568</sup> eine Stadt Uliwanda genannt. Sprachlich liesse sich diese relativ leicht mit Waliwanda gleichsetzen, da ein Wechsel von -(u)wa- mit -u- im Hethitischen nicht selten ist.<sup>569</sup>

Uliwanda wird hier wohl als aufständisches Land nach Sariyanda, [...]armana und vor [...]tassi und Parsuhalda genannt.<sup>570</sup>

- 1 [UM-MA *Ta-ba-a*]r-na<sup>1</sup> *Tu-ut-ha-li-ia* LUGAL.GAL
- 2 [*ma-a-an A-BU-*]IA DINGIR-LIM-iš ki-ša-at
- 3 [ú-ug-ga-az TUR-aš] e-šu-un nu LUGAL KUR<sup>URU</sup> *Ar-za-u-wa*
- 4 [...]x ŠA LUGAL<sup>MEŠ</sup> KUR.KUR<sup>MEŠ</sup> *an-da*
- 5 [BAL-TIM<sup>2</sup> i-i]a-at *nam-ma ú-it*
- 6 [*la-ah-hi-ia-u-wa-an-zi*<sup>3</sup> nu KUR.KUR<sup>MEŠ URU</sup> *Ha-a*]t-ti  
    *hu-u-ma-an-da*

<sup>564</sup> Del Monte – Tischler 1978 s.v. Alaša und s.v. Alanta.

<sup>565</sup> Vgl. Del Monte – Tischler 1978: s.v. Alanta und s.v. Katapa.

<sup>566</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 286. Vgl. dazu die umgekehrten Etappen im Tawagalawa-Brief: Sallapa – Waliwanda – Iyalandia.

<sup>567</sup> Für die Quelle s.o. 2.7.2 Kap. Iyalandia – Der Tawagalawa-Brief.

<sup>568</sup> S.o. Kap. 2.2.2 Lukka – Die Tudhaliya-Annalen.

<sup>569</sup> Friedrich 1974: 27 §17; Hoffner – Melchert 2008: 32 §1.76.

<sup>570</sup> KUB 23.27 I 1'-9', Umschrift nach Carruba 2008: 32, Übersetzung nach Carruba 1977: 156-157; Carruba 2008: 33.

- 7 [KU]<sup>URU</sup>R Ša-ri-ia-an-da  
 8 [KUR <sup>URU</sup>Š]a-ar-ma-na KUR <sup>URU</sup>U-li-wa-an-da  
 9 [...]x-ta-aš-ši KUR <sup>URU</sup>Par-šu-hal-da

- 1 [Folgendermassen spricht Taba]rna Tudhaliya, der Grosskönig
- 2 [Als] mein [Vater] Gott wurde
- 3 war ich [noch ein Kind] und der König des Landes Arzawa
- 4 [...] unter<sup>7</sup> den Königen der Länder
- 5 [revoltierte] und kam weiter
- 6 [um zu kämpfen. Und die Länder von Hat]ti allesamt,
- 7 [das La]nd Sariyanda
- 8 [das Land -]armana, das Land Uliwanda
- 9 [das Land x-]tassi, das Land Parsuhalda

[...]armana dürfte wohl zu [S]armana zu ergänzen sein.<sup>571</sup> Dieses Land ist im Vertrag mit Ulmi-Teššub und in der Bronzetafel als Ort aufgeführt, den der hethitische Grosskönig dem Vasallen nachträglich zugesprochen hatte.<sup>572</sup> Es dürfte sich also um einen Ort im Grenzbereich zwischen Hatti und Tarhuntassa handeln.

Das kurz vorher genannte Sariyanda erscheint nur hier, ebenso wie das Land Parsuhalda. Letzteres wird aber teilweise mit dem Land Pasuhalda oder aber mit Parsuhanda/Purushanda gleichgesetzt,<sup>573</sup> welches wiederum oft mit Acemhöyük in Verbindung gebracht wird. Aber weder die Gleichsetzung Parsuhaldas mit Pasuhalda noch jene mit Parsuhanda/Purushanda ist vollständig gesichert, so dass es problematisch ist, darauf Hypothesen über die Lokalisierung der Stadt aufzubauen. Für die Verortung Uliandas ergibt sich somit, dass es im Unteren Land, im Grenzgebiet zwischen Hatti und Tarhuntassa lag. Dies spricht nicht prinzipiell gegen eine Gleichsetzung mit Waliwanda, das ja offenbar auf dem Weg von Hattusa nach Westen lag.

<sup>571</sup> Vgl. Neu 1986: 181-192, v.a. Anm. 10. S. auch Del Monte – Tischler 1978: s.v. Sarmana (dort gilt der Name als gelesen).

<sup>572</sup> Otten 1988: 16-17, Beckman 1999: 110 §4.

<sup>573</sup> Del Monte – Tischler 1978 s.v. Paršuhalta; Houwink ten Cate 1970: 58 Anm. 8.

## 2.12.2 Ergebnisse

Waliwanda war, wie aus den Quellen hervorgeht, ein wichtiger Punkt auf dem Weg nach Westen. Es taucht sowohl bei Suppluliumas Rückweg aus dem Arzawa-Bereich (Allassa – Waliwanda – Sallapa – Hattusa) wie auch im Tawagalawa-Brief beim Zug nach Millawanda, (Hattusa – Sallapa – Waliwanda – Iyaland – Ama-[...] – Millawanda) auf. In den Annalen des Mursili, wo Sallapa ebenfalls genannt ist, taucht es hingegen nicht auf. Dort begibt sich Mursili direkt von Sallapa nach Aura, einer Stadt, die später als Grenzstadt Miras bekannt ist und vielleicht damals zum Lande Pitassa gehörte.<sup>574</sup> Das evtl. mit Waliwanda zu gleichende Uliwanda schliesslich kommt in den Tudhaliya-Annalen vor, dort mit allergrösster Wahrscheinlichkeit neben dem im Unteren Land zu lokalisierenden Sarmana. Sollte Uliwanda also tatsächlich mit Waliwanda zu identifizieren sein, dürfte das bedeuten, dass die Hethiter wie auch spätere Oberherrn Kleinasiens<sup>575</sup> einen südlichen Weg, durch die Konya-Ebene, wählten, um die Halbinsel von Ost nach West zu durchqueren.<sup>576</sup> Weiter verstärkt wird dieser Eindruck durch das

<sup>574</sup> Mursilis Gang von Sallapa nach Aura: Goetze 1933: 49; Grenzstadt Miras: Beckman 1999: 76 §9; Friedrich 1926: 117 §9; Zum Lande Pitassa gehörend: Heinhold-Krahmer 1977: 106-108.

<sup>575</sup> Vgl. z.B. Ciceros Reise in die Provinz Kilikien um die Statthalterschaft zu übernehmen (Cic. Att. 5, 14, 1, Att. 5, 20, 1, Att. 6, 1, 1) Ephesos – Tralleis – Laodikeia – Apameia – Synnada – Philomelion – Ikonion – wohl Derbe – Laranda (nicht explizit belegt) und schliesslich Kybistra. Ein weiteres Beispiel wäre der Zug des Xerxes nach Westen (Hdt. 7, 26-30) Kritalla – Kelainai – Anaua – Kolossai – Kydrara – Sardeis. Zu Letzterem vgl. auch French 1998 mit Fig. 8-12, der die persische Königsstrasse und den Zug des Xerxes in Übereinstimmung bringen will und somit die Königsstrasse über Ikonion (oder Garsaura/ Col. Archelais) – Tyriaion – Philomelion – Holmoi – Metropolis (oder Keramon Agora) – Apameia – Kolossai nach Sardeis und Ephesos reichen lässt. Für eine andere Bestimmung der Königsstrasse vgl. aber auch die Darstellung bei French 1998: 15 mit Literatur Anm. 3 und Fig. 1-6.

<sup>576</sup> So schon Goetze 1928: 152: „*Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, dass die Ost-Weststrasse schon damals im wesentlichen dieselbe war wie zur Perserzeit; also Nigde bzw. Akserai – Konia – Akschehir – Afiun-Karahissar.*“ Vgl. auch Bryce 1974b: 106, 114 und 115 mit Anm. 86; Cornelius 1958: 382-383; Laminger-Pascher 1992: 17-20; Laminger-Pascher 1996: 2; Strobel 2008:

Faktum, dass Mursili bei seinem Weg in den Westen in Sallapa mit seinem von Karkemiš heraufziehenden Bruder Šarri-Kušuh zusammentraf.<sup>577</sup>

## 2.13 Millawanda

### 2.13.1 Quellen zur Lage Millawandas

Die in der Forschung heftig diskutierte und immer wieder erwähnte Stadt Millawanda resp. Milawata – über die Gleichsetzung herrscht kein Zweifel<sup>578</sup> – ist nach wie vor bisher nur in drei Quellen sicher nachzuweisen: In den Annalen Mursilis II, im Tawagalawa- und im Milawata-Brief. Ob mit der Nennung Atpas im Manapa-Tarhunta-Brief zumindest indirekt ein Hinweis auf Millawanda vorliegt, wird noch zu untersuchen sein.

Die von Heinhold-Krahmer als „unsicher“<sup>579</sup> bezeichneten Bezeugungen eines mit MI (HZL 267) beginnenden Ortsnamen in den Brieffragmenten KUB 26.91 und KUB 23.105, lassen sich m. E. mit einiger Wahrscheinlichkeit klassifizieren.

In KUB 26.91 Rs. 9' findet sich das Satzfragment [I]Š-TU KUR Mi-x[...]. Die Rückseite der Tafel ist zwar noch bruchstückhafter erhalten als die Vorderseite, so dass sich nichts Sichereres über den eigentlichen Inhalt aussagen lässt, doch die Vorderseite der Tafel nennt Ahhiyawa und Assuwa, so dass eine Verortung des fragmentarischen

33; Von der Osten 1951, anders aber Košak 1981: 12-13. Seine Annahme, dass „the important communication lines across Asia Minor in the second millennium B.C.E. did not by-pass and therewith isolate, the capital of the Hittite state, Ḫattuša“ ist zu berücksichtigen. Jedoch ist es durchaus möglich, dass sich die Wege von Westen und Osten irgendwo nördlich der kilikischen Pforte vereinigten und von da nach Hattusa führten. Zudem ist es unsicher, ob der Route nach Westen in hethitischer Zeit wirklich der Status einer ‚important communication line‘ zugesprochen werden darf, s. dafür Bryce 2003c.

<sup>577</sup> Goetze 1933: 48-49.

<sup>578</sup> Forrer 1929: 237; Sommer 1932: 206 Anm. 1. Das Auslassen des Nasals ist im Hethitischen nichts Unübliches, s. Friedrich 1974: 34 §31; Hoffner – Melchert 2008: 46-47, §1.135.

<sup>579</sup> Heinhold-Krahmer 1994a: 188.

*Mi-x[...]* in Westkleinasien nahegelegt wird. Dazu kommt, dass die von Goetze in der Edition nach dem MI (HZL 267) angegebenen zwei übereinander stehenden Winkelhaken zum Zeichen EL (HZL 307) evtl. auch zu IL (HZL 117) gut passen würden.

Das Fragment KUB 23.105, in dem sich Z.13 die Worte  $\text{]X I-NA KUR URU M[i-...]}$  finden, ist dagegen wohl nicht Millawanda zuzuordnen, sondern wird einhellig mit der Korrespondenz zwischen Hatti und Ägypten in Verbindung gebracht. Edel glaubte in seiner Bearbeitung noch Zeichenreste zu erkennen, die ihn die Stelle zu *I-NA KUR URU M[i-i]z-[r]i-i* ergänzen liessen.<sup>580</sup> Goetze konnte in der Edition nach dem schon sehr beschädigten, aber relativ deutlichen MI keine Spuren mehr erkennen. Edels Ergänzung bleibt aber wahrscheinlich und ist auch in der Forschung weitgehend etabliert, weil es sich um einen Brief zwischen Grosskönigen handelt und von deren Nachkommen gesprochen wird.<sup>581</sup>

### 2.13.2 Die Annalen Mursilis II

In den Mursili-Annalen erscheint Millawanda im Vorfeld des Feldzuges Mursilis gegen Umma-Ziti, den König von Arzawa. Die fragmentarische Stelle lässt aber verschiedene Interpretationen zu:<sup>582</sup>

23 *ma-ah-ha-an-ma ha-me-eš-ha-an-za ki-ša-at nu*

<sup>1</sup>*U-ub[-ha-LÚ-iš ...]*

24 *nu-kán KUR URU Mi-il-la-wa-an-da A-NA LUGAL KUR*

*Ah-hi-ú[-wa-a ...]*

25 *nu-kán<sup>1</sup> Gul-la-an<sup>1</sup> Ma-la-LÚ-in ÉRIN<sup>MEŠ</sup> A[NŠE.KUR.RA<sup>MEŠ</sup>-ia]*

<sup>1</sup>*pa-ra-a<sup>1</sup> n[e-eh-hu-un na-aš KUR URU ...]*

26 *GUL-ah-hi-ir na-at iš-TUNAM.RA<sup>MEŠ</sup> GU[D<sup>ME</sup>] ſ UDU<sup>HIL.A</sup> ša-ra-a da-a-ir*

23 Als es aber Frühling wurde, da [...] Umma-Ziti

24 Und das Land Millawanda dem/ zum König von Ahhiyawa  
[...]

<sup>580</sup> Edel 1994a: 230.

<sup>581</sup> Bryce 2003b: 118-119; Edel 1994b: 353-354.

<sup>582</sup> KUB 14.15 I 23-26, Umschrift und Übersetzung nach Goetze 1933: 36-37.

- 25 Da en[tsandte ic]h den Gulla und den Mala-Ziti mit Truppen  
und W[agenkämpfern]
- 26 und sie schlugen [das Land ...] und nahmen es mit  
Zivilgefangenen, Rindern und Schafen auf.

Forrer sah in dieser Stelle eine Rebellion des Landes Millawanda gegen Ahhiyawa, auf Aufforderung Arzawas. Der hethitische Grosskönig wäre dann dem König von Ahhiyawa zu Hilfe geeilt.<sup>583</sup> Diese Interpretation hat aber einige Schwächen,<sup>584</sup> so geht z.B. eine solche Fehde „*doch den Hethiter zunächst gar nichts an*“.<sup>585</sup>

Sommers Interpretation der Stelle, nach der es sich bei Gulla und Mala-Ziti um ahhiyawäische Generäle gehandelt haben soll, ist unwahrscheinlich geworden, da, nach Überprüfung der Stelle am Original durch Goetze, *n[e-eh-hu-un], ich (Mursili) schickte*‘ gegenüber *n[a-iš-ta], er (der Ahhiyawa-König) schickte*‘ klar vorzuziehen ist.<sup>586</sup>

Goetzes Interpretation, nach welcher sich Ahhiyawa, Arzawa und Millawanda gegen Hatti verbündeten, scheint somit die sinnvollste Lösung.<sup>587</sup> Trotzdem kann auch diese Ergänzung natürlich nicht als definitiv gelten. Dass Millawanda auch, wie Goetze annimmt, in I 26 gestanden hat, und somit Ziel des Angriffs von Gulla und Mala-Ziti war, ist gut möglich. Aus dem Kontext kommen nur Arzawa, Ahhiyawa und Millawanda als Ziel in Frage. Mit Ahhiyawa ist aber kein direkter kriegerischer Konflikt überliefert und Arzawa wurde erst später erobert.

Eine Ergänzung Millawanda in I 26 liesse vermuten, dass Mursili II Millawanda erobern lassen konnte, ohne dabei ins Kernland von Arzawa vordringen zu müssen. Mit Sicherheit lässt sich aber nach wie vor nur feststellen, „*dass dieser Abschnitt eine Streitigkeit zwischen*

<sup>583</sup> Forrer 1926: 45

<sup>584</sup> Goetze 1933: 234-235; Sommer 1932: 308.

<sup>585</sup> Goetze 1933: 235.

<sup>586</sup> Goetze 1933: 236.

<sup>587</sup> Goetze 1933: 36-37, 234-237. Diese Lösung ist momentan die communis opinio, was die Interpretation der Stelle angeht: Bryce 1989a: 299; Bryce 2003a: 59; Güterbock 1983:134-135; Hawkins 1998: 14 mit Anm. 41; Heinhold-Krahmer 1977: 97-100; Heinhold-Krahmer 2003b: 202; Marino 2004: 76-77 und 177; Niemeier 1998: 37-40; Niemeier 1999: 150; Röllig 1992: 189; Ünal 1991: 31, vgl. aber auch Forlanini 1998a: 238; Freu – Mazoyer 2008: 28.

*Hatti und Arzawa berührt, an der Ahhiyawa und Millawanda irgendwie beteiligt waren.*<sup>588</sup>

### 2.13.3 Der Tawagalawa-Brief

Im Tawagalawa-Brief wird Millawanda mindestens an fünf Stellen erwähnt. Zweimal davon ist der Ortsname Millawanda nur teilweise erhalten, er lässt sich aber aus den Resten ergänzen.

Schon oben<sup>589</sup> wurde vom Zug des Königs von Hatti über Waliwanda, Iyalandia und ein Land Ama-[...] oder Aba-[...] nach Millawanda berichtet.

Im Hinblick auf Millawanda muss nochmals betont werden, dass der Name in I 37 nicht erhalten ist, so dass die Verschonung der zu Iyalandia gehörenden Stadt Atriya, von der der Hethiterkönig berichtet, nicht zwingend mit Rücksicht auf Millawanda geschehen ist.<sup>590</sup> So lässt sich auch nicht ohne Weiteres auf eine Nähe von Atriya und Millawanda schliessen.

Von Iyalandia aus begibt sich der König nach Ama-[...] oder Aba-[...], schreibt von dort aus an den [Atpa] in Millawanda und fordert ihn auf, herzukommen (I 48). Millawanda dürfte sich also ein wenig von Ama-/ Aba- entfernt befunden haben, aber doch so nah gewesen sein, dass die Strecke von einem Ort zum anderen in absehbarer Zeit zu bewältigen war.

Da sich aber die Lage von Ama-/ Aba- kaum bestimmen lässt und es nicht mit dem zum Seha-Flussland gehörigen Appawiya gleichgesetzt werden sollte, lässt sich hieraus keine klare Aussage zur Lage Millawandas gewinnen.

Die Herrschaft über Millawanda übte, wie sich aus I 54-55 in Kombination mit I 61-65 ergibt, ein gewisser Atpa aus. Aus II 21-23 kann zudem geschlossen werden, dass Atpa selbst wiederum dem König von Ahhiyawa unterstellt war, und dass es dieser war, der ihn aufforderte Piyamaradu an den König von Hatti auszuliefern (I 55-

<sup>588</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 100.

<sup>589</sup> Kap. 2.7.2 Iyalandia – Der Tawagalawa-Brief.

<sup>590</sup> So die Ergänzungen von Forrer 1929: 106 und Sommer 1932: 4-5, 70, und in der Folge vieler weiterer Forscher.

56).<sup>591</sup> Als der hethitische Grosskönig aber in Millawanda eintraf, ist Piyamaradu schon per Schiff geflohen. Dass Piyamaradu per Schiff aus Millawanda entkommen konnte, bedeutet mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass die Stadt am Meer oder in Meeresnähe lag.<sup>592</sup>

21 ... A-NA <sup>1</sup>*At-pa-a* <sup>2</sup>*AQ*<sup>3</sup>-*B*[*I* ... ŠEŠ<sup>593</sup>]-*IA-wa-at-ta ku-it*  
 22 *IS-PUR i-it-wa-ra-an A-NA LUGAL KUR*<sup>1 UR</sup> [<sup>U</sup>*Ha-at-ti*  
*pī]-<sup>2</sup>*e*<sup>3</sup>-*hu-te*  
 23 *nu-wa-ra-an ú-wa-ti* ...*

21 ... und ich habe dem Atpa gesagt: „[Los,] da mein [Bruder]  
 dir  
 22 geschrieben hat: ,Geh und bring ihn zum König von Hatti‘  
 23 Also bringe ihn her!“

Millawanda lag also zur Zeit der Abfassung des Tawagalawa-Briefes im Herrschaftsbereich von Ahhiyawa,<sup>594</sup> wurde aber vielleicht später von den Hethitern erobert.<sup>595</sup> Es lag auf jeden Fall in einem Gebiet, in dem sich die Interessenssphären von Hatti und Ahhiyawa überschnitten.<sup>596</sup>

<sup>591</sup> KUB 14.3 II 21-23, Text und Übersetzung nach Hoffner 2009: 306; Sommer 1932: 8-9.

<sup>592</sup> Für die Quelle s.o. Kap. 2.7.2 Iyalanda – Der Tawagalawa-Brief.

<sup>593</sup> Die Lesung ŠEŠ, von Forrer 1929: 110 und Sommer 1932: 8 vermutet, dürfte das Richtige treffen, denn es muss sich um eine Autorität handeln, die den Atpa auffordern konnte, etwas zu tun und zugleich mit *IA* ‚mein‘ verbunden werden kann. Somit bleibt ŠEŠ-*IA* ‚mein Bruder‘, womit der Ahhiyawa-König gemeint ist, die wahrscheinlichste Lösung. Hoffner 2009: 306 verzichtet hier auf Ergänzungen.

<sup>594</sup> Bryce 1979a: 93-94; Bryce 1989a: 301; Bryce 2003a: 67, 73; Heinhold-Krahmer 1983: 82; Heinhold-Krahmer 1994a; Heinhold-Krahmer 2003b: 202; Houwink ten Cate 1983-84: 35-37; Marino 2004: 174-176 und 180; Niemeier 1998: 37; Niemeier 1999: 149-152; Starke 1997a: 453s.

<sup>595</sup> Dazu s.u. 2.13.4 Millawanda – Der Milawata-Brief.

<sup>596</sup> Zum Verhältnis Hatti – Ahhiyawa im Bezug auf Millawanda vgl. Bryce 2003c: 65-71.

Eine weitere Stelle im Tawagalawa-Brief, an welcher Millawanda erwähnt wird, ist im Verständnis bis heute umstritten<sup>597</sup> (KUB 14.3 I 67-74).<sup>598</sup>

- 67 ... <sup>U</sup><sup>U</sup>-UL-kán <sup>U</sup><sup>U</sup>TAR-TE-E-NU pa-ri-ia-an  
 68 u-i-ia-nu-un i-it-wa-kán pa-ri-ia-an pí-en-ni  
 69 nu-wa-ra-an ŠU-an e-ip nu-wa-ra-an-za-an-kán A-NA <sup>GÍS</sup>GIGIR  
 70 [GAM]-an<sup>9</sup> ti-it-ta-nu-ut nu-wa-ra-an-mu IGI-an-da ú-wa-ti  
 71 [nu-za U]L \*me-ma\*-aš<sup>1r</sup> Ta<sup>1</sup>-wa-ga-la-wa-aš-pát-\*kán\*  
 ku-wa-píLUGAL.GAL  
 72 [I-NA<sup>2</sup> U]<sup>RU</sup> Mi-el-la-wa-an-da ta-pu-ša ú-it<sup>599</sup>  
 73 [...] A<sup>3</sup>-ma<sup>1D</sup>LAMMA-aš ka-a e-eš-ta nu-ut-ta LUGAL.GAL  
 74 [IGI-an-d]a u-un-ni-<sup>r</sup> eš-ta<sup>r</sup> Ú-UL-aš šar-ku-uš LUGAL-uš  
 e-eš-ta

- 67 Habe ich nicht den *Tartēnu*<sup>600</sup> hinüber  
 68 geschickt (mit den Worten): „Geh, fahre hinüber,  
 69 nimm ihn (Piyamaradu) an der Hand und lass ihn [mi]t dir  
 auf dem Wagen  
 70 sitzen, und bring ihn mir entgegen!“  
 71 Er wies (ihn) aber zurück. Damals als besagter Tawagalawa  
 der Grosskönig  
 72 an die Seite von Millawanda kam,  
 73 war [mei]n<sup>7</sup> [...] Kurunta hier, und der Grosskönig ist dir  
 [entgege]ngeeilt.  
 74. War er nicht ein mächtiger König?<sup>601</sup>

<sup>597</sup> Vgl. dazu die Aufsätze von Güterbock 1990; Heinhold-Krahmer 1986; Singer 1983.

<sup>598</sup> Umschrift und Übersetzung weitgehend nach Miller 2010: 161-165.

<sup>599</sup> Für *tapusa* vgl. Heinhold-Krahmer 1992: 281-287. Mit Verben des Gehens erscheint da oft *I-NA*.

<sup>600</sup> Zum Titel, etwa ‚Thronanwärter‘ und ‚the second in command‘ vgl. Gurney 1983: 97-101.

<sup>601</sup> Eine sichere Übersetzung der Passage ist beim heutigen Forschungsstand schwierig, vgl. dazu die Übersetzungen und Erläuterungen von Alparslan 2005; Heinhold-Krahmer 1986: 54-55; Heinhold-Krahmer 2010b: v.a. 106-110, 118-120 Hoffner 2009: 305 mit Ann. 293-296; Miller 2006: 243-244; Miller 2010: 162-165; Parker 1999: 75; Singer 1983: 121 und die Anmerkungen

Wie Heinholt-Krahmer, Singer und auch Güterbock gehe ich davon aus, dass es sich bei der Person, die in I 71 dem *Tartēnu* das Mitkommen verweigerte, um Piyamaradu handelte.<sup>602</sup>

Auch wenn Jared L. Miller und Susanne Heinholt-Krahmer kürzlich die Stelle eingehend überprüften,<sup>603</sup> bleibt die Übersetzung ebenso wie die inhaltliche Deutung der Passage m. E. nach wie vor schwierig. Gesichert scheint, dass der hethitische Grosskönig den *Tartēnu* mit der Aufforderung zu Piyamaradu schickte, mit diesem zurückzukehren. Piyamaradu weigerte sich der Vorladung Folge zu leisten. Der folgende Satz war in der Deutung lange umstritten, wegen der nicht klaren Lesung der beiden Zeichen nach Tawagalawa und da unsicher war, wie Tawagalawa und LUGAL.GAL ‚Grosskönig‘ in Zusammenhang stehen. Von Heinholt-Krahmer und Miller wurde LUGAL.GAL als Apposition zu Tawagalawa verstanden.<sup>604</sup> Das ist einerseits grammatisch die wahrscheinlichste Lösung, da ansonsten wohl das Verb für einen Nebensatz fehlen würde,<sup>605</sup> andererseits scheint es attraktiver LUGAL.GAL auf den hethitischen Grosskönig zu beziehen, da unklar scheint, ob Tawagalawa einen solchen Titel beanspruchen

von Güterbock 1990: 159-165. S. nächstens auch Heinholt-Krahmer (demnächst) a.

<sup>602</sup> Güterbock 1990; Heinholt-Krahmer 1986; jetzt auch Heinholt-Krahmer 2010b; Singer 1983. Anders Parker 1999: 67-68 vgl. o. Kap. 2.7.2 Iyaland – Der Tawagalawa-Brief Anm. 386 und 387, S.101.

<sup>603</sup> Heinholt-Krahmer 2010b; Miller 2010.

<sup>604</sup> Schon Heinholt-Krahmer 1986: 54-55; dann Heinholt-Krahmer 2010b; Miller 2006: 243-244; Miller 2010: 161-169; ebenso CHD P s.v. –pat 4 a s. bald auch Heinholt-Krahmer (demnächst) a.

<sup>605</sup> Vgl. auch Sommer 1932: 6, 84-85 der *ú<sup>?</sup>-w[a]<sup>?</sup>-nu<sup>?</sup>-un* las, was aber laut Güterbock 1990: 161 nicht dasteht: „Das von Sommer ergänzte, von Singer noch beibehaltene \**uwanun* existiert nicht. Sowohl Photographie wie die Kollation von Frau L. Jakob-Rost zeigen das deutlich.“ Später sprach sich aber Parker 1999: 72-74 mit Anm. 31 wieder dafür aus, *uwanun* ‚ich kam‘ beizubehalten und glaubte auch selbst, zumindest das UN noch erkennen zu können, Miller 2010: 161-169, v.a. 164 hat aber plausibel dargelegt, dass die allenfalls erkennbaren Reste nicht zum Satz gehören und ignoriert werden sollten.

konnte.<sup>606</sup> Zudem würde die nicht zwingend erforderliche sehr positive Charakterisierung Tawagalawas als Grosskönig (LUGAL.GAL) und mächtiger König (sarkus LUGAL-us)<sup>607</sup> verwundern, da diese Attribute zumeist nur dem hethitischen König zugesprochen werden.<sup>608</sup> Weiter ist zu sagen, dass in dieser Passage offenbar Tilgungen auf der Tafel vorgenommen wurden. Diese waren aber „*so ungenügend geraten, dass man nicht weiss, was überschrieben und was alt ist.*“<sup>609</sup> Dadurch wird das Verständnis zusätzlich erschwert.

Inhaltlich könnte man den Text so verstehen, dass sich mehrere hohe Würdenträger um Piyamaradu resp. dessen Übergabe an Hatti bemühten, so von ahhiyawäischer Seite Tawagalawa und von hethitischer Seite der Thronfolger (*Tartēnu*) sowie Kurunta.<sup>610</sup> Zum Schluss evtl. der hethitische Grosskönig selbst, falls LUGAL.GAL in I 74 diesen bezeichnen sollte und nicht den Tawagalawa. Piyamaradu war aber nicht gewillt, einem von ihnen Folge zu leisten.<sup>611</sup>

<sup>606</sup> Vgl. aber auch den Übersetzungsansatz von Hoffner 2009: 305 „*When Tawagalawa himself (representing?) the Great King (of Ahhiyawa) crossed into the city of Millawanda.*“ S. jetzt aber Heinhold-Krahmer 2010a; Heinhold-Krahmer 2010b; Miller 2010: 166 weist aber mit Recht darauf hin, dass, „*reading these four lines with the assumption that Tawagalawa was once Great King allows one to avoid all these syntactical and grammatical gymnastics and accept a straightforward, unproblematic, first-semester Hittite translation.*“

<sup>607</sup> Falls auch I 74 auf Tawagalawa bezogen würde, wie von Miller 2010: 166 getan.

<sup>608</sup> S.CHD Š/2 s.v. šarku- A 1 b; CHD Š/1 s.v. šalli- 1 d; HW<sup>2</sup> s.v. ḥaššu- I.7 und II.

<sup>609</sup> Sommer 1932: 84.

<sup>610</sup> Dass Kurunta mit dem Thronfolger identisch sein soll, wie z.B. von Freu – Mazoyer 2008: 114; Güterbock 1990: 162; Houwink ten Cate 1983-84: 37-38 Anm. 17; Van den Hout 1995: 88-89, angenommen, halte ich für unwahrscheinlich, vgl. die Argumente bei Sürenhagen 1992: 367 Anm. 108 und v.a. Heinhold-Krahmer 1991-92: 142-146.

<sup>611</sup> Eine neue, einleuchtende Interpretation bietet aber Heinhold-Krahmer (demnächst) a. Ihr zufolge beziehen sich die Tawagalawa erwähnenden Episoden auf die Vergangenheit und dienen oft als Mittel, um den vom Briefautor vorgetragenen Bitten und Wünschen Nachdruck zu verleihen.

Geographisch lässt sich für die Lage Millawandas aus diesem Text kaum etwas gewinnen, ausser dass Piyamaradu sich wohl in der Nähe Millawandas aufhielt, und dass dieses Millawanda in einem Gebiet lag, in dem sich die Interessensphäre Ahhiyawas und des Hethiterreiches überschnitten.

Ein letztes Mal wird Millawanda im sogenannten Tawagalawa-Brief in IV 11-14 erwähnt:<sup>612</sup>

10 ... x-x-x-[x-an-n]a-aš ku-ru-ur UL [a-a-r]a  
 11 nu-uš-ší a-[pa-a-at ... m]a-a-an-ma-an  
<sup>URU</sup> Mi-el-la-wa-an-da-ma  
 12 ar-ḥa d[a ... n]u-kán ARAD<sup>MEŠ</sup>-IA a-<sup>r</sup>pí-e-da-ni<sup>r</sup>  
 13 \* kar-ga-r[a-an-t]i[EGIR-pa-a]n<sup>?</sup>-<sup>r</sup>da<sup>r</sup> píd-<sup>r</sup>da-iš-kán<sup>?</sup>-zi  
 14 nu ŠEŠ-IA<sup>r</sup> [... A-N]A<sup>r</sup>KUR<sup>r</sup> Mi-el-<sup>r</sup>la-wa<sup>r</sup>-an-da  
 15 IGI[-an-da ... u-i-i]a-an x<sup>r</sup>ḥar<sup>r</sup>-mi

10 ... unter uns ist Feindschaft nicht recht.  
 11 Nun [...] ihm [...] Wenn aber die Stadt Millawanda  
 12 weg/ fort [...] würde(n), so würden meine Untertanen  
 ,bereit[willig]  
 13 zu jenem ständig fliehen.  
 14 Und mein Bruder [...] in das/ dem Land Millawanda [...]  
 15 habe ich entge[gen ...].

Die Problematik dieser Textpassage liegt darin, dass fast keine Verben erhalten sind. Zumindest in Z.11 und Z.12 muss in der Lücke jeweils ein Verb gestanden haben. Während in Z.11 wohl eine Ergänzung, wie sie etwa Forrer oder Sommer vorgenommen haben,<sup>613</sup> ŠU-PUR ‚schreibe‘ (denkbar vielleicht auch QI-BI ‚sprich‘) durchaus glaubwürdig ist, bleibt diejenige in Z.12 schwieriger. Das von Forrer und Sommer ergänzte ar-ḥa d[a-li-ia-zl], er verlässt, lässt zurück<sup>614</sup> ist nur eine Möglichkeit.

<sup>612</sup> KUB 14.3 IV 11-14, Umschrift und Übersetzung nach Sommer 1932: 16-17; Hoffner 2009: 311.

<sup>613</sup> Forrer 1929: 116, 186; Sommer 1932: 16.

<sup>614</sup> Forrer 1929: 116; Sommer 1932: 16, 172.

Als sicherer Inhalt dieser Passage kann also gelten, dass der angesprochene König von Ahhiyawa dem Piyamaradu mitzuteilen hatte, dass sich Hatti und Ahhiyawa nicht mehr im Kriegszustand befänden, und dass der Hethiterkönig die Befürchtung habe, dass seine Untertanen zusammen mit Piyamaradu fliehen würden, falls im Zusammenhang mit Millawanda etwas Bestimmtes geschehen würde.

In Z.14 ist der König von Ahhiyawa nochmals persönlich angesprochen, während der Hethiterkönig von einer eigenen Handlung in Zusammenhang mit dem Land von Millawanda berichtet. Ob es sich dabei um die Besetzung des Landes gehandelt hat,<sup>615</sup> bleibt unklar. Für die Lage Millawandas lässt sich somit auch aus dieser Quellenstelle kaum Brauchbares gewinnen.

Aufgrund des Tawagalawa-Briefes insgesamt lässt sich zumindest ermitteln, dass Millawanda am Meer oder in Meeresnähe gelegen hat und zeitweise unter der Herrschaft Ahhiyawas stand. Es hat zudem in einem Gebiet gelegen, in dem sich die Interessensphären von Ahhiyawa und Hatti überschnitten.

#### 2.13.4 Der Milawata-Brief

Im schon teilweise behandelten Milawata-Brief erscheint das mit Millawanda zu identifizierende Milawata in Rs. 45' und 47':<sup>616</sup>

- 32' [nu]-uš-š[i etwa 26 Zeichen fehlen ]
- 33' <sup>a</sup>-pa-a-aš-ma kis<sup>3</sup>[- etwa 21 Zeichen fehlen]
- 34' [nu] nam-ma ÉRIN<sup>M</sup><sup>EŠ</sup> etwa 21 Zeichen fehlen ] pa-it
- 35' na-aš-kán GE<sub>6</sub>-za GAM<sup>7</sup> [etwa 17 Zeichen fehlen ] KUR-e UL [
- 36' [n]u-kán GIM-an EN-<sup>r</sup> ŠÚ<sup>r</sup> me-m[i etwa 12 Zeichen fehlen ] xx  
x hu-u-wa-a-i[š<sup>2</sup> ...]
- 37' [nu]-uš-ma-aš dam-ma-in EN-a[n 9-10 Zeichen fehlen  
D]UTU<sup>1</sup>-ši-ma-an UL ša-qa-hu-u[n<sup>617</sup> ...]
- 38' A-NA<sup>1</sup> Wa-al-mu-ma ku-e GIŠ.HU[R<sup>HL.A</sup> i-ia-nu-un na-at ]  
<sup>1</sup>KARAŠ-ZA p̄e-e ḥar-ta

<sup>615</sup> Sommer 1932: 172-173.

<sup>616</sup> KUB 19.55 + KUB 48.90 Rs. 32-47, Umschrift und Übersetzung weitgehend nach Hoffner 1982: 131; Hoffner 2009: 319.

<sup>617</sup> Lesung unsicher. Hoffner 1982: 131 las noch: ]x<sup>r</sup> HUL<sup>3</sup>-an UL ša-qa-hu-u[n].

- 39' *na-at ka-a-aš-ma IT-TI DUMU-I[A kat<sup>7</sup>-t]a<sup>7</sup>-an-x-[ ] ú-da-i*<sup>618</sup>  
*na-at a-ú ki-nu-un-ma DUMU-I[A]*
- 40' *ku-wa-pí šA<sup>D</sup>UTU-ŠI SIG<sub>5</sub>-tar PAP-aš-ti tu-e<sup>r</sup> eI-za SILI[M-a]n*  
*D<sup>D</sup>UTU-ŠI ha-a-mi*
- 41' *nu-mu-kán DUMU-IA<sup>1</sup> Wa-al-mu-un pa-ra-a na-a-i na-an*  
*EGIR-pa I-NA KUR Wi<sub>5</sub>-lu-ša*
- 42' *LUGAL-ez-na-ni ti-ib<sup>7</sup>-hi na-aš ka-ru-ú GIM-an<sup>r</sup> LUGAL<sup>r</sup>KUR*  
*Wi<sub>5</sub>-lu-ša<sup>r</sup> e-eš-ta<sup>r</sup> ki-nu-na-aš QA-TAM-M[A e-eš-du]*
- 43' *nu-un-na-ša-aš ka-ru-ú GIM-an ARAD-DUM<sup>r</sup> ku-la<sup>r</sup>-wa-ni-eš*  
*e<sup>r</sup> [eš-ta k]i-nu-na-aš QA<sup>1</sup>-TAM-MA*
- 44' *ARAD ku-la-wa-ni-eš e-eš-du.*
- 
- 45' ZAG KUR *Mi-la-wa-ta-ma-na-aš<sup>D</sup>UTU-ŠI DUMU-IA-ia GIM-<sup>r</sup> an<sup>r</sup>*  
*DU-u-en [... t]u-e-e[I...le-e]*
- 46' *kar<sup>1</sup>-ša-nu-ši<sup>D</sup>UTU-ŠI-za tu-e-el SILIM-an ša-ku-wa-aš-ša-ri-[it*  
*zi-it ha-a-mi nu]-ut-ták-k[án ...]*
- 47' A-NA ZAG KUR *Mi-la-wa-ta an-da ku-it UL pé-eh[-hu-un ...]*

32' [Und] ih[m ...]

33' Jener aber [...]

34' Weiter die Truppen [...] er ging.

35' Er [...] bei Nacht hinunter [...] (und?) [...] das Land nicht.

36' Als aber sein Herr das Wort [...] floh er.

37' Sie [machten] für sich einen anderen Herrn [...] ich, die Majestät aber, anerkannte ihn nicht.

38' Aber die Dokumente/ Holztafeln, die [ich/ sie] für Walmu [gemacht habe(n)], die hat Kuwalana-Ziti.

39' Siehe, er bringt sie zu (dir), mein Sohn. Schau sie dir an! Nun mein Sohn,

40' solange du das Wohlergehen der Majestät schützt, solange wird die Majestät deinem guten Willen vertrauen.

41' Mein Sohn, schicke mir nun den Walmu, damit ich ihn im Lande

42' Wilusa wieder ins Königtum einsetze. Und wie er früher der König von Wilusa war, so soll er es ebenso (wieder) [sein].

<sup>618</sup> Hier ist auch die Lesung von Van den Hout 1984: 91 zu berücksichtigen: *na-at ka-a-aš-ma IT-TI DUMU X-X<sup>ID</sup>LAMMA<sup>r</sup> ú-da-i*. „Und Kurunta wird sie dir bringen, mein Sohn. (?)“ Vgl. dazu auch Hawkins 1998: 19 mit Anm. 87.

43' Und wie er früher unser *kulawanis*-Vasall w[ar], so soll er ebenso (wieder)

44' unser *kulawanis*-Vasall sein.

---

45' Als (ich,) die Majestät und (du) mein Sohn uns die Grenze des Landes Milawata ...-ten, (so) [sollst] du deine [...] nicht<sup>619</sup>]

46' unterlassen und (ich,) die Majestät werde deinem guten Willen mit ganzem [Herzen vertrauen].<sup>619</sup> Und was [ich] dir

47' zur Grenze des Landes Millawanda nicht gegeb[en habe ...]

Die Stellung des Briefempfängers als Vasallenkönig Hattis oder zumindest als nicht gleichstehender Fürst, geht aus seiner Titulierung als ‚mein Sohn‘ durch den hethitischen Grosskönig hervor und wurde schon früh erkannt.<sup>620</sup> Seit Forrer und Sommer hielt man den Empfänger des Milawata-Briefes aber für einen Herrscher von Millawanda<sup>621</sup> oder man glaubte zumindest, dass Millawanda zu seinem Herrschaftsgebiet gehörte.<sup>622</sup> Das Verständnis dieser Passage konnte aber nach Identifikation eines weiteren zugehörigen Fragmentes gegenüber den Umschriften und Übersetzungen von Sommer und Forrer erheblich erweitert werden.

Sommer ergänzte die Lücke in Z.45' ZAG KUR *Mi-la-wa-ta-ma-na-aš*  
<sup>D</sup>UTU-ŠI DUMU-IA-ia GIM-a[n ti-ia-u-en]. „Wie aber Meine Sonne und  
 mein Sohn uns die Grenze des Landes Milawata gelegt haben.“ Durch die Verbindung von KUB 48.90 mit dem schon bekannten KUB 19.55 ergab sich aber die Schreibung ZAG KUR *Mi-la-wa-ta-ma-na-aš*  
<sup>D</sup>UTU-ŠIDUMU-IA-ia GIM-an DU - u - en.

Hoffner, der den Join publizierte, fühlte sich also gezwungen, eine neue Lesung zu suchen. Da das Verb im Text mit Sicherheit transitiv sein muss, entschied er sich für die Lesung des Zeichens DU als TÚM (= akk. (*t*)*abālu*, ‚wegnehmen, wegtragen, an sich nehmen‘). Hoffner liess

<sup>619</sup> Hier scheint mir die Übersetzung von Sommer 1932: 203 ebenfalls erwähnenswert: „(Ich), Meine Sonne [werde] dein Wohl [mit] loyaler [Gesinnung] schützen“.

<sup>620</sup> Sommer 1932: 207, vgl. auch Beckman 1999: 144.

<sup>621</sup> So Forrer 1929: 236-237.

<sup>622</sup> Sommer 1932: 207. Aber schon Cavaignac 1933: 103 bemerkte, dass die Formulierung den Empfänger des Briefes nicht zwingend zum Herrscher von Millawanda macht.

den Ausdruck in seiner Übersetzung zwar aus, machte aber im Kommentar klar, dass er es als „we carried off“ verstehen würde.<sup>623</sup> Somit glaubte er, dass es bedeuten könnte, dass die beiden Herrscher Millawanda angegriffen hatten. Er blieb aber der Ansicht, dass Milawata der Wohnsitz des Briefempfängers war, da diesem nach der Eroberung das Land zugesprochen worden sei.<sup>624</sup>

Einen Schritt weiter ging ein Jahr später Itamar Singer. Er sah in Millawanda nur ein Ziel gemeinsamer Angriffe der beiden Herrscher, nicht aber den Sitz des Briefempfängers. Millawanda sei nie unter hethitische Herrschaft gekommen. Der Briefempfänger musste laut Singer Herrscher eines der grossen westlichen hethitischen Vasallenstaaten sein, wobei für ihn v.a. Mira und das Seha-Flussland in Frage kamen.<sup>625</sup>

Weil Singer einen Machtverlust Miras im 13. Jh. annahm,<sup>626</sup> entschied er sich für das Seha-Flussland.<sup>627</sup> Den Vater des Empfängers, der sich den Hethitern gegenüber kontinuierlich feindlich gezeigt hatte, identifizierte er mit Tarhunaradu. Dieser begegnet uns in KUB 23.13 als ein Herrscher, wahrscheinlich des Seha-Flusslandes, der sich gegen Hatti vergangen hatte.<sup>628</sup> Den Briefempfänger und somit den Sohn des Vorgenannten, setzte Singer mit dem aus KBo 18.18 bekannten Parhuitta gleich.<sup>629</sup> Dieser wird aber mit Formeln angesprochen, wie sie einem gleichgestellten König gebühren.

<sup>623</sup> Hoffner 1982: 132-133; Hoffner 2009: 319 liest nun GIN-u-en und übersetzt „set the border(s) of Millawanda“.

<sup>624</sup> Hoffner 1982: 133, „I could conceive that a second reading of DU, namely TÚM (=Akkad. (t)abalu „carry off“, was introduced. If that were the case, then the two kings attacked Milawata, which could eliminate the possibility that M (der Briefempfänger, Anm. d. A.) was king of Milawata at that time. It might still refer to a joint conquest of Milawata, after which it was allotted to M.“

<sup>625</sup> Singer 1983: 215: „It now becomes clear that the territory of Milawata was merely the object for the joint raids, in the past, of the Hittite king and the real addressee of the letter. As far as we can tell from the Hittite texts, Milawata was never ruled by the Hittites.“

<sup>626</sup> Singer 1983: 207.

<sup>627</sup> Singer 1983: 216.

<sup>628</sup> Zum Text Güterbock 1992 mit ausführlichem Kommentar, die Textumschrift findet sich dort S.236.

<sup>629</sup> Singer 1983: 216.

Trevor R. Bryce ging einige Jahre darauf ebenfalls auf den Milawata-Brief ein. Zurecht kritisierte er an Singers Ansicht, dass Verbindungen von Tarhunaradu zu Parhuitta und von letzterem zum Seha-Flussland in den Quellen nirgends greifbar sind.<sup>630</sup> Bryce ging weiter davon aus, dass es sich beim Land des Empfängers um Millawanda handelte, da er wie Hoffner annahm, dass es nach dem gemeinsamen Angriff durch den Grosskönig und den Briefempfänger letzterem in Vasallschaft gegeben wurde.<sup>631</sup> Der Vater des Briefempfängers, der sich den Hethitern gegenüber immer wieder feindlich verhalten hatte, ist im selben Kontext wie Piyamaradu genannt, kann also nach Bryce nicht mit diesem identisch sein. In Anlehnung an den Manapa-Tarhunta-Brief und den Tawagalawa-Brief hielt Bryce den in beiden Texten genannten Atpa für den Vater des Briefempfängers. Den Adressaten selbst konnte er aber nicht mit Namen identifizieren.<sup>632</sup>

In einem Aufsatz zu „*Troy in Hittite Texts*“<sup>633</sup> erwähnte Güterbock beiläufig eine weitere Interpretation der schwierig zu verstehenden Rs. 45'. Das Zeichen DU (HZL 128) hat nämlich nicht nur die Werte DU (treten) und GUB (stehen) sowie das von Hoffner angenommene TÚM (wegtragen), sondern auch GIN. Dieses GIN bedeutet ‚festsetzen, festigen‘ und läuft damit inhaltlich auf dasselbe hinaus wie die ursprüngliche Ergänzung Sommers.<sup>634</sup> GIN scheint eine besser bezeugte Lesung des Zeichens HZL 128 für ein transitives Verb zu sein<sup>635</sup> und ist deshalb sehr wahrscheinlich. Diese Lesung wurde daher auch von Hoffner in seiner neuen Ausgabe der hethitischen Briefe übernommen.<sup>636</sup> Zur Identität des Briefempfängers äusserte sich Güterbock nicht.

Gurney schlug 1992 vor, das DU in RA (HZL 233) zu emendieren und somit RA-*u-en* ‚wir schlügen‘ zu lesen, was unzweifelhaft einen

<sup>630</sup> Bryce 1985: 18.

<sup>631</sup> Bryce 1985: 19.

<sup>632</sup> Bryce 1985: 22-23; Bryce 1989b: 15-16, ähnlich Freu – Mazoyer 2009: 135.

<sup>633</sup> Güterbock 1986.

<sup>634</sup> Güterbock 1986: 38 Anm. 17. Sommers Übersetzung lautete: „Wie aber Meine Sonne und mein Sohn uns die Grenze des Landes Milawata gelegt haben.“

<sup>635</sup> Güterbock 1986: 38 Anm. 17.

<sup>636</sup> Hoffner 2009: 319.

Angriff auf Millawanda anzeigen würde.<sup>637</sup> Während für die Lesung als RA ein senkrechter Keil fehlt, ist für die Lesung als DU ein waagrechter Keil zuviel. Da sich aber für diese Schreibung von DU eine Parallelie in Vs. 10 des Briefes findet, und dies laut Sommer und Forrer dort die „*einzig gültige Lesung*“<sup>638</sup> ist, ist man geneigt, dieser den Vorzug zu geben.

Eine Neuinterpretation des Briefes formulierte schliesslich Hawkins im Jahre 1998, indem er den von ihm auf der Karabelinschrift entdeckten Herrscher Tarkasnawa von Mira mit dem Empfänger des Milawata-Briefes identifizierte. Er folgte im Grossen und Ganzen der Argumentation Singers, war aber etwas vorsichtiger, was die Aktion an den Grenzen Millawandas betraf und widersprach ihm, was den angenommenen Machtverlust Miras anging.<sup>639</sup> Die neuen Quellen liessen Mira durchaus als wichtigen Staat erscheinen, so dass ein König von Mira als Empfänger des Milawata-Briefes in Frage kam. Den Vater des vermuteten Briefempfängers Tarkasnawa versuchte Hawkins mit Alantalli, dem aus der Bronzetafel bekannten König von Mira zu identifizieren.

Die Eingliederung Tarkasnawas in die schon bekannte Dynastie von Mira stützt sich aber nur auf die Interpretation des ideographisch geschriebenen Namens AVIS<sub>x</sub>-li<sup>2</sup> als Alantalli und die Deutung einiger Zeichen der jetzt zerstörten Inschrift KARABEL C2 als [Ku-pa-ta]-CERVUS<sub>2</sub><sup>2</sup>. Durch diese Interpretationen wird der Grossvater des Tarkasnawa und der Vater des AVIS<sub>x</sub>-li<sup>2</sup> mit Kupanta-Kurunta identifiziert, dem unter Mursili II und dessen Nachfolgern bekannten König von Mira. Die Anbindung Tarkasnawas an die schon bekannten Könige von Mira, wie sie verschiedentlich akzeptiert und vertreten wurde,<sup>640</sup> kann somit nicht als absolut gesichert gelten.

Es spricht aber nichts definitiv gegen eine Identifizierung Tarkasnawas mit dem Empfänger des Milawata-Briefes, da Singers These von der schwindenden Bedeutung Miras in den Quellen keine

<sup>637</sup> Gurney 1992: 220-221 mit Anm. 58.

<sup>638</sup> So Sommer 1932: 213, vgl. Forrer 1929: 239-240 und Hoffner 1982: 135 Anm. 10.

<sup>639</sup> Hawkins 1998: 19.

<sup>640</sup> Z.B. Marino 2004: 169 und 174; Strobel 2008: 20; Yakubovich 2009: 85.

Bestätigung findet.<sup>641</sup> Wenn Tarkasnawa nun in die Genealogie der bestehenden Könige von Mira eingeordnet wird, so wäre wohl Alantalli mit dem Vater Tarkasnawas gleichzusetzen, der für den hethitischen König „*von allen übeln Angelegenheiten die Hauptangelegenheit*“<sup>642</sup> war. Alantalli ist bisher für uns v.a. aus der Bronzetafel bekannt, als Zeuge des Vertragsabschlusses zwischen Tudhaliya IV und Kurunta von Tarhuntassa,<sup>643</sup> weitere Fragmente, die auf ihn bezogen werden könnten, sind wenig ergiebig.<sup>644</sup> Somit ist nicht grundsätzlich auszuschliessen, dass er sich gegen den König von Hatti aufs Schwerste verging. Auch dies bleibt aber vorerst Mutmassung.<sup>645</sup>

Die Identifikation des Empfängers des Milawata-Briefes ist somit nach wie vor unmöglich. Es könnte sich um einen Herrscher von Millawanda selbst oder aber eines nahen Vasallenstaates handeln. Momentan scheint Mira am wahrscheinlichsten,<sup>646</sup> wobei sich das aber ändern kann, sobald neue Quellen zu dieser Frage gefunden werden.

Die ebenfalls mögliche Identifikation des Briefempfängers mit Parhuitta,<sup>647</sup> jenem König, der vom hethitischen Herrscher mit einem Grosskönig zustehenden Grussformeln angesprochen wurde, dürfte gerade aufgrund dieser Anrede eher unwahrscheinlich sein. Im Milawata-Brief findet sich im Gegensatz zum Brief an Parhuitta ein deutlicher Statusunterschied zwischen den Korrespondenten, was durch die Anrede des Empfängers als ‚mein Sohn‘ zum Ausdruck kommt. Natürlich können sich Machtverhältnisse auch verändern und Parhuitta könnte den Grosskönigstatus kurz nach dem Milawata-Brief offiziell erlangt haben. Dies kann aber weder bewiesen noch widerlegt werden.

<sup>641</sup> Heinhold-Krahmer 1994b: 220.

<sup>642</sup> Milawata-Brief u. R. 1-2, vgl. o. Kap. 2.8 Utima und Atriya.

<sup>643</sup> Bo 86/ 299 IV 36.

<sup>644</sup> Zu nennen sind v.a. KUB 6.47 Z.9 und KBo 19.75 Z.8‘, die wohl auf den König von Mira-Kuwalliya bezogen werden können. Für die weiteren Bezeugungen eines Alantalli ist oft schwer zu entscheiden, auf welche Person sie sich genau beziehen, s. Heinhold-Krahmer 1991-92: 156 mit Hinweisen.

<sup>645</sup> Vgl. auch Freu 2008b: 92-93, der den Vater des Empfängers mit Atpa gleichsetzen will.

<sup>646</sup> Bryce 2003a: 80-82; Hawkins 1998: 1, 19; Heinhold-Krahmer 2003b: 203; Marino 2004: 170.

<sup>647</sup> Singer 1983: 216.

An geographischen Informationen geht aus dem Text hervor, dass der Empfänger des Briefes und der hethitische König entweder gemeinsam gegen Millawanda vorgingen oder gemeinsam die Grenzen von Millawanda festsetzten. Das bedeutet, das Land des Briefempfängers war Millawanda oder, vielleicht eher, ein daran angrenzendes Gebiet, denn auch das Setzen der Grenzen bedeutet nicht zwingend, dass der Empfänger Herrscher von Millawanda war.<sup>648</sup>

Der Brief zeigt weiter, dass dessen Empfänger und der hethitische König gemeinsam die Oberherrschaft über Wilusa innehatten, resp. dass der Herrscher dieser Stadt ihr gemeinsamer *kulawanis*-Vassal<sup>649</sup> war. Das impliziert eine Nähe, wenn nicht sogar Kontiguität, von Wilusa mit dem Herrschaftsgebiet des Empfängers.

### 2.13.5 Der Manapa-Tarhunta-Brief

Im Manapa-Tarhunta-Brief ist, auch wenn das in der Forschung zuweilen unerwähnt bleibt,<sup>650</sup> Millawanda nicht belegt. Genannt wird nur Atpa, von welchem aus dem Tawagalawa-Brief bekannt ist, dass er in Millawanda residierte.

Dieser Brief ist, aufgrund der Nennung Manapa-Tarhuntas vom Seha-Flussland und Kupanta-Kuruntas von Mira, zwischen die Einsetzung des letzteren in Mira und die Inthronisation eines Königs namens Masduri als Nachfolger von Manapa-Tarhunta im Seha-Flussland zu datieren, d.h. zwischen das zwölfte Jahr Mursilis II und einen unbestimmten Zeitpunkt in der Regierungszeit Muwatallis II. Der

<sup>648</sup> So schon vor Bekanntwerden des joins: Cavaignac 1933: 103: „*Le passage où il est question des frontières du Millavata n’implique nullement que ce soit le royaume du destinataire. Il implique seulement que ce royaume est limitotrophe du Millavata et que le roi hittite engage son correspondant à respecter les frontières dudit pays*“.

<sup>649</sup> *Kulawani* wohl zu *ku(wa)lana* - ‚Heer‘, *kulawanis* also wohl ‚zur Heeresfolge verpflichtet‘. Vgl. dazu jetzt aber auch Steiner 2007: 603-604 mit Anm. 92 und 93, der das Wort mit ‚neutral‘ übersetzen will.

<sup>650</sup> Marino 2004: 22; Niemeier 2007: 79; Niemeier 2008a: 319; Starke 1997a: 453.

Brief wird aufgrund der Nennung Piyamaradus, der wohl nicht in die Zeit Mursilis gehört, im Allgemeinen auf Muwatalli datiert.<sup>651</sup>

Es handelt sich beim Brief um ein Schreiben des Vasallen vom Seha-Flussland an einen hethitischen König. Im Text werden häufig die Namen Piyamaradu und Atpa genannt, was diesen Brief vielleicht in einen gewissen Zusammenhang mit Millawanda stellen könnte:<sup>652</sup>

1 [A-NA<sup>D</sup>UTU-ŠI BE-LÍ-]A QÍ-BI-MA U[M-M]A<sup>I</sup> Ma-na-pa-<sup>D</sup>U  
ARAD-KA-MA

---

2 [ka-a-ša-kán ŠÀ KUR]-TI hu-u-ma-an SIG<sub>5</sub>-in

---

3 [<sup>I</sup>...] ú-it ÉRIN<sup>MEŠ</sup> KUR Hat-ti-ja ú-wa-te-et

4 [na-at x GI]M-an EGIR-pa KUR Wi<sub>5</sub>-lu-ša GUL-u-wa-an-zi pa-a-ir

5 [am-mu-uk-m]a iš-tar-ak-zí GIG-zí-ma-mu ḪUL-lu GIG-aš-mu

6 [kat<sup>2</sup>-ta<sup>2</sup>]<sup>653</sup> ta-ma-aš-ša-an har-zi

---

7 [<sup>I</sup>Pí-ia-m]a-ra-du-uš-ma-mu GIM-an lu-ri-ia-ah-ta nu-mu-kán  
<sup>I</sup>At-pa-a-an

8 [pí-ra-an U]GU ti-it-ta-nu-ut nu KUR La-az-pa-an GUL-ah-ta

9 [xx x<sup>LÚ.</sup>]MEŠ ŠA-RI-PU-TI ku-e-eš ku-e-eš am-me-el e-še-er

10 [na-at-kán hu]-u-ma-an-du-uš-pát an-da ha-an-da-ir ŠA

<sup>D</sup>UTU-ŠI-ia ku-e-eš [ku-e-eš e-še-er]

11 [<sup>LÚ.</sup>MEŠ ŠA-R]I-PU-TI na-at-kán hu-u-ma-an-du-uš-pát an-da  
ha-an-da-ir

12 [<sup>I</sup>x-x-x]-hu-ha-aš ku-iš<sup>LÚ.</sup> AMA.A.TU LÚ <GIŠ> BANŠUR A-NA  
LÚ.MEŠ ŠI-RI-PU-TE-kán

13 [an-da ú-e]-ri-ia-an-za e-eš-ta nu-kán a-pu-u-uš-ša an-da  
SIXSÁ-at

14<sup>654</sup> [<sup>I</sup>x-x-]a<sup>2</sup>-hu-ha-aš<sup>LÚ.</sup>MEŠ ŠI-RI-PU-TI-ma A-NA<sup>I</sup> At-pa-a  
kiš-ša-an

<sup>651</sup> Einsetzung des Kupanta-Kurunta: Goetze 1933: 144-145 (Mursili-Annalen) und Beckman 1999: 74-75 §3-7 (Kupanta-Kurunta-Vertrag). Einsetzung des Masduri: Beckman 1999: 105 §7 (im Šaušgamuwa-Vertrag). Gründe für die Datierung in die Zeit Muwatallis II s. Heinhold-Krahmer 1983: 86-93; Heinhold-Krahmer 2010a: 193-196 mit Anm 21, 22; Houwink ten Cate 1983-84: 58-59; Singer 2008: 21 mit 33 Anm 3.

<sup>652</sup> KUB 19.5 + KBo 19.79, Text und Übersetzung nach Hoffner 2009: 293-296; Houwink ten Cate 1983-84: 38-39.

<sup>653</sup> Hoffner 2009: 294 ergänzt [me<sup>2</sup>-ek<sup>2</sup>-ki<sup>2</sup>].

- 15 [ar-ku-w]a-ar i[-e]-er an-za-aš-wa-an-na-aš  
ar-kam-ma-na-al-li-uš \*nu-wa-x\*
- 16 [nu-wa-kán] A.AB.BA p[ár-ra]-an-ta ú-wa-u-en nu-wa-an-na-aš  
ar-kam-ma-an
- 17 [píd-da-u]-e-ni nu-wa <sup>11</sup>[Š]i-ig-ga-ú-na-aš wa-aš-ta-aš
- 18 [an-za-aš-ma-w]a Ú-U[L] ku-it-ki i[-i]a-u-en nu-uš-ma-aš  
GIM-an
- 19 [ar-kam-m]a<sup>1</sup>-an ar-ku-wa-a[r i]-e-er
- <sup>11</sup>At-pa-a-aš-ma-wa-<ra>-aš
- 20 [Ú-UL a]r-nu-ut ma-a-an-wa-ra[-aš a]r-ḥa tar-ni-iš-ta
- 21 [<sup>1</sup>Pí-ia-ma]-ra-du-uš-ma[-aš-š]i<sup>2</sup> Ši[-ig-ga-ú-n]a-an Iš-PUR  
nu-uš-ši kiš-ša-an
- 22 [me-mi-iš]-ta tu-uk-wa <sup>D</sup>U-aš<sup>1</sup>[ pí-j]a-na-it EGIR-pa-wa-ra-aš  
ku-wa-at
- 23 [pé-eš-ti]<sup>1</sup>At-pa-a-aš-ma GIM-an INIM <sup>1</sup>Pí-ia-ma-ra-du Iš-ME
- 24 [na-aš] EGIR-pa Ú-UL pé-eš-ta k[i-n]u-na-kán GIM-an  
<sup>1</sup>Gaš-šú-ú-uš
- 25 [ka-a an-da] a'-ar-aš<sup>1</sup>Ku-pa-an-ta-<sup>D</sup>L[AMMA-aš-m]a A-NA
- <sup>1</sup>At-pa-a Iš-PUR
- 26 [<sup>lú.MEŠ</sup>SA-RI-PU-T]I<sup>2</sup>U<sup>1</sup>A-wa ku-e-eš ŠA <sup>D</sup>U[TU-ŠI] a-pí-ia \*nu\*
- 27 [nu-wa-ra-aš ar-ḥa t]ar-ni<sup>1</sup> nu <sup>lú.MEŠ</sup>ŠA-RI-P[U-TI ŠA] DINGIR<sup>MEŠ</sup>  
ku-e-eš ŠA <sup>D</sup>UTU-ŠI-[ia<sup>2</sup>]
- 28 [ku-e-eš e-še-er n]a-aš ḥu-u-ma-a[n-du-uš-pát ar]-ḥa'  
tar<sup>2</sup>-na-aš
- 29 [nu-mu <sup>1</sup>Ku-pa-a]n-ta-<sup>D</sup>[LAMMA-aš kiš-ša-an Iš]-PUR \*nu-wa<sup>2</sup>-  
x-x-x-en tu-uk-[wa]-mu\*
- 30 [nu-wa i-ia-u-en] tu-ug-[wa-mu ku-it TÁQ]-BI
- 31 [A-NA <sup>1</sup>At-pa-a<sup>2</sup>-wa... ŠU-P]UR A-NA <sup>1</sup>At-pa-a-wa
- 32 [ ... Aš-PU]R
- 33 [ ... ]<sup>lú</sup>AD.KID-ta-ra-aš-wa-<ra>-aš-kán
- 34 [ ... A-N]A <sup>1</sup>Ku-pa-an-ta-<sup>D</sup>LAMMA
- 35 [ ... ] EN-IA
- 36 [ ... EG]IR-pa GUL-ḥu-un
- 37 [ ... ]<sup>D</sup>U]TU-ŠI<sup>2</sup>

<sup>654</sup> Hier setzt KBo 19.79 als Join zu KUB 19.5 ein, dazu s. Houwink ten Cate 1983-84: 38.

1 Fol[gender]massen (spricht) Manapa-Tarhuntta, dein Diener,  
[zur Majestät, meinem Herrn] sprich:

---

2 [Hier im Inneren des Land]es ist alles in Ordnung.

---

3 [PN] kam (und) brachte die Truppen des Landes Hatti

4 [Und al]s sie wieder/zurück gingen um das Land Wilusa zu  
schlagen

5 ging es [mir] schlecht, ich war schwer krank. Die Krankheit  
6 hielt mich [nieder]gedrückt.

---

7 Als [Piyam]aradu mich demütigte,

8 setzte er den Atpa über mich ein. Und er schlug das Land  
Lazpa.

9 [...] Die Ḫaripūtu -[Leu]te, welche auch immer mein waren,

10. schlossen sich ihm [a]lle an. Und diejenigen [Ṣar]ipūtu-  
[Leute, welche auch immer] der Majestät [waren].

11 Sie schlossen sich ihm alle an.

12 Da ist ein gewisser [...]huha, der Hausgenosse und  
Bedienstete bei Tisch, der für die Ḫaripūtu-Leute

13 [ausgew]ählt wurde, und auch jener<sup>1</sup> [x-x-a]huha machte mit  
ihnen gemeinsame Sache<sup>655</sup>

14 Und die Ḫaripūtu-Leute erhoben nun bei Atpa  
folgendermassen

15 [Einsp]ruch. „Wir sind Tributpflichtige (Akk.)

16 [und] wir sind übers Meer herübergekommen. Wir

17 [bezahl]len unseren Tribut. [Si]ggaunas hat gesündigt,

18 [wir aber] haben nichts gemacht.“ Und als sie

19 bezüglich des [Tribut]es Einspruch erhoben,

20 da beförderte Atpa sie nicht.

21 Er hätte sie fortgelassen, (da) aber schickte Piyamaradu ihm  
den Siggauna<sup>656</sup> und [sprach] folgendermassen zu ihm:

<sup>655</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 40 übersetzt: „*[x-x-]jhuhas, the domestic and table man, who had been assigned to the SARIPUTU-men. [x-x-]jhuhas made those too join in.*“ Dabei wäre allerdings das Fehlen eines kausativen Elements auszumachen, andererseits wäre für *anda handai-* in diesem Sinne evtl. eher ein Abl.-Lok. als ein Akkusativ zu erwarten, s. HW<sup>2</sup> s.v. *handai-* II.5, für ein Beispiel, allerdings mit aktiver Verbform.

<sup>656</sup> Diese Passage ist schwer verständlich: Einerseits wird sie mit der Quotativpartikel *-wa* eingeleitet, Z.19 und 20, so dass an eine direkte Rede zu

- 22 „Der Wettergott hat dich [besch]enkt. Warum [gibst] du  
(sie<sup>657</sup>) zurück?“
- 23 Als Atpa das Wort Piyamaradus hörte,
- 24 gab er (sie) nicht zurück. Jetzt aber als Gassus
- 25 [hier ein]traf, sandte Kupanta-K[uruntha] an Atpa (einen  
Boten).
- 26 „[Die Ḫaripūtu -Leu]te, die dort sind und der Ma[jestät]  
gehören,
- 27 [die l]ass [frei].“ Die Ḫaripūtu -Leute], die den Göttern der  
Majestät
- 28 [gehörten,] die al[le] liess er fr[ei].
- 29 [Und mir<sup>7</sup> sch]rieb [Kupa]nta-Kurunta folgendermassen  
(Rasur von: „Wir x-x-x-ten. Du mir...“).
- 30 [„Wir machten, was] du [mir gesagt ha]st.
- 31 [Dem Atpa ... schr]ieb, dem Atpa ...“
- 32 [            ...              ich schri]eb
- 33 [            ...              ] „Der Korbflechter, er ...“
- 34 [            ...              de]m Kupanta-Kurunta
- 35 [            ...              ] mein Herr
- 36 [            ...              ] ich schlug zur[ück]
- 37 [            ...              ] Die Majestät<sup>7</sup>

### 2.13.5.1 Die Rekonstruktion Houwink ten Cates

Die Neubearbeitung dieses Texts durch Philo H. J. Houwink ten Cate unter Zuhilfenahme des von Emmanuel Laroche erkannten Joins, führte dazu, dass sich jetzt der Zusammenhang des Textes besser als

denken ist, andererseits ist aber von den als Sprecher zu erwartenden Ḫaripūtu-Leuten in der dritten Person die Rede. Man muss sich also entscheiden, ob man die Partikeln der direkten Rede ignorieren will oder die dritte in eine erste Person emendieren will. Es ergäbe sich also folgende Alternative zur oben gegebenen Übersetzung: *Und als sie (19) bezüglich des [Tribut]es Einspruch erhoben (mit den Worten), „Atpa hat uns<sup>7</sup> (20) [nicht fo]rtgebracht. Als er uns<sup>7</sup> freilassen (wollte) (21) schickte ih[m Piyama]radu den Silgaunja.“*

<sup>657</sup> Wohl die Gefangenen.

zuvor erahnen lässt.<sup>658</sup> Zuerst sei hier deshalb nochmals seine Deutung rekapituliert, bevor auf einige problematische Punkte hingewiesen wird. Grundsätzlich stellte Houwink ten Cate zwei möglichliche Szenarien auf:

1. Atpa befindet sich schon in Millawanda. Er unterstützt Piyamaradu und wird in die Affäre verwickelt, da die *Saripūtu* bei ihm in Millawanda stationiert werden.

2. Atpa befindet sich noch nicht in Millawanda, sondern gehört zur Gruppe der Freibeuter um Piyamaradu. Atpa selbst würde dann den Angriff auf Lazpa unternommen haben und würde sich noch dort befinden.<sup>659</sup>

Houwink ten Cate entschied sich für die erste Option und stellt den Ablauf der Ereignisse folgendermassen dar:<sup>660</sup>

Als Erstes wurde Manapa-Tarhunta von Piyamaradu gedemütigt (1), worauf er den hethitischen König um Hilfe anrief. In der Folge wurde Gassu mit hethitischen Truppen zu Manapa-Tarhunta geschickt (2). Darauf habe Piyamaradu Lazpa angegriffen (3) und die *Saripūtu* von Lazpa/ Lesbos nach [Millawanda] verfrachtet. (4). In der Folge hätten sich die *Saripūtu* an Atpa gewandt, um ihm mitzuteilen, dass sie dem hethitischen König tributpflichtig seien und hätten ihn aufgefordert, sie freizulassen. Vielleicht verlangten sie sogar, wieder nach Hause gebracht zu werden (5). Diese Bitte wurde von Atpa abgelehnt, nachdem Siggauna, auf Anweisung Piyamaradus, bei Atpa interveniert hatte (6). Darauf sei Gassu zusammen mit Kupanta-Kurunta von Mira und den schon angeforderten hethitischen Truppen eingetroffen (7), und Kupanta-Kurunta habe an Atpa einen Brief geschrieben mit der Aufforderung, die *Saripūtu* des Königs freizulassen (8). Zur selben Zeit wäre Gassu mit den hethitischen Truppen nach Wilusa weitergezogen (9) und Kupanta-Kurunta hätte an Manapa-Tarhunta über die Ergebnisse seines Schreibens an Atpa berichtet (10). Mit einem Gegenangriff auf Lazpa<sup>7</sup> durch Manapa-Tarhunta (11) und

<sup>658</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 33-64, vgl. demgegenüber die Übersetzung von Forrer 1926: 90-91.

<sup>659</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 46.

<sup>660</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 57-58, die Zahlen in Klammern verweisen auf seine Aufzählung.

der Benachrichtigung des hethitischen Königs im vorliegenden Brief (12) lässt Houwink ten Cate die Ereignisse enden.

### 2.13.5.2 Einige Bemerkungen zur vorherrschenden Rekonstruktion

Auch wenn die von Houwink ten Cate vorgelegten Ergebnisse eine gewisse Plausibilität für sich haben, und von ihm wiederholt darauf verwiesen wird, dass die Rekonstruktion „*highly tentative*“ sei,<sup>661</sup> so scheint doch aufgrund der zuweilen etwas optimistischen Übernahme seiner Darstellung und der Vernachlässigung der von ihm ebenfalls als möglich angenommenen zweiten Version<sup>662</sup> eine kritische Betrachtung seiner Ausführungen sinnvoll.

Da uns über den Ablauf der Ereignisse keine weiteren Quellen vorliegen, sollten wir uns, wenn sich keine offensichtlichen Inkonsistenzen ergeben, an der Reihenfolge der Ereignisse im Brief orientieren. Dies ergäbe folgenden Ablauf:

1. Ankunft eines hethitischen Generals mit Truppen und Aufbruch desselben gegen Wilusa sowie Erklärung des Manapa-Tarhunta für sein Fernbleiben von dieser Kampagne.

Die Punkte 2 und 3 dürften nun den Anfang der Aufzählung von Piyamaradus Untaten bilden. Die Entschuldigung für Manapa-Tarhuntas Fernbleiben vom Kriegszug nach Wilusa dürfte aufgrund der Abtrennung der vorhergehenden Episoden durch einen Paragraphenstrich auf der Tafel sowie aufgrund des in Z.7 erscheinenden *-ma*, das oft „*a change of topic*“<sup>663</sup> markiert, mit den nachfolgenden Ereignissen nicht direkt in Zusammenhang stehen.<sup>664</sup>

2. Demütigung des Manapa-Tarhunta durch Piyamaradu und Einsetzung des Atpa über Manapa-Tarhunta.
3. Piyamaradu unternahm einen Angriff auf Lazpa.

<sup>661</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 55.

<sup>662</sup> Bryce 2003a: 70-71; Bryce 2005: 225-226; Hawkins 1998: 23; Marino 2004: v.a. 89-99; Niemeier 1999: 143, 151; Starke 1997a: 453-454.

<sup>663</sup> Hoffner – Melchert 2008: 396-399.

<sup>664</sup> S. schon Heinhold-Krahmer 2004: 38 und u. S.175-178.

4. Die *Saripūtu* des Manapa-Tarhunta, ebenso wie jene des hethitischen Königs, schlossen sich den Rebellen an, ob freiwillig oder unfreiwillig, muss wohl ungeklärt bleiben, auch wenn aufgrund des Folgenden eher an letzteres zu denken ist.<sup>665</sup>
5. Appell der *Saripūtu* an Atpa mit der Bitte um Freilassung und Betonung des eigenen Status als Tributpflichtige.
6. Verweigerung der Bitte durch Atpa nach Intervention des Siggauna auf Befehl Piyamaradus.
7. Ankunft eines Gassu, der möglicherweise Kupanta-Kurunta zur Einmischung in den Konflikt bewegt.
8. Brief des Kupanta-Kurunta an Atpa mit der Aufforderung die *Saripūtu* des Königs freizulassen.
9. Freilassung der *Saripūtu* des Königs (?)

Die weiteren von Houwink ten Cate aufgeführten Punkte basieren, wie er selbst sagt, auf seinen relativ freien und somit unsicheren Ergänzungen<sup>666</sup> und können für die historische Schlussfolgerung nicht beigezogen werden.

Als Hauptkritikpunkt muss die Identifikation des erst unter Punkt 7 auftauchenden Gassu mit dem Heerführer in Punkt 1 gelten, die auf einem Vorschlag von Heinhold-Krahmer beruht<sup>667</sup> und von Houwink ten Cate übernommen wurde.<sup>668</sup> Eine Gleichsetzung der beiden Personen wird durch nichts begünstigt, ausser dass sie offenbar beide zeitweise im Seha-Flussland waren.<sup>669</sup> Zudem scheint die Lücke für den Namen Gassu auch ein wenig zu lang zu sein. Schliesslich könnten sich die Angaben über die beiden Personen sogar widersprechen: In Z.3-4 (Punkt 1) scheint es so, als käme der Feldherr nach Seha, nur um kurz darauf wieder aufzubrechen. Nach Houwink ten Cates Ergänzungen in Z.24 (Punkt 7 und 8) dagegen stellt Gassu fast eine Bedingung dafür

<sup>665</sup> So auch Houwink ten Cate 1983-84: 54.

<sup>666</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 49.

<sup>667</sup> Heinhold-Krahmer 1977: 175 Anm. 237.

<sup>668</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 41.

<sup>669</sup> Auch Hoffner 2009: 294 mit 388 Anm. 243 verzichtete daher darauf, einen Namen zu ergänzen.

dar, dass sich auch Kupanta-Kurunta in den Konflikt einmischt. Dafür dürfte er sich aber im Seha-Flussland aufgehalten haben.

Es ist weiter darauf hinzuweisen, dass sich Manapa-Tarhunta für sein Fernbleiben beim Zug gegen Wilusa entschuldigen muss. Der hethitische König wusste bei Erhalt des Briefes also offenbar schon, dass Manapa-Tarhunta nicht teilgenommen hatte, und hatte eine Erklärung verlangt. Gleichzeitig wusste der hethitische Herrscher aber noch nicht, wie sich die Dinge entwickelt hatten, nachdem Gassu im Seha-Flussland eingetroffen war. Manapa-Tarhunta muss seinem Herrn genau erklären, was „jetzt als Gassu [hier ein]traf“<sup>670</sup> alles passiert ist.

Wäre Gassu mit dem Feldherrn von Z.3 identisch, so dürfte der König über dessen Eintreffen und die damit zusammenhängenden Ereignisse schon Bescheid wissen.

Somit ist die in letzter Zeit unangefochtene Gleichsetzung des Feldherrn aus Z.3 mit Gassu aus Z.24 fraglich geworden.

Zweiter wichtiger Kritikpunkt ist, dass Houwink ten Cate, indem er eine enge Verbindung des Angriffs auf Lazpa mit der ‚Entführung‘ der *Šaripūtu* konstruiert, Lazpa als Teil des Seha-Flusslandes verstehen möchte.<sup>671</sup> Dies geht aber aus den Quellen nicht hervor, Lazpa ist nur in einem einzigen weiteren Text belegt und wird dort zusammen mit Ahhiyawa erwähnt.<sup>672</sup> Singer hat kürzlich die Anwesenheit der *Šaripūtu* in Lazpa plausibel erklären können. Sie seien Purpurfärbler, die der Gottheit von Lazpa Weihgeschenke in Form von gefärbten Stoffen überbrachten.<sup>673</sup> Dass aber Manapa-Tarhunta und der hethitische König dem Tempel von Lazpa wertvolle Textilien bringen liessen, bedeutet nicht, dass Lazpa unter der Oberherrschaft Manapa-Tarhuntas oder des Hethiterkönigs stand.

Wenn man die bekannte und schon alte Gleichung Lazpa – Lesbos akzeptiert,<sup>674</sup> die aufgrund der weitgehenden sprachlichen Ähnlichkeit und der Assozierung Lazpas mit Ahhiyawa durchaus vertretbar

<sup>670</sup> KUB 19.5 + KBo 19.79 24-25, *k[i-n]u-na-kán GIM-an* <sup>1</sup>*Gaš-šú-ú-uš* | *[ka-a an-da] a'-ra-aš*.

<sup>671</sup> Vgl. Houwink ten Cate 1983-84: 51, 53, 63; ebenso Starke 1997a: 453-454.

<sup>672</sup> S. Sommer 1932: 282-283, II 57-64.

<sup>673</sup> Singer 2008: v.a. 21-22 sowie 31-32, mit Verweis auf einen Vorschlag von Lackenbacher 2002: 95-96 mit Anm. 276 und auf ugaritische Texte.

<sup>674</sup> Vgl. aber die Zurückhaltung von Freu 2008a: 124.

erscheint, ist zu bedenken, dass für die Hethiter kaum Aktionen zur See überliefert sind.<sup>675</sup> In einem Gelübde, das wahrscheinlich auf Muwatallis Bruder Hattusili III zu datieren ist,<sup>676</sup> betet die Königin zum Meer, es möge den Piyamaradu an Hatti ausliefern.<sup>677</sup> Eine gross angelegte Aktion auf dem Meer, wie es die komplette Eroberung von Lesbos wäre, ist also für diese Zeit eher unwahrscheinlich, wenn auch nicht komplett auszuschliessen. Schon der mittelhethitische Herrscher im Madduwatta-Text reklamierte Alasiya für sich.<sup>678</sup> Auf welcher Basis er das allerdings tat, bleibt unklar.<sup>679</sup>

Als dritter Kritikpunkt wäre die Einreihung des Angriffs auf Wilusa zu erwähnen. Diese erfolgt bei Houwink ten Cate in Zusammenhang mit der Ergänzung [Gassu] in Z.4 erst relativ spät im Handlungsablauf. Nur aufgrund dieser unsicheren Ergänzung kann das Ereignis in Wilusa mit den anderen Begebenheiten des Briefes in Verbindung gebracht werden. Sieht man aber von einer Ergänzung [Gassu] ab, bleibt eine solche Einordnung Wilusas in die Geschehnisse fraglich. Aus diesen Gründen dürfte die Ankunft der Truppen ebenso wie der Angriff auf Wilusa zeitlich vor Piyamaradus Angriff auf Lazpa anzusetzen sein.

### 2.13.5.3 Kommentar zur neuen Rekonstruktion

Nach der üblichen Grussformel und einer Nachricht des Wohlergehens („*Im Land ist alles in Ordnung*“) im ersten Absatz

<sup>675</sup> Bryce 2003c: 62: „*In contrast to Cyprus, Egypt and the states of the Syro-Palestine littoral, the Hittite homeland was landlocked. The Hittites had no seagoing capacity of their own, for either military or commercial purposes.*“ S. auch Hoffner 2009: 299: „*Hittite royalty and military assiduously avoided sea travel.*“

<sup>676</sup> Nach J. De Roos handelt es sich bei der Flehenden sicher um Puduhepa, die Gemahlin Hattusilis III. Heinhold-Krahmer 1999: 583 mit Anm. 81, zitiert einen Brief vom 29.7.1997.

<sup>677</sup> KUB 56.15 II 16-18, s. De Roos 2007: 240-243, vgl. dazu Heinhold-Krahmer 1999: 584; Heinhold-Krahmer 2003b: 206; Röllig 1992: 191; Ünal 1991: 36.

<sup>678</sup> Beckman 1999: 160 §30.

<sup>679</sup> So auch Güterbock 1984: 119. „*How such a claim was possible in the late fifteenth century is hard to explain*“. Wie es um die Seetüchtigkeit der hethitischen Vasallen, in diesem Falle des Seha-Flusslandes, bestellt war, wissen wir nicht.

informiert der Absender seinen Herrscher also, dass der (wahrscheinlich zuvor angeforderte) Feldherr, dessen Namen nicht erhalten ist, mit den Truppen aus Hatti eingetroffen sei. Weiter entschuldigt sich Manapa-Tarhunta dafür, dass er aus Krankheitsgründen nicht an der Kampagne dieses Feldherrn gegen Wilusa teilnehmen konnte.

Der Ausdruck EGIR-*pa* KUR *Wi<sub>5</sub>-lu-sa GUL-u-wa-an-zi pa-a-ir* hat in diesem Zusammenhang in der Forschung schon für einige Diskussionsstoff gesorgt. Entgegen der Meinung Hertels<sup>680</sup> ist aber offensichtlich von einem Angriff auf Wilusa die Rede. Auch die Tatsache, dass die Syntax des Satzes nicht über alle Zweifel erhaben ist,<sup>681</sup> ändert nichts an der Bedeutung. Umstritten kann in diesem Satz nur die Funktion des EGIR-*pa* (heth. *appa*) sein, d.h. ob dieses als ‚wieder‘, ‚erneut‘ oder eher als ‚zurück‘ zu übersetzen ist.<sup>682</sup> Dies kann zur Zeit nicht vollständig geklärt werden. Meiner Meinung nach ist die erste Option vorzuziehen, da unverständlich wäre, wieso ein Heer zuerst an einen anderen Ort als den Bestimmungsort ginge, wenn es von ersterem dann wieder „zurückgehen“ müsste. Da uns aber der ganze Kontext des Briefes fehlt, – man darf von mindestens zwei weiteren Briefen ausgehen, die sich mit diesem Thema befasst haben,<sup>683</sup> – kann auch hier keine Sicherheit herrschen.

Nach einem Paragraphenstrich im Brief beklagt sich der Vasallenkönig, dass er von Piyamaradu gedemütigt worden sei, dass dieser Atpa über ihn eingesetzt habe, und dass er (wohl Piyamaradu<sup>684</sup>) Lazpa angegriffen habe.

Nach diesen Ereignissen, der Einsetzung Atpas über Manapa-Tarhunta und der Eroberung Lazpas, schlossen sich alle *Saripūtu* des

<sup>680</sup> Hertel 2001: 56.

<sup>681</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 42.

<sup>682</sup> Dafür vgl. Houwink ten Cate 1983-84: 42-43.

<sup>683</sup> Z.B. 1. Anfrage des Manapa-Tarhunta um Truppen, 2. Antwort des Königs mit Zusage der Truppen und vielleicht Frage dem Grund für die Absenz beim Zug gegen Wilusa, 3. Antwort des Manapa-Tarhunta (erhaltener Brief).

<sup>684</sup> Piyamaradu ist offensichtlich Subjekt des Verbes *luriayaht(a)* ‚demütigte‘ in Z.7, ebenso von *titanut* ‚setzte ein‘ in Z.8. Da dann in Z.8 kein Subjektswechsel vorgenommen wird, dürfte auch für *GUL-aht(a)* Piyamaradu gegenüber Atpa als Subjekt vorzuziehen sein. (s. auch Houwink ten Cate 1983-84: 44).

Manapa-Tarhunta, ebenso wie jene des Hethiterkönigs den Aufrührern um Piyamaradu an. Später schloss sich ihnen noch [...]huha, der Beauftragte (des Hethiterkönigs?) für die *Saripūtu*, an. Die *Saripūtu*, die sich nun offenbar in der Obhut des Atpa befanden, informierten diesen, dass sie sich als tributpflichtig (gegenüber Hatti) erachteten, dass sie über das Meer gekommen seien, und dass nur Siggauna ein Unrecht begangen habe, nicht aber sie selbst. In der Folge wird gesagt, dass Atpa die *Saripūtu* wohl freigelassen hätte, wenn Piyamaradu, mit Hilfe von Siggauna, ihm nicht davon abgeraten hätte.

In den letzten sicher verständlichen Zeilen wird berichtet, dass sich auch noch der König von Mira, Kupanta-Kurunta, vielleicht auf Anweisung des Gassu („*als Gassu [hier e]ntraf*“), in den Konflikt einmischt. Er forderte Atpa in einem Schreiben auf, die *Saripūtu* der Majestät freizulassen.

Woher die *Saripūtu* kamen, wird nirgends explizit gesagt.<sup>685</sup> Das von Houwink ten Cate vorgeschlagene Lazpa scheint auch hier die glaubhafteste Lösung, wenn auch der Inselcharakter des nur ein weiteres Mal in religiösem Kontext bezeugten Lazpa hauptsächlich auf dieser Stelle basiert.<sup>686</sup> Es ist zu berücksichtigen, dass diese Identifikation wohl durch die Aussage „*Wir sind übers Meer gekommen*“ (Z.16) in Zusammenhang mit der oft bemühten Gleichung Lazpa – Lesbos, beeinflusst ist.

Eine Überführung der *Saripūtu* von Seha nach Lazpa aber<sup>687</sup> scheint aufgrund des Briefinhalts eher unwahrscheinlich, da zuerst vom Angriff auf Lazpa und dann vom Anschluss der *Saripūtu* berichtet wird.

Geographisch wurde die Zusammenstellung von Wilusa, Seha und Lazpa in diesem Brief oft als Argument für eine Nachbarschaft der drei Länder genutzt.<sup>688</sup> Auch wenn das Seha-Flussland wohl in der Umgebung Wilusas gelegen haben muss, da die Truppen von dort zum Angriff gegen Wilusa aufbrachen, impliziert das nicht zwingend die Kontinguität der beiden Länder. Als Parallele dafür sei auf die

<sup>685</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 50.

<sup>686</sup> Dafür und für die weiteren Argumente s. Houwink ten Cate 1983-84: 44.

<sup>687</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 44 (zweite von ihm vorgeschlagene Version).

<sup>688</sup> Bryce 2005: 360; Güterbock 1986: 41; Haider 1997: 108, 126; Hawkins 1998: 2, 23; Latacz 2001: 5; Marino 2004: 80-81, 162; Niemeier 1999: 143; Starke 1997a: 453-454.

Feldzugsstationen im Tawagalawa-Brief oder in den Mursili-Annalen verwiesen.

Fraglich bleibt eine grosse Nähe des Seha-Flusslandes zu Lazpa. Durch Singers Erklärung der Tätigkeit der *Śaripūtu* auf Lazpa ist es nicht mehr zwingend anzunehmen, dass Lazpa unter die Herrschaft des Seha-Flusslandes geriet. Und selbst wenn dies der Fall gewesen sein sollte, ist damit noch keineswegs bewiesen, dass Seha unmittelbar gegenüber dem mit Lazpa gleichgesetzten Lesbos lag. Mit grosser Wahrscheinlichkeit muss das Seha-Flussland aber, wenn Lazpa wirklich Lesbos ist, am Meer gelegen haben, so dass ohne Weiteres ein Zugang zu Lazpa möglich war. Dies wäre aber auch möglich, wenn Seha um einiges weiter im Süden gelegen hätte, als weithin angenommen wird.<sup>689</sup>

Letztlich ist fraglich, ob Wilusa und Lazpa in direkter Nachbarschaft zueinander lagen. Ob der Angriff auf Wilusa überhaupt in irgendeinem Zusammenhang mit der nachfolgenden Angelegenheit bezüglich der *Śaripūtu*-Leute stand, lässt sich kaum feststellen.<sup>690</sup> Aufgrund der Vermutung, dass, wie oben gezeigt, der Feldzug einige Zeit vor den übrigen im Brief dokumentierten Ereignissen stattgefunden haben dürfte, ist ein direkter Zusammenhang eher unwahrscheinlich.

#### 2.13.5.4 Millawanda im Manapa-Tarhunta-Brief?

Wichtig ist nun, zu ermitteln, ob Millawanda in diesem Brief irgendeine Rolle spielte, d.h. ob Atpa, der aus dem Tawagalawa-Brief als Repräsentant des Königs von Ahhiyawa in Millawanda bekannt ist, schon im Manapa-Tarhunta-Brief dieselbe Position innehatte. Da aber weder Millawanda noch Ahhiyawa im Text explizit genannt werden, lässt sich, solange keine weiteren Quellen verfügbar sind, nur mit Wahrscheinlichkeiten operieren.

Der mögliche Druck, den Kupanta-Kurunta von Mira auf Atpa ausüben konnte, macht es zwar wahrscheinlich, dass dieser sich auf kleinasiatischem Boden befand,<sup>691</sup> absolute Sicherheit kann dabei aber nicht herrschen. Auch die Annahme, dass Mira aus demselben Grund näher am Sitz des Atpa gelegen habe als das von Manapa-Tarhunta

<sup>689</sup> Heinhold-Krahmer 2003a: 164; Heinhold-Krahmer 2004: 51.

<sup>690</sup> Heinhold-Krahmer 2003a: 155; Heinhold-Krahmer 2004: 37-38, 51-52.

<sup>691</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 52

regierte Seha, ist nicht zwingend, da Mira in dieser Zeit möglicherweise das mächtigere der beiden Fürstentümer war. Dass Atpa es sich nicht mit dem Hethiterkönig und dessen wohl mächtigsten Vasallen im Westen, Kupanta-Kurunta, verscherzen wollte, lässt sich gut verstehen. Dies könnte sogar der Fall gewesen sein, wenn Atpa sich nicht direkt auf dem kleinasiatischen Festland befand.

Mehr über Atpas Aufenthaltsort lässt sich wohl nur durch die Klage Manapa-Tarhuntas ermitteln, in welcher der Vasallenkönig sagt: „*Als Piyamaradu mich demütigte, setzte er mir den Atpa voran*“. Auch wenn Houwink ten Cate wohl Recht hat, dass dies keine absolute Unterwerfung des Seha-Flusslandes unter Atpa bedeuten muss,<sup>692</sup> lässt sich die Textstelle vermutlich nur dahingehend interpretieren, dass das Seha-Flussland, und nicht dessen allfällige überseeische Besitzungen an das Herrschaftsgebiet Atpas anschloss, so dass dieser bei Bedarf jederzeit dort eingreifen konnte. Damit wird eine Lokalisierung von Atpas Herrschaftssitz in der unmittelbaren Nachbarschaft des Seha-Flusslandes sowie auch in der Nähe Miras plausibel. Dass es sich dabei um Millawanda handelte, ist möglich, lässt sich aufgrund der spärlichen Informationen aber nicht mit Sicherheit sagen.

### 2.13.6 Ergebnisse

Millawanda kann aufgrund der teilweise sehr fragmentarischen und schwierigen Überlieferung nur ungenügend lokalisiert werden. Auch scheint der Ort in den Quellen viel stärker mit Arzawa und Ahhiyawa assoziiert als mit den ‚Lukka-Ländern‘.

In den Mursili-Annalen lässt sich, falls Goetzes Ergänzung richtig ist und es sich nicht nur um einen Topos handelt, feststellen, dass Millawanda erobert werden konnte, ohne dass die hethitischen Truppen ins Kernland von Arzawa einfallen mussten.

Im Tawagalawa-Brief ist Millawanda die Endstation des Königs in der Verfolgung des aufrührerischen Piyamaradu und wird nach Iyalanda und Ama [...] genannt. Dass Piyamaradu aus Millawanda per Schiff entkommen konnte, zeigt auf, dass das Territorium Millawandas am Meer oder in Meeresnähe lag. Weiter zeigt sich, durch Kombination

<sup>692</sup> Houwink ten Cate 1983-84: 43.

verschiedener Stellen des Briefes, dass Millawanda zu dieser Zeit der Herrschaft von Ahhiyawa unterstellt war.

Aufgrund des Milawata-Briefes lässt sich immerhin konstatieren, dass Millawanda an das Gebiet des Briefempfängers grenzte, wobei dessen Gebiet, das letztlich nicht mit Sicherheit feststeht, wiederum Wilusa benachbart gewesen sein dürfte und sich in der Nähe von Awarna und Pina befand.

Aus dem Manapa-Tarhunta-Brief kann herausgelesen werden, dass Millawanda an das Seha-Flussland angrenzte, jedoch nur falls sich erweisen liesse, dass Atpa zu dieser Zeit schon in Millawanda residierte.

### 3. Zusammenfassung und mögliche Identifikationen

Im Folgenden werden die bisher erarbeiteten Ergebnisse nochmals rekapituliert und in Grafiken veranschaulicht. Die Grafiken sollen zur Darstellung der geographischen Verbindungen zwischen den einzelnen Orten dienen und sind entsprechend auch nicht nach Himmelsrichtungen geordnet. Sie sind keinesfalls als Versuch einer Karte zu interpretieren. Die Anordnung der einzelnen Ortsnamen ergab sich rein aus den Platzverhältnissen. Eine dicke Linie kennzeichnet eine nähere Beziehung zwischen zwei Orten. Eine dünne Linie zeigt an, dass die beiden Orte geographisch verbunden sind, während eine gestrichelte Linie bedeutet, dass die beiden Orte lediglich in der weiteren Umgebung voneinander lagen. Eine schwach gepunktete Linie weist auf mögliche, aber unsichere geographische Beziehungen. Dazu werden Identifizierungsvorschläge verschiedener Forscher anhand der aus den Quellen gewonnenen Ergebnisse kritisch überprüft. Auf S.209 findet sich zudem eine Karte, in der die im Text genannten Ortsnamen der klassischen Antike bezeichnet sind.

#### 3.1 Lukka und Parha

##### 3.1.1 Ortsbestimmungen zu Lukka und Parha

###### 3.1.1.1 Lukka

Für Lukka lässt sich feststellen, dass Attarimma und Wiyanawanda als von Lukka-Leuten bewohnte Siedlungen zu gelten haben. Weiter in der Nähe Lukkas anzusiedeln sind Masa, Karkisa und Wilusa, deren Lokalisierung aber weiter Probleme bereitet. In den Hattusili-Annalen lassen sich Beziehungen zu Grenzstädten Tarhuntassas, so z.B. Parha und Hawaliya, sowie zu Wallarimma finden. Auch Bezüge Lukkas zum Meer zeigen sich deutlich. Aufgrund der Assoziationen mit Zypern, Ugarit und Ägypten ist das Mittelmeer gegenüber dem ägäischen Meer vorzuziehen.

Es dürften auch Beziehungen zu den in der Yalburt-Inschrift genannten Orten Wiyanawanda, Berg Patara, Kuwalatarna, Nipira, \*511-sa, Kuwakuwaluwa(n)ta, Pina-\*416, Awar(a)na und Talawa bestanden haben. Wie gross die Nähe dieser Orte war, lässt sich aber aufgrund der Quellen nur schwer feststellen.

Nach wie vor ist es schwierig, zu beurteilen, was Lukka genau bezeichnete. Wie dargelegt, ist von einer allgemeinen ethnischen Bezeichnung Lukka wohl abzusehen. Der Begriff ‚Lukka-Länder‘ bezeichnet somit nur einzelne Orte, die mit Lukka in Kontakt standen und nicht alle Gebiete mit luwischer Bevölkerung.

Es ist aufgrund der wiederholten Verwendung von Begriffen wie „Lukka-Länder“ und „Leute von Lukka“ wahrscheinlich, dass Lukka eine Region bezeichnete, in der sich mehrere Orte befanden. Ob es daneben auch einen Ort namens Lukka gab, was aufgrund der Quellen keineswegs auszuschliessen ist, bleibt weiterhin unklar.

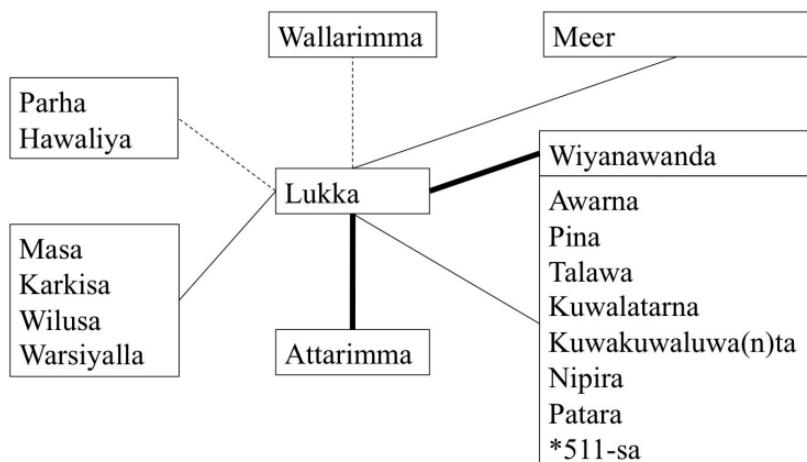


Abbildung 1: Die Beziehungen Lukkas

### 3.1.1.2 Parha

Zur Lage Parhas lässt sich in den Quellen nur die Information finden, dass die Stadt an der Grenze Tarhuntassas, wohl der Westgrenze, jenseits eines Flusses Kastaraya, im Feindesland lag. Die Tatsache, dass Lukka zusammen mit Parha in den Hattusili-Annalen einen Angriff ausführt, könnte bedeuten, dass dieses Feindesland das Lukka-Gebiet war, wenn auch in der Bronzetafel der Terminus Lukka nicht auftaucht.

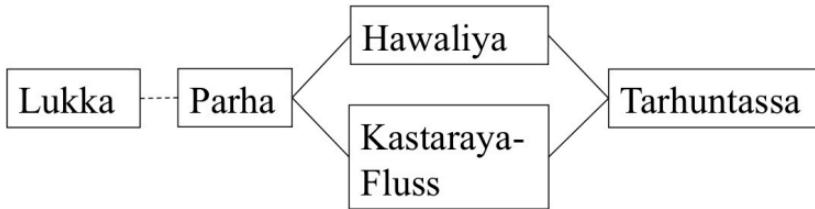


Abbildung 2: Die Beziehungen Parhas

### 3.1.2 Gleichungen I

Wegen der Kombination der relativen Lage der Stadt Parha und des Flusses Kastaraya sowie wegen der beinahe perfekten lautlichen Entsprechung von Parha zu Perge und von Kastaraya zu Kestros ist es sehr überzeugend, diese Orte miteinander zu identifizieren; dies umso mehr, als die Grabung in Perge vor kurzem auch bronzezeitliche Reste zutage gebracht hat.<sup>693</sup> Durch die Identifizierung Parhas mit Perge ergibt sich ein wichtiger Fixpunkt der südwestkleinasiatischen Geographie der Hethiterzeit.

<sup>693</sup> S.o. S.67 Anm. 270.

Für Lukka wurden in der Vergangenheit sehr unterschiedliche Lokalisierungen vorgeschlagen, so Isaurien, Lykaonien, eine Platzierung südlich des Marmarameeres sowie Lykien und Karien.<sup>694</sup>

Auch wenn z.B. aufgrund der Südburg-Inschrift, die auch Gebiete des zentralen Südkleinasiens behandelt, durchaus eine weitere Ausdehnung oder eine andere Lokalisierung Lukkas möglich scheint, so ist nun aufgrund der Assoziation Lukkas mit Parha-Perge und den durch die Yalburt-Inschrift angeregten Gleichungen<sup>695</sup> eine Identifikation Lukkas mit Lykien<sup>696</sup> oder Teilen davon, wohl am wahrscheinlichsten.

Ob sich Lukka aber bis ins spätere Karien ausweitete, ist schwer zu eruieren. Ein einzelner Ort namens Lukka könnte zwar aufgrund der Quellen existieren, wurde in der Forschung aber kaum angenommen und ist bisher auch nicht lokalisierbar.

### 3.2 Wiyanawanda, Talawa und weitere Orte

#### 3.2.1 Ortsbestimmungen zu Wiyanawanda, Talawa, Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta, Kuwalatarna, Awarna und Pina

##### 3.2.1.1 Wiyanawanda

Aufgrund der Yalburt-Inschrift scheint klar, dass Wiyanawanda in einer gewissen Beziehung zu Lukka stand und wahrscheinlich als Lukka-Land zu gelten hat. Durch die Fixierung Lukkas in einem Raum, der sich wohl mit dem späteren Lykien zumindest teilweise deckte, wird auch die ungefähre geographische Lage Wiyanawandas bestimmt. Ob

<sup>694</sup> Für die Vorschläge vgl. Del Monte – Tischler 1978 und Del Monte 1992: s.v. Luka, für Lykien weiter: Bryce 2003a: 42; Hawkins 1998: 1; Heinholt-Krahmer 2004: 45; Niemeier 1998: 20; Starke 1997a: 450.

<sup>695</sup> S.u. S.6.

<sup>696</sup> Die Selbstbezeichnung der Lykier war dagegen Tr̄mili und Lykien war Tr̄mmis. Dies wurde von verschiedenen Forschern mit dem Ortsnamen Attarimma in Verbindung gebracht, s.u. S.199. Für die griechische Bezeichnung als Lykier hat Frei 1990: 8 m. E. eine plausible Erklärung vorgebracht; nämlich eine Übernahme des Namens von den Phöniziern, bei denen sich die Bezeichnungen des 2.Jt. v. erhalten hätten.

sich das Lukka-Land Wiyanawanda mit dem Land an der Grenze Miras identifizieren lässt, bleibt weiterhin unklar. Durch die Latmos-Inschrift ist es aber möglich geworden, Mira weiter im Süden zu lokalisieren, was dann eine Identität der beiden Städte nahelegen würde. Auf etwaige Gleichungen Wiyanawandas mit klassischen Ortsnamen soll später nochmals eingegangen werden.

Ebenfalls in der Nähe Wiyanawandas dürften die in der Yalburt-Kampagne genannten Orte Lukka, Berg Patara, Kuwalatarna, Nipira, Kuwakuwaluwa(n)ta, \*511-sa, Pina-\*416, Awar(a)na und Talawa zu finden sein.

### 3.2.1.2 Talawa

Aus dem Madduwatta-Text geht hervor, dass Talawa nicht allzu weit vom Zippasla-Bergland entfernt war, und dass Hinduwa sogar sehr nahe bei Talawa liegen musste. Weiter sind Beziehungen zu Kuwalapassa, Iyalanda und möglicherweise Awarna fassbar. Eine Nahbeziehung zu Huwarsanassa und Annasara lässt sich nur vermuten.

Aus der Inschrift Emirgazi V ergibt sich eine Nähe von Talawa und Kuwalatarna.

Wiederum sind auch die in der Yalburt-Inschrift auftauchenden Orte Wiyanawanda, Berg Patara, Kuwalatarna, Nipira, Kuwakuwaluwa(n)ta, \*511-sa, Pina-\*416, Awar(a)na und Lukka zu nennen, zu denen eine Nahbeziehung bestanden haben könnte.

### 3.2.1.3 Patara, Kuwakuwaluwa(n)ta, Kuwalatarna

Während sich für Patara aufgrund des Quellenmangels ausser den in der Yalburt-Inschrift auftauchenden Ländern keinerlei Beziehungen aufzeigen lassen, ist für Kuwalatarna die eben genannte Nähe zu Talawa zu beobachten. Über das Land \*511-sa und Kuwalatarna liessen sich wohl auch Kuwakuwaluwa(n)ta und Nipira an Talawa anschliessen.

### 3.2.1.4 Awarna und Pina

Für Awarna und Pina lässt sich eine offenbar intensive Beziehung zueinander feststellen, die durch den Milawata-Brief, die Yalburt-

Inscription und die Inschrift Emirgazi V bezeugt ist. Zudem könnten sich die weiteren in der Yalburt-Inscription genannten Orte in der Nähe befunden haben.

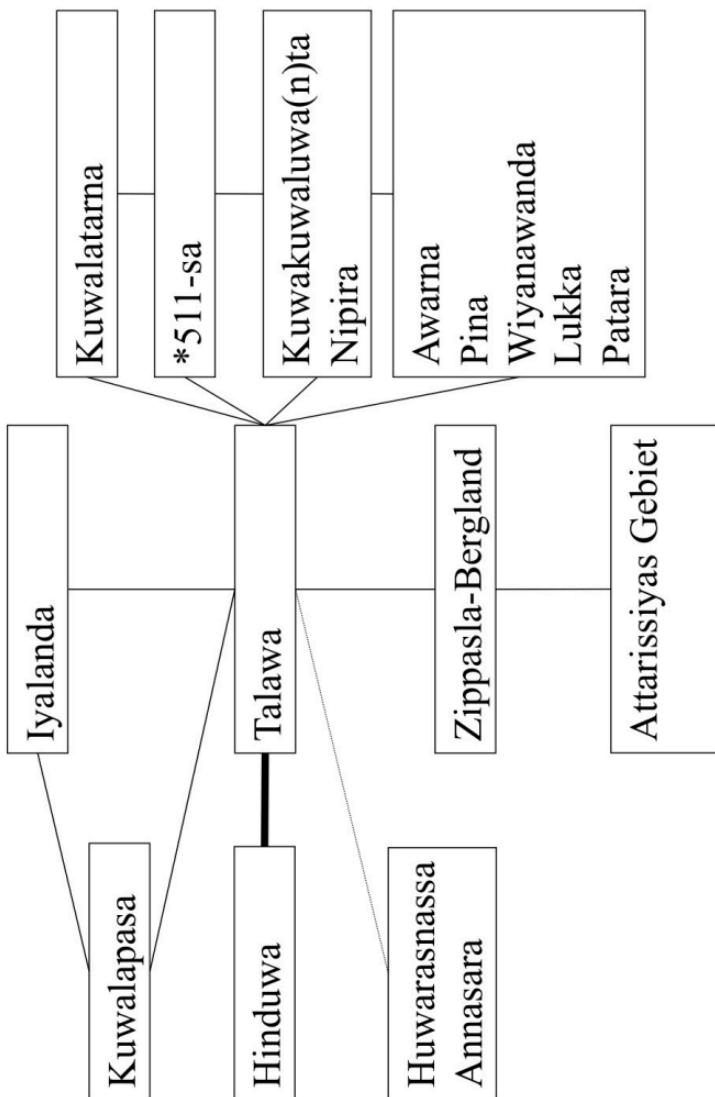


Abbildung 3: Die Beziehungen Talawas

### 3.2.2 Gleichungen II

Die Tatsache, dass Wiyanawanda, der Berg Patara, Pina-\*416, Awar(a)na, Talawa und Lukka gemeinsam in der Yalburt-Inschrift auftauchen, führte dazu, dass diese Orte mit Oinoanda, Patara, Pinara, Xanthos (lyk. Arnña), Tlos (lyk. Tlawa) und Lykia identifiziert wurden.<sup>697</sup> Auch wenn sich in der Yalburt-Inschrift nicht sicher feststellen lässt, dass es sich um ein derart begrenztes Gebiet handelt, so sind doch die Gleichungen einerseits aufgrund der Tatsache, dass sie sprachlich zumeist einwandfrei sind, und andererseits aufgrund ihres gehäuften Auftretens als sehr plausibel zu erachten.<sup>698</sup>

Probleme ergeben sich bei den bisher nicht einhellig identifizierten Orten Kuwalatarna, Nipira, Kuwakuwaluwa(n)ta und \*511-sa. Während für Kuwalatarna eine Identifikation mit Telandros und für Kuwakuwaluwa(n)ta mit Kadyanda (lyk. Xadawāti) oder Kalynda vorgeschlagen wurde,<sup>699</sup> konnte Nipira bisher nicht lokalisiert werden. Für das Land \*511-sa ist Vorsicht geboten, solange die Hieroglyphe \*511 der Identifizierung harrt. Es ist somit umstritten, ob die Gleichungen Kuwalatarna – Telandros und Kuwakuwaluwa(n)ta – Kadyanda resp. Kalynda wirklich zu akzeptieren sind.

Einerseits können sie sprachlich nicht vollends überzeugen und andererseits sind auch die Ortslagen von Telandros und Kalynda unpassend,<sup>700</sup> wenn man eine Route Tudhaliyas durch das Xanthostal annimmt. Die Ortsnamen Wiyanawanda, Talawa, Pina-\*416, Awarna

<sup>697</sup> Poetto 1993: v.a. 75-83.

<sup>698</sup> Ebenso Bryce 2007b: 125-126.

<sup>699</sup> Carruba 1996: 32-33; Marino 2004: 105; Schürr 2010: 16.

<sup>700</sup> Die genaue Lage von Telandros ist noch nicht vollständig geklärt, s. dazu die Ausführungen von Marek 2006: 87-90 und 271-272 mit Literatur sowie Kaletsch 2002; Keen 1998: 120. Kalynda ist wohl mit Kozpinar zu identifizieren s. Bean 1986: 30-32; Hellenkemper – Hild 2004: 594-595; Kaletsch 1999b; Lohmann 1999: 54-59; Marek 2006: 84; Tietz 2003: 86-90 und v.a. 201-230. Die von Şahin – Adak 2007: 152-157 (ebenso Strobel 2008: 21 mit 51-52 Anm. 56) aufgrund des Stadiasmus Patarensis vorgeschlagene Identifizierung von Kalynda mit der Ruinenstätte İnlîce Asarı vermag nicht zu überzeugen. Dies v.a. aufgrund der Tatsache, dass für diese Lokalisierung die Annahme eines Steinmetzfehlers bei der Entfernung Kalynda – Kaunos nötig wäre.

und Patara legen eine solche Annahme aber nahe.<sup>701</sup> Das Xanthostal war durch die ganze Antike hindurch das wichtigste Siedlungsgebiet Lykiens,<sup>702</sup> zudem scheint der Begriff Λυκία in seinen frühesten Bezeugungen dieses Gebiet zu bezeichnen.<sup>703</sup> Deshalb ist bei Namensgleichungen mit Orten, die ausserhalb des Xanthostales liegen, m. E. Vorsicht geboten.

Kalynda und Telandros sind einiges davon entfernt.<sup>704</sup> Kadyanda liegt etwas unzugänglich und abgelegen,<sup>705</sup> und weder an der Route durch das Xanthostal noch an der wichtigen Verbindung zwischen Karien und Lykien (Kaunos – Telmessos – Tlos). Diesen Identifikationen fehlt somit die definitive Überzeugungskraft der oben genannten Gleichungen.

Sehr interessant ist aber auch die Rekonstruktion von Diether Schürr, der Tudhaliya über das Indostal ins Xanthostal einrücken lässt,<sup>706</sup> und deshalb mit den genannten Gleichsetzungen, Kuwalatarna – Telandros, Kuwakuwaluwa(n)ta – Kalynda und Kuwalapassa – Telmessos operiert und sogar eine Gleichung \*511-sa – Lissa erwägt. Ein Einfall nach Lykien von Karien aus hätte aufgrund der geographischen Gegebenheiten durchaus einiges für sich und ist in der klassischen Antike wiederholt vorgekommen.<sup>707</sup>

Das grösste Problem dieser Rekonstruktion besteht aber darin, dass die doch sehr wahrscheinliche Gleichung Wiyanawanda – Oinoanda aufgegeben werden müsste. Diese dürfte aber gegenüber der Gleichung Kalynda – Kuwakuwaluwa(n)ta resp. Telandros – Kuwalatarna vorzuziehen sein. Somit sind die sicher identifizierten Ortsnamen wohl auf das Xanthostal und dessen nähere Umgebung beschränkt.

<sup>701</sup> Ebenso Freu – Mazoyer 2009: 123-124; Yakubovich 2009: 133.

<sup>702</sup> Vgl. Bayburtluoğlu, – Borchhardt 1990: 20; Bean 1986: 13; Keen 1998: 15.

<sup>703</sup> V.a. Ilias 2, 877. 5, 479. 6, 171-173. S. Bryce 1986a: 13, 24, 27; Frei 1978: 826 mit Anm. 24; Frei 1993: 88-89; Keen 1998: 39-40; Kolb – Kupke 1992: 9-14.

<sup>704</sup> Vgl. aber Schürr 2010: 14-16.

<sup>705</sup> Kadyanda liegt ca. 2 km südlich des heutigen Ortes Yesilüzümlü, ca. 20 km nördlich von Fethiye. Vgl. dazu Bean 1986: 39-42; Wörrle 1999 mit Literatur und Zgusta 1984: 210 §403-1.

<sup>706</sup> Schürr 2010: 16, 23.

<sup>707</sup> Vgl. dazu Keen 1998: 73-74, 85-86, 103, 125-134; Keen 1996 mit Quellen und Literatur zu den Einfällen des Harpagos, des Melesandros und Alexanders.

Für das in den Quellen zusammen mit Talawa auftretende Hinduwa wurden vor allem zwei Gleichungen immer wieder bemüht. Einerseits Kandyba,<sup>708</sup> das südöstlich des lykischen Tlos liegt und andererseits Kindya in Karien, das eine perfekte sprachliche Gleichung abgäbe.<sup>709</sup> Aufgrund der Quellen, die eine starke Nähe Hinduwas zu Talawa zeigen, ist wohl Kindya in Karien auszuschliessen, wenn man gleichzeitig Talawa mit Tlos gleichen möchte.<sup>710</sup> Wie und wieso sollten Truppen aus Tlos den Bewohnern von Kindya zu Hilfe kommen, wie das bezüglich Hinduwa und Talawa im Madduwatta-Text befürchtet wird? Und wie sollten die Leute von Talawa den Hethitern den Weg nach Hinduwa versperren, wie es ebenfalls belegt ist, wenn die beiden Städte derart weit auseinander lagen?

Glaublicher, wenn auch sprachlich schwieriger, ist die Gleichung Hinduwa – Kandyba. Diese erhält allerdings ihre Plausibilität vorwiegend aus der Nähe Tlos – Kandyba. Die lykische Form des Stadtnamens Xâkbi<sup>711</sup> spricht nicht gegen die Gleichung, da im Lykischen eine Entwicklung d(u)wa > kba zu beobachten ist.<sup>712</sup> Eine definitive Identifikation Hinduwas gelingt vermutlich erst, wenn zusätzliches Quellenmaterial auftaucht. Es ist aber zu beachten, dass sowohl in römischer Zeit wie auch später keine direkte Verbindung zwischen Tlos und Kandyba existiert hat.<sup>713</sup> Dazwischen liegen die höchsten Gipfel der Akdağlar. Kandyba scheint deshalb auch grundsätzlich mehr nach Zentral- und Ostlykien als in Richtung Xanthostal orientiert gewesen zu sein.<sup>714</sup>

Kuwalapassa, das in den Quellen ebenfalls eine enge Verbindung mit Talawa hat, (beide Städte versprechen Iyalandia anzugreifen), wurde

<sup>708</sup> Garstang – Gurney 1959: 80.

<sup>709</sup> Vgl. Freu 1980: 317; Starke 1999.

<sup>710</sup> So schon Goetze 1928: 154, vgl. aber z.B. Starke 2002a und Starke 1998.

<sup>711</sup> Vgl. aber Keen 1998: 143 Anm. 57, der die Gleichung ablehnt; die von ihm a. O. angegebene Literatur hatte sie lediglich in Frage gestellt.

<sup>712</sup> Carruba 1996: 27, vgl. für die sprachliche Gleichsetzung auch Schürr 2010: 9.

<sup>713</sup> Vgl. Şahin – Adak 2007: Karte 3.

<sup>714</sup> S. Şahin – Adak 2007: 110-112, 208-212, 255-256. Eine Verbindung bestand, zumindest in späterer Zeit, lediglich nach Xanthos, s. Borchhardt – Eichner – Schulz 2007: 8, 31-32, 41; Zimmermann 1992: 56-61. S. aber die Bemerkungen von Schürr 2010: 9.

bisher v.a. mit Telmessos (lyk. *Telebehi*), Kolbasa<sup>715</sup> und Olbasa<sup>716</sup> gleichgesetzt. Sprachlich wäre durchaus auch das durch Inschriften nahe Termessos belegte Kelbessos<sup>717</sup> zu erwägen. Die Gleichungen können alle sprachlich wahrscheinlich gemacht werden.<sup>718</sup>

Wichtig für Bestimmung der Lage Kuwalapassas ist die Identifizierung Iyalandas, die aber bisher nicht sicher vorgenommen werden kann.

Das Bündnis zwischen Talawa und Kuwalapassa gegen Iyaland spricht für einen Ort, der sehr nahe an Talawa lag. Alle Gleichungen sind per se nicht unmöglich, jedoch sind Kolbasa, Olbasa und Kelbessos m. E. etwas zu weit von Talawa entfernt, als dass diese beiden Städte gemeinsam ein Bündnis gegen Iyaland hätten eingehen können,<sup>719</sup> demgegenüber erscheint ein Bündnis zwischen Tlos und Telmessos sehr gut möglich.

Andererseits sprechen Assoziationen Kuwalapassas mit Tarhuntassa, die in den Hattusili-Annalen beobachtet werden konnten, dagegen, Kuwalapassa westlich von Tlos anzusetzen.

Eine definitive Entscheidung ist momentan nicht möglich.<sup>720</sup>

### 3.3 Zippasla-Bergland

Das Zippasla-Bergland befand sich offenbar in der Nähe Arzawas, Talawas und des Gebiets des Ahhiyäers Attarissiya. Dies sind aber nur sehr vage geographische Informationen. Genaueres lässt sich den Angaben zu Zippasla leider nicht entnehmen.

Sprachliche Gleichungen wurden für das Zippasla-Bergland meines Wissens in der Forschung bisher keine vorgebracht. Die Lokalisierung Zippaslas hängt, aufgrund der starken Beziehung zu Arzawa von der genaueren Eingrenzung dieses Landes ab.

<sup>715</sup> Zu Kolbasa s. Zgusta 1984: 276 §550.

<sup>716</sup> Zu Olbasa s. Zgusta 1984: 435 § 926-1.

<sup>717</sup> Zu Kelbessos s. Hellenkemper – Hild 2004: 623. Jedoch bleibt dieser Vorschlag genauso unsicher wie die anderen genannten.

<sup>718</sup> Für -k<sup>u</sup>- > -t- und -s- > -h- im Lykischen s. Melchert 1994: 284 und 288.

<sup>719</sup> Vgl. unten Karte 1, S.198.

<sup>720</sup> Vgl. dazu z.B. Starke, der offenbar zwischen Telmessos und Kolbasa schwankte: Karten bei Starke 1998; Starke 2002a.

So situieren Garstang und Gurney das Zippasla-Bergland beim Dindymos (Murad Dağı),<sup>721</sup> während es sich bei Freu weiter südlich zwischen Burdur- und Eğirdir-Gölü befindet.<sup>722</sup> Houwink ten Cate plazierte es auf seiner Karte am Oberlauf des Hermos und lokalisierte Arzawa sowohl nordöstlich als auch südwestlich davon. Das Zippasla-Bergland wurde sozusagen in Arzawa integriert.<sup>723</sup> Starke schliesslich setzte das Zippasla-Bergland westlich des von ihm mit dem Banaz Çayı gleichgesetzten Siyanta an, nach Osten bis an den Akşehir-See reichend und südlich an den Oberlauf des Kestros grenzend.<sup>724</sup>

Eine Lokalisierung Zippaslas fällt deshalb so schwer, weil uns für die Rekonstruktion der westkleinasischen Geographie zur Zeit des Mittleren Reiches noch weniger Quellen zur Verfügung stehen als für die Grossreichszeit. So kann auch die Ansetzung Arzawas, v.a. seine Ausdehnung nach Osten, momentan nicht geklärt werden.

Falls Talawa tatsächlich mit dem lykischen Tlos identisch sein sollte, ergäbe sich für Zippasla zumindest ein Anknüpfungspunkt.

Alle drei Lokalisierungen scheinen aufgrund der Assoziationen mit Talawa etwas weit nördlich, zumindest jene von Garstang – Gurney wohl zu weit. Auch wenn die Platzierungen von Starke und Freu nicht definitiv widerlegt werden können, ist das kein Beweis für ihre Richtigkeit, da die positive Evidenz für diese Lokalisierungen ebenfalls äusserst gering ist.

### 3.4 Siyanta-Flussland

Von Madduwattas Feldzügen vom Siyanta-Flussland aus waren Arzawa, Hapalla, vielleicht das Untere Land sowie die Länder Zumanti, Zumarri, Wallarimma, Iyalandia, Mutamutassa, Attarimma, Suruta, Hursanassa, Pitassa und Alasiya betroffen. Dennoch ist es schwierig, etwas Genaues über die Lage dieses Landes auszusagen, da unklar ist, ob die Orte direkt an das Siyanta-Flussland anschlossen, oder ob sie nicht durch schon eroberte Gebiete erreicht wurden.

<sup>721</sup> Garstang – Gurney 1959: 92.

<sup>722</sup> Freu 1980: 273.

<sup>723</sup> Houwink ten Cate 1973: 142 (Karte).

<sup>724</sup> Starke 1998: 195; Starke 2002a.

Zumindest der Zugang zu Arzawa und Hapalla, den nach der Erzählfolge des Textes ersten Eroberungen Madduwattas, müsste vom Siyanta-Flussland aus möglich gewesen sein.

Mira und das Siyanta-Flussland wurden in der Forschung oft gleichgesetzt, da der Siyanta-Fluss als Grenze Miras im Kupanta-Kurunta-Vertrag auftaucht. Für diese Gleichsetzung gibt es aber keine sicheren Hinweise, auch wenn es durchaus möglich ist, dass sich die Gebiete der beiden Länder überschnitten.

Die Identifikation des Siyanta-Flusses selbst ist nach wie vor unmöglich. Die verschiedenen Identifizierungsversuche reichen vom Xanthos/ Esen Çayı oder Koca Çayı, den Indos/ Dalaman Çayı über den Kaystros/ Akar Çayı, den Sindros/ Banaz Çayı und den Porsuk Çayı bis zum Oberlauf des Sakarya in Nordphrygien.<sup>725</sup> Wie schon erwähnt unterscheiden sich hier auch die Rekonstruktionen von Starke und Hawkins, was Einfluss auf die ganze Inlandgeographie hat. Keine der genannten Identifikationen kann zum jetzigen Zeitpunkt als sicher gelten.

### 3.5 Waliwanda, Iyalanda und die hethitische Westroute

#### 3.5.1 Ortsbestimmungen zu Waliwanda und Iyalanda

##### 3.5.1.1 Waliwanda

Waliwanda lag offenbar auf dem Weg von Hattusa nach Westen und war eine wichtige Station nach Sallapa. Von Waliwanda aus konnte man wohl in einigen Tagen nach Iyalanda gelangen. Wenn Waliwanda mit dem in den Tudhaliya-Annalen vorkommenden Uliwanda geglichen werden kann, das neben dem im Unterem Land gelegenen Sarmana genannt wird, so dürfte der Zug der Hethiter in den Westen über Sallapa und Waliwanda wohl auf dem südlichen Weg über die Konya-Ebene erfolgt sein. Verstärkt wird diese Vermutung durch die Information, dass Mursili und sein Bruder Šarri-Kušuh, der von

<sup>725</sup> Vgl. Del Monte – Tischler 1978: s.v. Šijanda; Freu – Mazoyer 2007: 113; Hawkins 1998: 21; Keen 1998: 14 und 57-58; Starke 1997a: 449 und Karten Starke 1998; Starke 2002a: 303-307.

Karkemiš herkam, in Sallapa zusammentrafen, um gegen Arzawa zu ziehen.<sup>726</sup>

Wenn die Identifikation des südlichen Wegs korrekt ist, so bedeutet dies, dass eine Gleichsetzung Sallapas mit (S)palia/ Sivrihisar, wie sie seit der „*Geography of the Hittite Empire*“ von Garstang – Gurney<sup>727</sup> immer wieder vorgenommen wurde,<sup>728</sup> nicht mehr möglich ist. Sallapa müsste dann weiter südlich liegen.<sup>729</sup> Für eine südlichere Lokalisierung Sallapas spricht auch, dass offenbar vom Unteren Land aus das Arzawa-Land Hapalla angegriffen werden konnte,<sup>730</sup> sowie, dass die Arzawäer das Untere Land erobern konnten.<sup>731</sup> Selmea, das ebenfalls schon mit Sallapa gleichgesetzt wurde, liegt an der Strasse von Akşehir (Philomelion) nach Ankara.<sup>732</sup> Insofern scheint es als Zwischenstation einer nach Westen orientierten Route eher ungeeignet. Zudem ist auch die sprachliche Gleichung mehr als fragwürdig. Ein neuerer Vorschlag bringt Sallapa mit dem Salbacus Mons nahe Laodikeia am Lykos in Verbindung,<sup>733</sup> was aufgrund der Quellen etwas zu weit westlich scheint, aber nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden kann. Mellaarts Vorschlag, dass es sich bei Sallapa um Yaraşlı/ Çevre Kale handle, hat zwar für sich, dass dort eine hethitische Siedlungsschicht nachgewiesen werden konnte.<sup>734</sup> Yaraşlı liegt aber deutlich zu weit nördlich.

Waliwanda wurde zumeist mit Alabanda in Karien gleichgesetzt.<sup>735</sup> Wenn die Gleichsetzung Waliandas mit Uliwanda stimmt und der Ort somit in der Nähe von Sarmana, also des Unteren Landes anzusetzen

<sup>726</sup> S. schon Goetze 1933: 48-49.

<sup>727</sup> Garstang – Gurney 1959: 77.

<sup>728</sup> Vgl. die Vorschläge bei Del Monte – Tischler 1978 s.v. Šalapa, die Gleichung geht wohl auf Garstang 1943: 41 zurück.

<sup>729</sup> So auch Gurney 1992: 220. „*Our location [of Sallapa] at Sivri Hisar seems too far north*“, vgl. auch Cavaignac 1960: 89.

<sup>730</sup> KUB 19.22 + KBo 14.42 Fragment aus den ‚Mannestaten Suppiluliumas‘ s. Del Monte 2008: 55-56, 64-66; Houwink ten Cate 1966b: 28.

<sup>731</sup> KBo 6.28, s. Heinhold-Krahmer 1977: 40-41 und 347.

<sup>732</sup> Ruge 1923, für Selmea s. auch Zgusta 1984: 553-554 §1190, der sich aber ebenfalls gegen eine Identifikation mit Sallapa ausspricht.

<sup>733</sup> Carruba 1996: 28; Niemeier 2007: 80; Niemeier 2008a: 320.

<sup>734</sup> Summers 1992: 194.

<sup>735</sup> Vgl. die Vorschläge bei Del Monte – Tischler 1978 s.v. Waliwanta.

ist, so ist die Gleichsetzung mit Alabanda wohl unrichtig. Es ist anzunehmen, dass Waliwanda viel weiter östlich lag als Alabanda.<sup>736</sup>

Problematisch bleibt diese Gleichung auch bezüglich der Abfolge der Stationen im Tawagalawa-Brief. Millawanda lag offenbar am Meer und aufgrund der Assoziationen Millawandas mit Ahhiyawa dürfte wohl die Ägis gemeint sein: Dies würde für die Abfolge der Orte im Tawagalawa-Brief bedeuten, dass für die weite Strecke zwischen Hattusa und Alabanda nur ein einziger Ort genannt wäre (Sallapa). Für die erheblich kürzere Strecke zwischen Alabanda und dem Meer wären aber noch drei weitere Orte angegeben (Iyaland – Ama-[...]/Aba-[...] sowie zum Schluss Millawanda). Dies ist nicht auszuschliessen, aber doch weniger wahrscheinlich.

Es ist aber nicht vollkommen auszuschliessen, dass Uliwanda nicht mit Waliwanda identisch ist und auch ein nördlicher Weg, wohl über Pessinus – Amorion – Holmoi (oder Synnada) – Apameia, in den Westen führte.<sup>737</sup>

Freu setzt Waliwanda mit Dalisandos gleich,<sup>738</sup> das wohl an der Strasse von Kybistra nach Isaura, an der wahrscheinlichsten Route nach Westen, lag. Bezüglich der Lage scheint diese Identifikation gut möglich. Die Wertigkeit der sprachlichen Gleichung ist dagegen ziemlich gering.

### 3.5.1.2 Iyaland

Bei der Bestimmung der Lage Iyalandas ist der fragmentarische Zustand vieler Quellen zu beklagen. Es scheint mehrere Texte zu geben, die von einem Angriff resp. einer Eroberung Iyalandas durch die Hethiter handeln, aber leider lässt sich nur wenig über den geographischen Kontext Iyalandas herausfinden. Sicher ist, dass sich die Städte Kuwalapassa und Talawa mit Hatti gegen Iyaland verbündeten, was eine gewisse Nähe der drei Städte impliziert.

Im Tawagalawa-Brief liegt Iyaland zwischen Waliwanda und Ama-[...]/Aba-[...] am Weg nach Millawanda. Dies weist aber nicht auf

<sup>736</sup> So auch Gurney 1992: 220. „*It [Waliwanda] was clearly nowhere near Alabanda*“.

<sup>737</sup> So z.B. Garstang 1943: v.a. 47; Garstang – Gurney 1959: 86.

<sup>738</sup> Freu 1980: 246, zu Dalisandos s. Zgusta 1984: 150-151 §234.

direkte Nachbarschaft zwischen Waliwanda und Iyalanda hin, viel eher lagen die beiden Städte zwei bis drei Tagesreisen voneinander entfernt. Waliwanda wurde eben schon behandelt, Ama-[...]/Aba-[...] lässt sich bisher nicht identifizieren. Es dürfte aber wohl kaum mit Appawiya identisch sein.<sup>739</sup> Weiter geht aus dem Tawagalawa-Brief hervor, dass Atriya zu Iyalanda gehörte, also in dessen Territorium lag.

Aus dem Madduwatta-Text lässt sich eine Nähe Iyalandas zu Attarimma, Suruta, Hursanassa, Zumanti, Zumarri, Mutamutassa, Wallarimma und wahrscheinlich auch Hapalla erkennen. Über die Lage Zumantis und Zumarris lassen sich keine weitergehenden Informationen gewinnen. Attarimma gilt im Tawagalawa-Brief als von Lukka-Leuten bewohntes Gebiet und erscheint in den Mursili-Annalen neben den im Madduwatta-Text ebenfalls genannten Hu(wa)rsanassa und Suruta. Die Städte scheinen dort in einem Bereich zu liegen, in dem sich die Interessensphären Hattis und Arzawas überschnitten. Ob Hursananassa, das in einem Text zusammen mit dem unbekannten Annasara und Talawa erwähnt wird, in der Nähe des letzteren gelegen hat, ist fraglich.

Für Attarimma lässt sich feststellen, dass es einerseits als Lukka-Gebiet galt, und andererseits von Arzawa beansprucht wurde, dies allerdings zu unterschiedlichen Zeiten. Es ist vielleicht zu erwägen, dass Arzawa sich in der Zeit Madduwattas resp. vor der Eroberung durch Mursili Gebiete, die später als Lukka-Länder galten, untertan machen konnte. Wie weit sich Arzawa in dieser Zeit nach Osten erstreckte, bleibt unklar.

Die Bestimmung der Lage Mutatmutassas hängt stark davon ab, wie die weiteren Quellen, in denen diese Stadt erscheint, interpretiert werden. Gleicht man das neben dieser Stadt erwähnte Ura mit dem wichtigen hethitischen Hafen in Kilikien, wird auch Mutatmutassa in Kilikien lokalisiert. Ergänzt man dagegen in CTH 13 [Mutamu]tassa als eine Stadt Arzawas und verweist darauf, dass viele Orte den Namen Ura („gross“) getragen haben könnten, so ist auch eine Lokalisierung in der Nähe Arzawas möglich.

Für Wallarimma ist eine Beziehung zu Lukka aus den Hattusili-Annalen herauszulesen. Das bedeutet aber nicht, dass Wallarimma ein Lukka-Land war. Auch für Wallarimma, das zusammen mit

<sup>739</sup> So auch Gurney 1992: 219-220.

verschiedenen Orten, z.B. Arzawa, Seha und Hapalla, in den Tudhaliya-Annalen erwähnt wird, ist vielleicht eine Nähe zum Arzawagebiet erschliessbar.

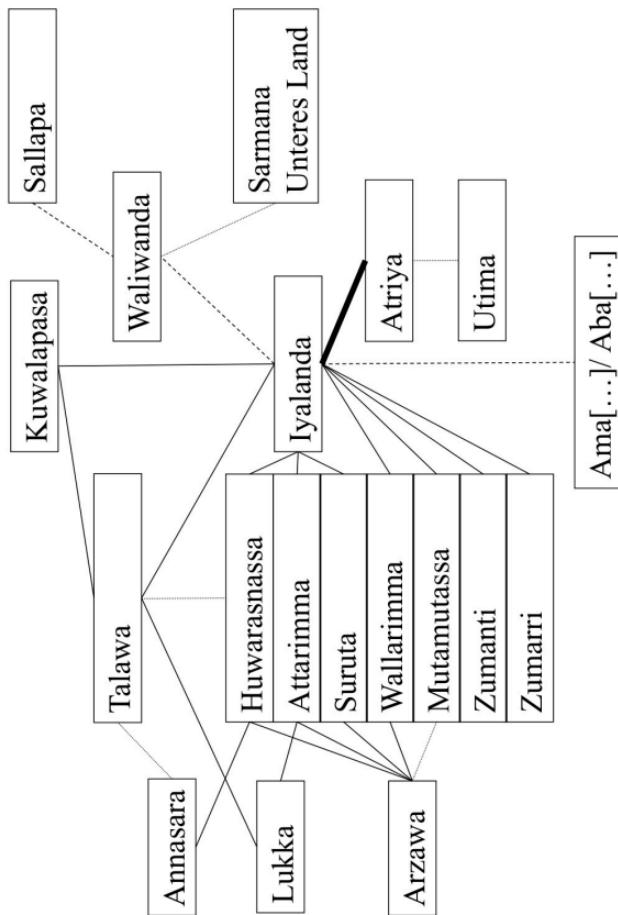


Abbildung 4: Die Beziehungen Iyalandas

### 3.5.2 Gleichungen III

Für Iyalanda dominiert die Gleichung mit Alinda in Karien.<sup>740</sup> Ob man diese Gleichung gutheisst, hängt stark davon ab, ob man sie mit weiteren Gleichungen kombinieren möchte. So wäre z.B. eine Lage Iyalandas, das auf dem Weg nach Millawanda lag, bei Alinda durchaus möglich, wenn man Millawanda mit Milet oder das neben Iyalanda genannte Wallarimma mit Hyllarima gleichsetzen will. Weitere Vorschläge für die Lokalisierung Iyalandas waren Afyon oder ein Ort zwischen Konya und Afyon.<sup>741</sup>

Aufgrund von KUB 23.83, der obengenannten Allianz Talawas und Kuwalapassas gegen Iyalanda, kann aber davon ausgegangen werden, dass Iyalanda nicht allzu weit von Talawa und Kuwalapassa entfernt gelegen haben muss. Somit sind alle vorgeschlagenen Lösungen eher unwahrscheinlich, angesichts der Tatsache, dass Talawa nun im lykischen Tlos lokalisiert ist und Kuwalapassa Assoziationen zu noch weiter östlich liegenden Gebieten aufweist.<sup>742</sup>

Wenn man alle vorherrschenden Gleichungen akzeptieren würde, ergäbe sich mit einer Allianz von Tlos und Kolbasa gegen Alinda ein sehr weiträumiges Aktionsfeld, sind doch Tlos und Alinda über 200 km voneinander entfernt. Olbasa wie Telmessos lägen nur geringfügig näher an Alinda (vgl. Karte 1, nächste Seite). Wenn also Talawa Tlos sein soll, so ist es weiterhin möglich, Kuwalapassa mit Telmessos, Kolbasa oder Olbasa zu identifizieren, die Gleichung von Iyalanda mit Alinda sollte aber in diesem Fall verworfen werden.

<sup>740</sup> Erstmals von Hrozný 1929: 325 aufgestellt. Vgl. Del Monte – Tischler 1978: s.v. Ijalanta, in neuerer Zeit auch: Freu – Mazoyer 2007: 114; Hawkins 1998: 26; Lebrun 1995: 146; Marino 2004: 64 und 205; Strobel 2008: 18; Tietz 2003: 25.

<sup>741</sup> S. zur Literatur Heinhold-Krahmer 1976-80.

<sup>742</sup> So auch Marizza 2005: 138.

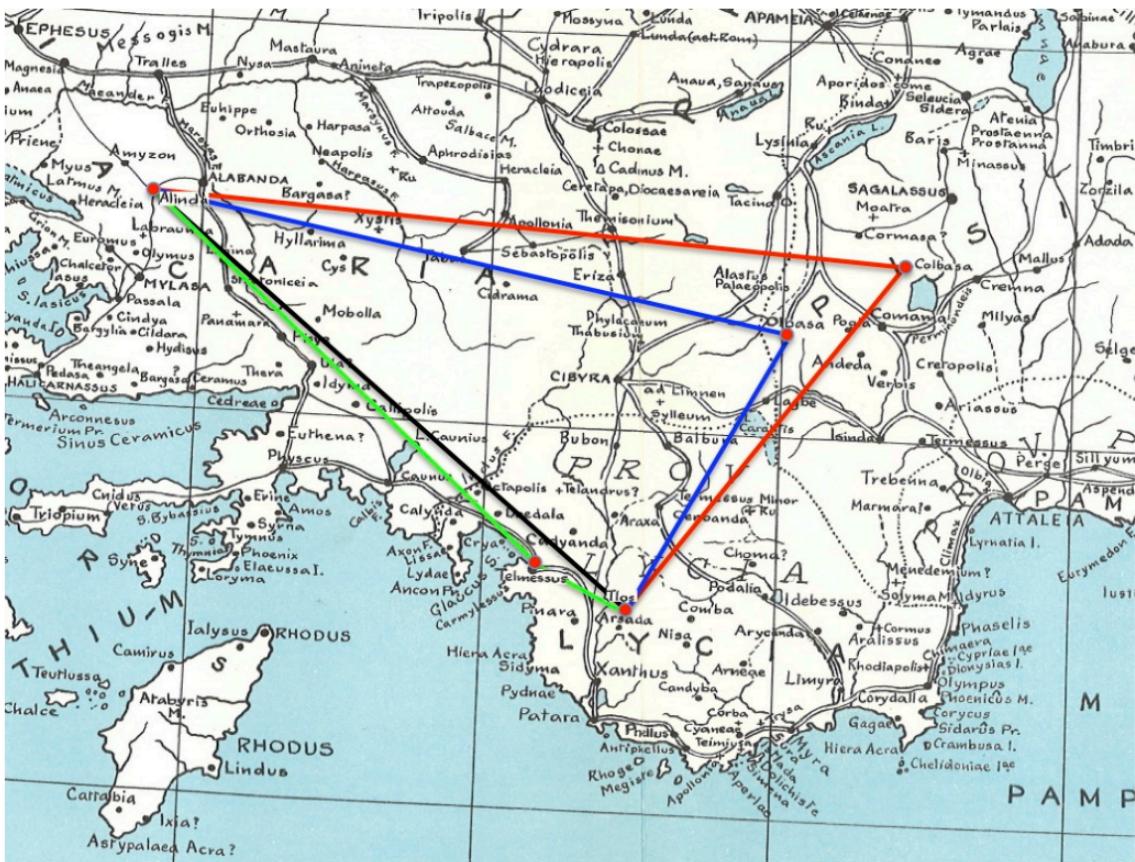


Abbildung 5: Verbindungen zwischen Tios, Kolbasa, Olbasa und Telmessos sowie Alinda (Karte 1)

Zumanti wurde aufgrund der lautlichen Ähnlichkeit oft mit Tymandos (bei Yassiören, westlich des Eğirdir Gölü) gleichgesetzt.<sup>743</sup> Zumarri dagegen wurde wiederholt mit Limyra identifiziert, dessen lykischer Name Zēmure war.<sup>744</sup> Es wird nun klar, dass es nicht möglich ist, beide Gleichungen aufrechtzuerhalten. Ansonsten müsste man davon ausgehen, dass sich Madduwattas Eroberung der genannten acht Städte vom Eğirdir-See bis an die lykische Küste erstreckte.<sup>745</sup> Die mangelhafte Quellenlage erlaubt es also bisher nicht, Zumanti und Zumarri zu lokalisieren.

Für Attarimma wurden bisher verschiedene Identifikationen aufgestellt, von denen aber keine abschliessend befriedigt. Attarimma wurde zuweilen mit Telmessos gleichgesetzt.<sup>746</sup> Dies würde aber die ebenfalls erwogene Gleichung Kuwalapassa – Telmessos verhindern. Weiter hätte man mit dem Problem zu kämpfen, dass die Gleichung Attarimma – Telmessos (lyk. Telebehi) sprachlich von eher dürftiger Qualität ist.

Von diversen Forschern, allen voran Onofrio Carruba und Heiner Eichner, wird die Verbindung des Ortsnamens Attarimma mit dem Ethnonym Tr̄mili, der Selbstbezeichnung der Lykier, befürwortet.<sup>747</sup> Diese Gleichung ist sprachlich möglich, da sich im Lykischen wiederholt a-Aphäresen in Eigennamen beobachten lassen.<sup>748</sup> Allerdings bringt die Identifikation, selbst wenn sie zutreffen würde, keinen Wissenszuwachs. Eine Lokalisierung Attarimmas wäre weiterhin nicht möglich.

Freu schlug schliesslich vor, Attarimma als Vorläufer des Namens Tarmianoi zu sehen, der für ein Koinon in Karien bezeugt ist.<sup>749</sup>

<sup>743</sup> Freu 1980: 150; Marino 2004: 66, so wohl auch Forlanini – Marazzi 1986: Karte.

<sup>744</sup> Bryce 2003a: 74; Lebrun 1995: 147; Marino 2004: 66.

<sup>745</sup> Vgl. aber Marino 2004: 66 und 207.

<sup>746</sup> Hawkins 1998: 26; Hoffner 2009: 389 Anm. 256; Mountjoy 1998: 48; Niemeier 2008a: 321; Waelkens 2000: 476.

<sup>747</sup> Carruba 1964: 287-288; Carruba 1996: 29-30; Eichner 1983: 65-66.

<sup>748</sup> Carruba 1964: 279; Eichner 1983: 64-65; Melchert 1994: 321 und 377/ 378, s. auch Kretschmer 1932: 86-90; Kretschmer 1936: 218-219 mit Beispielen.

<sup>749</sup> Freu 1980: 316-317, zu Tarmianoi s. auch Zgusta 1984: 601 §1300. Zgusta meint allerdings: „Der Name ist wahrscheinlich nicht von einem ON abgeleitet.“

Prinzipiell ist auch diese Gleichung nicht unmöglich, jedoch bleibt sie unsicher.

Ebenfalls erwogen wurde eine Gleichsetzung Attarimmas mit Termessos.<sup>750</sup> Will man tatsächlich annehmen, dass sich Arzawa zur Zeit Mursilis bis weit nach Osten, evtl. bis nach Pisidien, erstreckte, so ist eine solche Identifikation durchaus zu erwägen.<sup>751</sup>

Die Lokalisierung Attarimmas hängt aber sehr stark von jenen Huwarsanassas und Surutas ab, die momentan unmöglich sind.

Für Suruta gibt es bisher lediglich den Vorschlag von Forlanini, es mit dem spät bezeugten lykischen Ort Soruda<sup>752</sup> zu identifizieren, oder jenen von Keen, es mit dem schon früher bezeugten Dorf Sura an der lykischen Mittelmeerküste gleichzusetzen.<sup>753</sup> Eine Lage im südlichen Lykien scheint angesichts der Assoziationen der Stadt Suruta mit Arzawa eher unwahrscheinlich, falls man Arzawa weiterhin an der Westküste Anatoliens lokalisieren will.<sup>754</sup>

Für Hu(wa)rsanassa, das aufgrund der Quellen nahe bei Suruta und Attarimma liegen müsste, gibt es bisher drei Vorschläge: Cornelius wollte die Stadt mit Kibyra (Chorsun resp. Horzum) identifizieren,<sup>755</sup> während Freu in Hu(wa)rsanassa die Vorform von Χρυσαορεῖς sah, dem Namen des karischen Bundes, der sich um das Heiligtum des Zeus

<sup>750</sup> Börker-Klähn 1994: v.a. 326-330.

<sup>751</sup> S.o. S.114, 130-131.

<sup>752</sup> Forlanini 1998a: 244 mit Anm., vgl. auch Karte 2: „Le terre di Lukka“, ebenso Freu – Mazoyer 2007: 114. Die Bezeugung ist in Johannes Moschos' Pratum spirituale 214 (PG LXXXVII 3, S.3105). Σοροῦδα κόμη τίς ἐστιν ὑπὸ τὴν ἐνορίαν τῆς πόλεως Κοιανέων. „Soruda ist ein Dorf bei dem Territorium (bzw. der Diözese) der Polis Kyaneai.“ Übers. nach Kolb 2008: 377 mit Anm. 1782. Zu Soruda s. auch Zgusta 1984: 583 §1246.

<sup>753</sup> Keen 1998: 217, zu Sura s. Zgusta 1984: 583-584 §1250.

<sup>754</sup> Hawkins 1998: 22; Starke 1997a: 451; Heinhold-Krahmer 2004: 46-47. Die dort aufgrund von Lehmanalyse von Amarna-Briefen als plausibel erachtete Gleichung Apasa – Ephesos (Anm. 77) wird aber jetzt durch die definitive Publikation der Ergebnisse eher wieder relativiert s. Goren – Finkelstein – Na'aman 2004: 45-48. Für eine abweichende Lokalisierung Arzawas vgl. Laminger-Pascher 1992: 17-21. Ihr Ansatz bleibt aber problematisch, da sie die Gleichsetzung Parhas mit Perge und des Kestros mit dem Kastaraya ohne zwingende Gründe ablehnt.

<sup>755</sup> Vgl. Del Monte – Tischler 1978 s.v. Ḫuršanaša.

Chrysaoreus formierte.<sup>756</sup> Garstang sah in Hursanassa die Bezeichnung für die karische Chersonesos,<sup>757</sup> was aber auf seine Identifikation von Millawanda mit Milet und seine unwahrscheinlich gewordene Verknüpfung der Ereignisse von Tawagalawa-Brief und Mursili-Annalen zurückgeht.<sup>758</sup> Diese Identifikation erklärten Garstang – Gurney in ihrem Buch zur hethitischen Geographie dann selbst für unplausibel.<sup>759</sup>

Die beiden anderen Identifikationen können momentan nicht falsifiziert werden, allerdings gibt es auch wenig positive Evidenz. Freus Lokalisierung der Stadt hängt offensichtlich stark an seiner Gleichsetzung Attarimmas mit den Tarmianoi und der daraus folgenden Ansiedlung der Stadt in Karien, so dass für ihn auch Hu(wa)rsanassa in Karien liegen musste.

Für eine definitive Lokalisierung oder auch nur eine einigermassen sichere Identifizierung mit späteren Orten sind die Quellen für Attarimma, Suruta und Hu(wa)rsanassa bei weitem nicht ausreichend.

Mutamutassa wird einerseits, aufgrund der Nennung zusammen mit Ura, in Pamphylien vermutet<sup>760</sup> und andererseits, bei Annahme von mehreren Uras, sprachlich mit Mylasa geglichen.<sup>761</sup> Eine Lokalisierung in Pamphylien scheint unwahrscheinlich, da es die ziemlich ausgedehnten Eroberungen von Madduwatta noch weiter vergrössern würde. Zudem ist fraglich, ob damit der Nähe zu Ura, das dann mit der in Kilikien lokalisierten Hafenstadt gleichgesetzt wird, Genüge getan wäre. Eine Identifizierung mit Mylasa scheint von vornehmerein einleuchtender, ist aber wohl durch die Identifizierung Iyalanda – Alinda, Wallarimma – Hyllarima etc. bestimmt.

Auch Mutamutassa kann also nicht sicher identifiziert werden. Die sprachliche Gleichung Mutamutassa – Mylasa ist zwar möglich, jedoch

<sup>756</sup> Freu 1980: 317.

<sup>757</sup> Ebenson schon Hrozný 1929: 327.

<sup>758</sup> Garstang 1943: 42. Garstang bringt in seinem Aufsatz ausserdem die Züge nach Westen, wie sie in den Mursili-Annalen und im Tawagalawa-Brief beschrieben werden, durcheinander. vgl. v.a. 40-42.

<sup>759</sup> Garstang – Gurney 1959: 81 Anm. 6.

<sup>760</sup> De Martino 2004: 107; Forlanini – Marazzi 1986: Karte XVI 7.

<sup>761</sup> Carruba 1996: 29; Hawkins 1998: 27 mit Anm. 167.

müsste mit Verlust der Reduplikation und einer Entwicklung -d- > -l- gerechnet werden.<sup>762</sup>

Für Wallarimma dominiert in der Literatur die Identifikation mit der karischen Stadt Hyllarima.<sup>763</sup> Hier scheint die sprachliche Gleichung perfekt,<sup>764</sup> was dazu anregt, sie zu akzeptieren. Damit würde sich ein Fixpunkt für die Eroberungen des Madduwatta ergeben. Allerdings sind auch für Wallarimma die Quelleninformationen derart spärlich, dass von einer definitiven Lokalisierung nicht die Rede sein kann. Sollten sich aber bronzezeitliche Reste in Hyllarima nachweisen lassen, ist es aufgrund der perfekten lautlichen Entsprechung bei diesem langen, viersilbigen Namen durchaus wahrscheinlich, dass es sich um Wallarimma handelt.

Betrachtet man alle acht Namen, so fällt auf, dass Iyalandia klare Assoziationen zu Talawa und Kuwalapassa, also in den Lukka-Bereich hat, während Wallarimma und Attarimma sowohl Beziehungen zu Lukka wie zu Arzawa haben. Die restlichen Orte sind, sofern sich dies eruieren lässt, mit Arzawa assoziiert. Es bleibt also fraglich, ob man sie alle als Lukka-Länder bezeichnen und somit den Lukka-Bereich (wenn die Gleichungen stimmen) bis weit nach Karien ausdehnen kann.

### 3.6 Utima und Atriya

Die Quellenlage zu Utima und Atriya ist, wie oben gesehen, ziemlich prekär. Während Atriya sicher in der Nähe Iyalandias lokalisiert werden kann, sind für Utima keine weiteren Informationen greifbar. Aufgrund der Parallele Awarna – Pina / Utima – Atriya könnte

<sup>762</sup> Ein Lautwandel -d->-l- lässt sich meines Wissens in den anatolischen Sprachen bisher nicht definitiv nachweisen. Im Hieroglyphenluwischen lässt sich aber vielleicht ein Wechsel d/l beobachten, s. jetzt Rieken – Yakubovich 2010: 208-217. Sicher ist eine spätluwische Sprachentwicklung -d->-r- festzustellen, vgl. dazu Plöchl 2003: 24-25.

<sup>763</sup> S. schon Hrozný 1929: 327.

<sup>764</sup> Für den Wechsel wa – u in den anatolischen Sprachen s.o. Kap. 2.12 Waliwanda, S.147 mit Anm. 569. Der spiritus asper für das v ist im Griechischen obligatorisch. Probleme bietet nach Diether Schürr (E-Mail vom 29.8.10) allerdings die karische Schreibung *ùlarm*, es wäre eher das Zeichen *ú* zu erwarten.

man höchstens davon ausgehen, dass Utima und Atriya wie Awarna und Pina nahe beieinanderlagen.

Utima und Atriya wurden in der Literatur zumeist mit Idyma<sup>765</sup> und Idrias<sup>766</sup> in Karien gleichgesetzt.<sup>767</sup> Diese Identifikationen basieren aber wohl hauptsächlich auf der Gleichung Iyalanda – Alinda und der lautlichen Ähnlichkeit der geglichenen Toponyme. Aufgrund der aus den Quellen hervorgehenden Nähe zwischen Talawa (Tlos) und Iyalanda ist anzunehmen, dass auch Atriya wie Iyalanda näher an oder gar in Lykien lag. Zudem sind die sprachlichen Gleichungen zwar möglich, aber nicht perfekt. Für Idyma müsste zwar nur eine Vokalmetathese angenommen werden, für Atriya aber die Ersetzung eines *a* durch ein *i*, was eine nicht ganz triviale Veränderung scheint.

Für Utima und Atriya ist demnach, wie für viele andere hethiterzeitliche Toponyme auch, vorerst von einer Lokalisierung abzusehen.

### 3.7 Millawanda

Für Millawanda ist, obwohl der Ortsname bisher nur in drei hethitischen Texten belegt ist, doch einiges an Information zu gewinnen. Aufgrund der Mursili-Annalen wird klar, dass Millawanda in einem Gebiet lag, in dem Ahhiyawa, Arzawa und auch die Hethiter politisch zu agieren versuchten. Aus dem Tawagalawa-Brief geht hervor, dass Millawanda von Ama-[...]/Aba [...] in absehbarer Zeit zu erreichen war, und dass es, da Piyamaradu per Schiff von Millawanda floh, wohl am Meer lag. Weiter wird deutlich, dass Millawanda zum Zeitpunkt dieses Textes unter ahhiyawäischer Herrschaft stand. Im Milawata-Brief schliesslich zeigt sich, dass der Empfänger des Briefes zusammen mit dem hethitischen König die Grenzen von Millawanda „setzte“.<sup>768</sup> Dies dürfte bedeuten, dass das Gebiet des Empfängers des Milawata-Briefes

<sup>765</sup> S. Zgusta 1984: 193-194 §364-1.

<sup>766</sup> Für Idrias s. Kaletsch 1998 und Zgusta 1984: 193 §363. Idrias lag wohl in der Nähe von Mylasa und Stratonikeia.

<sup>767</sup> Erstmals von Hrozný 1929: 326.

<sup>768</sup> So die von mir bevorzugte Interpretation, für das Problem s.o. Kap. 2.13.4 Millawanda – Der Milawata-Brief.

an Millawanda angrenzte (wenn es denn nicht Millawanda selbst war). Über das Gebiet des Empfängers des Milawata-Briefes lässt sich weiter sagen, dass es wohl bis nach Awarna und Pina (Xanthos und Pinara) reichte und wohl auch an Wilusa angrenzte, dessen Oberherr der Briefempfänger war.

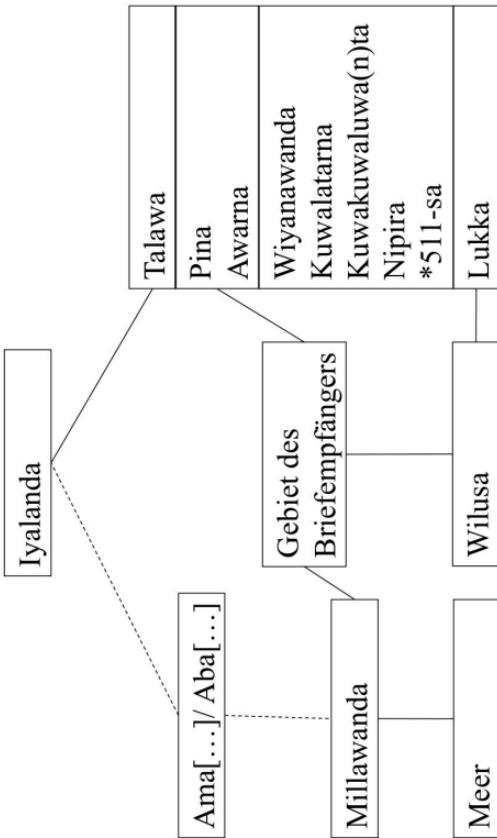


Abbildung 6: Die Beziehungen Millawandas

Millawanda wurde zumeist mit Milet oder Milyas identifiziert. Während aufgrund der sprachlichen Ähnlichkeit Milyas zu bevorzugen wäre, sprechen die geographischen Gegebenheiten stärker für Milet. Die Meereslage muss für Milyas mit dem Umweg über Herodots Aussage, dass einmal ganz Lykien Milyas genannt wurde, erklärt werden.<sup>769</sup> Auch die Verknüpfungen mit Arzawa sind für die Milyas nur sehr schwer zu erklären.

Insgesamt hängt aber die Identifizierung Millawandas sehr stark mit der Ahhiyawa-Frage zusammen, auf die in dieser Abhandlung nur ungenügend eingegangen werden konnte. Zurecht weist Jacques Freu darauf hin, dass es nicht ganz unproblematisch für diese Gleichung ist, dass die Hethiter nach dem Zeugnis der Mursili-Annalen Millawanda angreifen konnten, ohne ins Kernland Arzawas einzufallen. Wenn man die Arzawa-Hauptstadt Apasa mit Ephesos gleichsetzen will und gleichzeitig Millawanda mit Milet, dann wären die Hethiter der Hauptstadt des verfeindeten Reiches mit ihren Truppen sehr nahe gekommen, ohne dass es dabei zu Problemen gekommen wäre.<sup>770</sup>

Akzeptiert man die Gleichung von Ahhiyawa mit griechisch besiedeltem Gebiet, wird auch die Gleichung Millawanda – Milet sehr plausibel, da in Milet deutliche mykenische Siedlungsspuren nachgewiesen sind.<sup>771</sup> Aufgrund der mageren Quellenlage kann jedoch noch keine absolute Sicherheit herrschen, auch wenn die Gleichung heute von den meisten Forschern für sehr wahrscheinlich gehalten wird.<sup>772</sup>

Problematisch scheint in diesem Zusammenhang aber die Vereinbarkeit der Gleichungen Millawanda – Milet, Wilusa – Ilios, Awarna – Xanthos und Pina – Pinara. Denn, wie oben schon gesagt, dürfte das Gebiet des Empfängers des Milawata-Briefes an alle diese

<sup>769</sup> Hdt. 1, 173.

<sup>770</sup> Freu – Mazoyer 2008: 28-29.

<sup>771</sup> Bryce 1989b: 1-2; Heinhold-Krahmer 2003b: 204 und 207; Heinhold-Krahmer 2003a: 160; Heinhold-Krahmer 2004: 47; Niemeier 1998: 26-40; Niemeier 2009: 15 und 18; Röllig 1992: 198.

<sup>772</sup> Bryce 1989a: 306; Bryce 1989b: 6; Bryce 2003a: 59; Bryce 2003c: 66; Bryce 2005: z.B. 58; Haider 1999: 675; Hawkins 1998: 2, 26 und 30 mit Anm. 207; Heinhold-Krahmer 1994a; Heinhold-Krahmer 1999: 580; Heinhold-Krahmer 2003b: 204; Heinhold-Krahmer 2003a: 160; Heinhold-Krahmer 2004: 46; Niemeier 1998: 21-22 und 27-45; Niemeier 1999: 144, vgl. aber Hertel 2001: 55, der Millawanda eher mit Milyas in Verbindung bringen will.

Gebiete gegrenzt haben und der Briefempfänger dürfte auf sie Zugriff gehabt haben. Bei diesen Identifikationen aller vier genannten Orte, die zur Zeit in der Forschung weithin Anerkennung geniessen, ergäbe sich ein übermässig grosses Einflussgebiet für den Empfänger des Milawata-Briefes. (s. Karte 2, nächste Seite).

Zurecht stellte Hoffner deshalb fest: „*If the deposed king of Wiluša fled to M [dem Briefempfänger, Anm. d. A.] for refuge, and M had been overlord of Wiluša, M's land must have been close enough to Wiluša to have vital interests there and to be able to exercise some military control over it. If, for example, Wiluša was in the vicinity of the Troad, M's kingdom is not likely to have been as far south as classical Miletos, much less Pamphylian Milyas. Conversely, if M's kingdom was Milawata, and it were one of the latter two southern sites, Wiluša should be looked for further south than the Troad.*“<sup>773</sup>

Auch wenn er seine Aussage darauf bezog, dass Millawanda das Gebiet des Briefempfängers war und er sie in einem Nachtrag korrigierte,<sup>774</sup> bleibt die Tatsache bestehen, dass es unplausibel, wenn auch nicht unmöglich, ist, ein Reich anzunehmen, das die Troas, Milet und die beiden lykischen Städte unter seiner Kontrolle hatte. Man sollte sich m. E. also zwischen einer südlichen und einer nördlichen Lokalisierung des Reiches des Briefempfängers entscheiden.

<sup>773</sup> Hoffner 1982: 133, ähnlich auch Freu 2008a: 134.

<sup>774</sup> Korrektur Hoffner 1982: 134: „*M's kingdom might have been as far south as classical Miletos, but hardly Pamphylian Milyas. Conversely, if M's kingdom abutted Milawata, and it were Milyas, Wiluša should be looked for further south than the Troad.*“



Abbildung 7: Das Einflussgebiet des Adressaten des Milawata-Briefes unter Annahme der vorherrschenden Ortsnamengleichungen (Karte 2)

Aufgrund der fast schon sicheren Lokalisierung Awarnas und Pinas in Lykien scheint es besser, der Gleichung Ilios – Wilusa mit mehr Skepsis zu begegnen<sup>775</sup> als das momentan gemeinhin getan wird.<sup>776</sup> Eine Gleichung Millawanda – Milet bliebe davon unberührt.

Möchte man schliesslich davon ausgehen, dass sich Atpa zur Zeit des Manapa-Tarhunta-Briefes schon in Millawanda befand, ist anzunehmen, dass Millawanda an das Seha-Flussland angrenzte. Möchte man Millawanda mit Milet verbinden, würde das bedeuten, dass das Seha-Flussland, statt wie heute oft vertreten im Hermostal, eher am Unterlauf des Mäanders anzusetzen wäre,<sup>777</sup> in einem Gebiet auf das der Name „Flussland“ zutrifft, wie auf kaum ein zweites. Der Ausdruck [peran] UGU titanut ,setzte oben [voran]’ liesse sich bei der Lage Miles im Hinblick auf den unteren Mäander ebenfalls gut verstehen.

<sup>775</sup> Insofern ist Hawkins 2002: 97 nicht ganz zuzustimmen, wenn er bezüglich der Haltung Heinhold-Krahmers äussert: „*Such scepticism is beginning to look somewhat out of place.*“ Denn nicht nur „*the new overall picture remains unproved,*“ wie Hawkins meint, sondern gegen gewisse Punkte der vorherrschenden Rekonstruktion lässt sich durchaus berechtigte Kritik vorbringen.

<sup>776</sup> In diesem Zusammenhang ist anzufügen, dass ein Herrscher mit dem wohl doch griechisch zu interpretierenden Namen Alaksandu – Alexandros eher im von Mountjoy 1998 so genannten ‚Lower Interface‘ zu erwarten wäre, also dem Gebiet zwischen Milet und Rhodos. Dies aufgrund der starken archäologischen Präsenz der Mykener in diesem Bereich. Vgl. auch die Rolle, die Bryce 2008: 35 Wilusa zuweisen will: „*[It] may have helped limit the Mycenaean presence in Western Anatolia,*“ auch dafür wäre eine Lage im Süden viel hilfreicher. Trotzdem hält Bryce an der Gleichsetzung Wilusa – Ilios fest. Zur archäologischen Situation vgl. Benzi 2002: v.a. 368-382; Mountjoy 1998: 33-45 mit Fig. 1; Niemeier 2008b: 10-16; Niemeier 2009: 15. In Troia VI sind nach Benzi 2002: 368-371; Hertel 2001: 50; Niemeier 2008b: 14-16 nur sehr geringe mykenische Reste (1-2% der Keramik) nachzuweisen. Für Troia VII gilt Ähnliches, s. Hertel 2001: 70 und 77; Mountjoy 1998: 35.

<sup>777</sup> So z.B. auch Freu 2008a: 126; Freu 2008b: 92.

Abbildung 8: Die wichtigsten genannten klassischen Orte (rot) und Berge (blau)  
(Karte 3)



## Legende zu Karte 3 (Abb. 8)

1	Ephesos	11	Telmessos	21	Perge
2	Milet	12	Kadyanda	22	Termessos
3	Alinda	13	Oinoanda	23	Kibyra
4	Alabanda	14	Tlos	24	Olbasia
5	Mylasa	15	Pinara	25	Milyas
6	Stratonikeia/ Idrias	16	Xanthos	26	Kolbasa
7	Hyllarima	17	Patara	27	Laodikeia
8	Idyma	18	Kandyba	28	Tymandos
9	Kaunos	19	Sura	29	Selmea
10	Kalynda	20	Limyra		
A	Salbakos				
B	Dindymos				

## 4. Schlusswort

Wie im letzten Kapitel aufgezeigt wurde, lassen sich in den Quellen durchaus verschiedene Nahbeziehungen einzelner Orte untereinander fassen. Besonders ausgeprägt ist dies im Einzelnen für Lukka, Talawa und Iyalanda (vgl. dazu die Abbildungen 1-4 und 6).

Trotzdem bleibt es unmöglich, eine sichere relative Geographie zu erstellen. Dies ist v.a. durch die Unklarheiten bezüglich der Distanzen zwischen zwei Orten bedingt sowie durch unser mangelhaftes Wissen bezüglich der relativen geographischen Lage, in der sie sich befanden. Es lässt sich für kaum einen Ort sicher feststellen, ob er sich nördlich, östlich, südlich oder westlich eines anderen Ortes befand.

Weiter gibt es kaum Orte, die sich in der Nähe mindestens zweier besser belegter Städte befanden. Beispiele dafür sind Atriya, das sicher nahe an Iyalanda lag, sonst aber keine vollständig gesicherten Nahbeziehungen aufweist oder auch Wiyanawanda, das wohl ein Lukka-Land war, ansonsten aber nur in ungefährer Nähe der weiteren, in der Yalburst-Inschrift erwähnten Orte lokalisiert werden kann. Rein aufgrund der Quellen liesse sich kaum abschätzen, wie gross das durch den Yalburst-Feldzug in Mitleidenschaft gezogene Gebiet war. Eine enge Beziehung zwischen den einzelnen Orten herzustellen, gelang erst durch die oben erwähnten Identifikationen mit Städten des späteren Lykiens.

Was die Gleichungen hethitischer Ortsnamen mit solchen der klassischen Antike angeht, so wurde schon deutlich, dass die Gleichungen Parha – Perge/ Kastaraya – Kestros sowie die durch die Yalburst-Inschrift angeregten Identifikationen<sup>778</sup> als plausibel gelten können.

<sup>778</sup> Also: VITIS(REGIO) – Wiyanawanda – Οινόανδα; (MONS)Pa-tara/i – Pttara – Πάταρα; Luka(REGIO)-zi – Λυκία; Pina-\*416(URBS) – Pina – Pinale – Πίναρα; A-wa/i+ra/i-na-'(REGIO) – Awarna – Arnña – 'WRN (– Ξάνθος); TALA-wa(REGIO) – Talawa – Tlawa – Τλώς. Die weiteren Gleichungen für Orte der Yalburst-Inschrift halte ich für nicht gesichert.

Einige weitere Vorschläge scheinen zwar aufgrund der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Quelleninformationen wahrscheinlich oder zumindest möglich, können aber nicht als sicher gelten, da die Informationen über die Lage der Orte zu ungenau oder zu knapp sind. Zu dieser Gruppe sind Gleichungen wie Millawanda – Milet zu zählen sowie vielleicht Kuwalapassa – Telmessos oder Hinduwa – Kandyba. Ebenfalls hier anzufügen sind Gleichungen, die auf einem scheinbar perfekten Gleichklang beruhen, für deren definitive Identifizierung die Quellen aber nicht ausreichen. Allen voran gilt dies für Wallarimma – Hyllarima.

Zum Schluss sind einige Gleichungen oder Kombinationen von Gleichungen zu nennen, die, obwohl sie in der Forschung immer wieder vertreten werden, der Überprüfung an den Quellen nicht standhalten. Als Erstes wäre hier die Kombination der Gleichungen Iyalanda – Alinda und Talawa – Tlos zu nennen. Aufgrund der Quelleninformationen müssten Iyalanda und Talawa wohl näher beieinander liegen als Alinda und Tlos.<sup>779</sup> Da die Gleichung Talawa – Tlos grosse Wahrscheinlichkeit beanspruchen kann, ist die Identifikation Iyalandas mit Alinda aufzugeben.

Die Gleichung Zumanti – Tymandos ist abzulehnen, wenn gleichzeitig andere, im Madduwatta-Text genannte Orte, z.B. Mutamutassa oder Zumarri, in Lykien oder Karien lokalisiert werden sollen. Wenn Mutamutassa oder Wallarimma in Karien angesetzt werden, scheint es hingegen unglaublich, Zumarri mit Limyra gleichzusetzen.

Die Identifikation Waliwandas mit Alabanda schliesslich ist durch die oben schon in Zweifel gezogene Gleichung Iyalanda – Alinda bedingt und deshalb ebenfalls abzulehnen. Es scheint aufgrund der Quellen wahrscheinlich, Waliwanda weiter östlich als Alabanda anzusetzen. Wenn die Identifikation Waliwandas mit Uliwanda korrekt ist, wäre die Stadt in Richtung des Unteren Landes zu lokalisieren. Gleches gilt für Sallapa: Sollte sich die Verbindung Waliwandas zum Unteren Land als sicher erweisen, ist eine Gleichung Sallapa – (S)palia – Sivrihisar nicht mehr vertretbar. Sallapa müsste dann eher in der Gegend um Konya oder gar noch weiter östlich zu suchen sein.

<sup>779</sup> So auch Marizza 2005: 138.

Zuletzt scheint auch eine gleichzeitige Identifikation Talawa – Tlos und Hinduwa – Kindya unmöglich. Die enge Verbindung zwischen Talawa und Hinduwa macht es nötig, dass die beiden Städte enger zusammenlagen als Tlos und Kindya. Es ergibt sich die Notwendigkeit, dass eine der beiden sprachlich perfekten Gleichungen verworfen werden muss, meiner Ansicht nach Hinduwa – Kindya.

Auch die Kombination der Gleichungen Awarna – Xanthos, Pina – Pinara, Millawanda – Milet und Wilusa – Ilios ist aufgrund des Milawata-Briefes sehr problematisch. Da die Identifikation von Awarna – Xanthos und Pina – Pinara fast schon sicher scheint, ist eine nördliche Lokalisierung Wilusas in Zweifel zu ziehen (s. Karte 2, S.207).

Auch wenn sich also einige in der Forschung als Lukka-Länder qualifizierte Orte heute mit einiger Sicherheit lokalisieren lassen, ist doch für die meisten eine genaue Verortung weiterhin nicht möglich. Gerade die Ausweitung der Lukka-Länder bis weit nach Karien stützt sich auf wenige Quelleninformationen und auf z.T. fragwürdige oder überholte Gleichungen (Waliwanda – Alabanda, Iyalanda – Alinda).

Zum Schluss fällt auf, dass einige der behandelten Ortsnamen eher mit Lukka (Talawa, Awarna, Pina, Wiyanawanda), andere eher mit Arzawa assoziiert werden (Hu(wa)rsanassa, Suruta, Wallarimma und evtl. Mutamutassa).

Iyalanda und Attarimma scheinen in beide Felder eingebunden und dienen somit als eine Art Bindeglied. Zu bedenken bleibt aber, dass die Assoziationen mit Arzawa zumeist aus mittel- oder althethitischen Texten stammen,<sup>780</sup> zumindest aber aus solchen vor der endgültigen Zerschlagung des grossen Arzawa-Reiches durch Mursili II.<sup>781</sup> So ist es nicht unwahrscheinlich, dass Arzawa vor seinem Untergang Gebiete unter seiner Kontrolle hatte, die von späteren Königen als Lukka-Länder bezeichnet wurden. Ob und wie weit sich diese Länder nach Westen, ins spätere Karien, erstreckten, bleibt nach wie vor unklar.

<sup>780</sup> Mittelhethitischer Madduwatta-Text (CTH 147, s. Goetze 1928) und althethitische Annalen (CTH 13, s. De Martino 2003: 138-139; Kempinski – Košak 1982).

<sup>781</sup> Mursili-Annalen (CTH 61, s. Goetze 1933: 38-77).

Ein einzelner Ort namens Lukka ist, auch wenn von den Quellen nicht völlig ausgeschlossen, so doch eher unwahrscheinlich. Vielmehr scheint Lukka für ein Gebiet wechselnder Ausdehnung verwendet worden zu sein, zu dessen Kerngebiet mit Sicherheit das Xanthostal gehörte.

## 5. Übersicht der wichtigsten Quellen zu den Lukka-Ländern

Quellenbezeichnung/ CTH	Hethitischer König	König anderer Länder	Erwähnte Orte
Kämpfe Mursilis I.(?) gegen die Hurriter (CTH 13)	Mursili I <sup>?</sup>		[Mutamu]tassa
EA 38		Amenophis III	Lukka
Annalen Tudhaliyas I (CTH 142)	Tudhaliya I		[L]ukka, Uliwanda, Wallarimma

Anklageschrift gegen Madduwatta (CTH 147)	Tudhaliya I – Arnuwanda I	Talawa, Hinduwa, Zumanti Zumarri, Iyalanda, Attarimma, Huwarasnassa, Wallarimma, Mutamutassa, , Zippasla-Bergland, Siyanta-Flussland
Mittelhethitischer Vertrag KBo 16.47	Tudhaliya I <sup>?</sup> / Arnuwanda I <sup>?</sup>	Mutamutassa
Mannestaten Suppiluliumas (CTH 40)	Suppiluliuma I/ Mursili II	Waliwanda
Hymnen und Gebete an die Sonnengöttin von Arinna (CTH 376)	mh. – Mursili II	Lukka
Annalen des Mursili II (CTH 61)	Mursili II	Attarimma, Suruta, Huwarasnassa, Millawanda

Vertrag Mursilis II. mit Kupanta-Kurunta von Mira und Kuwaliya (CTH 68)	Mursili II	Wiyanawanda, Fluss Siyanta
Brief Manapa-Tarhuntas an den hethitischen König (CTH 191)	Muwatalli II	
Qadeš-Inschriften	Muwatalli II	Ramses II
Vertrag Muwatallis II. mit Alaksandu von Wilusa (CTH 76)	Muwatalli II	Lukka
KBo 19.80	Muwatalli II <sup>?</sup> / Hattusili III <sup>?</sup>	Zumarri
Tawagalawa-Brief (CTH 181)	Hattusili III <sup>?</sup>	Lukka, Iyalanda, Attarimma, Waliwanda, Atriya, Millawanda
Annalen Hattusilis III (CTH 82)	Hattusili III	Lukka, Parha, Wallarimma

Milawata-Brief (CTH 182)	Tudhaliya IV?	Awarna, Pina, Utima, Atriya, Millawanda
Instruktionen für Prinzen, Herren und Obere (CTH 255)	Tudhaliya IV	Lukka
Bronzetafel	Tudhaliya IV	Parha
Landschenkung Tudhaliyas IV. an Šahurunuwa (CTH 225)	Tudhaliya IV	Waliwanda,
Yalburt-Inschrift	Tudhaliya IV	Lukka, Patara, Wiyawanwanda, Kuwalatarna, Pina- *416, Awarna, Talawa
Emirgazi-Inschrift	Tudhaliya IV	Pina-*146, Awarna, Kuwalatarna, Talawa
Seevölker-Inschriften	Merneptah	Lukka

KBo 22.10	Arnuwanda II <sup>7</sup> / Suppiluliuma II <sup>7</sup>	Iyalandra
Südburg-Inschrift	Suppiluliuma II	Lukka, Wiyanawanda
RS 94.2530 und RS 94.2523	Suppiluliuma II	Ammurapi v. Ugarit
RS 20.238	Suppiluliuma II	Ammurapi v. Ugarit
Evocatio KUB 15.34 + KUB 15.38	Genaue Datierung unklar (mh.)	Talawa
Brief- oder Annalenfragment KBo 18.86	Genaue Datierung unklar (jh.)	Talawa, Huwarasanassa



## 6. Bibliographie

### 6.1 Literaturverzeichnis

- Alp 1973 Alp, Sedat: Eine weitere Hieroglypheninschrift aus Emirgazi und ein Rollsiegel mit Hieroglyphenlegenden aus dem Gebiet von Adiyaman südöstlich von Malatya, in: Erich Neu – Christel Rüster (Hrsg.), *Festschrift Heinrich Otten*, Harrassowitz, Wiesbaden 1973, 11-15.
- Alparslan 2002 Alparslan, Metin: Artukka: Das Land Assuwa und seine Lokalisation, in: *Anadolu Araş* 16 (2002), 28-34.
- Alparslan 2005 Alparslan, Metin: Einige Bemerkungen zur Ahhiyawa-Frage, in: Aygül Süel (Hrsg.), *V. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri: Çorum 02 - 08 eylül 2002 = Acts of the Vth International Congress of Hittitology: Çorum, September 02-08, 2002*, Yayına Hazırlayan, Ankara 2005, 33-41.
- Bagg 2007 Bagg, Ariel M.: Die Orts- und Gewässernamen der neuassyrischen Zeit. Teil 1: Die Levante, Reichert, Wiesbaden 2007.
- Barnett 1975 Barnett, Richard D.: The Sea Peoples, in: *CAH II* 2, 3rd Ed. (1975), 359-378.
- Bayburtluoğlu – Borchhardt 1990 Bayburtluoğlu, Cevdet – Borchhardt, Jürgen: Historio-Topographische Aspekte der Lykienforschung, in: Götter, Heroen, Herrscher in Lykien. Ausstellung in Schloss Schallaburg 1990, Anton Schroll, Wien 1990, 19-22.

- Bean 1986 Bean, George E.: Kleinasien IV. Lykien, Kohlhammer, Stuttgart <sup>2</sup>1986.
- Beckman 1998 Beckman, Gary: Rez. De Martino, Stefano: L'Anatolia occidentale nel medio regno hittita, Il Vantaggio Editore, Florenz 1996, in: JAOS 118 (1998), 592.
- Beckman 1999 Beckman, Gary: Hittite Diplomatic Texts, Scholars Press, Atlanta GA <sup>2</sup>1999.
- Beekes 2002 Beekes, Robert: The Prehistory of the Lydians, the Origin of the Etruscans, Troy and Aeneas, in: BiOr 59 (2002), 205-242.
- Beekes 2003 Beekes, Robert: The Origin of Apollo, in: JANER 3 (2003), 1-21.
- Belmonte Marín 2001 Belmonte Marín, Juan Antonio: Die Orts- und Gewässernamen der Texte aus Syrien im 2. Jt. v. Chr, Reichert, Wiesbaden 2001.
- Benzi 2002 Benzi, Mario: Anatolia and the Eastern Aegean at the Time of the Trojan War, in: Franco Montanari (Hrsg.), Omero tremila anni dopo, Edizioni di Storia e Letteratura, Rom 2002, 343-410.
- Berger 1969 Berger, Paul-Richard: Die Alašia-Briefe Ugaritica 5, Noug. Nrn. 22-24, in: UF 1 (1969), 217-221.
- Borchhardt – Eichner – Schulz 2005 Borchhardt, Jürgen – Eichner, Heiner – Schulz, Klaus: Kerthhi oder der Versuch, eine antike Siedlung der Klassik in Zentrallykien zu identifizieren, Suna & İnan Kiraç Research Institute on Mediterranean Civilizations, Antalya 2005.

- Börker-Klähn 1993 Börker-Klähn, Jutta: Lykien zur Bronzezeit. Eine Skizze, in: Jürgen Borchhardt – Gerhard Dobesch (Hrsg.), Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums. Wien 6.-12. Mai 1990, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1993, 53-62.

Börker-Klähn 1994 Börker-Klähn, Jutta: Neues zur Geschichte Lykiens, in: *Athenaeum* 82 (1994), 315-334.

Breasted 1931a Breasted, James Henry: The Age of Ramses II, in: CAH II, 1st Ed. (1931), 131-163.

Breasted 1931b Breasted, James Henry: The Decline and Fall of the Egyptian Empire, in: CAH II, 1st Ed. (1931), 164-195.

Breasted 1962 Breasted, James Henry: Ancient Records of Egypt. Historical Documents, Russell & Russell, London 1962 (Neudruck).

Brown 2004 Brown, Edwin L.: In Search of Anatolian Apollo, in: Anne P. Chapin (Hrsg.), Charis: Essays in Honor of Sara A. Immerwahr, American School of Classical Studies at Athens, Princeton NJ 2004, 243-257.

Bryce 1974a Bryce, Trevor: The Lukka-Problem – And a Possible Solution, in: JNES 33 (1974), 395-404.

Bryce 1974b Bryce, Trevor: Some Geographical and Political Aspects of Mursili's Arzawan Campaign, in: AnSt 24 (1974), 103-116.

Bryce 1977 Bryce, Trevor: Pandaros, a Lycian at Troy, in: AJPh 98 (1977), 213-218.

Bryce 1979a Bryce, Trevor: Some Reflections on the Historical Significance of the Tawagalawa-Letter (KUB XIV 3), in: Or 48 (1979), 91-96.

- Bryce 1979b Bryce, Trevor: The Role of the Lukka People in Late Bronze Age Anatolia, in: *Antichthon* 13 (1979), 1-11.
- Bryce 1985 Bryce, Trevor: A Reinterpretation of the Milawata-Letter in the Light of the New Join Piece, in: *AnSt* 35 (1985), 13-23.
- Bryce 1986a Bryce, Trevor: The Lycians in Literary and Epigraphic Sources, Museum Tusculanum Press, Kopenhagen 1986.
- Bryce 1986b Bryce, Trevor: Madduwatta and the Hittite Policy in Western Anatolia, in: *Historia* 35 (1986), 1-12.
- Bryce 1989a Bryce, Trevor: Ahhiyawans and Mycenaeans – An Anatolian Viewpoint, in: *OxfJA* 8 (1989), 297-310.
- Bryce 1989b Bryce, Trevor: The Nature of Mycenaean Involvement in Western Anatolia, in: *Historia* 38 (1989), 1-21.
- Bryce 1992 Bryce, Trevor: Lukka Revisited, in: *AnSt* 51 (1992), 121-130.
- Bryce 2003a Bryce, Trevor: History, in: H. Craig Melchert (Hrsg.), *The Luwians*, Brill, Leiden, Boston MA 2003, 27-127.
- Bryce 2003b Bryce, Trevor: Letters of the Great Kings of the Ancient Near East. The Royal Correspondance of the Late Bronze Age, Routledge, London, New York NY 2003.

- Bryce 2003c Bryce, Trevor: Relations between Hatti and Ahhiyawa in the Last Decades of the Bronze Age, in: Gary Beckman – Richard Beal – Gregory McMahon (Hrsg.), *Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr. on the Occasion of His 65th Birthday*, Eisenbrauns, Winona Lake IN 2003, 59-72.
- Bryce 2005 Bryce, Trevor: *The Kingdom of the Hittites*, Oxford University Press, Oxford 2005.
- Bryce 2006 Bryce, Trevor: *The Trojans and their Neighbours*, Routledge, London 2006.
- Bryce 2007a Bryce, Trevor: The Secession of Tarhuntaša, in: Detlev Groddeck – Marina Zorman (Hrsg.), *Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge Silvin Košak zum 65. Geburtstag*, Harrassowitz, Wiesbaden 2007, 119-129.
- Bryce 2007b Bryce, Trevor: The Geopolitical Layout of Late Bronze Age Anatolia's Coastlands: Recent Advances and Important Caveats, in: Metin Alparslan – Meltem Dogan Alparslan– Hasan Peker (Hrsg.), *Vita. Belkis Dinçol ve Ali Dinçol'a Armağan. Festschrift in Honor of Belkis Dinçol and Ali Dinçol*, Ege Yayımları, İstanbul 2007, 125-131.
- Bryce 2008 Bryce, Trevor: An Historian's Observation on Troy and Homeric Tradition, in: Michel Mazoyer (Hrsg.), *Homère et l'Anatolie*, L'Harmattan, Paris 2008, 31-45.
- Bryce 2010 Bryce, Trevor: The Hittite Deal with the Hiyawa-Men, in: Yoram Cohen – Jared L. Miller – Amir Gilan (Hrsg.), *Pax Hethitica: studies on the Hittites and their neighbours in honour of Itamar Singer*, Harrassowitz, Wiesbaden 2010, 47-53.

- Carruba 1964 Carruba, Onofrio: Ahhijawa e altri nomi di popoli e di paesi dell'Anatolia occidentale, in: *Athenaeum* 42 (1964), 269-298.
- Carruba 1969 Carruba, Onofrio: Die Chronologie der hethitischen Texte und die hethitische Geschichte der Grossreichszeit, in: *ZDMG* 1 (1969), 226-249.
- Carruba 1977 Carruba, Onofrio: Beiträge zur mittelhethitischen Geschichte I. Die Tuthalijas und die Arnuandas, in: *SMEA* 18 (1977), 137-174.
- Carruba 1996 Carruba, Onofrio: Neues zur Frühgeschichte Lykiens, in: Fritz Blakolmer et al. (Hrsg.), *Fremde Zeiten. Festschrift für Jürgen Borchhardt zum sechzigsten Geburtstag*, Phoibos Verlag, Wien 1996, 25-39.
- Carruba 2008 Carruba, Onofrio: *Annali etei del Medio Regno*, Italian University Press, Pavia 2008.
- Carter 1962 Carter, Charles W.: *Hittite Cult-Inventories*, Chicago 1962 (unveröffentlichte Dissertation).
- Cavaignac 1933 Cavaignac, Eugène: La lettre Tavagalava, in: *RHA* 11 (1933), 100-104.
- Cavaignac 1960 Cavaignac, Eugène: Deux itinéraires militaires de rois hittites. A propos d'un ouvrage récent, in: *RAssyr* 54 (1960), 89-90.
- Cline – O'Connor 2003 Cline, Eric H. – O'Connor, David: The Mystery of the 'Sea Peoples', in: David O'Connor – Stephen Quirke (Hrsg.), *Mysterious Lands*, UCL, London 2003, 107-138.

- Collins – Bachvarova –  
Rutherford 2008
- Cornelius 1958
- Dardano 2006
- De Martino 1996
- De Martino 2003
- De Martino 2004
- De Martino 2005
- De Martino 2009
- Collins, Billie Jean – Bachvarova, Mary R. – Rutherford, Ian C. (Hrsg.): Anatolian Interfaces. Hittites, Greeks and Their Neighbours. Proceedings of an International Conference on Cross-Cultural Interaction. September 17-19, 2004, Oxbow Books, Oxford 2008.
- Cornelius, Friedrich: Geographie des Hethiterreiches, in: *Or* 27 (1958), 225-251 und 373-398.
- Dardano, Paola: Contatti tra lingue nell'Asia Minore antica. Alcuni aspetti del vocalismo panfilio, in: *SMEA* 48 (2006), 89-112.
- De Martino, Stefano: L'Anatolia occidentale nel Medio Regno ittita, Il Vantaggio Editore, Florenz 1996.
- De Martino, Stefano: Annali e Res Gestae antico ittiti, Italian University Press, Pavia 2003.
- De Martino, Stefano: Il toponimo ittita Mutamutašša, in: Michel Mazoyer – Olivier Casabonne (Hrsg.), *Mélanges offerts au Professeur René Lebrun*, L'Harmattan, Paris 2004, 105-112.
- De Martino, Stefano: Hittite Letters from the Time of Tuthaliya I/II, Arnuwanda and Tuthaliya III, in: *AoF* 32 (2005), 291-321.
- De Martino, Stefano: Anatolia after the Collapse of the Hittite Empire, in: Elisabetta Borgna – Paola Càssola Guida (Hrsg.), *Dall'Egeo all'Adriatico: Organizzazioni sociali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII-XI sec. a.C.) – From the Aegean to the Adriatic: Social Organisation, Modes of Exchange and Interaction in the Post palatial Times (12th- 11th B.C.)*, Edizioni Quasar, Rom 2009, 21-28.

- De Roos 2007 De Roos, Johan: Hittite Votive Texts, Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, Leiden 2007.
- De Rougé 1867 De Rougé, Emmanuel: Extraits d'un mémoire sur les attaques dirigées contre l'Égypte par les peuples de la méditerranée vers le quatorzième siècle avant notre ère, in: RA 16 (1867), 35-45 und 81-103.
- Del Monte – Tischler 1978 Del Monte, Giuseppe – Tischler, Johann: Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, Reichert, Wiesbaden 1978.
- Del Monte 1986 Del Monte, Giuseppe: Il trattato fra Muršili II di Ḫattuša e Niqmepa di Ugarit, Instituto per l'Oriente C.A. Nallino, Rom 1986.
- Del Monte 1992 Del Monte, Giuseppe: Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte. Supplement, Reichert, Wiesbaden 1992.
- Del Monte 2008 Del Monte, Giuseppe: Le gesta di Suppiluliuma, PLUS-Pisa university press, Pisa 2008.
- Dörner 1949 Dörner, Karl Friedrich: Parthenios [12], in: RE 18, 4 (1949), 1893-1894.
- Easton 1984 Easton, Donald F.: Hittite History and the Trojan War, in: Lin Foxhall – John K. Davies (Hrsg.), The Trojan War. Its Historicity and Context. Papers of the First Greenbank Colloquium Liverpool 1981, Bristol Clascial Press, Bristol 1984, 23-44.
- Easton 1985 Easton, Donald F.: Has the Trojan War Been Found?, in: Antiquity 59 (1985), 188-196.
- Edel – Görg 2005 Edel, Elmar – Görg, Manfred: Die Ortsnamenlisten im nördlichen Säulenhof des Totentempels Amenophis' III., Harrassowitz, Wiesbaden 2005.

- Edel 1975 Edel, Elmar: Neue Identifikationen topographischer Namen in den konventionellen Namenszusammenstellungen des Neuen Reiches, in: SAK 3 (1975), 49-73.

Edel 1994a Edel, Elmar: Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköi in babylonischer und hethitischer Sprache. Band I Umschriften und Übersetzungen, Westdeutscher Verlag, Opladen 1994.

Edel 1994b Edel, Elmar: Die ägyptisch-hethitische Korrespondenz aus Boghazköi in babylonischer und hethitischer Sprache. Band II. Kommentar, Westdeutscher Verlag, Opladen 1994.

Eichner 1983 Eichner, Heiner: Etymologische Beiträge zum Lykischen der Trilingue vom Letoon bei Xanthos, in: Or 52 (1983), 48-66.

Fischer 2008 Fischer, Robert: Die Ahhijawa-Frage: Mit einer kommentierten Bibliographie, Harrassowitz, Wiesbaden 2008.

Forlanini – Marazzi 1986 Forlanini, Massimo – Marazzi, Massimo: Atlante storico del vicino oriente antico (ASVOA), fascicolo 4.3, Anatolia: l'impero Hittita, Università, Rom 1986.

Forlanini 1988 Forlanini, Massimo: La regione del Tauro nei testi hittiti, in: VicOr 7 (1988), 129-169.

Forlanini 1998a Forlanini, Massimo: L'Anatolia occidentale e gli Hittiti. Appunti su alcune recenti scoperte e le loro conseguenze per la geografia storica, in: SMEA 40 (1998), 219-253.

Forlanini 1998b

Forlanini, Massimo: The Geography of Hittite Anatolia in the Light of the Recent Epigraphical Discoveries, in: Sedat Alp – Aygül Süel (Hrsg.), III. Uluslararası Hititoloji Kongresi bildirileri Çorum 16-22 Eylül 1996 – Acts of the IIIrd International Congress of Hittitology Çorum September 16-22, 1996, [s.n.], Ankara 1998, 215-222.

Forlanini 2000

Forlanini, Massimo: L'orizzonte geografico dei testi hittiti e le „liste di evocazione“, in: Lucio Milano et al. (Hrsg.), Landscapes. Territories, Frontiers and Horizons in the Ancient Near East: Papers Presented to the XLIV Rencontre assyriologique internationale, Venezia, 7-11 July 1997, Sargon, Padua 1999-2000, 9-20.

Forlanini 2005

Forlanini, Massimo: Un peuple, plusieurs noms. Le problème des ethniques au proche orient ancien. Cas connus, cas à découvrir, in: Wilfried H. Soldt (Hrsg.), Ethnicity in Ancient Mesopotamia. Papers Read at the 48th Rencontre assyriologique internationale, Leiden, 1-4 July 2002, Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, Leiden 2005, 111-119.

Forlanini 2007

Forlanini, Massimo: Happurija, eine Hauptstadt von Arzawa?, in: Metin Alparslan – Meltem Doğan Alparslan – Hasan Peker (Hrsg.), Vita. Belkis Dinçol ve Ali Dinçol'a Armağan. Festschrift in Honor of Belkis Dinçol and Ali Dinçol, Ege Yayıncılık, İstanbul 2007, 285-298.

Forlanini 2008

Forlanini, Massimo: The Central Provinces of Hatti: An Updating, in: Karl Strobel (Hrsg.), New Perspectives on the Historical Geography and Topography of Anatolia in the II and I Millennium B.C., LoGisma, Florenz 2008, 145-188.

- Forrer 1926 Forrer, Emil O.: *Forschungen* (Band 1, Heft 1). Die Arzaova-Länder, Selbstverlag des Verfassers, Berlin 1926.
- Forrer 1929 Forrer, Emil O.: *Forschungen* (Band 1, Heft 2). Die Nachbarländer des Hatti-Reiches von Arzaova bis Griechenland, Selbstverlag des Verfassers, Berlin 1929.
- Frantz-Szabó 2004 Frantz-Szabó, Gabriella: *Parhā*, in: RIA 10.3 (2004).
- Frei 1978 Frei, Peter: Die Lykier bei Homer, in: Ekrem Akurgal (Hrsg.), *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology*, Ankara-Izmir, 23-30.9.1973, Türk Tarih Kurumu Basımevi, Ankara 1978, 819-827.
- Frei 1990 Frei, Peter: Geschichte Lykiens im Altertum, in: Götter, Heroen, Herrscher in Lykien. Ausstellung in Schloss Schallaburg 1990, Anton Schroll, Wien 1990, 7-17.
- Frei 1993 Frei, Peter: Solymer – Milyer – Termilen – Lykier. Ethnische und politische Einheiten auf der lykischen Halbinsel, in: Jürgen Borchhardt – Gerhard Dobesch (Hrsg.), *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums*. Wien 6.-12. Mai 1990, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1993, 87-97.
- French 1998 French, David: Pre- and Early Roman Roads in Asia Minor. The Persian Royal Road, in: Iran 36 (1998), 15-43.
- Freu – Mazoyer 2007 Freu, Jacques – Mazoyer, Michel: *Les débuts du nouvel empire hittite*, L'Harmattan, Paris 2007.
- Freu – Mazoyer 2008 Freu, Jacques – Mazoyer, Michel: *L'apogée du nouvel empire Hittite*, L'Harmattan, Paris 2008.

- |                     |   |
|---------------------|---|
| Freu – Mazoyer 2009 | Freu, Jacques – Mazoyer, Michel: Le déclin et la chute du nouvel empire hittite, L’Harmattan, Paris 2009.   |
| Freu 1980           | Freu, Jacques: Luwiya. Géographie historique des provinces méridionales de l’empire Hittite. Kizzuwatna, Arzawa, Lukka, Milawata, in: Document LAMA 6 (1980), 177-352.  |
| Freu 1987           | Freu, Jacques: Problèmes de chronologie et de géographie hittites. Madduwatta et les débuts de l’empire, in: <i>Hethitica</i> 8 (1987), 123-175.  |
| Freu 1998           | Freu, Jacques: Les relations entre Troie et le monde hittite. Un problème de géographie historique, in: Lambert Isebaert – René Lebrun (Hrsg.), <i>Quaestiones Homericae. Acta Colloquii Namurcensis, Habiti diebus 7-9 mensis Septembris anni 1995</i> , Editions Peeters, Leuven, Namur 1998, 95-118. |
| Freu 2004           | Freu, Jacques: Les îles de la mer Égée, Lazpa, les pays Aḥhiyawa et les Hittites, in: RANT 1 (2004), 275-323.   |
| Freu 2006           | Freu, Jacques: Histoire politique du royaume d’Ugarit, L’Harmattan, Paris 2006.   |
| Freu 2008a          | Freu, Jacques: Homère, la guerre de Troie et le pays de Wiluša, in: Michel Mazoyer (Hrsg.), <i>Homère et l’Anatolie</i> , L’Harmattan, Paris 2008, 107-147.   |
| Freu 2008b          | Freu, Jacques: Homère, les Hittites et le pays d’Aḥhiyawa, in: Michel Mazoyer (Hrsg.), <i>Homère et l’Anatolie</i> , L’Harmattan, Paris 2008, 77-106.   |
| Friedrich 1926      | Friedrich, Johannes: Staatsverträge des Hatti-Reiches in hethitischer Sprache, in: MVAeG 31/1 (1926).   |

- Friedrich 1930 Friedrich, Johannes: Staatsverträge des Hatti-Reiches in hethitischer Sprache, in: MVAeG 34/1 (1930).
- Friedrich 1974 Friedrich, Johannes: Hethitisches Elementarbuch. Erster Teil. Kurzgefaßte Grammatik, Carl Winter, Heidelberg<sup>3</sup> 1974.
- García Trabazo 2002 García Trabazo, José Virgilio: Textos religiosos hititas. Mitos, plegarias y rituales, Trotta, Madrid 2002.
- Gardiner 1960 Gardiner, Alan: The Kadesh Inscriptions of Ramesses II, Griffith Institute, Oxford 1960.
- Garstang – Gurney 1959 Garstang, John – Gurney, Oliver R.: The Geography of the Hittite Empire, British Institute of Archaeology at Ankara, London 1959.
- Garstang 1910 Garstang, John: The Land of the Hittites: An Account of Recent Explorations and Discoveries in Asia Minor, with Descriptions of the Hittite Monuments, Constable, London 1910.
- Garstang 1929 Garstang, John: The Hittite Empire: Being a Survey of the History, Geography and Monuments of Hittite Asia minor and Syria: With Maps, Plans, and Illustrations, Constable, London 1929.
- Garstang 1941 Garstang, John: Arzawa ve Lugga Memleketlerine Ait Bir Harita / A Map of Arzawa and the Lugga Lands, in: Belleten 5 (1941), 17-32 / 33-46.
- Garstang 1943 Garstang, John: Hittite Military Roads in Asia Minor. A Study in Imperial Strategy with a Map, in: AJA 47 (1943), 35-62.
- Giles 1931 Giles, Peter: The Peoples of Asia Minor, in: CAH II, 1st Ed. (1931), 1-19.

- Gindin 1999
- Gindin, Leonid A.: Troja, Thrakien und die Völker Altkleinasiens: Versuch einer historisch-philologischen Untersuchung, Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck, Innsbruck 1999.
- Goetze 1928<sup>782</sup>
- Goetze, Albrecht: Madduwattaš, in: MVAeG 32/ 1 (1928).
- Goetze 1933<sup>782</sup>
- Goetze, Albrecht: Die Annalen des Muršiliš, in: MVAeG 38 (1933).
- Goetze 1940
- Goetze, Albrecht: Kizzuwatna and the Problem of Hittite Geography, Yale University Press, New Haven 1940.
- Goetze 1962
- Goetze, Albrecht: Cilicians, in: JCS 16 (1962), 48-58.
- Goren – Finkelstein – Na’aman 2004
- Goren, Yuval – Finkelstein, Israel – Na’aman, Nadav: Inscribed in Clay. Provenance Study of the Amarna-Tablets and Other Ancient Near Eastern Texts, Emery and Claire Yass Publications in Archaeology, Tel Aviv 2004.
- Görg 1976
- Görg, Manfred: Hiwwiter im 13. Jahrhundert v. Chr., in: UF 8 (1976), 53-55.
- Grélois 1988
- Grélois, Jean-Pierre: Les annales décennales de Mursili (CTH 61, 1), in: Hethitica 9 (1988), 17-145.
- Groddek 2006
- Groddek, Detlev: Hethitische Texte in Transkription: KUB 60, Harrassowitz, Wiesbaden 2006.

<sup>782</sup> Der Einfachheit halber werden die Werke des Autors einheitlich unter Goetze zitiert, auch wenn sie bis Mitte der 1930er Jahre unter dem Namen Götze veröffentlicht wurden.





- Haider 2003 Haider, Peter W.: Westkleinasien nach ägyptischen Quellen des Neuen Reiches, in: Christoph Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz*, C.H. Beck, München 2003, 174-192.
- Hajnal 2003 Hajnal, Ivo: *Troia aus sprachwissenschaftlicher Sicht: die Struktur einer Argumentation*, Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck, Innsbruck 2003.
- Hajnal 2009 Hajnal, Ivo: Namen und ihre Etymologien – als Beweisstücke nur bedingt tauglich?, 2009 (Publikationsort noch unbekannt. Online verfügbar unter [http://www.uibk.ac.at/sprachen-literaturen/sprawi/publikationen\\_ivo.html](http://www.uibk.ac.at/sprachen-literaturen/sprawi/publikationen_ivo.html)).
- Hall 1922 Hall, Harry R.: *The Peoples of the Sea: A Chapter of the History of Egyptology*, in: *Recueil d'études égyptologiques dédiées à la mémoire de Jean-François Champollion à l'occasion du centenaire de la lettre à M. Dacier relative à l'alphabet des hiéroglyphes phonétiques* (lue à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres le 27 Septembre 1822), Paris, Paris 1922, 297-329.
- Hall 1931 Hall, Harry R.: *The Keftians, Philistines, and Other Peoples of the Levant*, in: *CAH II*, 1st Ed. (1931), 275-295.
- Hawkins 1990 Hawkins, John David: *The New Inscription from the Südburg of Boğazköy-Hattuša*, in: *AA* 1990, 305-314.
- Hawkins 1995 Hawkins, John David: *The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (Südburg) with an Archaeological Introduction by Peter Neve*, Harrassowitz, Wiesbaden 1995.

- Hawkins 1998 Hawkins, John David: Tarkasnawa, King of Mira: „Tarkondemos“, Boğazköy Sealings and Karabel, in: *AnSt* 48 (1998), 1-31.

Hawkins 2000 Hawkins, John David: *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions*, Vol. 1: *Inscriptions of the Iron Age*, De Gruyter, Berlin 2000.

Hawkins 2001 Hawkins, John David: Nişantaş, in: *RIA* 9.4 (2001), 579-581.

Hawkins 2002 Hawkins, John David: The Historical Geography of Western Anatolia in the Hittite Texts, apud Easton, Donald F. et al.: *Troy in Recent Perspective*, in: *AnSt* 52 (2002), 94-101.

Hawkins 2003 Hawkins, John David: Scripts and Texts, in: H. Craig Melchert (Hrsg.), *The Luwians*, Brill, Leiden, Boston MA 2003, 128-196.

Hawkins 2007 Hawkins, John David: Que. A. Geschichte, in: *RIA* 11.2 (2007), 191-195.

Hawkins 2009 Hawkins, John David: The Arzawa Letters in Recent Perspective, in: *British Museum Studies in Ancient Egypt and Sudan* 14 (2009), 73-83.

Heinhold-Krahmer 1976-80 Heinhold-Krahmer, Susanne: Jalanda, in: *RIA* 5 (1976-1980), 254-255.

Heinhold-Krahmer 1977 Heinhold-Krahmer, Susanne: Arzawa. Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den hethitischen Quellen, Heidelberg 1977.

Heinhold-Krahmer 1980 Heinhold-Krahmer, Susanne: Karkiša, in: *RIA* 6 (1980), 446-447.

Heinhold-Krahmer 1983 Heinhold-Krahmer, Susanne: Untersuchungen zu Piyamaradu (Teil I), in: *Or* 52 (1983), 81-97.

Heinhold-Krahmer 1986 Heinhold-Krahmer, Susanne: Untersuchungen zu Piyamaradu (Teil II), in: *Or* 55 (1986), 47-62.

- Heinhold-Krahmer 1989 Heinhold-Krahmer, Susanne: Maša, in: RIA 7.3 (1989), 441-442.
- Heinhold-Krahmer 1990 Heinhold-Krahmer, Susanne: Mašturi, in: RIA 7.4 (1990), 531.
- Heinhold-Krahmer 1991-92 Heinhold-Krahmer, Susanne: Zur Bronzetafel aus Boğazköy und ihrem historischen Inhalt, in: AoF 38-39 (1991-1992), 138-158.
- Heinhold-Krahmer 1992 Heinhold-Krahmer, Susanne: Zu hethitisch tapuša und seinem Vorkommen in Texten über den Ḫepat und Teššup-Kult, in: Heinrich Otten et al. (Hrsg.), Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp, Türk Tarih Kurumu Basımevi, Ankara 1992, 277-287.
- Heinhold-Krahmer 1994a Heinhold-Krahmer, Susanne: Milawa(n)da, in: RIA 8.2 (1994), 188-189.
- Heinhold-Krahmer 1994b Heinhold-Krahmer, Susanne: Mira, in: RIA 8.2 (1994), 218-220.
- Heinhold-Krahmer 1998 Heinhold-Krahmer, Susanne: Althistorische Forschung in der Hethitologie, in: GrazBeitr 22 (1998), 1-12.
- Heinhold-Krahmer 1999 Heinhold-Krahmer, Susanne: Bedřich Hrozný und die Ahhiyawa-Frage, in: ArOr 67 (1999), 567-584.
- Heinhold-Krahmer 2002 Heinhold-Krahmer, Susanne: Zur Erwähnung Šahurnuwas im Tawagalawa-Brief, in: Stefano De Martino – Franca Pecchioli Daddi (Hrsg.), Anatolia antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati, LoGisma, Florenz 2002, 359-375.

- Heinhold-Krahmer 2003a Heinhold-Krahmer, Susanne: Aḥhiyawa: Land der homerischen Achäer im Krieg mit Wiluša?, in: Christoph Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz*, C.H. Beck, München 2003, 193-214.
- Heinhold-Krahmer 2003a Heinhold-Krahmer, Susanne: Zur Gleichsetzung der Namen Ilios-Wiluša und Troia-Taruiša, in: Christoph Ulf (Hrsg.), *Der neue Streit um Troia. Eine Bilanz*, C.H. Beck, München 2003, 146-168.
- Heinhold-Krahmer 2004 Heinhold-Krahmer, Susanne: Ist die Identität von Ilios und Wiluša endgültig erwiesen?, in: *SMEA* 46 (2004), 29-57.
- Heinhold-Krahmer 2005 Heinhold-Krahmer, Susanne: Pijamaradu, in: *RIA* 10.4 (2005), 561-562.
- Heinhold-Krahmer 2007 Heinhold-Krahmer, Susanne: Zu diplomatischen Kontakten zwischen dem Hethiterreich und dem Land Aḥhiyawa, in: Eva Alram-Stern – George Nightingale: *Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg*, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2007, 191-208.
- Heinhold-Krahmer 2010a Heinhold-Krahmer, Susanne: Zur Datierungs geschichte des „Tawagalawa-Briefes“ und zur problematischen Rolle des Fragmentes KBo 16.35 als Datierungshilfe, in: Yoram Cohen-Jared L. Miller – Amir Gilan (Hrsg.), *Pax Hethitica: Studies on the Hittites and their neighbours in honour of Itamar Singer*, Harrassowitz, Wiesbaden 2010, 191-213.

- Heinhold-Krahmer 2010b Heinhold-Krahmer, Susanne: Asyndeton in vorangestellten temporalen Nebensätzen mit der Konjunktion kuwapi?, in: Itamar Singer (Hrsg.), ipamati kistamati pari tumatimis. Luwian and Hittite Studies Presented to J. David Hawkins on the Occasion of his 70th Birthday, Emery and Claire Yass Publications in Archaeology, Tel Aviv 2010, 106-122.
- Heinhold-Krahmer  
(demnächst) a Heinhold-Krahmer, Susanne (Hrsg.): Der Tawagalawa-Brief. Beschwerden über Piyamaradu (Texte der Hethiter).
- Heinhold-Krahmer  
(demnächst) b Heinhold-Krahmer, Susanne: Die Ahhiyawa-Frage.
- Heinhold-Krahmer  
(Im Druck) Heinhold-Krahmer, Susanne: Zur Lage des hethitischen Vasallenstaates Wiluša im Südwesten Kleinasiens, in: FS N.N.
- Heinhold-Krahmer et al.  
1979 Heinhold-Krahmer, Susanne et al.: Probleme der Textdatierung in der Hethitologie. Beiträge zu umstrittenen Datierungskriterien für Texte d. 15.-13. Jh. v. Chr., Carl Winter, Heidelberg 1979.
- Helck 1971 Helck, Wolfgang: Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr, Harrassowitz, Wiesbaden<sup>2</sup>1971.
- Helck 1976 Helck, Wolfgang: Die Seevölker in ägyptischen Quellen, in: JberVgFrankf 1976, 7-21.
- Helck 1995 Helck, Wolfgang: Die Beziehungen Aegyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr., Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt<sup>2</sup>1995.
- Hellenkemper – Hild 2004 Hellenkemper, Hansgerd – Hild, Friedrich: Lykien und Pamphylien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2004 (Tabula Imperii Byzantini 8).

- Herbordt 2001

Herbordt, Suzanne: Lesung der Inschrift apud Peschlow-Bindokat 2001, in: AA 2001, 368-378.

Herbordt 2005

Herbordt, Suzanne: Die Prinzen- und Beamten-siegel der hethitischen Grossreichszeit auf Tonbullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattusa mit Kommentaren zu den Siegelinschriften und Hieroglyphen von J. David Hawkins, von Zabern, Mainz am Rhein 2005.

Herda 2009

Herda, Alexander: Karkiša-Karien und die sogenannte Ionische Migration, in: Frank Rumscheid (Hrsg.), Die Karer und die Anderen: Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005, Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2009, 27-108.

Hertel 2001

Hertel, Dieter: Troia. Archäologie, Geschichte, Mythos, C.H. Beck, München 2001.

Hoffmann 1984

Hoffmann, Inge: Einige Überlegungen zum Verfasser des Madduwatta-Textes, in: Or 53 (1984), 34-51.

Hoffner – Melchert 2008

Hoffner, Harry A. – Melchert, H. Craig: A Grammar of the Hittite Language, Eisenbrauns, Winona Lake IN 2008.

Hoffner 1982

Hoffner, Harry A.: The Milawata-Letter Augmented and Reinterpreted, in: Vorträge gehalten auf der 28. Rencontre assyriologique internationale in Wien, 6. - 10. Juli 1981, F. Berger, Horn 1982, 130-137.

Hoffner 2009

Hoffner, Harry A.: Letters from the Hittite Kingdom, Society of Biblical Literature, Atlanta GA 2009.

- Hölbl 1983 Hölbl, Günther: Die historischen Aussagen der ägyptischen Seevölkerinschriften, in: Sigrid Deger-Jalkotzy (Hrsg.), Griechenland, die Ägäis und die Levante während der „Dark Ages“ vom 12. bis zum 9. Jh. v.Chr: Akten des Symposiums von Stift Zwettl (NÖ), 11.-14. Oktober 1980, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1983, 121-143.
- Houwink ten Cate 1966b Houwink ten Cate, Philo H. J.: A New Fragment of the ‚Deeds of Suppiluliuma as Told by his Son Mursili II‘, in: JNES 25 (1966), 27-31.
- Houwink ten Cate 1966b Houwink ten Cate, Philo H. J.: Mursilis Northwestern Campaigns. Additional Fragments of his Comprehensive Annals, in: JNES 25 (1966), 162-191.
- Houwink ten Cate 1970 Houwink ten Cate, Philo H. J.: The Records of the Early Hittite Empire (c. 1450-1380 B.C.), Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, Istanbul 1970.
- Houwink ten Cate 1973 Houwink ten Cate, Philo H. J.: Anatolian Evidence for Relations with the West in the Late Bronze Age, in: Ronald A. Crossland – Ann Birchall (Hrsg.), Bronze Age Migrations in the Aegean. Archaeological and Linguistic Problems in Greek Prehistory. Proceedings of the First International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield, Duckworth, London 1973, 141-161.
- Houwink ten Cate 1979 Houwink ten Cate, Philo H. J.: The Mashuiuwas Affair. A Join (KBo XIX 46) and a Duplicate (KBo IX 77) to Mursilis’s Comprehensive Annals (12th Year of his Reign), in: Onofrio Carruba (Hrsg.), Studia mediterranea Piero Meriggi dicata, Aurora Edizioni, Pavia 1979, 267-292.

- Houwink ten Cate 1983-84 Houwink ten Cate, Philo H. J.: Sidelights on the Ahhiyawa-Question from Hittite Vassal and Royal Correspondence, in: JEOL 28 (1983-84), 33-79.
- Houwink ten Cate 1992 Houwink ten Cate, Philo H. J.: The Bronze Tablet of Tudhaliys IV and its Geographical and Historical Relations, in: ZA 82 (1992), 233-270.
- Hrozný 1929 Hrozný, Bedřich: Hethiter und Griechen, in: ArOr 1 (1929), 323-343.
- Huxley 1960 Huxley, George L.: Achaeans and Hittites, Vincent-Baxter Press, Oxford 1960.
- Imparati 1974 Imparati, Fiorella: Una concessione di terra da parte di Tudhaliya IV, in: RHA 1974, Nr. 32, 3-210.
- Jasink – Marino 2007-08 Jasink, Anna Margherita – Marino, Mauro: The West-Anatolian Origins of the Que Kingdom Dynasty, in: Alfonso Archi – Rita Francia: VI Congresso Internazionale di Ittitologia, Roma, 5-9 settembre 2005, Edizioni dell' Ateneo, Rom 2007-2008, 407-426.
- Jasink 2001 Jasink, Anna Margherita: Šuppiluliuma und Hartapu: Two „Great Kings“ in Conflict, in: Gernot Wilhelm (Hrsg.), Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie : Würzburg, 4. - 8. Oktober 1999, Harrassowitz, Wiesbaden 2001, 235-240.
- Jasink 2003 Jasink, Anna Margherita: Il ruolo di Tarhuntaša da Muwatalli II a Šuppiluliuma II, in: Paolo Marrassini (Hrsg.), Semitic and Assyriological studies presented to Pelio Fronzaroli by Pupils and Colleagues, Harrassowitz, Wiesbaden 2003, 269-285.

- Jie 1994 Jie, Jin: A Complete Retrograde Glossary of the Hittite Language, Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, Istanbul 1994.
- Kaletsch 1998 Kaletsch, Hans: Idrias, in: DNP 5 (1998), 895.
- Kaletsch 1999a Kaletsch, Hans: Kares, Karia, in: DNP 6 (1999), 271-277.
- Kaletsch 1999b Kaletsch, Hans: Kalynda, in: DNP 6 (1999), 214.
- Kaletsch 2002 Kaletsch, Hans: Telandros, in: DNP 12, 1 (2002), 86.
- Kammenhuber 1969 Kammenhuber, Annelies: Konsequenzen aus neueren Datierungen hethitischer Texte. Pferdetrainingsanweisungen, eine Erfindung der Hethiter, in: Or 38 (1969), 548-552.
- Kammenhuber 1970a Kammenhuber, Annelies: Die Vorgänger Supplilumas I. Untersuchungen zu einer neueren Geschichtsdarstellung H. Ottens, in: Or 39 (1970), 278-301.
- Kammenhuber 1970b Kammenhuber, Annelies: Keilschrifttexte aus Boğazköy (KBo XVI), in: Or 39 (1970), 547-567.
- Karasu – Poetto – Savaş 2000 Karasu, Cem – Poetto, Massimo – Savaş, Savaş Ö.: New Fragments Pertaining to the Hieroglyphic Inscription of Yalburt, in: Archivum Anatolicum 4 (2000), 99-112.
- Keen 1996 Keen, Antony G.: Alexander's Invasion of Lycia: Its Route and Purpose, in: AncHistB 10 (1996), 110-118.
- Keen 1998 Keen, Antony G.: Dynastic Lycia. A Political History of the Lycians and their Relations with Foreign Powers, C. 545 - 362 B.C., Brill, Leiden 1998.

- Kempinski – Košak 1982 Kempinski, Aharon – Košak, Silvin: CTH 13: The Extensive Annals of Hattusili I (?), in: TelAvivJA 9 (1982), 87-116.
- Kitchen 1996 Kitchen, Kenneth A.: Ramesside Inscriptions II. Ramesses II, Royal Inscriptions, Blackwell, Oxford 1996.
- Kitchen 2003 Kitchen, Kenneth A.: Ramesside Inscriptions IV. Merenptah & the Late Nineteenth Dynasty, Blackwell, Oxford 2003.
- Kinal 1953 Kinal, Füruzan: Géographie et Histoire des Pays d' Arzava, Türk Tarih Kurumu Basımevi, Ankara 1953.
- Klengel 1999 Klengel, Horst: Geschichte des hethitischen Reiches, Brill, Leiden 1999.
- Knudtzon 1964 Knudtzon, Jörgen Alexander: Die El-Amarna-Tafeln mit Einleitung und Erläuterungen hrsg. von J. A. Knudtzon. Anmerkungen und Register bearb. von Otto Weber und Erich Ebeling, Otto Zeller, Aalen 1964 (Neudruck).
- Koehler – Baumgartner 1983 Koehler, Ludwig – Baumgartner, Walter: Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Brill, Leiden <sup>3</sup>1967-1996.
- Kolb – Kupke 1992 Kolb, Frank – Kupke, Barbara: Lykiens Geschichte im Altertum, von Zabern, Mainz am Rhein 1992.
- Kolb 2008 Kolb, Frank: Burg – Polis – Bischofssitz. Die Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei, von Zabern, Mainz am Rhein 2008.
- Košak 1981 Košak, Silvin: Western Neighbours of the Hittites, in: Eretz-Israel 15 (1981), 12-16.
- Košak 1982 Košak, Silvin: Hittite Inventory Texts: CTH 241-250, Carl Winter, Heidelberg 1982.

- Kretschmer 1924 Kretschmer, Paul: Alakšanduš, König von Viluša, in: Glotta 13 (1924), 205-213.
- Kretschmer 1932 Kretschmer, Paul: Zur ältesten Sprachgeschichte Kleinasiens, in: Glotta 21 (1932), 76-100.
- Kretschmer 1936 Kretschmer, Paul: Nochmals die Hypachäer und Alaksandus, in: Glotta 24 (1936), 203-251.
- Lackenbacher – Malbran-Labat 2005 Lackenbacher, Sylvie – Malbran-Labat, Florence: Penti-Šarruma (suite), in: NABU 17/ 4 (2005), 95-97.
- Lackenbacher 2002 Lackenbacher, Sylvie: Textes akkadiens d' Ugarit. Textes provenant des vingt-cinq premières campagnes, Editions du CERF, Paris 2002.
- Laminger-Pascher 1992 Laminger-Pascher, Gertrud: Die kaiserzeitlichen Inschriften Lykaoniens. Faszikel 1: Der Süden, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1992.
- Laminger-Pascher 1996 Laminger-Pascher, Gertrud: Zur frühgeschichtlichen Geographie Kleinasiens, in: AnzWien 133 (1996), 1-10.
- Lanfranchi 2005 Lanfranchi, Giovanni B.: The Luwian-Phoenician Bilingual of Çineköy and the Annexation of Cilicia to the Assyrian Empire, in: Robert Rollinger (Hrsg.), Von Sumer bis Homer. Festschrift für Manfred Schretter zum 60. Geburtstag am 25. Februar 2004, Ugarit-Verlag, Münster 2005, 481-496.

- Lanfranchi 2009 Lanfranchi, Giovanni B.: A Happy Son of the King of Assyria: Warikas and the Çineköy Bilingual (Cilicia), in: Mikko Luukko – Saana Svärd – Raija Mattila (Hrsg.), Of God(s), Trees, Kings and Scholars. Neo-Assyrian and Related Studies in Honour of Simo Parpola, Finnish Oriental Society, Helsinki 2009, 127-150.
- Laroche 1961 Laroche, Emmanuel: Études de toponymie anatolienne, in: RHA 69 (1961), 57-98.
- Laroche 1976 Laroche, Emmanuel: Lyciens et Termiles, in: RA 1976, 15-19.
- Latacz 2001 Latacz, Joachim: Troia-Wilius-Wilusa: drei Namen für ein Territorium, Seminar für klassische Philologie Universität Basel, Basel 2001.
- Lebrun 1995 Lebrun, René: Réflexions sur le Lukka et environs au 13ème s. av. J.-C., in: Karel Van Lerberghe – Antoon Schoors (Hrsg.), Immigration and Emigration within the Ancient Near East. Festschrift E. Lipiński, Editions Peeters, Leuven 1995, 139-152.
- Lebrun 2001 Lebrun, René: Notes d'anthroponymie asianique, in: Muséon 114 (2001), 252-253.
- Lehmann 1983 Lehmann, Gustav A.: Zum Auftreten von „Seevölker“-Gruppen im östlichen Mittelmeerraum – Eine Zwischenbilanz, in: Sigrid Deger-Jalkotzy (Hrsg.), Griechenland, die Ägäis und die Levante während der „Dark Ages“ vom 12. bis zum 9. Jh. v.Chr: Akten des Symposiums von Stift Zwettl (NÖ), 11.-14. Oktober 1980, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1983, 79-97.

- Lehmann 1985 Lehmann, Gustav A.: Die mykenisch-frühgriechische Welt und der östliche Mittelmeerraum in der Zeit der „Seevölker“-Invasionen um 1200 v.Chr., Westdeutscher Verlag, Opladen 1985.
- Lemaire 1991 Lemaire, André: Recherches de topographie historique sur le pays de Qué (IXe - VIIe siècle av. J.-C.), in: Anatolia Antiqua 1 (1991), 267-275.
- Lemaire 2003 Lemaire, André: Un anthroponyme araméen signifiant „Lycien“?, in: Muséon 116 (2003), 3-4.
- Lemaire 2004 Lemaire, André: „Maison de David“, „Maison de Mopsos“ et les Hivvites, in: Chaim Cohen – Avi Hurvitz – Shalom M. Paul (Hrsg.), Sefer Moshe. The Moshe Weinfeld Jubilee Volume. Studies in the Bible and the Ancient Near East, Qumran, and Post-Biblical Judaism, Eisenbrauns, Winona Lake IN 2004, 303-312.
- Lemaire 2006 Lemaire, André: La maison de Mopsos en Cilicie et en Pamphylie à l'époque de Fer (XIIe-VIe s. av. J.-C.), in: RANT 3 (2006), 99-107.
- Lichtheim 1976 Lichtheim, Miriam: Ancient Egyptian literature. A Book of Readings, University of California Press, Berkeley, Los Angeles CA 1976.
- Lohmann 1999 Lohmann, Hans: Zwischen Kaunos und Telmessos. Reisenotizen aus dem karisch-lykischen Grenzgebiet, in: OrbTerr 5 (1999), 43-84.
- López-Ruiz 2009 López-Ruiz, Carolina: Mopsos and Cultural Exchange between Greeks and Locals in Cilicia, in: Ueli Dill – Christine Walde (Hrsg.), Antike Mythen: Medien, Transformationen und Konstruktionen, De Gruyter, Berlin 2009, 487-501.

- Macqueen 1968 Macqueen, James G.: Geography and History in Western Asia Minor in the Second Millennium B.C., in: AnSt 18 (1968), 169-185.
- Malbran-Labat – Lackenbacher 2005a Malbran-Labat, Florence – Lackenbacher, Sylvie: Ugarit et les Hittites dans les archives de la „maison d'Urtēnu“, in: SMEA 47 (2005), 227-240.
- Malbran-Labat – Lackenbacher 2005b Malbran-Labat, Florence – Lackenbacher, Sylvie: Un autre „Grand-Scribe“, in: NABU 17/1 (2005), 9.
- Marek 1993 Marek, Christian: Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, Wasmuth, Tübingen 1993.
- Marek 2000 Marek, Christian: Parthenios [3], in: DNP 9 (2000), 364.
- Marek 2006 Marek, Christian: Die Inschriften von Kaunos, C.H. Beck, München 2006.
- Marino 2004 Marino, Mauro: Lukka e l'Anatolia occidentale nella Tarda Età del Bronzo. Possibile ricostruzione geopolitica di una terra di confine, Turin 2004 (unveröffentlichte Dissertation).
- Marino 2005 Marino, Mauro: Nuove considerazioni sulle terre di Lukka, in: Mesopotamia 40 (2005), 21-29.
- Marizza 2005 Marizza, Marco: Un frammento ittita di difficile definizione tipologica: KUB XXIII 83, in: Kaskal 2 (2005), 133-146.
- Mascheroni 1979 Mascheroni, Lorenza M.: Un' interpretazione dell' inventario KBo XVI 83 + XXIII 26 e i processi per malversazione alla corte di Ḫattuša, in: Onofrio Carruba (Hrsg.), Studia mediterranea Piero Meriggi dicata, Aurora Edizioni, Pavia 1979, 353-371.

- Masson 1979a Masson, Emilia: Les inscriptions louvites hiéroglyphiques d'Emirgazi, in: JSav 1979, 3-58.
- Masson 1979b Masson, Emilia: Quelques lectures nouvelles sur les inscriptions louvites hiéroglyphiques d'Emirgazi, in: Bela Broganyi (Hrsg.), Studies in Diachronic, Synchronic and Typological Linguistics. Festschrift for Oswald Szemerényi on the Occasion of his 65th Birthday, John Benjamins, Amsterdam 1979, 537-547.
- Masson 1980 Masson, Emilia: Les inscriptions louvites de Köylütolu et de Beyköy, in: Kadmos 19 (1980), 106-122.
- Masson 1988 Masson, Emilia: La formule „aimé des dieux“ dans les hieroglyphes louvites, in: Fiorella Imparati (Hrsg.), Studi di storia e di filologia anatolica dedicati a Giovanni Pugliese Carratelli, Elite, Florenz 1988, 147-154.
- McMahon 1991 McMahon, Gregory: The Hittite State Cult of the Tutelary Deities, Oriental Institute of the University of Chicago, Chicago IL 1991.
- Melchert 1994 Melchert, H. Craig: Anatolian Historical Phonology, Rodopi, Amsterdam, Atlanta GA 1994.
- Melchert 1997 Melchert, H. Craig: Rez. Hawkins, J. David: The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (Südburg). With an Archaeological Introduction by Peter Neve, Harrassowitz, Wiesbaden 1995, in: BSOAS 60 (1997), 347.
- Melchert 2001 Melchert, H. Craig: Cuneiform Luvian Corpus, Online: <<http://www.linguistics.ucla.edu/people/Melchert/webpage/CLUVIAN.pdf>> [Stand: 27.7.2010].

- Melchert 2002a Melchert, H. Craig: Tarhuntašša in the SÜDBURG Hieroglyphic Inscription, in: K. Aslıhan Yener – Harry A. Hoffner (Hrsg.), Recent Developments in Hittite Archaeology and History. Papers in Memory of Hans G. Güterbock, Eisenbrauns, Winona Lake IN 2002, 137-143.
- Melchert 2002b Melchert, H. Craig: Rez. Keen, Antony G.: Dynastic Lycia. A Political History of the Lycians and their Relations with Foreign Powers, C. 545 - 362 B.C., Brill, Leiden 1998., in: JNES 61 (2002), 158.
- Melchert 2003 Melchert, H. Craig: Language, in: ders. (Hrsg.), The Luwians, Brill, Leiden, Boston MA 2003, 170-210.
- Melchert 2004 Melchert, H. Craig: A Luwian Dedication, in: John H. W. Penney (Hrsg.), Indo-European Perspectives. Studies in Honour of Anna Morpurgo Davies, Oxford University Press, Oxford 2004, 370-379.
- Melchert 2006 Melchert, H. Craig: Indo-European Verbal Art in Luvian, in: Georges-Jean Pinault – Daniel Petit (Hrsg.), La langue poétique indo-européenne: actes du Colloque de travail de la Société des études indo-européennes, Paris, 22-24 octobre 2003, Peeters, Leuven 2006, 291-298.
- Melchert 2007 Melchert, H. Craig: The Borders of Tarhuntassa Revisited, in: Metin Alparslan – Meltem Doğan Alparslan – Hasan Peker (Hrsg.), Vita. Belkis Dinçol ve Ali Dinçol'a Armağan. Festschrift in Honor of Belkis Dinçol and Ali Dinçol, Ege Yayınları, İstanbul 2007, 507-513.

- Melchert 2008 Melchert, H. Craig: Luvian, in: Roger D. Woodard (Hrsg.), *The Ancient Languages of Asia Minor*, Cambridge University Press, Cambridge 2008, 31-39. (= Melchert, H. Craig: Luvian, in: Roger D. Woodard (Hrsg.), *Cambridge Encyclopedia of the World's Ancient Languages*, Cambridge University Press, Cambridge 2004, 576-584)
- Melchert 2010 Melchert, H. Craig: Spelling of Initial /a-/ in Hieroglyphic Luwian, in: Itamar Singer (Hrsg.), *ipamati kistamati pari tumatimis. Luwian and Hittite Studies Presented to J. David Hawkins on the Occasion of his 70th Birthday*, Emery and Claire Yass Publications in Archaeology, Tel Aviv 2010, 147-157.
- Mellaart 1982 Mellaart, James: *The Political Geography of Western Anatolia during the Late Bronze Age. Who Lived Where?*, in: Vorträge gehalten auf der 28. Rencontre assyriologique internationale in Wien, 6. - 10. Juli 1981, F. Berger, Horn 1982, 372-377.
- Meriggi 1962 Meriggi, Piero: Über einige hethitische Fragmente historischen Inhalts, in: *WZKM* 58 (1962), 66-110.
- Meriggi 1975 Meriggi, Piero: *Manuale di eteo geroglifico, parte 2. Testi. Ser. 2/3: tutti gli altri testi neo-etei più o meno mutili o ridotti a frammenti e i testi antichi*, Edizioni dell' Ateneo, Rom 1975.
- Meyer 1928 Meyer, Eduard: *Geschichte des Altertums. Zweiter Band. Erste Abteilung. Die Zeit der ägyptischen Großmacht*, Cotta, Stuttgart 1928.

- Miller 2006 Miller, Jared L.: Ein König von Hatti an einen König von Aḥhijawa (der sogenannte Tawagalawa-Brief), in: Bernd Janowski – Gernot Wilhelm (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge. Band 3: Briefe*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006, 240-247.
- Miller 2008a Miller, Jared L.: Šallapa, in: RIA 11.4 (2008), 577-578.
- Miller 2008b Miller, Jared L.: Šalpa, in: RIA 11.4 (2008), 589.
- Miller 2010 Miller, Jared L.: Some Disputed Passages in the Tawagalawa Letter, in: Itamar Singer (Hrsg.), *ipamati kistamati pari tumatimis. Luwian and Hittite Studies Presented to J. David Hawkins on the Occasion of his 70th Birthday*, Emery and Claire Yass Publications in Archaeology, Tel Aviv 2010, 159-169.
- Mora 2010 Mora, Clelia: Studies on Ancient Anatolia at Pavia University, and the Hittite Lower Land, in: Lorenzo D'Alfonso – Maria Elena Balza – Clelia Mora (Hrsg.), *Geo-Archaeological Activities in Southern Cappadocia, Proceedings of the Meeting held at Pavia, 20.11.2008*, Italian University Press, Pavia 2010, 13-25.
- Moran 1992 Moran, William L.: *The Amarna Letters Edited and Translated by William L. Moran*, Johns Hopkins University Press, Baltimore MD 1992.
- Mosca – Russell 1987 Mosca, Paul G. – Russell, James: A Phoenician Inscription from Cebel Ires Dağı in Rough Cilicia, in: *EpigrAnat* 9 (1987), 1-28.
- Müller-Karpe et al. 2006 Müller-Karpe, Andreas et al.: Untersuchungen in Kayalıpınar 2005, in: *MDOG* 138 (2006), 211-248.

- Neu 1986 Neu, Erich: Zum mittelhethitischen Alter der Tuthalija-Annalen (CTH 142), in: Wolfgang Meid – Helga Trenkwalder (Hrsg.), Im Bannkreis des Alten Orients: Studien zur Sprach- und Kulturgeschichte des Alten Orients und seines Ausstrahlungsraumes Karl Oberhuber zum 70. Geburtstag gewidmet, Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck, Innsbruck 1986, 181-192.
- Niemeier 1998 Niemeier, Wolf-Dietrich: The Mycenaeans in Western Anatolia and the Problem of the Origins of the Sea Peoples, in: Seymour Gitin – Amihai Mazar – Ephraim Stern (Hrsg.), Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honor of Professor Trude Dothan, Israel Exploration Society, Jerusalem 1998, 17-65.
- Niemeier 1999 Niemeier, Wolf-Dietrich: Mycenaeans and Hittites in War in Western Asia Minor, in: Robert Laffineur (Hrsg.), Polemos. Le contexte guerrier en égée à l'âge du bronze. Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale, Université de Liège, 14-17 avril 1998, Université de Liège, Lüttich 1999, 141-155.
- Niemeier 2007 Niemeier, Wolf-Dietrich: Westkleinasien und die Ägäis von den Anfängen bis zur ionischen Wanderung: Topographie, Geschichte und Beziehungen nach dem archäologischen Befund und den hethitischen Quellen, in: Justus Cobet et al. (Hrsg.), Frühes Ionien: eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September - 1. Oktober 1999., von Zabern, Mainz am Rhein 2007, 37-96.

- Niemeier 2008a Niemeier, Wolf-Dietrich: Hattusas Beziehungen zu West-Kleinasiens und dem mykenischen Griechenland (Ahhijawa), in: Gernot Wilhelm (Hrsg.), *Hattusa - Boğazköy. Das Hethiterreich im Spannungsfeld des Alten Orients*, Harrasowitz, Wiesbaden 2008, 291-349.
- Niemeier 2008b Niemeier, Wolf-Dietrich: Minoans, Mycenaeans, Hittites and Ionians in Western Asia Minor. New Excavations in Bronze Age Miletus-Milawanda, in: Alexandra Villing (Hrsg.), *The Greeks in the East*, British Museum Publications, London 2008, 1-36.
- Niemeier 2009 Niemeier, Wolf-Dietrich: Milet und Karien vom Neolithikum bis zu den „Dunklen Jahrhunderten“: Mythos und Archäologie, in: Frank Rumscheid (Hrsg.), *Die Karer und die Anderen: Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005*, Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2009, 7-25.
- Nougayrol 1968 Nougayrol, Jean: Textes Suméro-Accadiens des archives et bibliothèques privées d’Ugarit, in: *Ugaritica* 5 (1968), 1-446.
- Novák 2010 Novák, Mirko: Kizzuwatna – Ḫiyawa – Quwe. Ein Abriss der Kulturgeschichte des Ebenen Kilikien, in: Jörg Becker – Ralph Hempelmann – Ellen Rehm (Hrsg.), *Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie*. Festschrift für Jan-Waalte Meyer, Ugarit-Verlag, Münster 2010, 397-422.
- Oettinger 2007 Oettinger, Norbert: Gab es einen Trojanischen Krieg? Zur griechischen und anatolischen Überlieferung: vorgetragen in der Sitzung vom 4. Mai 2007, Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 2007.

- |                      |   |
|----------------------|---|
| Oettinger 2008       | Oettinger, Norbert: The Seer Mopsos (Muksas) as a Historical Figure, in: Billie Jean Collins – Mary R. Bachvarova – Ian C. Rutherford (Hrsg.), Anatolian Interfaces. Hittites, Greeks and Their Neighbours. Proceedings of an International Conference on Cross-Cultural Interaction. September 17-19, 2004, Oxbow Books, Oxford 2008, 63-66. |
| Oreschko (demnächst) | Oreschko, Rostislav: Studies in the Empire Period Hieroglyphic Luvian Inscriptions, Diss. FU Berlin, 2010.  |
| Otten 1957           | Otten, Heinrich: Zusätzliche Lesungen zum Alakšandu-Vertrag, in: MIO 5 (1957), 26-30.   |
| Otten 1961           | Otten, Heinrich: Zur Lokalisierung von Arzawa und Lukka, in: JCS 15 (1961), 112-113.  |
| Otten 1967           | Otten, Heinrich: Ein hethitischer Vertrag aus dem 15./ 14. Jahrhundert v. Chr. (KBo XVI 47), in: IstMitt 17 (1967), 55-62.  |
| Otten 1969           | Otten, Heinrich: Sprachliche Stellung und Datierung des Madduwatta-Textes, Harrassowitz, Wiesbaden 1969.  |
| Otten 1975           | Otten, Heinrich: Hijašna, in: RIA 4 (1975), 402.  |
| Otten 1981           | Otten, Heinrich: Die Apologie Hattusilis III. Das Bild der Überlieferung, Harrassowitz, Wiesbaden 1981.   |
| Otten 1988           | Otten, Heinrich: Die Bronzetafel aus Boğazköy. Ein Staatsvertrag Tuthalijas IV., Harrassowitz, Wiesbaden 1988.  |



- Poetto 1993 Poetto, Massimo: L'iscrizione luvio-geroglifica di Yalburt. Nuove acquisizioni relative alla geografia dell'Anatolia sud-occidentale, Iculano, Pavia 1993.
- Poetto 1998 Poetto, Massimo; Rez. Hawkins, J. David: The Hieroglyphic Inscription of the Sacred Pool Complex at Hattusa (Südburg). With an Archaeological Introduction by Peter Neve, Harrassowitz, Wiesbaden 1995, in: Kratylos 43 (1998), 108-117.
- Raimond 2004 Raimond, Éric: La problématique lukkienne, in: CollAnat 3 (2004), 93-146.
- Rieken – Yakubovich 2010 Rieken, Elisabeth – Yakubovich, Ilya: The New Values of Luwian Signs L 319 and L 172, in: Itamar Singer (Hrsg.), ipamati kistamati pari tumatimis. Luwian and Hittite Studies Presented to J. David Hawkins on the Occasion of his 70th Birthday, Emery and Claire Yass Publications in Archaeology, Tel Aviv 2010, 199-219.
- Rieken 2007 Rieken, Elisabeth: Lat. ēg-ī ,führte', iēc-ī ,warf' und hier.luw. INFRA a-ka ,unterwarf', in: Alan J. Nussbaum (Hrsg.), Verba Docenti. Studies in Historical and Indo-European Linguistics Presented to Jay H. Jasanoff by Students, Colleagues and Friends, Beech Stave Press, Ann Arbor MI, New York NY 2007, 293-300.
- Robert 1960 Robert, Louis: Recherches épigraphiques V. Inscriptions de Lesbos, in: REA 62 (1960), 285-315. (= Robert, Louis: Opera Minora Selecta, Bd. 2: Epigraphie et antiquités grécques, 801-831)
- Robert 1980 Robert, Louis: A travers l'Asie mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie, École Française d'Athènes, Athen 1980.

- Röllig 1988 Röllig, Wolfgang: Lukka, Lukki, in: RIA 7.2 (1988), 161-163.
- Röllig 1992 Röllig, Wolfgang: Achäer und Trojaner in hethitischen Quellen?, in: Ingrid Gamer-Wallert (Hrsg.), *Troia. Brücke zwischen Orient und Okzident*, Attempto-Verlag, Tübingen 1992, 183-200.
- Rost 1963 Rost, Liane: Zu den hethitischen Bildbeschreibungen (I. Teil), in: MIO 8 (1963), 161-217.
- Rousset 1994 Rousset, Denis: Les frontières des cités grécoques. Premières réflexions à partir du recueil des documents épigraphiques, in: CahGlotz 5 (1994), 97-126.
- Ruge 1923 Ruge, Walther: Selmea, in: RE 2.A.2 (1923), 1323.
- Şahin – Adak 2007 Şahin, Sencer – Adak, Mustafa: *Stadiasmus Patarenensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae*, Ege Yayımları, İstanbul 2007.
- Sandars 1985 Sandars, Nancy K.: *The Sea Peoples: Warriors of the Ancient Mediterranean 1250 – 1150 BC*, Thames and Hudson, London <sup>2</sup>1985.
- Schachermeyr 1935 Schachermeyr, Fritz: *Hethiter und Achäer*, Harrassowitz, Leipzig 1935.
- Schmitz 2008 Schmitz, Philip C.: Archaic Greek Words in Phoenician Script from Karatepe, in: American Society of Greek and Latin Epigraphy Newsletter 12 (2008), Nr. 2, 5-9.
- Schmitz 2009 Schmitz, Philip C.: Phoenician KRНTRYŠ, Archaic Greek KOPYNTHPIOΣ, and the Storm God of Aleppo, in: Kleine Untersuchungen zur Sprache des Alten Testaments 11 (2009), 119-160.

- Schrott 2008 Schrott, Raoul: Homers Heimat: Der Kampf um Troia und seine realen Hintergründe, C. Hanser, München 2008.
- Schürr 2009 Schürr, Diether: Zwei atypische lykische Schreibungen, in: ÖNf 37 (2009), 105-119.
- Schürr 2010 Schürr, Diether: Zur Vorgeschichte Lykiens: Städtenamen in hethitischen Quellen, in: Klio 92 (2010), 7-33.
- Simon 2006 Simon, Zsolt: Rez. Melchert, H. Craig (Hrsg.): The Luwians, Brill, Leiden, Boston MA 2003., in: ActaAntHung 46 (2006), 313-322.
- Simon 2009 Simon, Zsolt: Die ANKARA-Silberschale und das Ende des hethitischen Reiches, in: ZA 99 (2009), 247-269.
- Simon 2010 Simon, Zsolt: Das Problem des luwischen Nomadismus, in: Paolo Matthiae et al. (Hrsg.), Proceedings of the 6th International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East, May 5th - 10th, „Sapienza“ - Università di Roma, Harrassowitz, Wiesbaden 2010, 545-556.
- Singer 1983 Singer, Itamar: Western Anatolia in the Thirteenth Century B.C. According to the Hittite Sources, in: AnSt 33 (1983), 205-217.
- Singer 2005 Singer, Itamar: On Luwians and Hittites, in: BiOr 62 (2005), 430-452.
- Singer 2006 Singer, Itamar: Ships Bound for Lukka. A New Interpretation of the Companion Letters RS 94.2530 and RS 94.2523, in: AoF 33 (2006), 242-262.
- Singer 2007 Singer, Itamar: Who were the Kaška?, in: Phasis 10 (2007), 166-181.

- Singer 2008 Singer, Itamar: Purple-Dyers in Lazpa, in: Billie Jean Collins – Mary R. Bachvarova – Ian C. Rutherford (Hrsg.), *Anatolian Interfaces. Hittites, Greeks and Their Neighbours. Proceedings of an International Conference on Cross-Cultural Interaction. September 17-19, 2004*, Oxbow Books, Oxford 2008, 21-43.
- Smit 1990-91 Smit, Daan W.: KUB XIV 3 and Hittite History. A Historical Approach to the Tawagalawa-Letter, in: *Talanta* 22-23 (1990-1991), 79-111.
- Sommer 1932 Sommer, Ferdinand: *Die Ahhijavā-Urkunden*, Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 1932.
- Starke 1985 Starke, Frank: Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift, Harrassowitz, Wiesbaden 1985.
- Starke 1997a Starke, Frank: Troia im Kontext des historisch-politischen und sprachlichen Umfeldes Kleinasiens im 2. Jahrtausend, in: *Studia Troica* 7 (1997), 447-487.
- Starke 1997b Starke, Frank: Sprachen und Schriften in Karkamiš, in: Beate Pongratz-Leisten – Hartmut Kühne – Paolo Xella (Hrsg.), *Ana šadī Labnāni lū allik: Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen: Festschrift für Wolfgang Röllig, Butzon & Becker Kevelaer/Neukirchener Verlag*, Kevelaer 1997, 381-395.
- Starke 1998 Starke, Frank: Ḫattuša, II. Staat und Grossreich der Hethiter, in: *DNP* 5 (1998), 186-198.
- Starke 1999 Starke, Frank: Lukkā, in: *DNP* 7 (1999), 505-506.
- Starke 2002a Starke, Frank: Karten, in: *Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland: Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter*, Theiss, Stuttgart 2002, 302-309.

- Starke 2002b Starke, Frank: Wiluša, in: DNP 12, 2 (2002), 513-515.
- Steiner 1990 Steiner, Gerd: Neue Überlegungen zur Ahhiyawa-Frage, in: Türk Tarih Kongresi 10 (1990), 523-530.
- Steiner 1993 Steiner, Gerd: Die historische Rolle der ‚Lukkā‘, in: Jürgen Borchhardt – Gerhard Dobesch (Hrsg.), Akten des II. Internationalen Lykiensymposiums. Wien 6.-12. Mai 1990, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1993, 123-137.
- Steiner 2007 Steiner, Gerd: The Case of Wiluša and Ahhiyawa, in: BiOr 64 (2007), 590-611.
- Steinherr 1972 Steinherr, Franz: Die Grosskönige von Nişantaş (Boğazkale), in: IstMitt 22 (1972), 1-15.
- Strobel 2008 Strobel, Karl: Neues zur Geographie und Geschichte des alten Anatolien. Eine Einführung mit einem Beitrag zur hethitischen Geographie des westlichen Anatolien, in: ders. (Hrsg.), New Perspectives on the Historical Geography and Topography of Anatolia in the II and I Millennium B.C., LoGisma, Florenz 2008, 9-61.
- Süel 2001 Süel, Aygül: Ortaköy Tableteri İşliğinde Batı Anadolu İle İlgili Bazı Konular Üzerine, in: Gernot Wilhelm (Hrsg.), Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie : Würzburg, 4. - 8. Oktober 1999, Harrassowitz, Wiesbaden 2001, 670-678.
- Summers 1992 Summers, Geoffrey D.: An Aerial Survey von Çevre Kale, Yaraslı, in: AnSt 42 (1992), 179-206.

- Sürenhagen 1992 Sürenhagen, Dietrich: Untersuchungen zur Bronzetafel und weiteren Verträgen mit der Sekundogenitur Tarhuntašša, in: OLZ 87 (1992), 341-371.

Taracha 1997 Taracha, Piotr: Zu den Tuthalija-Annalen (CTH 142), in: WdO 28 (1997), 74-84.

Teffeteller (demnächst) Teffeteller, Annette (Hrsg.): Mycenaeans and Anatolians in the Late Bronze Age: The Ahhiyawa Question, Oxford University Press (demnächst).

Tekoğlu – Lemaire 2000 Tekoğlu, Recai – Lemaire, André: La bilingue royale louvito-phénicienne de Çineköy, in: CRAI 2000 (2002), 961-1007.

Tietz 2003 Tietz, Werner: Der Golf von Fethiye: politische, ethnische und kulturelle Strukturen einer Grenzregion vom Beginn der nachweisbaren Besiedlung bis in die römische Kaiserzeit, Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2003.

Trémouille 1996 Trémouille, Marie Claude: Une „fête de mois“ pour Teššub et Ḫepat, in: SMEA 37 (1996), 79-104.

Treuber 1887 Treuber, Oskar: Geschichte der Lykier, Kohlhammer, Stuttgart 1887 (Neudruck, Bibliobazaar Verlag).

Ünal 1991 Ünal, Ahmet: Two Peoples on Both Sides of the Aegean Sea. Did the Achaeans and the Hittites Know Each Other?, in: H. I. H. Prince Mikasa Takahito (Hrsg.), Essays on Ancient Anatolian and Syrian Studies in the 2nd and 1st Millennium B.C., Harrassowitz, Wiesbaden 1991, 16-44.

Vallat 1993 Vallat, François: Les noms géographiques des sources suso-élamites, Reichert, Wiesbaden 1993.

- Van den Hout 1984 Van den Hout, Theo: Kurunta und die Datierung einiger hethitischer Texte, in: RAssyr 78 (1984), 89-92.
- Van den Hout 1995 Van den Hout, Theo: Der Ulmitešub-Vertrag. Eine prosopographische Untersuchung, Harrasowitz, Wiesbaden 1995.
- Von der Osten 1951 Von der Osten, Hans Henning: Anatolische Wege, in: Eranos 49 (1951), 65-84.
- Von Schuler 1957 Von Schuler, Einar: Hethitische Dienstanweisungen für höhere Hof- und Staatsbeamte. Ein Beitrag zum antiken Recht Kleinasiens, Selbstverlag Weidner, Graz 1957.
- Von Schuler 1965 Von Schuler, Einar: Die Kaškäer. Ein Beitrag zur Ethnographie des alten Kleinasiens, De Gruyter, Berlin 1965.
- Waelkens 2000 Waelkens, Marc: Sagalassos and Pisidia During the Late Bronze Age, in: ders. – Lieven Loots (Hrsg.), Sagalassos V: Report on the survey and excavation campaigns of 1996 and 1997, University Press, Leuven 2000, 473-485.
- Wörrle 1999 Wörrle, Michael: Kadyanda, in: DNP 6 (1999), 132.
- Yakubovich 2007 Yakubovich, Ilya: Rez. Melchert, H. Craig (Hrsg.): The Luwians, Leiden 2003, in: JNES 66 (2007), 140-144.
- Yakubovich 2008 Yakubovich, Ilya: The Luvian Enemy, in: Kadmos 47 (2008), 1-19.
- Yakubovich 2009 Yakubovich, Ilya: Sociolinguistics of the Luvian Language, Brill, Leiden, Boston MA 2009.
- Zadok 1985 Zadok, Ran: Geographical Names According to New- and Late-Babylonian Textes, Reichert, Wiesbaden 1985.

- Zgusta 1984 Zgusta, Ladislav: Kleinasiatische Ortsnamen, Carl Winter, Heidelberg 1984.
- Zimmermann 1992 Zimmerman, Martin: Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentralkiens, Dr. Rudolf Habelt, Bonn 1992.

## 6.2 Internetverweise

- [www.nerik.de/publikationen/bibliographie.php](http://www.nerik.de/publikationen/bibliographie.php)
- [www.uni-giessen.de/archaeologie/public/download/berichtperge2004.pdf](http://www.uni-giessen.de/archaeologie/public/download/berichtperge2004.pdf)
- [www.hittitemonuments.com/emirgazi](http://www.hittitemonuments.com/emirgazi)
- [www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/)

Alle Seiten wurden zuletzt besucht am 20.11.2010, 14 Uhr.

## 6.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Beziehungen Lukkas	182
Abbildung 2: Die Beziehungen Parhas	183
Abbildung 3: Die Beziehungen Talawas	186
Abbildung 4: Die Beziehungen Iyalandas	196
Abbildung 5: Verbindungen zwischen Tlos, Kolbasa, Olbasa und Telmessos sowie Alinda (Karte 1)	198
Abbildung 6: Die Beziehungen Millawandas	204
Abbildung 7: Das Einflussgebiet des Adressaten des Milawata-Briefes unter Annahme der vorherrschenden Ortsnamengleichungen (Karte 2)	207
Abbildung 8: Die wichtigsten genannten klassischen Orte (rot) und Berge (blau) (Karte 3)	209

Das Titelbild, Yalburt Block 9 mit der Nennung Lukkas, wurde mir von Prof.

Dr. Massimo Poetto freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Abbildung 5, 7 und 8 basieren auf: Calder, William Moir – Bean George: A Classical Map of Asia Minor, London 1958, und wurden von mir mit den entsprechenden Grafiken versehen.

Die restlichen Abbildungen stammen von mir.



## 7. Indizes

### 7.1 Geographische Namen

Keilschriftlich und hieroglyphisch  
bezeugte geographische Namen

- \*511-sa 58, 87, 90-94, 126, 182,  
185, 187-188
- A-wa/i+ra/i-na-’(REGIO) 6, 122,  
211
- Aba[...] s. Ama[...]/Aba[...]
- Abbaisa 113
- Adanawa 51
- Adaniya 53, 55 mit Anm. 227
- Ahhiya 54 mit Anm. 222, 129-  
131, 190,
- Ahhiyawa 2, 7 Anm. 43, 38-39,  
50-56, 64, 98 Anm. 375, 101, 103  
mit Anm. 400, 121, 130, 150-154,  
157-159, 174, 178-180, 194, 203
- Alalah 77, 109 Anm. 424
- Alasiya 20, 46-47, 64, 130 Anm.  
510, 131, 140, 143, 175, 191
- Allassa 144-147
- Alatarma 107 Anm. 415
- Allanda 147
- Alpassiya 144
- Alziya 77
- Ama[...]/Aba[...] 99-103 mit  
Anm. 380 und 398, 149, 153, 194-  
195, 203
- Amana 109 Anm. 398
- Amarikkuwani 109 Anm. 398

- Amurru 37-38 Anm. 163, 77
- Annasara 79, 89, 108, 185, 195
- Apala? 109 Anm. 398
- Aparhula 109 Anm. 398
- Apasa 5, 109 Anm. 398, 200  
Anm. 754, 205
- Apazisna 109 Anm. 398
- Appawiya 35, 102-104 mit Anm.  
395, 114, 153, 195
- Arawanna 20, 25
- Ardukka, ’rtwg 29, 34
- Arinna 113, 116, 144
- Arzawa 2-3, 5, 9, 12, 19-21, 23, 25,  
30, 35, 37 Anm. 163, 77-78, 80,  
108, 110-115, 129-131, 133-  
135, 140, 143, 146-148, 151-153,  
179, 190-193, 195-196, 200, 202-  
203, 205, 213
- Assur 77
- Assuwa 32 Anm. 136, 33 Anm.  
145, 34, 112, 150
- Astarpa 70, 141-142
- Atapa? 122 Anm. 488
- Atriya 9 Anm. 46, 98 Anm. 375,  
100, 102, 104, 114-120, 153, 195,  
202-203, 211,
- Attarimma 2 Anm. 5, 8 Anm. 45,  
17-18, 38-39, 63-64, 101, 104,  
106-108, 112-115, 136, 140, 180,  
184 Anm. 696, 191, 195, 199-202,  
213
- Aura 70, 149
- Awa 119
- Awarna 4, 6, 9 Anm. 46, 82-84,  
89-91, 94, 117-126, 180, 184-185,  
187, 202-205, 211, 213
- Azzi 21, 27
- Azzi-Hayasa 111

- Babylon 17, 23, 77, 109 Anm. 424  
 BĀD KARAŠ ŠA Tudhaliya 69-71  
 Dardany 25  
 Dasa 66, 112 Anm. 444  
 Durmitta 33 Anm. 144, 107  
 Ekweš 26  
 Galpi[...] 30  
 Gasula 77, 111 Anm. 441  
 Gatanna 77  
 Gurmalia 19 mit Anm. 78  
 Habur 19 Anm. 78  
 Hahharwa 33  
 Hakpis 33 mit Anm. 148  
 Halab s. Aleppo  
 Hapalawaniya 144  
 Hapalla 9, 35, 105, 113, 115, 133-135, 140, 144-145, 191-193, 195-196  
 Harhasuwanta 41, 66  
 Hariyati 127-128  
 Harputauna 144-145  
 Harputawana 40, 145  
 Haruanda 144  
 Harziuna 30, 45, 84  
 Hattana 144  
 Hattarassa 144  
 Hattarsa 113, 144  
 Hatti 19-20, 22, 25, 47-48, 59-61, 66, 71-72, 75-78, 81-84, 91, 101, 103, 108, 115, 118, 127, 130, 133-134, 141, 147-148, 151-155, 157, 159, 161-162, 169, 175-177, 194-195  
 Hattusa 18-19, 29, 53, 58, 69, 118, 137-138, 146-150, 192, 194  
 Hawaliya 40-42, 45, 63-66, 84-85, 144-145, 181  
 Hayasa 24  
 Himuwa 77  
 Hinduwa 8 Anm. 45, 81-82, 89, 130, 185, 189, 212-213  
 Hiya[...] 53-56  
 Hiyasna 53 Anm. 217  
 Hiyawa 48-56, 64  
 Hulana-Flussland 32-33  
 Hulaya 62, 64-66, 92  
 Hume 51, 55  
 Huntara, s. auch Kuntara 24 Anm. 98  
 Hupisna 107  
 Hurri 19, 25, 37 mit Anm. 163  
 Huwalusiya 30, 63-64  
 Huwarsanassa 8 Anm. 45, 79, 89, 108, 112, 115, 185, 200  
 HW 53  
 I(a)kuna 18, 32-33, 60  
 IyaruKATta 77  
 Ikkuwaniya 33 Anm. 146, 60 mit Anm. 249  
 Imrahassuwa 106  
 Inassara 45, 84, 108  
 Iskusa 144  
 Isnati 85-86  
 (MONS)IUDEX.QUINQUE<sup>2</sup> 61 Anm. 252  
 Isuwa 107 Anm. 415  
 Iyalanda 2 Anm. 5, 3, 8 Anm. 45, 78, 82-84, 86, 89, 94-105, 112, 114-115, 118-119, 125, 136, 140, 147 mit Anm. 566, 149, 153, 179, 185, 189-197, 201  
 Kalasma 20, 25  
 Kalaspa 25 Anm. 103, 54 Anm. 220  
 Kammala 32  
 Kapitara 54 Anm. 220

- Karkemiš 25, 55, 150, 193  
 Karkisa 12, 21-22 mit Anm. 88,  
   25-26, 30-38, 63-64, 78, 96, 111  
   Anm. 441, 140, 181  
 Kasha 54 Anm. 220  
 Kaska 19-22, 25, 27, 33, 54 Anm.  
   220, 77, 106  
 Kassiya 32-33  
 Kastaraya 5, 62, 66-67, 183, 200,  
   211  
 Katutupa 54 Anm. 220  
 Kawa 51 Anm. 206  
 Kinza s. auch Qadeš 77  
 Kizzuwatna 5, 18 Anm. 73, 25, 62,  
   68  
 Kukutasa 112 Anm. 444  
 Kummani 77  
 Kuntara s. auch Huntara 77, 111  
   Anm. 441  
 Kurupi 31, 63,  
 Kuruppiya 29-31, 63  
 Kutupitassa 112 Anm. 444  
 Kuwakuwaliyatta 92 mit Anm.  
   351  
 Kuwakuwaluwa(n)ta 9 Anm. 46,  
   58, 87, 90-94, 121, 126, 182, 184-  
   185, 187-188  
 Kuwalapassa 8 Anm. 45, 45, 82-  
   86, 89, 94, 114, 125-126, 185, 188-  
   190, 194, 197, 199, 202, 212  
 Kuwalatarna 9 Anm. 46, 58, 87-  
   94, 126, 182, 184-185, 187-188  
 Kuwaliya 35, 69-70, 133, 135-136,  
   143, 165 Anm. 644  
 Kuwappasa 45 Anm. 180  
 KW 51 Anm. 206  
 Lalawainta 144  
 Lalha 77  
 Lahuwazantiya 68, 106 Anm. 406  
 Lazpa 169, 171-172, 174-178  
 Lihsina 110 Anm. 434  
 Lihzina 110 Anm. 434  
 Limiya 113  
 Luhma 77, 111 Anm. 441  
 Lukka 1-9, 12, 15-49, 56-57, 59-  
   65, 75, 85, 87, 90-94, 101, 106,  
   112, 114-115, 121, 126, 140, 143,  
   181-185, 187, 195, 202, 211-214  
 Lukku 1, 20, 46  
 Lukka-Länder 1-10, 15, 18, 21-  
   22, 24, 37 Anm. 160, 38-39, 43-  
   45, 57, 63-65, 85, 114, 179, 182,  
   195, 202, 213, 214  
 Luka(REGIO) 6, 18-19 mit  
   Anm. 76, 57 mit Anm. 233, 59-  
   60, 62, 211 Anm. 778  
 Lukkantaya 23  
 Lukkata 23  
 Lulluwa 77  
 Lusa 28-29, 31  
 Maddunassa 69-70, 72, 141 Anm.  
   543  
 Mala 19  
 Mammaranda 19  
 Marassantiya 33 Anm. 144  
 Mari 109 Anm. 424  
 Masa 12, 18-19, 21-22, 24-26, 31-  
   37, 60-64, 78, 96, 111 Anm. 441,  
   181  
 Mata 66  
 Millawanda, Milawata 3, 5, 7  
   Anm. 43, 8 Anm. 45, 34-35, 39,  
   98 Anm. 375, 102-104, 114-115,  
   119-121, 126, 149-167, 171, 178-  
   180, 194, 197, 201, 203-209, 212-  
   213

- Miniya 111  
 Mira 7 Anm. 43, 9, 32, 34-35, 69-75, 106, 120-121, 126, 135-136, 141, 143, 149, 162, 164-166, 171, 177-179, 185, 192  
 Miṣri s. Ägypten  
 Mitanni 19-20, 25, 77  
 Mu[...]wanda 30  
 Munusipa 94  
 Musanet 25  
 Mutamutassa 8 Anm. 45, 104, 108-109, 111-114, 136, 191, 195, 201, 212-213  
 Nahita 44, 84  
 Nahrin (Mitanni) 25  
 Nata 40-41, 66,  
 Nerik 33 mit Anm. 148 und 149  
 Nipira 58, 87, 90-92, 124, 126, 182, 185, 187  
 Nuḥassi 25, 37, 77  
 Oberes Land 19, 21, 26  
 Pahhuwa 107 Anm. 415  
 Pala 33 Anm. 144  
 Papahhi 77  
 Paraiyassa 66  
 Parha 4-5, 8 Anm. 45, 40-42, 49, 62-67, 85, 145, 181, 183-184, 200, 211  
 Parista 29, 111-112  
 Pariyana 113  
 Parmanzana 111  
 Parsuhalda 31, 147-148  
 Parsuhanda 31 Anm. 135, 148  
 Partahuina 77, 111 Anm. 441  
 Pasuhalda 29-31, 148  
 (MONS)Pa-tara/i 6, 9 Anm. 46, 58, 87, 90-93, 121, 126, 182, 184-185, 187, 211 Anm. 778  
 Piggaya 140  
 Pina 4, 6, 9 Anm. 46, 94, 117-126, 180, 184-187, 202-205, 211, 213  
 Pina-\*416(URBS) 6, 58, 87, 89-91, 119-126, 182, 184-187, 211  
 Pitassa 20, 25, 112 Anm. 444, 134-136, 139-140, 149, 191  
 Purushanda 31 Anm. 135, 148  
 Qadeš 15, 25, 77  
 Qawe/ Que 51 mit Anm. 206, 54-55  
 Qedy 25  
 Qū'a 51 Anm. 206  
 Sakduna 107  
 Sala [...] 30, 124  
 Salaka 30, 124  
 Sallapa 39, 136-137, 139, 146-147, 149-150, 192-194, 212  
 Sallawassa 110  
 Sallusa 44, 66, 84  
 Salpa 133, 136-140  
 Sananta 144  
 Sangaruna 106  
 Sanhara 77  
 Sanhata 45, 66, 84-85  
 Sapinuwa 107  
 Sappuwa 77  
 Saranduwa 66  
 Sariyanda 147-148  
 Sarmana 31, 147-149, 192-193  
 Sarnanta 66  
 Sarwantassa 43, 112 Anm. 444  
 Seha-Flussland 7 Anm. 43, 9, 30-32, 34-35, 72, 102, 104, 113, 121, 153, 162-163, 166-167, 173-175, 177-180, 196, 208  
 Šekeleš 26  
 Šerden 26

- Sinuwanda 53, 64  
 Sipa 94  
 Siyanta 9 Anm. 46, 126, 131, 133-  
     137, 139-143, 191-192  
 Surimma 45, 66, 84-85  
 Suruta 8 Anm. 45, 104, 108, 112,  
     115, 136, 191, 195, 200-201, 213  
 Tala 68 Anm. 276, 75 Anm. 310  
*TALA-wa/i(REGIO)* 6, 86-89,  
     211 Anm. 778  
 Talawa 6, 8 Anm. 45, 58, 68 Anm.  
     276, 75-94, 96, 108, 114, 121, 125-  
     126, 130-131, 140, 182, 184-187,  
     189-191, 194-195, 197, 202-203,  
     211-213  
 Tamina 18, 60, 62, 64  
 Tarapa 66  
 Tassa 66, 112 Anm. 444  
 Tatassa 112  
*Tas-tara-ma(URBS)* 107  
 Tatta 66  
 Tereš 26  
 Tinizitasa 112 Anm. 444  
 Tiwatassa 112 Anm. 444  
 Tumanna 17, 24  
 Tunanapa 77  
 Tunip 77  
 Tupa 94  
 Tupisa 66  
 Tuwanuwa 129  
 Uda 129  
 Ugarit 15, 20, 23, 25-27, 47-51,  
     54, 64, 77, 181  
 Uliwanda 31-32, 143 Anm. 553,  
     147-149, 192-194, 212  
 Unterer Land 45, 84, 135, 148-  
     149, 191-193, 212  
 Upnuhuwala 133, 136  
 Ura 109-111, 195, 201  
 Urlassa 144  
 Ussa 92  
 Utih[...] 40-42, 118  
 Utima 9 Anm. 46, 115-120, 202-  
     203  
*VITIS(REGIO)* 6, 18, 57, 59-60,  
     64, 72, 211 Anm. 778  
 Walistassa 112 Anm. 444  
 Waliwanda 2 Anm. 5, 9 Anm. 46,  
     32, 39, 99, 101, 104, 143-150, 153,  
     192-195, 202 Anm. 764, 212-213  
 Walkuwanda 106  
 Wallarimma 8 Anm. 45, 43, 63-  
     64, 104, 112-115, 136, 144, 181,  
     191, 195, 197, 201-202, 212-213  
 Walma 44, 84-85  
 Walwara 45, 66, 84-85  
 Warsiya 29-31, 34, 63  
 Warsiyalla 21-22, 31-32, 34-37, 63  
 Watassa 112 Anm. 444  
 Wattu[...] 44, 84  
 Wilusa 7-8 Anm. 43, 9, 21, 24  
     Anm. 99, 26 Anm. 110, 31-37, 63,  
     77-78, 126, 160, 166, 169, 171-  
     172, 174-178, 180-181, 204-208,  
     213,  
 Wilusiya 29-30, 32, 34, 63  
 Wiyanawanda 6, 8 Anm. 43, 9  
     Anm. 46, 18-19, 32, 57, 60-62, 64,  
     67-75, 91, 94, 121, 126, 141 Anm.  
     543, 181-182, 184-185, 187-188,  
     211, 213  
 Wiyandanna 144  
 Zalawayayassa 144  
 Zallara 45, 84  
 Zallawassi 110  
 Zawanhura 111

- Zinzira 77  
 Zippasla-Bergland 9 Anm. 46,  
 81-82, 126-131, 134, 185, 190-191  
 Zippasn[a] 127 Anm. 502  
 Zituna (Sidon) 77  
 Zumanti 8 Anm. 45, 104-105,  
 114, 136, 191, 195, 199, 212  
 Zumarri 8 Anm. 45, 104-106, 115,  
 136, 191, 195, 199, 212  
 Zunnahara 53  
 Zunzura (Tyros) 77  
 Zuwinassa 144
- Geographische Namen der klassischen Antike
- Achaia, Achaier 50 Anm. 196,  
 130  
 Alabanda 193-194, 210, 212-213  
 Alinda 197-198, 201, 203, 210,  
 212-213  
 Amorion 194  
 Anaua 149 Anm. 575  
 Apameia 149 Anm. 575, 194  
 Arnña, 'wrn, s. auch Xanthos 6,  
 187, 211 Anm. 778  
 Bithynien 71 Anm. 287  
 Chersonesos (karische) 201  
 Chrysaoreis 200-201  
 Colonia Archelais 149 Anm. 575  
 Dalisandos 194  
 Derbe 149 Anm. 575  
 Dindymos 191, 210  
 Ephesos 149 Anm. 575, 200  
 Anm. 754, 205, 210  
 Garsaura 149 Anm. 575  
 Hermos(tal) 73, 191, 208  
 Hierapolis 67
- Holmoi 149 Anm. 575, 194  
 Hyde 129 Anm. 508  
 Hyllarimma 194, 201-202, 210,  
 212  
 Idrias 203, 210  
 Idyma 203, 210  
 Ikonion 60, 62, 149 Anm. 575  
 Ilios 24 Anm. 99, 33 Anm. 145, 35  
 mit Anm. 153, 205, 208, 213  
 Indos(tal) 188, 192  
 Isaura 194  
 Isaurien, Isauria 3 mit Anm. 11,  
 5, 184  
 Kadyanda 187-188, 210  
 Kalynda 187-188, 210  
 Kandyba 189, 210, 212  
 Karien 3-5, 7-8, 12, 16 Anm. 61,  
 184, 188-189, 193, 197, 199, 201-  
 203, 212-213  
 Kaunos 187 Anm. 700, 188, 210  
 Kaystros 142, 192  
 Kelainai 149 Anm. 575  
 Kelbessos 190  
 Keramon Agora 149 Anm. 575  
 Kestros 5, 62, 66-67, 183, 191, 200  
 Anm. 754, 211  
 Kibyra 200, 210  
 Kilikien 5, 50-51, 55, 62, 68, 149  
 Anm. 575, 195, 201  
 Kindya 189, 213  
 Kolbasa 89, 190, 197-198, 210  
 Kolossai 149 Anm. 575  
 Kritalla 149 Anm. 575  
 Kybistra 107, 149 Anm. 575, 194  
 Kydrara 149 Anm. 575  
 Laodikeia 149 Anm. 575, 193,  
 210  
 Laranda 149 Anm. 575

- Lesbos 171, 174-175, 177-178  
 Limyra 199, 210, 212  
 Lykaonien 3-4, 16 Anm. 61, 184  
 Lissa 188  
 Lykien, Lykia 1, 5-6, 8, 11-12, 22  
     Anm. 88, 24 Anm. 99, 184, 187-  
     191, 197, 199-200, 203, 205, 208,  
     211-212  
 Mäander(tal) 7 Anm. 43, 73, 142,  
     208  
 Metropolis 149 Anm. 575  
 Milet 7 Anm. 43, 197, 201, 205-  
     206, 208, 210, 212-213  
 Milyas 205-206, 210  
 Mylasa 201, 203 Anm. 766, 210  
 Neapolis 67  
 Oinoanda 6, 187-188, 210-211  
 Olbasa 190, 197-198  
 Pamphylien 5, 62, 66-67, 201, 206  
 Paphlagonien 33 Anm. 144, 71  
     Anm. 287  
 Parthenios 142 Anm. 549  
 Patara 6, 57 Anm. 238, 187-188,  
     210-211  
 Perge 5, 62, 65-67, 183-184, 200  
     Anm. 754, 210-211  
 Pessinus 194  
 Philomelion 149 Anm. 575, 193  
 Phrygien 143, 192  
 Pinale, s. auch Pinara 6, 211  
     Anm. 778  
 Pinara 6, 57 Anm. 238, 187, 204-  
     205, 210-211 213  
 Pisidien 3, 5, 143, 200  
 Pompeiopolis 71 Anm. 287  
 Pontos 62 Anm. 261, 71 Anm.  
     287, 107  
 Pttara, s. auch Patara 6, 211 Anm.
- 778  
 Qwh 51  
 Rhodos 208  
 Salbacus Mons 193, 210  
 Sangarios 142  
 Sardeis 149 Anm. 575  
 Selmea 193, 210  
 Sindros 192  
 Skorobas 71 Anm. 287  
 Soruda 200  
 Spalia, Palia 193, 212  
 Stratonikeia 203, 210  
 Sura 200, 210  
 Synnada 149 Anm. 575, 194  
 Tarmianoi 199, 201  
 Telandros 187-188  
 Telebehi, s. auch Telmessos 89  
     Anm. 347, 190, 199  
 Telmessos 89 Anm. 347, 188, 190,  
     197-199, 210, 212  
 Tembris 142  
 Termessos 190, 200, 210  
 Tlawa, s. auch Tlos 6, 187, 211  
     Anm. 778,  
 Tlos 6, 57 Anm. 238, 187-191,  
     197-198, 203, 210-213  
 Tralleis 149 Anm. 575  
 Troas 7 Anm. 43, 22, 24 Anm. 99,  
     206  
 Troia 208 Anm. 776  
 Tyana 129 Anm. 508  
 Tymandos 199, 210, 212  
 Tyriaion 149 Anm. 575  
 Úlalarm s. auch Hyllarima 202  
     Anm. 764  
 Winbête, s. auch Oinoanda 6  
 Xadawāti, s. auch Kadyanda 187  
 Xākbi, s. auch Kandyba 189

- Xanthos (Fluss) 187-189, 192, 214,  
 Xanthos (Stadt) 6, 57 Anm. 238, 187, 189 Anm. 714, 204-205, 210-211, 213  
 Zémure s. auch Limyra 199
- Moderne geographische Namen
- Acemhöyük 148  
 Afyon 149 Anm. 576, 197  
 Ägäis 47-48, 64, 131, 181, 194  
 Ägypten 15, 26, 46, 54, 77, 151, 181  
 Akar Çayı 142, 192  
 Akdağlar 189  
 Aksaray 92 Anm. 353, 149 Anm. 576  
 Akşehir 149 Anm. 576, 193  
 Akşehir-See 191  
 Aleppo 25, 94  
 Amarna 15  
 Anatolien 2, 19, 22, 31, 33, 54, 200  
 Ankara 28, 56, 193  
 Babylonien 17, 23, 109 Anm. 424  
 Banaz Çayı 142, 191-192  
 Bartın Çayı/ Bartın Su 142 Anm. 549  
 Burdur-Gölü 191  
 Burunkaya 61 Anm. 252  
 Dalaman Çayı 192  
 Eğirdir-Gölü 191, 199  
 Esen Çayı 192  
 Euphrat 19 Anm. 78  
 Fethiye 188 Anm. 705  
 Griechen(land) 2 Anm. 5, 7 Anm. 43, 50, 55, 205

- Hethiter 2, 4, 8, 12, 15 Anm. 56, 17, 19, 21, 32, 36, 38-39, 43, 48, 50, 58, 66, 69, 72-73, 79, 82, 84, 89, 92, 95-96, 101-104, 111, 116-117, 120-121, 123, 126, 134-137, 139-140, 148-149, 152-159, 161-167, 171-175, 177, 179, 189, 192-195, 203, 205  
 Horzum 200  
 İlgın 56  
 İnlice Asarı 187 Anm. 700  
 Karadağ 61 Anm. 252  
 Karahüyük 92 Anm. 353  
 Kayalıpınar 68  
 Kızıldağ 61 Anm. 252  
 Kleinasien, kleinasiatische Halbinsel 1, 3-4, 8, 11-12, 34, 50, 56, 58, 62-63, 67-69, 71, 75, 94, 96, 103, 106, 111, 115, 130, 134, 140, 142, 147, 149, 151, 178-179, 183-184, 191  
 Koca Çayı 192  
 Konya 3, 56, 60, 62, 87, 92 Anm. 353, 149, 192, 197, 212  
 Kozpınar 187  
 Kufi Çayı 142  
 Marmarameer 184  
 Mittelmeer 46, 48-49, 64, 130-131, 181, 200  
 Niğde 92 Anm. 353, 149 Anm. 576  
 Nordsyrien 51 Anm. 208, 54 Anm. 220  
 Ortaköy 107  
 Oymaağac 33 Anm. 149  
 Porsuk Çayı 142, 192  
 Ras-Shamra 48  
 Sakarya 142, 192

- Seydi Çayı/ Seyitsuyu 142  
 Sivas 33 Anm. 144  
 Sivrihisar 193, 212  
 Südostanatolien 54  
 Suratkaya 74  
 Vezirköprü 33  
 Westkleinasien 1, 3, 8, 11-12, 56,  
   58, 63, 67-68, 75, 95-96, 106, 111,  
   115, 130, 134, 140, 147, 151, 183,  
   191  
 Yaraşlı / Çevre Kale 193  
 Yassiören 199  
 Yeşilüzümlü 188  
 Zypern 46-47, 77, 130 Anm. 510,  
   181

## 7.2 Quellenindex

### Zitierte Quellen in Fettdruck

#### Quellen der klassischen Antike

1. Chr 1, 16 51 Anm. 205  
 1. Kg 10, 28 51 Anm. 205  
 Apollod. 2, 147 10 Anm. 48  
 Apollod. 3, 104 10 Anm. 48  
 Cic. Att. 5, 14, 1 149 Anm. 575  
 Cic. Att. 5, 20, 1 149 Anm. 575  
 Cic. Att. 6, 1, 1 149 Anm. 575  
 Diod. 4, 33, 7 10 Anm. 48  
 App. Mithr. 19 71 Anm. 287  
 Harpokr. s.v. Ἐσχατιά 71  
**Anm. 287**  
 Hdt. 1, 173 205 Anm. 769  
 Hdt. 7, 26-30 149 Anm. 575  
 I. v. Priene 42 **71 Anm. 287**  
 Il. 2, 877 188 Anm. 703  
 Il. 5, 479 188 Anm. 703

- Il. 6, 171-173 188 Anm. 703  
 Johannes Moschos, Pratum spiri-  
   tuale 214 **200 Anm. 752**  
 KAI 202 A 6 51 Anm. 205  
 Scholion zu Aisch. Tim. 1, 97 **71**  
**Anm. 287**

#### Keilschriftliche und hiero-   glyphische Quellen

- Bo 86/ 299  
 I 35 92 Anm. 351  
 I 53-64 **65-66**  
 III 48 60 Anm. 249  
 IV 32 72  
 IV 36 165 Anm. 643  
 EA 31 110 Anm. 426, 114 Anm.  
   157  
 EA 38 15 Anm. 57, 16, 20-21, 28,  
   **46, 64**  
 Emirgazi V A **87-89**, 92-93,  
 Emirgazi V B **123**, 186  
 FHL 154 15 Anm. 55, 17, **24**  
 Karatepe §15, 76 86 Anm. 334  
 KBo 1.22  
 KBo 1.4  
   II 10-13 37 Anm. 163  
 KBo 1.5  
   IV 45-48 62  
 KBo 1.8 + KBo 28.117  
   Rs. 7-8 37 Anm. 163  
 KBo 10.12+  
   Vs. 7-8 37 Anm. 163  
 KBo 11.40 19, 24  
   VI 21 15 Anm. 55  
 KBo 12.26 143 Anm. 552  
   IV 11-19 **146-147**

- KBo 12.36  
**I 23-29 35-36**  
**I 25 15 Anm. 55**  
KBo 14.20 + KBo 34.33 + KBo  
34.34 Z.23 30 Anm. 128  
KBo 14.3+  
III 38ff. 114 Anm. 457  
KBo 16.1  
II 29-37 108-109, 114 Anm. 454  
KBo 16.47 111,  
Vs. 1'-7' **108-109**  
Rs. 29' 110 Anm. 432  
KBo 16.53 + KBo 16.55 30 Anm.  
126  
KBo 16.83 17, 24 mit Anm. 99  
II 8' 15 Anm. 55, 22 Anm. 90  
KBo 17.103 I 16'-17' 67 Anm. 272  
KBo 18.173 Rs. 10' 15 Anm. 55,  
17, 23  
KBo 18.18 121, 162  
KBo 18.86  
Rs. 29'-42' 75, **78-79**, 89, 108  
KBo 19.49  
I 1-9 **145-146**  
KBo 19.75 Z.8' 165 Anm. 644  
KBo 19.79 s. KUB 19.5  
KBo 19.80  
1-16 **106**  
KBo 19.90 Z.13 112-114  
KBo 2.7 Vs. 18' 67 Anm. 272, 68  
KBo 2.9 10'-13' **111 mit Anm.**  
**441**  
KBo 22.10 Rs. 3'-4' 94 Anm. 361  
Rs. 1-15 **95**  
KBo 27.4 94 Anm. 361, 96  
KBo 28.117 s. KBo 1.8  
KBo 28.28 96  
KBo 3.1 III 29 60  
KBo 32.202 Rs. 7'-18' **137-138**  
KBo 34.138 30 Anm. 126  
KBo 34.91 95  
Z.3' 15 Anm. 55, 24,  
Z.6' 94 Anm. 361  
KBo 4.10  
Vs. 22' 92 Anm. 351  
Vs. 28'-29' 62  
KBo 4.3  
I 18 67 Anm. 272  
I 14-21 69-70  
I 21-24 141  
KBo 4.7 II 9 67 Anm. 272  
II 4-12 **69-70**  
KBo 40.17 15 Anm. 58  
KBo 5.13 I 30 67 Anm. 272  
I 26-33 **69-70**, 71 Anm. 290  
I 33-35 **141**  
KBo 50.2 Vs. 9' 23  
KBo 50.209 106  
KBo 51.237 143  
KBo 54.93 Z.5' 60 Anm. 249  
KBo 6.28 + KUB 26.48  
Rs. 9 129 Anm. 508-509  
Rs. 6-16 114 Anm. 457, 193  
Anm. 731  
KBo 9.99 64  
Köylütolu 107  
Kp 05/ 226 67 Anm. 272, 68 Anm.  
280  
KRI II B45, S.16 25 Anm. 105, 26  
Anm. 107  
KRI II P150, S.8 25 Anm. 105  
KRI II P4, S.2 25 Anm. 105, 26  
KRI II P45, S.4 25 Anm. 105  
KRI II P86ter, S.5 25 Anm. 105  
KRI II R64, S.24 25 Anm. 105

- KRI II R82, S.24 und S.606 25  
 Anm. 105
- KRI IV 4.1, S.4 26 Anm. 111
- KUB 14.1 75 Anm. 309, 79, 94  
 Anm. 361, 110 Anm. 433, 139  
 Anm. 537
- Vs. 16-19 **127**
- Vs. 43-48 **128-129**
- Vs. 60-62 **128-129**
- Vs. 65-74 **80-82**
- Rs. 14-41 **131-134**
- Rs. 23-33 113-114 Anm. 455
- Rs. 29-30 **104**
- Rs. 55-58 **104-105**
- KUB 14.15  
 I 23-26 **151-152**  
 III 54-58 108 Anm. 417, 114  
 Anm. 454
- IV 14-25 31 Anm. 129
- KUB 14.16 III 26-31 108 Anm.  
 417, 114 Anm. 454,
- KUB 14.3 17 Anm. 71, 94 Anm.  
 361
- I 1-5 **38-39**, 114 Anm. 456
- I 3 15 Anm. 55, 22 Anm. 90
- I 16-64 **97-100**, 143 Anm. 552
- I 42-44 86, 114 Anm. 458
- I 67-74 **155**
- II 21-23 **154**
- IV 11-14 **158**
- KUB 15.34 75 Anm. 309 u. 311,  
 94 Anm. 361, 96
- I 48-65 **76-78**
- KUB 15.38 75 Anm. 309 u. 311  
 I 1'-13' **76-78**
- KUB 19.10 I 8'-14' 32 Anm. 142
- KUB 19.11+ IV 18-28 32 Anm.
- KUB 19.12 II 1-16 114 Anm. 457
- KUB 19.22 + KBo 14.42 114  
 Anm. 457, 193 Anm. 730
- KUB 19.49+ I 5-13 31 Anm. 129
- KUB 19.5 + KBo 19.79 **167-170**  
 Z.24-25 174 Anm. 670
- KUB 19.53 II 3-10 69-70
- KUB 19.55 + KUB 48.90  
 Vs. 32-33 119
- Rs. 6' 75 Anm. 310
- Rs. 32'-47' **159-161**
- Rs. 45' 161-164
- I.R. 1-5 **115-117**
- I.R. 3-5 **120**
- u.R. 1-5 **115-117**
- KUB 21.1 15 Anm. 55
- II 75-85 72 Anm. 294
- III 3-7 **35-36**
- KUB 21.31 15 Anm. 55, 16 Anm.  
 59, 24
- KUB 21.4+ 15 Anm. 55, 36 Anm.  
 156
- I 23-29 **35-36**
- KUB 21.5+ 15 Anm. 55, 36 Anm.  
 156
- III 1-12 72 Anm. 294
- III 18-21 35-36
- KUB 21.6 84,  
 III 6' 15 Anm. 55, 16 Anm. 59
- III 1'-14' **42-23**
- KUB 21.6a 6 Anm. 34, 15 Anm.  
 55, 16 Anm. 59, 84 Anm. 327,  
 114 Anm. 454, 118, 145
- II 1'-12' **40-41**
- III 1'-18' **44**
- KUB 23.100 71
- KUB 23.105 Z.13 150-151

- KUB 23.11 15 Anm. 55, 114  
 Anm. 454, 144  
**II 2'-9' 113**  
**II 13'-20' 28-29**  
 KUB 23.116  
 KUB 23.12 28 Anm. 119  
**II 4'-14' 28-29**  
 KUB 23.13 54, 162  
 KUB 23.21 29 Anm. 112, 110  
 Anm. 428  
 Vs. 5'-6' 50 Anm. 196, 53 Anm.  
 216, 55 Anm. 227  
 KUB 23.27 I 1-9 31, 143 Anm.  
**552, 147-148**  
 KUB 23.49 30 Anm. 125  
 KUB 23.83 Z.1-28 75 Anm. 309,  
**82-84, 94, 96, 114, 119, 125-**  
**126, 197**  
 KUB 24.3+ 15 Anm. 55, 25  
 KUB 24.4+ 15 Anm. 55, 20 Anm.  
 83, 25  
 KUB 26.12 6 Anm. 34, 15 Anm.  
 55, 21, 26  
**II 12'-17' 27**  
 KUB 26.29+ 110  
 KUB 26.43 26 Anm. 95, 67 Anm.  
 272, 69 Anm. 281, 113 Anm. 452,  
 143 Anm. 552,  
 Vs. 41-45 **144**  
 KUB 26.50 26 Anm. 95, 67 Anm.  
 272, 69 Anm. 281, 113 Anm. 452,  
 143 Anm. 552, 144  
 KUB 26.91 Rs. 9' 150-151  
 KUB 3.7 II 15' 37 Anm. 163  
 KUB 31.19  
**IV 1-12 85-86, 114**  
 KUB 34.43 30 Anm. 126, 119  
 KUB 35.79 IV 8 31 Anm. 133  
 KUB 38.1 67 Anm. 272  
 KUB 38.2 68 Anm. 276, 75 Anm.  
 310  
 KUB 42.11 15 Anm. 55, 17, 23  
 KUB 46.48 106 Anm. 406  
 KUB 48.124 143 mit Anm. 552  
 und 553.  
 KUB 48.90 s. KUB 19.55  
 KUB 49.79 94 Anm. 361, 96  
 KUB 56.15 II 16-18 175 Anm.  
 677  
 KUB 56.27 143  
 KUB 56.31 94  
 KUB 57.19 15 Anm. 55, 16 Anm.  
 59  
 KUB 6.47 165 Anm. 644  
 KUB 6.41 67 Anm. 272,  
 II 1-10 69-70  
 II 10-14 141  
 KUB 60.157 15 Anm. 55, 17, 23  
 RS [Va 10] 15 Anm. 55, 23  
 RS 17.338+ 37 Anm. 163  
 RS 17.353+ 37 Anm. 163  
 RS 20.238 15 Anm. 56, 21, 26, 64  
**Z.12-25 47**  
 RS 94.2523 15 Anm. 56, **48-49**,  
 64  
 RS 94.2530 15 Anm. 56, **48-50**,  
 64  
 Südburg §1-2 18 Anm. 74-75, **59-**  
**60**  
 Yalburt Block 11 **122 Anm.**  
**488**  
 Yalburt Block 12-13 **121-122**  
 Yalburt Block 14-15 **86-87**  
 Yalburt Block 17-6 **92-93**  
 Yalburt Block 4 **90-91**  
 Yalburt Block 7 **91**

Yalburst Block 9 18 Anm. 74, **56-**  
**57**

### 7.3 Personennamenindex

Personennamen der  
keilschriftlichen und hiero-  
glyphischen Quellen

[...]huha 169, 177

Alaksandu von Wilusa 26 Anm.  
110, 31-32, 35, 38, 72 Anm. 294,  
208 Anm. 776,

Alantalli 146

Alantalli von Mira-Kuwaliya 164-  
165

Allani 68 Anm. 279

Ammurapi von Ugarit 15 Anm.  
56, 20, 26 Anm. 113, 47-48, 50  
Anm. 194

Amenophis III 46, 114 Anm. 457

Antahitta 133, 135

Anzapahhadu 146

Aranhapilizzi 30

Arnuwanda I 31, 80, 109-110,  
114, 130 Anm. 509,

Atpa 98 Anm. 377, 100-104, 150,  
153, 163, 165 Anm. 645, 166-167,  
169-173, 176-180, 208

Attarissiya 128-131, 140, 190

AVIS<sub>x</sub>-li<sup>?</sup> 164

Awayana 101

Gassu 170-171, 173-175, 177

Gulla 152

Hattusili I 111

Hattusili III 16, 17-18 Anm. 72,  
27, 33 Anm. 144, 54, 82 Anm.  
321, 95-96, 175,

Hepat 68

Huhazalma 108-111

Ishara 68 Anm. 279

Kisnapili 81-82, 128-130

Ku-x-ya 74

Kupanta-Kurunta von Arzawa  
80, 110, 129,

Kupanta-Kurunta von Mira-

Kuwaliya 69, 71, 74, 96, 106,  
140-141, 164, 166-167, 170-171,  
173-174, 177-179

Kurunta von Tarhuntassa 65-66,  
155<sup>?</sup>, 157<sup>?</sup>, 160 Anm. 618<sup>?</sup>, 165

Kuwalana-Ziti 159-160

Lukkawani 15 Anm. 58

LWKŠ 15 Anm. 58

Madduwatta 79, 81-82, 104-105,  
110 Anm. 427, 111, 113, 126-131,  
133-136, 139-141, 143, 145 Anm.  
557, 191-192, 195, 199, 201-202

Mala-Ziti 152

Manapa-Tarhunta vom Seha-  
Flussland 30-31, 102, 166, 169,  
171-180

Mariyawi 26

Masduri vom Seha-Flussland 71-  
72, 166-167

Mashuiuwa 32, 70-71

Mazlawa von Kuwaliya 133, 135-  
136

Merneptah 15 Anm. 58, 26

Muksu 140

Mulliyara 105

Mursili I 111

Mursili II 17 Anm. 72, 20, 30, 35,  
69, 108, 115, 140, 149-152, 164,  
166, 192, 195, 200, 213,

Muatalli II 17-18 Anm. 72, 26

Anm. 110, 32, 72 Anm. 294, 166, 175  
 Nerikkaili 96  
 Nupatik 68 Anm. 279  
 Parhuitta 121, 162, 165  
 Partahulla 81  
 Penti-Šarruma 48  
 Piyamaradu 17 Anm. 71, 43 Anm. 177, 82 Anm. 321, 98 Anm. 377, 100-101, 103-104, 106, 153-159, 163, 167, 169-173, 175-177, 179, 203  
 Puduhepa 175 Anm. 676  
 Ramses II 96  
 Rwwq 15 Anm. 58  
 Šahurunuwa 69  
 Šarri-Kušuh 150, 192  
 Šarruma 68 Anm. 279  
 Satalli 48 Anm. 190, 49  
 Siggaua 169-171, 173, 177  
 Sonnengöttin von Arinna 20, 43, 88, 124  
 Suppiluliuma I 19, 32, 37 Anm. 163, 79-80, 114, 130 Anm. 509, 141, 146-147, 149, 193 Anm. 730  
 Suppiluliuma II 48, 50 Anm. 194, 52, 54, 58-60  
 Tarhunaradu vom Seha-Flussland 162-163  
 Tarhundaradu von Arzawa 110, 114 Anm. 457  
 Tarkasnawa von Mira 73 Anm. 300, 164-165  
 Tašmišu 68 Anm. 279  
 Tawagalawa 17 Anm. 71, 38-39, 52, 101, 155-158  
 Telipinu 10 Anm. 48  
 Thutmosis III 29 Anm. 123

Tudhaliya I/II 28, 70-71<sup>7</sup>, 112, 114, 130 Anm. 509, 148  
 Tudhaliya III 28 Anm. 116, 70-71<sup>7</sup>, 130 Anm. 509, 141  
 Tudhaliya IV 6, 19 Anm. 79, 27, 54, 56-57, 60, 65, 86-87, 95-96, 115, 121, 165, 187-188  
 Tudhaliya V 28 Anm. 115  
 Uhha-Ziti von Arzawa 108, 151-152  
 Ulmi-Teššub von Tarhuntassa 148  
 Walmu von Wilusa 159-161  
 Warpalawa 10 Anm. 48  
 Zapalli 146

Personennamen der klassischen Antike

Alexander der Grosse 188 Anm. 707  
 Alexandros – Paris von Ilios 35 Anm. 153, 208 Anm. 776  
 Apollon Delphinios 10 Anm. 48  
 Artemis 10 Anm. 48  
 Cicero 149 Anm. 575  
 Eurypylos 10 Anm. 48  
 Harpagos 188 Anm. 707  
 Herodot 205  
 Melesandros 188 Anm. 707  
 Telephos 10 Anm. 48  
 Xerxes 149 Anm. 575  
 Zeus Chrysaoreus 200-201

- Namen zur modernen Erforschung Kleinasiens
- Bryce, Trevor R. 4, 8, 16-17, 20, 23, 36, 163, 208 Anm. 776
- Calder, William Moir 142 Anm. 549
- Carruba, Onofrio 28 Anm. 119, 53, 199,
- Cornelius, Friedrich 200
- De Martino, Stefano 110, 139
- De Roos, Johan 175 Anm. 676
- De Rougé, Vicomte Emmanuel 2
- Edel, Elmar 29, 53 Anm. 220, 151
- Eichner, Heiner 199
- Forlanini, Massimo 5, 70, 110, 200
- Forrer, Emil O. 2, 84, 102, 152, 158, 161, 164
- Frei, Peter 11 Anm. 50, 24 Anm. 99
- Freu, Jacques 5, 191, 194, 199-201, 205
- Friedrich, Johannes 35 Anm. 154, 36
- Garstang, John 2-4, 191, 193, 201
- Goetze, Albrecht 2-3, 28 Anm. 119, 62, 84, 128 Anm. 507, 135-136, 151-152, 179
- Gurney, Oliver R. 3-4, 118, 163, 191, 193, 201
- Güterbock, Hans G. 156, 163
- Hajnal, Ivo 53, 55 Anm. 223
- Hawkins, J. David 6-7, 52 Anm. 213, 58-61, 86 Anm. 334, 88, 138 Anm. 534, 142-143, 164, 192, 208 Anm. 775
- Heinhold-Krahmer, Susanne 78  
Anm. 315, 101, 146-147, 150, 156, 173, 208 Anm. 775
- Herbordt, Suzanne 74
- Hertel, Dieter 176
- Hoffner, Harry A. 161-163, 206
- Houwink ten Cate, Philo H. J. 4, 19, 170-175, 177, 179, 191
- Košak, Silvin 107, 150 Anm. 576
- Kretschmer, Paul 35 Anm. 153
- Laroche, Emmanuel 170
- Macqueen, James G. 4
- Marino, Mauro 7-8, 13
- Masson, Emilia 124
- Melchert, H. Craig 59, 61, 91  
Anm. 350
- Mellaart, James 4, 193
- Miller, Jared L. 98 Anm. 377, 100  
Anm. 380, 103, 139 Anm. 536, 156
- Müller, Gerfrid G. W. 107
- Morpugo-Davies, Anna 53  
Anm. 214
- Otten, Heinrich 4-5, 138
- Peschlow-Bindokat, Anneliese 74
- Poetto, Massimo 56-57, 87, 124  
Anm. 493
- Raimond, Éric 1, 7-8
- Rüster, Christel 138-139
- Schürr, Diether 11, 73 Anm. 300, 188, 202 Anm. 764
- Singer, Itamar 49, 101, 156, 162-164, 174, 178
- Sommer, Ferdinand 2, 98 Anm. 374, 100 Anm. 378, 102, 119, 152, 156 Anm. 605, 158, 161, 163-164
- Starke, Frank 6, 142-143, 191-192
- Süel, Aygül 107

Taracha, Piotr 28 Anm. 116

#### 7.4 Sachindex

Ahhiyawa-Frage 2, 130 Anm.

511, 205

Alaksandu-Vertrag 8 Anm. 43, 16, 21, 22 Anm. 88, 24 Anm. 99, 26 Anm. 110, 27, 31-32, 34-35, 37 Anm. 160, 62-63, 72 Anm. 294, 102 Anm. 395

Althethitische Epoche 111, 213

ambašši 68 Anm. 279

Annalen Arnuwandas I 31, 53-55, 63 Anm. 263, 80, 110, 114 Anm. 457

Annalen Hattusilis III 16-18, 27, 39-45, 63-65, 84-86, 112, 118, 145, 181, 183, 190, 195

Annalen Mursilis II 3, 30-32, 108, 149-152, 167 Anm. 651, 178-179, 195, 201, 203, 205, 213

Annalen Suppiluliumas I 145-146 s. auch Mannestaten S.s I

Annalen Tudhaliyas I/II 4, 16, 27-32, 34, 42, 63, 112, 124, 147, 149, 192, 196

Annalen(fragmente) 10, 17, 24, 30, 78-79, 82-84, 88, 125, 213

Aphärese 51-53, 199

Archäologie/archäologisch 11-12, 50, 55, 58 Anm. 240, 66, 183, 202, 205, 208 Anm. 776,

Arzawa-Feldzüge 20, 108, 112, 146, 151-153, 192-193, 213

Ausdehnung Arzawas nach Osten

114, 129-131, 143, 191, 195, 200, 213,

Besiedlung, Siedlungsreste s.

Archäologie

Briefe 10, 15-16, 20-21, 26-28, 46-51, 54, 64, 71-72, 78, 82, 96, 103, 110, 121, 125-126, 151, 163-165, 173, 176, 200 Anm. 754

Briefempfänger (Milawata-Brief) 116-118, 120, 161-166, 180, 203-204, 206

Bronzetafel 4-5, 8, 41, 45, 54, 60 Anm. 249, 62, 65-67, 72, 85, 92, 112 Anm. 444, 148, 164-165, 183, Bronzezeit 2, 6, 10-12, 26, 55, 67, 183

Bronzezeitliche Reste s.

Archäologie

Byzantinisch 56

Çineköy-Inschrift 50-51, 54-55

Dark Ages 24

Datierung s. auch Umdatierung 17-18 Anm. 72, 19, 27-28 mit Anm. 115, 52, 54-55, 72-74, 79-80, 96, 109 Anm. 422, 130 Anm. 509, 167, 175,

Distanz(angabe) 12, 187 Anm. 700, 211

Durst 85-86

Dynastie von Mira 163-165

Emirgazi-Altäre 87-88

Emirgazi-Block 87-88

Emirgazi-Inschrift 30, 75, 87-88, 90, 92, 93-94, 119, 123-124, 126, 185-186,

- Eroberung 8 Anm. 43, 27, 50, 58-60, 62, 66, 84, 86-87, 96, 102, 105, 111-113, 122-124, 127, 131, 134-136, 140, 143, 153, 155, 162, 175-176, 179, 191-195, 199-202
- Ethnie, ethnisch 16-23, 37, 182, 199
- Evokation(ritual) 23, 76-78, 95-96
- Feind(esland) 5, 19, 21-22, 25, 29, 37-38 Anm. 163, 40, 42, 47, 57, 61 Anm. 255, 84-85, 95, 99, 102, 109, 130, 139-141, 146, 158, 162-163, 183, 205
- Feldzug s. auch Arzawa-Feldzug, u. Kampagne (militärisch) 6, 18, 20-22, 32, 34, 45, 58, 63, 89, 92-93, 96, 105, 107-108, 112, 118, 146, 151, 178, 191, 211
- GAL.DUB.SAR.(GIŠ) 48 Anm. 188
- GAL.GEŠTIN 132-135, 144
- Gebet 16, 20, 25
- Geiseln 116-118, 120
- Gelübde 94, 143, 175
- Geographie 1-2, 4-5, 7-12, 67, 77, 140, 142, 183, 191-192, 201, 211
- Grenzbeschreibung 12, 45, 62, 65-67, 71
- Grenze 6-7, 12, 22, 26-27, 32, 34, 37, 45, 62, 65-67, 69-75, 84, 92, 100, 120, 126, 134-135, 140-141, 143, 145, 148, 161, 163-166, 180, 183, 185, 190-192, 203-204, 206, 208
- Grenzstadt 21, 27, 41, 45, 65-67, 69-70, 72, 148-149, 181
- Griechisch-römisch/ klassisch 8, 10-12, 33 Anm. 144, 56, 71, 142 Anm. 549, 181, 185, 188-189, 209, 211
- Griechisch (Sprache) 6, 90 Anm. 347, 184 Anm. 696, 202 Anm. 764, 208 Anm. 776
- Grosskönig 3, 21, 27-28, 35, 38-39, 41, 48, 57, 59-61, 66, 72, 73 Anm. 300, 82 Anm. 321, 87, 91, 95-96, 100, 115-116, 118 Anm. 467, 121, 123, 127, 134, 136, 139-140, 148, 151-157, 161, 163, 165
- Grossreich 4, 52-53, 62, 73, 75, 79, 120, 191,
- Handel(sverkehr) 50
- Hattisch 110 Anm. 434
- Herrschaftssitz/ gebiet 126, 130-131, 134, 154, 161, 166, 179
- Hethitologie 1, 17 Anm. 72
- Hieroglyphen(-luwisch) 5-6, 15, 27, 48, 50, 52-59, 72, 73 Anm. 300, 74-75, 86, 88, 90, 107, 123, 187, 202 Anm. 762
- Historiographie 1
- Hiyawa-Leute 48-49
- Homonymie/ Gleichnamigkeit 67
- Ilias 24 Anm. 99, 188 Anm. 703
- initial-a-final 52
- Jahr des Huhazalma 109
- Join 162, 168 Anm. 654, 170
- Kampagne, militärisch 17, 56-57, 88, 91, 95, 172, 176, 185
- Karabel-Inschrift 72-74, 164
- Keilschriftlich 6, 12, 46, 48 Anm. 188, 60-61, 67 Anm. 271, 75, 94, 107 Anm. 415, 124
- keldi 68 Anm. 279

- Kilikische Ebene 51, 111  
 Knotenpunkte 137, 150 Anm. 576  
 König von Ahhiyawa 38, 103,  
   131, 152-153, 159, 178  
 Königsstrasse 149 Anm. 575 u.  
   576  
 Konya-Ebene 149, 192, 197  
 Köylütolu-Inschrift 107  
 kulawanis-Vasall 161, 166  
 Kupanta-Kurunta-Vertrag 32  
   Anm. 141, 69-71, 75, 140-141,  
   167 Anm. 651, 192  
 Kuriwana-Land 20, 38 Anm. 163  
 Küste 5, 34, 46-48, 66, 111, 130,  
   199-200  
 Latmos-Inschrift 72-75, 185  
 Leute (von), LÚ.MEŠ<sup>URU</sup> 5, 16-18,  
   22, 24, 26, 38-39, 46, 48, 56, 61  
   Anm. 252, 79-84, 94-95, 101, 106,  
   115, 118, 125-126, 136, 181-182,  
   189, 195  
 Luwier, Luwisch 5, 15-16, 18-23,  
   31, 37, 52-53, 74, 182  
 Lydisch 52  
 Lykier 184 Anm. 696, 199,  
   nördliche 24 Anm. 99  
 Lykisch 6, 10, 52, 90 Anm. 347,  
   187, 189-190, 199,  
 Madduwatta-Text 2-4, 28, 31, 54,  
   79-82, 89, 97, 104-105, 108, 110-  
   112, 114, 126-137, 175, 185, 189,  
   195, 212-213  
 MAGNUS.SCRIBA 48 Anm.  
   188  
 Manapa-Tarhunta-Brief 32, 34,  
   102, 150, 163, 166-180, 208  
 Manapa-Tarhunta-Vertrag 30-  
   31, 102 Anm. 395  
 Mannestaten Suppiluliumas 32,  
   114 Anm. 457, 193 Anm. 730,  
 Meer 26, 46, 48-49, 64, 66, 71,  
   130-131, 143, 154, 159, 169, 175,  
   177-179, 181, 184, 194, 200, 203,  
   205  
 Milawata-Brief 2, 32, 34, 102,  
   115-120, 123, 126, 150, 159-166,  
   180, 185, 203-205, 207, 213  
 Mittelhethitische Epoche 20, 25,  
   28, 54, 79, 108, 110, 143, 175, 213  
 Museum of Anatolian Civiliza-  
   tions, Ankara 27 Anm. 115, 56  
 Mykener, mykenisch 205, 208  
 NAM.RA 98, 108, 152  
 Namensgleichung 2, 5-7, 9-10, 12,  
   24, 33 Anm. 145, 35 Anm. 153,  
   51 Anm. 206, 52 Anm. 212, 54  
   Anm. 222, 63, 66-67, 130, 174,  
   177, 183-185, 187-190, 193-194,  
   197, 199-203, 205, 207-208, 211-  
   213  
 Nomadisch, Nomadismus 22, 37  
 PAD<sup>MES</sup> 49-50  
 Pharao 46  
 Rekonstruktionen 8, 11-12, 120,  
   142, 172, 175, 188, 191-192, 208  
   Anm. 775,  
 Sache der Tage 138  
 Šahurunuwa-Urkunde 69, 144  
 Şaripütu 169-171, 173-174, 176-  
   178  
 Šaušamuwa-Vertrag 167 Anm.  
   651  
 Schiffe 46-49, 101, 154, 179, 203,  
 Schlacht von Qadeš 15 Anm. 58,  
   25  
 Schreiber 48

Seevölker 15 Anm. 58, 26  
 Söldner 50  
 Südburg-Inschrift 4-6, 10, 18, 27,  
     32, 58-64, 69, 72, 75, 184,  
 Šunašura-Vertrag 37 Anm. 163,  
     62  
 Sünden des Seha-Flusslandes 54,  
     162  
 Tagesreise 101, 137, 195  
 Tartēnu 155-157  
 Tawagalawa-Brief 2 Anm. 5, 3,  
     16-18, 21-22, 27, 38-39, 63, 86,  
     97-104, 106, 114-115, 147, 149,  
     153-159, 163, 166, 178-179, 194-  
     195, 201, 203,  
 Tr̄mmili 184 Anm. 696  
 Ulmi-Tešsub-Vertrag  
 Umdatierung 4, 79-80  
 Vasall 30, 35, 69, 71-72, 79-80,  
     111, 115, 126, 139, 148, 161-163,  
     166-167, 175 Anm. 679, 176, 179  
 Vasallenstaat 21, 120-121, 126-  
     127, 141, 165  
 Verträge 8 Anm. 43, 10, 16, 21-  
     22, 24, 27, 30-32, 34-37, 62-63,  
     65, 69, 71-72, 75, 82, 85, 92 Anm.  
     351, 102 Anm. 395, 108-111, 125,  
     140-141, 148, 165, 167, 192  
 Wanderung 11, 24 Anm. 99, 35  
     Anm. 153, 50,  
 Wassermangel 86, 100, 114  
 Wegbeschreibung 12  
 Weihgeschenk 174  
 Westroute 3, 137, 143-150, 192-  
     194

Yalburst-Inschrift 4-6, 10, 16  
     Anm. 59, 18, 27, 56-57, 60-62, 64,  
     69, 72, 75, 86-94, 119, 121, 123-  
     124, 126, 182, 184-187, 211  
 Zeit(angabe) 12

## 7.5 Besondere Zeichen oder Ausdrücke

Luwische Hieroglyphen  
 \*172 107  
 \*416 122-123  
 \*416-wa/i-ní 59 mit Anm. 245, 61  
     mit Anm. 255, 91 Anm. 350, 122-  
     123,  
 \*511 58 Anm. 239, 187  
 CAPUT.VIR 61 Anm. 252  
 INFRA á-ka 59-61,  
 PUGNUS.PUGNUS 59  
 VITIS 18 Anm. 74

## Keilschrift

DU (HZL 128) 159-166  
<sup>D</sup>KASKAL.KUR 69-72